Jedes Exemplar dieser Schrift wird vom Verfasser und Verleger, als Ihr Eigentum, nicht anders weggegeben, als unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es von Niemand zu einem Nachdruck verwendet werden dürfe. Hiemit ist vielmehr jedes gerechte Gericht gebeten und geziemendst aufgefordert, den Verfasser bey den von ihm ausdrücklich für sich vorbehaltenen Rechten des Erwerbs, den Er oder seine Stellvertreter noch weiter durch Sein Werk zu machen befugt sind, gegen Schaden zu schützen.

Heidelberg, den 20. Jan. 1828.

Winter,
Buchhändler, als Verleger.

Dr. Heinrich Eberh. Gottlob Paulus,
Großherzogl. Badischer Geh. Kirchenrath
und Professor.

Das
Leben Jesu,
als Grundlage
einer reinen Geschichte des Urchristentums.

Dargestellt
durch eine allgemeinverständliche Geschichterzählung
über alle Abschnitte der vier Evangelien
und eine wortgetreue, durch Zwischensätze erklärte
Uebersetzung
des nach der Zeitfolge und synoptisch-geordneten Textes
derselben.

Von
Dr. Heinrich Eberh. Gottlob Paulus.

Zweiter Theil.
Die Text-Uebersetzung.

Mit Kön. Würtemb. gnädigstem Schutzbrief gegen Nachdruck und Nachdrucksverkauf.

Heidelberg,
bey C. F. Winter.
1828.

Das
Leben Jesu,
als Grundlage
einer reinen Geschichte des Urchristentums.

Die wortgetreue, erklärende, synoptische

Uebersetzung

der

vier vereint geordneten Evangelien

in Beziehung auf

die Geschichterzählung

derselben.

Von

Dr. Heinrich Eberh. Gottlob Paulus.

Der Text-Uebersetzung erste Abtheilung.

Mit Kön. Würtemb. gnädigstem Schutzbrief gegen Nachdruck und Nachdrucksverkauf.

Heidelberg,
bey C. F. Winter.
1828.

Jedes Exemplar dieser Schrift wird vom Verfasser und Verleger, als Ihr Eigentum, nicht anders weggegeben, als unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es von Niemand zu einem Nachdruck verwendet werden dürfe. Hiemit ist vielmehr jedes gerechte Gericht gebeten und geziemendst aufgefordert, den Verfasser bey den von ihm ausdrücklich für sich vorbehaltenen Rechten des Erwerbs, den Er oder seine Stellvertreter noch weiter durch Sein Werk zu machen befugt sind, gegen Schaden zu schützen.

Heidelberg, den 20. Jan. 1828.

Winter, Buchhändler, als Verleger.

Dr. Heinrich Eberh. Gottlob Paulus, Großherzogl. Badischer Geh. Kirchenrath und Professor.

Verfügung des Departements des Innern:

Das Ministerium des Innern.

Privilegium gegen den Nachdruck der Schrift: Das Leben Jesu ꝛc. von Paulus.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 19. d. M. dem Geheimen Kirchenrath Paulus in Heidelberg ein Privilegium gegen den Nachdruck seines Werks: «Das Leben Jesu ꝛc.» auf die Dauer von zwölf Jahren gnädigst zu ertheilen geruht; welches unter Hinweisung auf die Königl. Verordnung vom 25. Februar 1815, in Betreff der Privilegien gegen den Bücher-Nachdruck, hiemit bekannt gemacht wird.

Stuttgart den 22. December 1827.

Schmidlin.

Vorrede
zur Geschichterzählung des Lebens Jesu
als Grundlage
für eine reine Geschichte des Urchristentums.

Viel und Mancherley ist's, worüber ich mit meinen Lesern, indem ich Ihnen eine Frucht meiner lebenslänglichen Studien vorlege, gar gerne zum voraus in ebendenselben Gesichtskreis getreten seyn möchte. Gerade aber, weil so Vielerley vorläufig zu besprechen wäre, und es doch nicht einmal schicklich seyn kann, vor einem «Leben Jesu», in welchem, so viel möglich vorurtheilsfrey verstanden, die alten Urkunden selber zeugen, von andern Meinungsverschiedenheiten ausführlicher zu sprechen, so sey es erlaubt, nur Weniges Vorbereitende zusammen zu fassen.

Unverkennbar ist, wenigstens soweit die teutsche Zunge reicht (und es ist gewiß zugleich ein rühmlicher Beweis teutscher Besonnenheit!) daß unter allen Kirchenpartheyen, in welche man, auch uns Teutschen, die allgemein gültige, wahrhaft katholische, aber geistig-lebensthätige Religion Jesu getheilt hat, dennoch Alle, die mit Uneigennützigkeit Unpartheyische seyn wollen, immer mehr darin übereinstimmend werden, daß wir mit Ernst und Redlichkeit *auf das Wesentliche des Urchristentums im Leben und in der Lehre gemeinschaftlich zurückkommen* sollten. Biblisch und Evangelisch seyn zu wollen, ist die überall verbreitete Losung.

Nur zeigt sich zugleich die widerstreitende Erfahrung, daß gerade jetzt und seit einigen Jahrzehenden man selbst mit dem geschichtlichen Wort der Bibel weit weniger, als ehedem, bekannt wird. Wie Wenige von allen denen, die unter sehr verschiedenen Auslegungen dennoch Bibelchristen zu seyn glauben und versichern, möchten

wohl im Stande seyn, vorerst nur von dem Leben, Lehren und Würken Jesu oder des geistigsten Apostels, Paulus, sich in einem wörtlich richtigen Zusammenhang Rechenschaft zu geben? Um so vordringlicher geben die Verschiedenartigsten mit Partheyeifer (diesem sichern Verräther der innern Unzuverlässigkeit!) sich allein für ausschließliche Besitzer des evangelischen Bibelsinns, während sie doch offenbar sogar ihre meiste Behauptungen in Aussprüche fassen und gefaßt haben, die entweder der Bibel ganz fremd sind oder höchstens auf wenigen, aus dem sich selbst besser erklärenden Zusammenhang herausgehobenen, Sätzen und Redensarten beruhen. Es könnte unmöglich zum Seegen des biblischen Urchristentums führen, wenn wir, Bibellehrer, der ganzen Entwicklung des Christentums aus dem Hebraismus und Judentum immer unkundiger würden und deswegen überall die Einkleidung für die Sache zu nehmen und zu geben fortführen. Zum Seegen des Urchristentums kann es nicht führen, wenn wir immermehr der morgenländischen, unkünstlichen, bildlich=volksverständlichen, aber willenskräftigen Denk= und Lehrart entfremdet, das Klare und Unentbehrliche und dort stets Wiederholte, wie nicht gesagt, in Schatten stellen, dagegen aber aus wenigen zerstreuten Worten und Bildern eine sentimental speculative Dialektick (Religionsempfindeley aus abendländisch ergrübelten Lehrgeheimnissen) zum Bedürfniß der Gottandächtigen machen wollten. Ueberall sind die ersten und letzten Worte des Täufers, Jesu selbst und seiner Lehrgesandten allen «Gesinnungsänderung, «Reich des göttlichen Willens, Verehrung Gottes durch Geist und «wahre Rechtschaffenheit, vollkommene Willensverwandtschaft mit der «Gottheit als Vater, und mit dem so gottgetreu bekanntgewordenen «Sohn und Geistesverwandten der heiligen Gottheit, dem urchristlichen «Lehrregenten, Jesus.» — Wie können dagegen die durchaus unbiblischen Worte und Begriffe von zugerechneter Rechtschaffenheit, von stellvertretender Genugthuung, von Versöhnung Gottes durch blutige Abbüßung der Sündenstrafen für die, welche biblische Christen (nicht nur Hörer, sondern Thäter des

Urchristentums) seyn wollen, wie die Hauptsachen der Bibellehre dargestellt werden? blos weil es menschengefälliger ist, den Sündern leicht annehmbare Tröstungen und Gewissensbeschwichtigungen entgegen zu bringen, als sie nach der Bibellehre auf ein festentschlossenes Ablassen vom Sündigen durch Geistesrechtschaffenheit, als das unumgängliche Mittel zur Aussöhnung und zum Frieden mit Gott kräftig, unnachsichtlich und durch selbsteigenes Beyspiel hinzuweisen.

Wollen und sollen wir zum biblischen Urchristentum in Lehre und Verfassung wieder mehr zurückkommen — und das «Zurückgehen» ist doch (nur eben nicht auf das ursprünglich Reine) das Stichwort der Zeit geworden! — so ist auf alle Fälle dieses offenbar unentbehrlich, daß man erst wieder das ursprünglich Geschehene in eben der Weise, wie jede denkwürdige Geschichte, im Zusammenhang als ein Ganzes von Ursachen und Würkungen, gerade wie es geschichtlich überliefert ist, deutlich ins Gedächtniß fasse, um es sodann als den offenbaren Ursprung der größten Welt- und Geistesumbildung oft und ohne vorgefaßte Meinung überdenken zu lernen, ehe aus einzelnen Theilbegriffen weitere Folgerungen gezogen werden.

Von Kindheit an frey von berechneten persönlichen Planen und Nebenabsichten, allmählig fast zu allen für gelehrte und wissenschaftliche Forschungen nöthigen Mitteln des Geistes und der äußern Kenntnisse hingeleitet, hatte mein Gemüth, soweit ich mich zurückerinnern kann, immer eine wahrhaft andächtige Sehnsucht, das «Glaubliche« zu finden, und dem, wovon ich mich gewissenhaft überzeugen könnte, getreu zu seyn; während ich mich doch jeder Veranlassung, das Gedachte oft und viel wieder zu prüfen, gerne offen erhielt. Zu Naturstudien und zur Betrachtung des menschlichen Gemüths nach seiner im Leben und in der Geschichte sich offenbarenden unübersehbaren Vielseitigkeit mit Vorliebe geneigt, stellte ich dennoch meinen Lebenswunsch für Physik und Medicin zurück, weil mir frühzeitig Manches, was mir nicht glaublich oder durch die mitgetheilten Beweise nicht bewiesen schien, als ein zum Seligwerden nothwen-

diges Glauben an's Herz gelegt war. Deswegen faßte ich unter äußerlich dafür nicht günstigen Umständen den festen Vorsatz, mich vorerst auf alle mir mögliche Weise zum genauen Auffinden des Glaubwürdigen in der Religion und deren geschichtlicher Entwicklung vorzubereiten und einzuüben. Durch mehrere unberechnete Wendungen führte mich mein Lebensgang, in diesem kleinen Abschnitt der großen Weltordnung Gottes, nicht nur allmählig durch alle Theile der theologischen Studien, sondern auch zu Veranlassungen, um menschliche Gemüther unmittelbar und in der Geschichte der Menschheit als der Geschichte ihrer göttlich=gewollten Selbsterziehung, zu beobachten und das äußere Leben nach seinen Verwicklungen und schwereren Pflichtaufgaben, besonders in Beziehung auf Kirchen= und Unterrichtsanstalten aller Art, näher kennen zu lernen. Eine Gattung von Geistesübungen hatte wieder auf den Zusammenhang aller übrigen Einfluß; vornemlich aber hatte ich den wiederholtesten Anlaß, den Bibelsinn, als Geschichte und als Lehre, häufig aufs Neue und unter Umständen zu studieren, die meinem sorgfältigen Aufmerken und dem Unterscheiden des Gesagten und Gedachten von dem Nichtgesagten und Hineingetragenen nicht zum voraus eine Richtung aufnöthigen wollten, oder von denen ich mir in späterer Zeit wenigstens keine äußere Richtung aufnöthigen ließ oder lassen mußte. Weil es wahr ist und weil es zur Sache dient, darf ich hier das innige Bewußtseyn der Wahrheitsliebe, der Unbefangenheit und der hinreichenden Kraftübungen bekennen, womit ich oft und viel und von vorneher aufs Neue diese Angelegenheiten meines Geistes überdachte und noch überdenke, so, daß ich niemals etwas anders, als nach dem Grad meiner Ueberzeugung gelehrt und nie um eines Nebenzwecks willen irgend eine Deutung gesucht zu haben versichern darf.

Das Glaubwürdige gerne zu glauben ist mein steter Vorsatz. Besonders in dem Bibelsinn, in der Uebereinstimmung des reinen Urchristentums mit dem, was als an sich wahr zu erkennen ist, eine viel festere und mehr anwendbare Glaubwürdigkeit, als in künst=

lichen Lehrgebäuden, gefunden zu haben und fest zu halten; dies wurde der Gewinn meiner thätigsten, und ist nunmehr die Freude meiner späteren Jahre, in denen ohnehin alle Nebenrücksichten mit leichter Mühe abzuhalten sind. Diese Herzensfreude möchte ich mit Andern theilen, ohne sie, wie sich dies von selbst versteht, irgend Jemand aufnöthigen zu wollen. Ich glaube, weil ich weiß, warum ich glaube; aber ich habe und erharre mir nicht — jenen Resignationsglauben, welcher sich dahingiebt, etwas, das an sich ihm nicht wahr seyn kann, für wahr zu nehmen, damit es ihm, um dieser mühsamen Hingebung willen, ohne weitere Mühe vor Gott zu gut komme.

Die Vorbereitungen und Vorkenntnisse der Menschen sind unendlich manchfaltig; nur der Entschluß, Meinungen, Einbildungen, Grundlosigkeiten nicht für Ueberzeugung zu nehmen, den möglichst geprüften Ueberzeugungen aber getreu zu seyn, ist eine allgemein mögliche Aufgabe. Keiner ist so einzeln, daß nicht Gleichgestimmte und Gleichgesinnte in der Mit- und Nachwelt es gerne hören können, wenn er deutlich und redlich ausspricht, was sie sonst vielleicht nur geahnet hätten.

Die Grundlage des Urchristentums ist in seiner Geschichte. Wer diese genau überdenken konnte, giebt sich und Andern den gefundenen Zusammenhang von Ursachen und Würkungen am besten durch eine einfache Erzählung dessen, was ihm als Inhalt der Ueberlieferungen glaubwürdig sich erhellte. Er selbst macht sich diese Erzählungen aus den Urkunden der Ueberlieferung, die hier zum Glück gleichzeitig sind. An das Verlernen muß er sich dabey fast mehr als an Lernen gewöhnen. Denn das kirchlich-traditionelle, selbst fast Alles, was auch die näheren Jahrhunderte hinzufügten, ist nicht geschichtlich entstandene und geprüfte Ueberlieferung, sondern unsichere, meist sogar unrichtige, Muthmaßung, welche wegzudenken anfangs eine schwere Aufgabe werden kann. Aber eben deswegen ist es unentbehrlich, daß der Mittheilende auch die Urquellen selbst, wie er sie zu verstehen vermochte, darlegt, damit, wer wahrhaftig

vom Bibelsinn reden will, die Auslegung mit dem Ausgelegten vergleiche. Daher giebt mein «Leben Jesu» zuerst die zusammenhängende geschichtliche Erzählung über jeden auf uns gekommenen Abschnitt, so gut ich sie zu verstehen vermochte, und dann eine wortgetreue Uebersetzung der uralten Erzählungen selbst, mit Fingerzeigen, wie und warum ich darin den von mir angegebenen Sinn gefunden habe.

Für den Gebrauch nur noch einige Bitten:

Wer mehr, als die Neugierde befriedigen oder nicht blos für den Widerspruchsgeist etwas heraus holen will, entschließe sich, der Zeitfolge nach zu lesen und nicht einzelne, vielleicht auffallendere Abschnitte außer dem Zusammenhang zu beurtheilen.

Ist es würklich um die Beurtheilung, was geschichtlich gegebener Bibelsinn sey, zu thun, so bitte ich, immer Geschichterzählung und Textübersetzung neben einander, und wo möglich so zu lesen, wie wenn man darüber noch Nichts Anderes vorläufig angenommen, wenigstens Nichts als unentbehrlich bey sich festgesetzt hätte.

Mein größter Wunsch ist, daß meine Ansichten über die wunderbaren Erzählungen bey weitem nicht für die Hauptsache genommen werden möchten. Ach, wie leer wäre die Gottandächtigkeit oder Religion, wenn das Wahre davon abhinge, ob man Wunder glaube oder nicht glaube. Die Allmacht oder Machtvollkommenheit Gottes glaubt doch ein jeder gewiß, der einen vollkommenen Geist zu denken vermag; ohne daß dieser sein Glaube erst noch einiger kurzer Andeutungen und Erzählungen bedürfte, nach denen da oder dort etwas Einzelnes erfolgt ist, ohne daß wir dabey die Gesetze der Natur oder der allgemein erkennbaren Weltordnung Gottes und deren Würksamkeit bemerkt finden. Ich bitte doch sehr, nie zu denken, daß ich selbst einen besonderen Werth auf meine Nachforschungen über den möglichen Zusammenhang von Würkung und Ursache bey jenen Erfolgen lege; aber ich bitte auch, nicht zu meinen, daß die Hauptsache dadurch abgethan sey, wenn man sagen kann: Er versucht Wunder natürlich

zu erklären. Dabey ist dem Geschichtsfreund nur darum zu thun, auch Nebenumstände nicht für unbegreiflich und daher unglaublich halten zu lassen, wenn man noch nicht einmal versucht hat, ob sie vielleicht wohl begreiflich und um so leichter glaublich seyn möchten. Der Hauptpunkt ist immer schon zum voraus sicher, daß die unerklärlichsten Aenderungen in dem Naturlauf keine geistige Wahrheit weder umstoßen noch beweisen können, da an keinem Naturerfolg zu sehen ist, aus welcher geistigen Absicht er so und nicht anders geschehe.

Der große Zweck Jesu und aller der Seinigen ist: immer von Aufforderungen zur Abänderung der gewöhnlichen sinnlichen Gesinnungen des Menschen anzufangen und durch die gottähnliche Willensverbesserung der Einzelnen auch einen äußeren Zustand, den eine wahrhafte Gottheit billigen könnte, eine Gottesregierung oder Gottesstaat für Viele, in der Würklichkeit hervorzubringen. Dieser Zweck ist der Lebenskeim, das Wesentliche des Urchristentums. Selbst die meisten Voraussetzungen von Kunden aus der Geisterwelt sind, wenn nicht Pflichterfüllungen davon abhängen, nicht der Zweck einer Religion oder lebensthätigen Gottandächtigkeit.

Das Wunderbare von Jesus ist Er selbst. Sein rein und heiter heiliges, und doch zur Nachahmung und Nacheiferung für Menschengeister ächtmenschliches Gemüth. Seine Gewißheit, daß nur durch Geistesrechtschaffenheit das Heil, nämlich ein wahres Wohlergehen für die Menschengeister vor und nach ihrer Trennung von diesem Erdenleib, erreichbar sey. Seine Beharrlichkeit, volksverständlich, ohne Gewalt und List, dennoch auch auf das äußerliche gemeinschaftliche Leben einzuwürken. Seine Selbstaufopferung im Vertrauen auf eine göttliche, wenn gleich sehr allmälige, Erziehung des Menschengeschlechts. Diese Gesinnung unter drohenden Lebensgefahren auszuüben und selbst durch die Art der Hingabe seines Jugendlebens den Entschluß zu ähnlicher Geistesrechtschaffenheit und Erhabenheit auf empfängliche Gemüther zu verbreiten. Ein solcher Geist, in einem Menschenkörper erschienen, ist an sich schon ein Außerordentliches.

Und die Würksamkeit von diesem kurzen Daseyn dieses Einzelnen, die Würksamkeit, daß von vorneher nur die Sache selber, nämlich die durch Thathandlungen bis zum Kreuzestod ausdauernde Ueberzeugungstreue und die dadurch als Menschen-möglich dargestellte Lehre von der Geistesrechtschaffenheit von unten herauf den für Sittlichkeit empfänglichsten Theil der Zeitgenossenschaft über sich selbst erhob, und durch so unscheinbare Männer zu einer ganz neuen von heydnischen und jüdischen Priestern verfolgten und doch immer zahlreicheren Geistesverbindung umschuf, dies ist das Wunder, das mit der Person Jesu verbunden in der übrigen Menschengeschichte Seinesgleichen nicht hat.

Dazu würkten von vorneher auch einzelne, damals nach ihren Naturursachen unerklärte und für uns meist nicht mit den sich selbst erklärenden Umständen überlieferte Thatsachen. An der Würklichkeit derselben wird immer um so weniger gezweifelt werden, je mehr sie auf diese oder jene Weise als möglich gezeigt werden können, wenn gleich meistens nicht entschieden zu behaupten ist, ob nicht ihre Möglichkeit in einem andern, gar nicht angedeuteten Umstand gegründet gewesen seyn möge.

Will man nicht alles entweder in Masse behaupten oder verwerfen, so wird der Nachdenkende von selbst geschichtliche und aus Menschenbeobachtung fließende (psychologische) Unterscheidungen machen. Bey den auffallendsten Krankheiten, die man der Einwürkung böser abgeschiedener Geister in fremde Menschenkörper zuzuschreiben pflegte, wird am leichtesten offenbar, wie sehr der Glaube (oder das Festhalten) der für uns nicht mehr anerkennbaren Voraussetzung, daß ein böser Geist vor einem heiligen Mann körperlich weichen müsse, dort wo man Jesus als den Messias zu achten anfing, wunderbare Hülfe schaffen konnte und dann wieder die Erfolge selbst rückwärts diesen Glauben verstärkten. Wer die Evangelien genau betrachtet, bemerkt bald, daß die meisten wohlthätig Geheilten von dieser Klasse waren.

Bey allen andern Krankheitsübeln, von deren Heilung durch Je-

sus Beyspiele aufbewahrt sind, ist durchaus unbekannt, woher die Hülfsmittel dazu anwendbar geworden sind; der Gebrauch von Mitteln aber ist hie und da ausdrücklich angedeutet. Und schon die Klage, daß man wegen der Menge solcher Kranken manches Mal nicht Zeit zum Essen gehabt habe, zeigt jedem Aufmerksamen, daß die Heilung nicht blos durch Wille und Worte vollbracht wurde. Eben so deutlich die Klage, daß dadurch Arbeit an Sabbattagen geschehen sey.

Je unbefangener diese Unterscheidungen durchgeführt werden, um so weniger sind die Thatsachen als wahre Geschichten zweifelhaft; und die Würkung, daß dadurch Viele zur Aufmerksamkeit und zum Vertrauen für Jesus herbeygezogen wurden, versteht sich von selbst. Sichtbar aber wird auch dieses, daß Jesus nicht so oft das Zudringen der Krankenmenge zu vermeiden gesucht haben würde, wenn es sein Wunsch gewesen wäre, daß das Vertrauen und die Anhänglichkeit an seine Lehre und Person auf dem Wunderbaren bestehen und nicht vielmehr auf die Sache selbst gegründet seyn sollte. Dieses Betragen Jesu selbst, zeigt es uns nicht die nöthige Unterscheidung zwischen Beweisen innerer geistiger Wahrheit und zwischen äußern Mitteln, auf die wohlthätigste Weise Aufmerksamkeit zu erwecken?

Das Wahre, welches für uns durch das Urchristentum zur thätigen Ueberzeugung werden soll, ist von zweyerley Art. Es betrifft nämlich theils die Person, theils den religiösen, auch durch sein Leben und Sterben dargestellten, Inhalt der Lehre Jesu. Diese ist, insofern sie Religiosität oder Uebereinstimmung mit dem Göttlich-gewollten betrifft, sobald man sie richtig hört und überdenkt, durch sich selbst, durch ihre innere Geistigkeit, wahr. Die verehrungsvolle Hochachtung der Person aber beruht zunächst eben darauf, daß Jesus eine solche gotteswürdige Lehre, so entfernt sie von der Art seiner Zeit war, nicht nur in Worten und Einsichten, sondern im Thun und Leiden, so offenbarte, wie kein anderer. Dazu kommen dann aber auch seine übrige persönliche Eigenschaften, bey welchen kurz der Grundsatz

entscheidet: Wer die Eigenschaften hatte, ein gotteswürdiges Leben unter den Menschen geltend zu machen, dem gab man auch mit Recht den messianischen Würdenamen, womit die hebräische Sprachart den, welcher göttlich regiere, seit langer Zeit zu bezeichnen pflegte, den Namen des Lehr-Regenten.

Nach der Person sowohl, als nach der Sache betrachtet, erkennt demnach der Aufmerksame das Urchristentum als an sich wahr. Er erkennt auch das Wunderbare als geschehen und ursprünglich würksam. Nur freut er sich, weder für die Sache noch für die Person noch immer jener Wunder wie eines Beweises zu bedürfen, da dieser Weg den Beweis zu führen, so schwer und unsicher zu durchwandern wäre, das unmittelbare Hinzutreten aber zu Betrachtung der Sache, wie sie an sich war, jeden der das Göttlich-gewollte gerne menschlich erschienen sieht, geradehin zum Ziel bringt. Wer beyde Wege durchgemacht hat und genau kennt, muß der es nicht auf alle Fälle für einen großen Umweg halten, zuerst der Wunder-Erfolge und alsdann der göttlichen Absicht bey ihrer Entstehung mit mehr Mühe als Zuverlässigkeit sich gewiß zu machen und daraus erst die Gewißheit von Vortrefflichkeit jener Person und Sache abzuleiten, die er vielmehr aus dieser selbst ohne Umwege sich gewisser und klarer machen kann. Der Wunderbeweis selbst fordert, wie er muß, immer zuerst, daß die Behauptungen gotteswürdig und nicht vernunftwidrig seyn sollen. Sind sie dies, so ist für sie kein Wunder mehr als Beweis nöthig. Und offen gesprochen, wird ja auch der Wunderbeweis nur gebraucht, um dem, was an sich geschichtlich und denkgemäß wahr ist, noch einige Zusätze anzufügen, welche auf kirchenväterlichen Auslegungen, nicht auf dem, was die Bibel als die Hauptsachen oft genug wiederholt, beruhen.

Dies ist deswegen auch der Grund, warum ich selbst die mir etwa eigene Erklärungen von der möglichen Entstehung der Wundererfolge gar nicht als das Wichtigere zu betrachten bitte. Dem willensthätigen, gotteswürdigen Geiste Jesu in seiner ganzen Denk- und

Handlungsweise, soviel die Ueberlieferungen dieses möglich machen, nachgeforscht zu haben und dieses reingeschichtlich, folglich glaubwürdig aufzufassen, dies war erst mein Bestreben für mich selbst; und dies soll jetzt die Aufgabe dieser anmaßungslosen Mittheilungen seyn.

Gewiß ist's ein Unglück und die schädlichste Entfernung vom Urchristentum, daß wir wohl Alle, weil die Evangelientexte meist aus dem Wunderbaren gewählt sind, von Kindheit auf, zum Beyspiel Jesu Rede vom Berge, oder das geistvolle Gespräch mit der Samariterin, oder seine lichthellen Grundsätze über die Entstehung des Bösen aus dem Wollen des Einzelnen, über die Beurtheilung achtbarer aber vergänglicher Zeremonien und vieles ähnliche, höchst wahrscheinlich weniger im Gedächtniß haben, als diese oder jene Wundererzählung, welche, so unerklärbar sie seyn mag, zwar die wohlwollende Thätigkeit Jesu kund macht, doch aber mit der unzweifelbaren geistigen Wahrhaftigkeit seiner religiösen Aufforderungen nicht in nothwendiger Verbindung steht.

Nehmet demnach, wohlwollende Leser, was ich selbst zu haben und zu geben vermochte. In der folgenden geschichtlichen Ausführung selbst werden Euch nicht einmal die Gegensätze begegnen, welche ich hier ein für allemal berühren zu müssen meinte. Das Wichtigste wird seyn, in der Geschichterzählung und deren urkundlichen Belegen, der wortgetreuen Uebersetzung, das Gotteswürdige der Person und der Sache, das, was Bewunderung und Nachfolge, nicht das, was meist nur Erstaunen erweckt, aufzusuchen.

Und gar nicht möchte ich dieses gegeben haben, um blos den Verstand zu beschäftigen. Geht nicht dem Glauben die Beurtheilung nach Vernunft und Verstand, nach Ideen und Begriffen, voraus, so kann er nicht vor Aberglauben geschützt seyn. Als Vernunft erkennen wir, was als Vollkommenheit ist oder was um der Vervollkommnung willen seyn und werden soll. Alles um der Vervollkommnung willen mögliche und nöthig erachtete vergleichen wir, als verstandesmächtige, mit dem, was nach der Erfahrung mensch-

lich würklich ist. Aber begeistert (pneumatisch) sind wir nur, wenn der Geist durch das Wohlüberdachte nicht nur als der Denkende, sondern auch als der Wollende sich so ganz durchdringt, daß er es überall «in sich findet» und so, des Rein-empfundenen voll, kräftig will und handelt. Wie die Gefühle den Anfang unsers Bewußtseyns machen, so sind wahre Empfindungen der Schluß, der Gipfel der menschlichgeistigen Thätigkeit, wenn sie, erst aus der Uebung und dem Zusammenwürken aller unsrer Kräfte als das lebendigste Geisteserzeugniß entstehend, unser ganzes Wesen zu seiner geläutertsten Einheit erheben. Wer durch Ahnen und Fühlen das Wahre und Gute entscheiden meint, nimmt den ersten Anfang für den Endpunct, für das Höchste. Die Begeisterung der Empfindung ist das Höchste, aber sie selbst setzt auch, nach Ephes. 4, 23. die Thätigkeit der ganzen Denkkraft (des Nûs) voraus. Und deswegen ist diese des ganzen Menschen mächtig gewordene Begeisterung, dieses auf das Heilige gerichtete Pneuma, überall das höchste Wort des Urchristentums. In dieser Begeisterung für wahre Rechtschaffenheit besteht die Verehrung Gottes, der vollkommenen Geistigkeit. Joh. 4, 23. 24. Und wie Jesu Worte dieses der Samaritischen Frau aussprachen, so sage es uns — jeder Zug aus seinem Leben.

Heidelberg 25. Nov. 1827.

Textregister

zum leichtern Auffinden der in der Ersten Abtheilung der Evangelischen Geschichterzählung erklärten Abschnitte der vier Evangelien.

Matthäus.

1, 1—17.	Abschn. 18 u. 19.	S. 124.	
18—25.	Abschn. 8.	Seite 90.	
2, 1—23.	— 16.	— 106.	
3, 1—10.	— 20.	— 126.	
11 u. 12.	— 21.	— 135.	
13—17.	— 22.	— 136.	
4, 1—11.	— 23.	— 141.	
12—17.	— 33.	— 209.	
18—20.	— 34.	— 212.	
21 u. 22.	— 35.	— 214.	
23—35.	— 52.	— 252.	
5, 1—9.	— 53.	— 253.	
10—16.	— 54.	— 254.	
17—26.	— 55.	— 255.	
27—32.	— 56.	— 257.	
33—37.	— 57.	— 261.	
38—42.	— 58.	— 263.	
43—47.	— 59.	— 264.	
48.	— 60.	— 264.	
6, 1—18.	— 61.	— 266.	
19—21.	— 62.	— 267.	
22 u. 23.	— 63.	— 268.	
24—34.	— 64.	— 269.	
7, 1—5.	— 65.	— 270.	
6.	— 66.	— 271.	
7—11.	— 67.	— 272.	
12.	— 68.	— 273.	
13—23.	— 69.	— 273.	
24—29.	— 70.	— 275.	
28—8, 4.	— 72.	— 276.	
8, 5—13.	Abschn. 73.	Seite 278.	
14—17.	— 37.	— 221.	
18.	— 40.	— 227.	
19—22.	— 41.	— 227.	
23—27.	— 42.	— 228.	
28—34.	— 43.	— 230.	
9, 1.	— 44.	— 237.	
2—8.	— 45.	— 237.	
9—13.	— 46.	— 239.	
14—17.	— 47.	— 242.	
18—26.	— 48.	— 244.	
27—34.	— 49.	— 248.	
35—38.	— 50.	— 250.	
10, 2—4.	— 51.	— 250.	
1—15.	— 75.	— 283.	
16—33.	— 76.	— 285.	
34—11, 1.	— 77.	— 287.	
11, 2—19.	— 78.	— 288.	
20—30.	— in der zweiten Abth.		
12, 1—8.	— 83.	— 312.	
9—13.	— 87.	— 321.	
14—21.	— 88.	— 324.	
22—37.	— 89.	— 326.	
38—45.	— 90.	— 329.	
46—50.	— 92.	— 334.	
13, 1—3.	— 97.	— 340.	
3—9.	— 98.	— 341.	
10—23.	— 99.	— 341.	
	und 104.	— 344.	
24—30.	— 101.	— 343.	
31—33.	— 103.	— 344.	
34—52.	— 104.	— 344.	

13, 53–58. Abschn. 105. Seite 346.
14, 1–2. — 85. — 316.
3–12. — 86. — 316.
13–22. — 107. — 349.
23–36. — 109. — 357.
15, 1–20. — 111. — 275.
21–28. — 113. — 380.
29–31. — 114. — 381.
32–38. — 115. — 383.
39 bis
16, 12. Abschn. 116. Seite 385.

Markus.

1, 1–6. Abschn. 20. Seite 126.
7 u. 8. — 21. — 135.
9–11. — 22. — 136.
12 u. 13. — 23. — 141.
14 u. 15. — 33. — 209.
16–18. — 34. — 212.
19 u. 20. — 35. — 214.
21–28. — 36. — 216.
22. — 72. — 376.
29–34. — 37. — 221.
35–39. — 38. — 225.
40–45. — 72. — 276.
2, 1–12. — 45. — 237.
13–17. — 46. — 239.
18–22. — 47. — 242.
23–28. — 83. — 312.
3, 1–5. — 87. — 321.
6–12. — 88. — 324.
13–19. — 51. — 250.
20–30. — 89. — 326.
31–35. 21. — 92. — 334.
4, 1 u. 2. — 97. — 340.
3–9. — 98. — 341.
10–20. — 99. — 341.
und 104. — 344.
21–35. — 91. — 333.
4, 26–29. Abschn. 102. — 344.
30–32. — 103. — 344.
33 u. 34. — 104. — 344.
35. — 40. — 227.
36–41. — 42. — 228.
5, 1–20. — 43. — 230.
21. — 44. — 237.
22–43. — 48. — 244.
6, 1–6. — 105. — 346.
7. — 50. — 250.
7 u. 12 — 84. — 314.
6–11. — 75. — 283.
13. — 84. — 315.
14–16. — 85. — 316.
17–29. — 86. — 316.
30–45. — 107. — 349.
46–56. — 109. — 357.
7, 1–23. — 111. — 375.
24–30. — 113. — 380.
31–37. — 114. — 381.
8, 1–9. — 115. — 383.
10–21. — 116. — 385.
22–26. — 123. — 402.
9, 41. — 77. — 287.
50. — 54. — 254.

Lukas.

1, 1–4. Abschn. 1. Seite 68.
5–25. — 2. — 71.
26–38. — 3. — 80.
39–55. — 4. — 82.
56–66. — 5. — 84.
67–79. — 6. — 86.
80. — 7. — 89.
2, 1–7. — 9. — 93.
8–20. — 10. — 94.
21. — 11. — 99.
22–24. — 12. — 99.
25–35. — 13. — 102.

2,	36—38.	Abschn. 14.	Seite 105.
	39.	— 15.	— 105.
	40.	— 16.	— 118.
	41—52.	— 17.	— 118.
3,	1—14.	— 20.	— 126.
	15—20.	— 21.	— 135.
	19 u. 20.	— 86.	— 316.
	21 u. 22.	— 22.	— 136.
	23—38.	— 18 u. 19.	— 124.
4,	1—13.	— 23.	— 141.
	14—30.	— 32.	— 203.
	31—37.	— 36.	— 216.
	38—41.	— 37.	— 221.
	42—44.	— 38.	— 225.
5,	1—11.	— 39.	— 226.
	12—16.	— 72.	— 276.
	17—26.	— 45.	— 237.
	27—32.	— 46.	— 239.
	33—39.	— 47.	— 242.
6,	1—5.	— 83.	— 312.
	6—10.	— 87 u. 88.	— 321—324.
	12—16.	— 51.	— 250.
	17—19.	— 52.	— 252.
	20—49.	— 71.	— 275.
	20 u. 21.	— 53.	— 253.
	22 u. 23.	— 54.	— 254.
	31.	— 68.	— 273.
	27—35.	— 59.	— 264.
	36.	— 60.	— 264.
	37—42.	— 65.	— 270.
	43—46.	— 69.	— 273.
	47—49.	— 70.	— 275.
7,	1.	— 72.	— 276.
	1—10.	— 73.	— 278.
	11—17.	— 74.	— 281.
	18—35.	— 78.	— 288.
	36—50.	— 79.	— 291.
8,	1—3.	— 82.	— 311.
	4.	— 97.	— 340.
8,	5—8.	Abschn. 98.	Seite 341.
	9 u. 10.	— 99.	— 341.
	11—15.	— 104.	— 344.
	16—18.	— 91.	— 333.
	16—18.	— 100.	— 343.
	19—21.	— 92.	— 334.
	22.	— 40.	— 227.
	22—25.	— 42.	— 228.
	26—39.	— 43.	— 230.
	40.	— 44.	— 237.
	41—56.	— 48.	— 244.
9,	1—6.	— 75.	— 283.
	1. 2. 6.	— 84.	— 314.
	7—9.	— 85.	— 316.
	10—17.	— 107.	— 349.
	18—56.	— in der 2. Abth.	
	57—62.	— 41.	— 227.
11,	1—4.	— 61.	— 266.
	9—13.	— 67.	— 272.
	14—32.	— 89.	— 326.
	17—19.	— 88.	— 324.
	24—31.	— 90.	— 329.
	33—36.	— 91.	— 333.
	34—36.	— 63.	— 268.
	37—52.	— 93.	— 335.
	53—12, 12.	— 94.	— 336.
12,	13—59.	— 95.	— 337.
	22—34.	— 64.	— 269.
	51—53.	— 77.	— 287.
	58.	— 55.	— 255.
	33 u. 34.	— 62.	— 267.
13,	1—9.	— 96.	— 339.
	10—21.	— 106.	— 347.
	18—21.	— 103.	— 344.
	22—30.	— 117.	— 388.
	24—27.	— 69.	— 273.
	31—35.	— 118.	— 389.
14,	1—24.	— 119.	— 389.
	25—35.	— 120.	— 391.

15, 1—32.	Abschn. 121.	Seite 393.	
16, 1—31.	— 122.	— 395.	
13.	— 64.	— 269.	
17.	— 55.	— 255.	
18.	— 56.	— 257.	

Johannes.

1,	1—18.	Abschn. 24.	Seite 148.
	19—34.	— 25.	— 162.
	35—52.	— 26.	— 167.
2,	1—12.	— 27.	— 169.
	13—22.	— 28 a.	— 171.
	23—3, 21.	— 28 b.	— 175.
3,	22—36.	— 29.	— 181.
4,	1—42.	Abschn. 30.	Seite 183.
	43—54.	— 31.	— 199.
5,	1—16.	— 80.	— 295.
	17—47.	— 81.	— 302.
6,	1—15.	— 108.	— 356.
	16—71.	— 110.	— 366.
7,	1—9.	— 112.	— 379.
	10—36.	— 124.	— 404.
	37—52.	— 125.	— 408.
	53 bis		
8,	11.	— 126.	— 410.
	12—29.	— 127.	— 413.
	30—59.	— 128.	— 416.
9,	1—34.	— 129.	— 421.
	35—10, 21.	— 130.	— 427.

1. Lk. 1, 1—4.

Lukas berichtet, daß Er »Viele« (also mündliche) Vorgänger im Sammeln und Ordnen einer Erzählung von den Begebenheiten des Urchristenthums gehabt, daß Er selbst allem von vornenher sorgfältig nachgieng, die Ueberlieferungen der Ursprünglichen, als Augenzeugen und Sachfreunde aufnahm, und sie jetzt für einen Theophilus, dem Er einen Ehrentitel beilegt, also Ihn nicht ganz vertraulich behandelt, nacheinander schreibe, um wegen dessen, worüber derselbe mündlich belehrt war, Ihm zuverlässige Kenntniß zu geben.

1] »Insofern denn Viele unternommen haben, eine Erzählung anzuordnen von denen unter uns vollbrachten Thatsachen; 2] so wie es uns übergeben haben die, welche von Anfang Augenzeugen und Diener geworden waren der Lehrsache; 3] schien es gut auch mir, der ich von vornenher Allem genau nachgegangen bin, nacheinander Dir geschrieben zu haben, Achtbarer Theophilus! 4] damit Du genau kennest von den Lehrsachen, wovon Du berichtet worden bist, die Zuverläßigkeit.«

2. Lk. 1, 5—25.

Der Priester, Zacharias, erhält durch eine Erscheinung im Tempel die Ermuthigung, einen Gottgeweihten Sohn, einen Messiasverkündiger, zu erhalten.

5] Gewesen ist in den Tagen Herodes, Königs von Judäa, ein Priester, Namens Zacharias, aus Abia's Tagordnungsklasse (1 Chron. 9, 25. 2 Chr. 8, 24. Nehem. 12, 24. 13, 30) Und die Frau desselben war aus

den Töchtern Aaron's (von welchen der Messias als Davidssohn nicht abstammen sollte) und ihr Name Elisabet. 6] Rechtschaffen aber waren beide vor der Gottheit wandelnd, in allen den Aufträgen und Rechtschaffenheitsgeboten des Herrn, untadelich. 7] Und (doch) ward ihnen nicht ein Kind, indem die Elisabet unbefruchtet war; auch waren beide vorgeschritten in ihren Lebenstagen (ihre Kinderhoffnung war, man weiß nicht, wie lange? vergeblich gewesen).

8] Geschehen aber ist, da er den Priesterdienst hatte in der Ordnung seiner Tagesklasse vor der Gottheit; 9] Nach der Sitte des Priesterdienstes erhielt er das Loos zu räuchern, hineinkommend in den Tempel des Herrn (in das sogenannte Heiligthum oder den Vorsaal des eigentlichen Tempelpallastes). 10] Und all die Menge des Volks war betend außen (in den Vorhöfen), in der Stunde der Räucherung (welche nicht nur nach morgenländischen Sitten und Bedürfnissen Wohlgerüche verbreiten, sondern auch zugleich die zur Gottheit gleichsam emporsteigenden Gebete sinnbildlich bezeichnen sollte).

11] Ihm aber ward sichtbar ein Engel des Herrn, stehend zur Rechten (auf der günstigen Seite) des Opferaltars für die Räucherung (auf welchen das besondere Tempelrauchwerk auf Kohlen gestreut wurde, die einen Wiederschein verursachen konnten). 12) Und erschüttert ward Zacharias, indem er sah, und Furcht überfiel ihn. 13] Zu ihm aber sprach (so, wie er die günstige Erscheinung sich im Nachsinnen, mit Beziehung auf das, was er gebetet hatte, auslegen konnte) der Engel: fürchte nicht, Zacharias! Dieweil erhört ist dein Bedürfnißgebet, wird auch deine Frau Elisabet einen Sohn dir gebähren, und nennen wirst du seinen Namen Johannes (Jehovah's-Huld, Gotthold). 14] Und Freude wirst du haben und Jauchzen; auch Viele werden sich freuen über das Daseyn desselben. 15] Denn seyn wird er groß (würksam und achtbar) vor dem Herrn. Auch (zur Enthaltsamkeit und Selbstbesiegung gewohnt) soll er Wein und starkes Getränk nicht getrunken haben und (doch) wird er heiliger Begeisterung voll (das heilige über alles achtend und dadurch erhoben) werden noch von Mutterleib an. 16] Auch Viele der Israelsöhne wird er umwenden (herzlich bekehren) zum Herrn ihrem Gott; 17] und Er selbst wird (ihnen) vorangehen vor demselben (Gott sich immer gegenwärtig denkend) in Begeisterung und Kraft eines Elias (jenem ernsten Propheten einer sehr verdorbenen Vorzeit ähnlich) um Vaterherzen umzuwenden zu Kindern (die allem innern und äußern Heil so nöthige Familieneintracht zu stiften)

und um Unfolgsame, durch Gesinnung für Rechtschaffenes, dem Herrn (Jehovah) zu bereiten, als ein wohlgerüstetes Volk.

18] Und Zacharias sprach (bei sich die Schwierigkeiten überlegend) zu dem Engel: Wonach soll ich dieses anerkennen? Denn alternd bin ich, und meine Frau vorgeschritten in ihren Lebenstagen. 19] Und (doch) erwiedernd sagt ihm (in Gedanken, wie sie sich der an hebräische Engelnamen und an sieben vor einem Gottesthron stehende Engelfürsten gewohnte Priester denken, ein würklicher Himmelsgeist aber nicht wohl so einkleiden konnte) der Engel: ich bin Gabriel (Gottes Kraftmann) der bereit Stehende vor der Gottheit; und abgesendet bin ich, um zu dir geredet und dieses dir heilverkündet zu haben. 20] Und siehe, Du sollst schweigend seyn und nicht reden könnend (oder dürfend Jes. 16, 12. Mk. 6, 5.) bis zum Tage, wann dieses geschehen ist, dafür daß du nicht überzeugungstreu warst gegen meine Worte, die als solche vollgültig werden auf ihre Zeit hin! (so, daß demnach Zacharias meinte, was gewiß ein Engel nicht meinen konnte: Er hätte unbedingt und ohne weitere Erkundigung glauben sollen).

21] Und das Volk war den Zacharias erwartend; auch wunderten sie sich über seinem Verweilen in dem Tempel. 22] Herausgekommen aber konnte er nicht (weil er bis zum Erfolg lieber es zu verschweigen entschlossen war. s. 1 M. 34, 14. 2 M. 19, 23. das Nichtkönnen, weil man es nicht für räthlich hält) reden zu ihnen. Und sie erkannten wohl, daß ein Gesicht er gesehen habe in dem Tempel; auch gab er selbst ihnen Winke und (doch) verharrte er stumm. (Dan. 10, 15). 23] Auch geschah, als die Tage seiner Priesterdienstleistung voll waren, daß er wegging in sein Haus.

24] Nach diesen Tagen aber wurde Elisabet, seine Frau, schwanger (Röm. 4, 20.) und doch verbarg sie sich darüber fünf Monate (entdeckte es noch Niemand, bis es entschieden war): 25] sagend (bei sich selbst): also hat für mich der Herr gewirkt, in Tagen, in denen er (auf mich) hinblickte, um das unter den Leuten mir Schimpfliche (den Vorwurf der Unfruchtbarkeit) wegzuschaffen.

3. Lk. 1, 26—38.

Der Priesterfrau, Elisabet, Verwandtin, eine Davidische Nachkommin, die verlobte, jungfräulich-gottandächtige Maria erhält die Hoffnung, durch heilige Begeisterung Mutter des Messias selbst zu werden.

26] In dem sechsten Monat aber (da Elisabet ihre Schwangerschaft schon bekannt hatte werden lassen 1, 24.) war abgesendet der Engel Gabriel von der Gottheit in eine Stadt von Galiläa, deren Name Nazaret ist,
27] zu einer Jungfrau, verlobt einem Manne, Namens Joseph, aus Davids Hause (so daß zwei Davidische Nachkommen, nur von zweierlei Linien, hier mit einander in Verbindung kommen wollten) und der Name der Jungfrau war Mariam.

28] Und hineinkommend zu ihr sprach der Engel: Freue dich, Huld-erfüllte! Der Herr ist mit dir (dich beglückend). Gesegnet bist du unter den Weibern.
29] Sie aber war über die Rede erschüttert und bedachte, von welcher Art diese Begrüßung seyn möge.
30] Und der Engel sagte ihr: fürchte nicht, Mariam; denn du hast Huld gefunden bei der Gottheit.
31] Und siehe, schwanger werden sollst du, und gebähren einen Sohn und du wirst seinen Namen ausrufen: Jesus! (Heilbringer, Josua).
32] Dieser wird groß seyn (1, 15) und »ein Sohn des Höchsten« wird er genannt werden (als ein Unterregent Gottes, des seit 2 Mos. 19 gewählten eigentlichen Königs der jüdischen Nation) und geben wird ihm der Herr, die Gottheit, den Thron Davids, seines Vaters.
33] Auch wird er König seyn über das Haus Jakobs auf die Zeitfolgen hinaus und seines Königthums Ende wird nicht seyn (der erhöheten Messiasidee gemäß, wie sie, da die levitischen Makkabäer Regenten des Volks wurden, himmlischer gedacht worden ist).

34] Mariam aber sprach zu dem Engel: wie wird dieses seyn? indem ich einen Ehemann (noch) nicht habe?
35] Und erwiedernd sagte ihr der Engel: heilige Begeisterung wird über dich kommen und eine Kraft des Höchsten dir überschattend werden (die Erzeugung verursachen). Daher wird auch das aus dir erzeugte Heilige genannt werden »ein Gottes-Sohn.«

36] Und siehe, Elisabet, deine Verwandtin, auch sie ist schwanger geworden mit einem Sohn in ihrem Alter: und dieser Monat ist für sie,

die unfruchtbar genannte; der sechste. 37] Weil alles Gesprochene nicht unmöglich seyn wird von der Gottheit her.

38] Mariam aber sprach: Siehe (mich als) die Dienerin des Herrn! möge mir geschehen nach deinem Wort. Und weg von ihr ging der Engel.

4. Lk. 1, 39—55.

Maria und Elisabet sprechen ihre Messiashoffnungen gegen einander aus; offenbar weit irdischer, als der ächte Messias sie nachmals beibehielt. So weit erhob sich der Messiasgeist Jesu über seine Zeitumgebungen!!

39] Mariam aber machte sich auf und reiste in diesen Tagen (während des sechsten oder siebenten Monats der Schwangerschaft ihrer Freundin) in das Gebirgland, mit Absicht, in eine Stadt Juda (vielleicht nach Jutha, einer Stadt nicht weit von Chebron und Bethlehem, die nach Josua 15, 55 im judäischen Gebirgeland lag und 21, 16 den Priestern angewiesen war). 40] Und hinein kam sie in das Haus Zacharias und grüßte die Elisabet. 41] Und es geschah, als die Begrüßung der Maria die Elisabet hörte (wo Maria natürlich die Erzählung ihrer Angelegenheit stückweise begann) hüpfte das (schon sechsmonatliche) Kind in ihrem Leibe und erfüllt war die Elisabeth von heiliger Begeisterung (durch die lebhafteste Theilnahme an denen für sie beide so erwünschten Messiashoffnungen). 42] Und entgegen (zwischen den Absätzen der Erzählung der Maria) rief sie laut und sagte: »gesegnet bist du unter Frauen und gesegnet die Frucht deines Leibes.« 43] Und (nach weiterer Erzählung): »woher wird mir dies (große Glück), daß gekommen seyn soll die Mutter meines Herrn (des Messias, als Unterkönigs von Jehovah) zu mir? 44] Siehe nämlich, als die Stimme deiner Begrüßung in meine Ohren kam, hüpfte in Fröhlichkeit das Kind in meinem Leibe (wie Affekte der Mutter auch das Kind bewegen).

45] Und (nachdem Maria am Schluß ihre glaubige Hingebung nach 1, 38. erzählt hatte): »Beseeligt ist die Ueberzeugt-gewordene, weil Vollbringung werden wird dem ihr Gesagten von dem Herrn her.«

46] Und (in der Folge, bei Elisabet ihre Messiasbegriffe zusammenfassend) sprach Mariam (nach ihren damaligen Gesinnungen, wie herr-

schend, Römer und Herodes verjagend, die herabgedrückte Davidsfamilie aber wieder erhebend der Messias seyn würde,) folgendes (Psalm-) Lied:

47] »Groß achtet meine Seele den Herrn:«
»Und froh bewegt ist mein Geist über der Gottheit, meinem Heilbringer.«

48] »Weil er hingeblickt hat auf die Erniedrigung seiner Dienerin. (darauf, daß eine Davidische Gottverehrerin so weit, wie ich, herabgedrückt ist).

49] »Denn siehe, von nun an werden mich beseeligt schätzen alle die Geschlechter,«
»Weil mir große Dinge gethan hat der Mächtige.«

50] »Und (sprach sie weiter): Heilig ist sein Name! (der Heilige ist Er, Gott zu nennen; daher ist er auch wider jene, die »Unheiligen«).«
»Und sein Erbarmen (geht) auf Geschlecht und Geschlecht für die gegen ihn Ehrfurchtsvolle.«

51] »Eine Stärke hat er gemacht in seinem Arm:«
»Zerstreut die in ihren Herzensgedanken Uebermüthige.«

52] »Herabgezogen hat er (sie sieht es so schon im Geiste) Machthaber von Thronen (wie diese Idumäer, Herodes).«
»Und erhöht Erniedrigte (uns, die Davidischen).«

53] »Hungernde hat er gefüllt mit Gütern«
»Und Bereicherte (die so viele Abgaben einziehenden Römer) leer hinausgeschickt.

54] »Angenommen hat er sich Israëls, seines Kindes, um eingedenk zu seyn des Erbarmens;«

55] »Wie er gesprochen hat zu unsern Vätern (die durch die Vorzeiten herab tönenden Worte): dem Abraham und seiner Nachkommenschaft bis in die Zeitenfolge!!«

5. Lk. 1, 56—66.

Maria wartet noch bis über die Entbindung der priesterlichen Freundin. Es war ein Sohn. Auch durch seine Benennung wird »Gottes-Huld« dankbar anerkannt.

56] Mariam aber blieb mit ihr (der Elisabet) zusammen ungefähr drei Monate (also wohl nach 1, 36. bis in den 9. oder 10. Monat) und (alsdann erst) kehrte (sie) zurück in ihr Haus. 57] Für die Elisabet aber wurde voll die Zeit, daß sie gebar; 58) Und sie hatte erzeugt einen Sohn! Und die Nachbarn und die Verwandten hörten: »der Herr hat groß gezeigt sein Erbarmen bei ihr;« und mit freuten sie sich.

59] Und es geschah, an dem achten Tage kam man, um das Kind zu beschneiden (durch das von dem Hirtenfürsten Abraham her gewohnte nomadische Zeichen, es wie ein Eigenthum Jehovah's als der Volksgottheit am Leibe auszuzeichnen) und sie nannten es (vorläufig berathschlagend) nach dem Namen seines Vaters, Zacharias. 60] Und entgegenredend (also dessen, was der Priester wegen des Namens sich im Tempel vorgesetzt hatte, kundig) sagte seine Mutter: »Nein; sondern Johannes wird er genannt.« 61] Und zu ihr sagten sie: »Keiner ist aus deiner Verwandtschaft, der mit diesem Namen benannt wird.« 62] Aber seinem Vater winkten sie dieses zu: wie er ihn wohl genannt haben wolle? Und er bat (noch durch Winke) um ein Täfelchen und schrieb wörtlich: »Johannes ist sein Name!« und Alle wunderten sich. 64) Eröffnet aber war ohne Weiteres sein Mund und seine Zunge (da er jetzt entweder zu reden wieder vermochte oder es sich, nachdem er alles abgewartet hatte, wieder erlauben zu dürfen glaubte) und er redete lobpreisend die Gottheit. 65] Und (da jetzt der ganze Hergang von der Tempelerscheinung an allgemein bekannt wurde) ward eine Scheu über alle die Umherwohnenden, und in dem ganzen Gebirgeland von Judäa wurden alle diese Dinge durchgesprochen (wie sehr verbreiten sich in Zeiten der Noth vorbereitende Hoffnungen der Rettung!) 66] Und alle Hörende legten es sich ans Herz, sagend: »was demnach wohl dieses Kind (künftig) seyn wird?« Auch war des Herrn Hand (Gottes Leitung durch weitere Umstände) mit ihm.

6. Lk. 1, 67—79.

Zacharias spricht aus, was der fromme Priester jener Zeiten von dem Messias hoffte: von den Feinden nicht mehr gestörten Gottesdienst, bessere Belehrung, Wegräumung der Sünden, damit sie das Volkswohl nicht mehr hindern.

67] Und Zacharias, sein Vater war (nach der Gleichheit der Ausdrücke Vs. 35. 41. 46 auch wie die Uebrigen, in lebhafter Geisteserhebung für das Heilige und Gotteswürdige) erfüllt mit heiliger Begeisterung; und prophetenartig sprach er: 68) »Hochgepriesen sey der Herr=Gott Israëls, »weil er hingeschaut hat und eine Losmachung (von vielerlei Uebeln) »bewirkt seinem Volke. 69] Und emporgehalten hat er uns ein Horn (einen hohen »Anhaltpunkt) der Heilsrettung (wie der Priester die Ecken des Altars, »zu welchen man flüchten konnte, Hörner zu nennen gewohnt war) in »Davids Hause, seines Kindes: 70] So wie er durch den Mund der Hei»ligen, seiner von langer Zeit her Begeistertredenden (der Sprecher oder »Propheten) ausgesprochen hat 71] Heilsrettung von unsern Feinden und »aus der (Gewalt=) Hand Aller, die uns hassen; 72] Um Erbarmen mit »unsern Vätern zu verwirklichen und daß erwähnt werde seiner heiligen Bun»desverfassung Eid, 73] welchen er schwur an Abraham, unsern Vater, 74] »um uns zu geben, daß wir furchtlos, aus der (Gewalt=) Hand unsrer Feinde »gerissen, Ihm Gottesdienst halten könnten 75] in heiliger Reinheit und »Rechtschaffenheit mit Vergegenwärtigung seiner, all' diese unsere Lebenstage »hindurch.

76) »Und du denn, o Kind! Prophet des Höchsten sollst du heißen; »denn vorangehen sollst du vor dem Angesicht des Herrn (Jehovah) zu »bereiten seine Wege: 77] um zu geben Tiefkenntniß der Heilsrettung (des »jetzt auch schon von der Verwandten Maria zu hoffenden Messias) seinem »Volke mit Erlassung ihrer Sünden 78] wegen des gefühlvollen Erbarmens »unsres Gottes, durch welches er auf uns hingeschaut hat.

79] »Sonnenaufgang ist! (die Messiassonne kommt!) um aus der »Höhe zu erscheinen denen (während dieser geistig und irrdisch trüben »Zeiten) in Dunkel und Todesschatten (wie in der Dämmerung der To»deskluft) Wohnenden, um geradehin zu richten unsere Füße auf die Bahn »zum Friedenswohl.«

7. Lk. 1, 80.

Ein einziger Vers über die dreißig ersten Lebensjahre des die Abgezogenheit liebenden Priestersohns, Johannes.

80] Das Kind aber (das jetzt schon zum **Vorbereiten auf den Messias** von den **Eltern bestimmte und also auch dafür erzogene**) wuchs und wurde stark an Geistigkeit. Und (**Er**) war in den Einöden (des **judäischen Gebirgelands**) bis auf den Tag, da er sich an Israël zeigte.

8. Mt. 1, 18—25.

Joseph ist nicht Vater Jesu. Aber auch Er wird von der heiligen Entstehung des Messiaskindes überzeugt.

18] Des Jesus Messias Geburt aber ward auf folgende Weise: da nämlich seine Mutter, Maria, dem Joseph verlobt war, befand sie sich, ehe sie zusammenkamen, schwanger aus heiliger Begeisterung. 19] Joseph aber, ihr (**durch Verlobung** schon **verbundener**) Mann (**dem sie jetzt, was wir aus Lukas wissen, redlich entdeckte**) war ein Rechtschaffener (streng für **Tadellosigkeit**). **Und** sie (**doch dabei**) einem Schimpf nicht gerne aussetzend, berathschlagte er, sie im Stillen (ohne **Angabe eines Grundes**) von sich loszumachen.

20] Da er aber dies (**ungerne**) im Gemüth hatte, siehe, ein Engel des Herrn erschien ihm in Träumen, sagend: »Joseph, Davidssohn (**auch der nächsten Verbindung mit dem Davidischen Messias würdig**), sey nicht in Scheu gesetzt, anzunehmen Mariam als deine Frau; denn das in ihr Erzeugte ist aus heiliger (**vorwurfloser**) Begeisterung. 21] Sie wird aber gebähren einen Sohn und du wirst (**bedeutsam**) seinen Namen aussprechen: Jesus (Josua, **Heilretter**). Er selbst nämlich wird, wie zum Gesundwerden, retten sein Volk von ihren Versündigungen.«

22] Dieses Ganze aber ist erfolgt, so, daß (**dadurch**) voll (**ergänzt**) wurde das von dem Herrn durch den Propheten (Jes. 7, 14) Gesagte: 23] »siehe diese Jungfrau; wird sie schwanger seyn und einen Sohn gebähren, so werden sie (**die Leute**) seinen Namen (**mit Bedeutsamkeit gewählt**) Emmanuel nennen, welches übersetzt ist, »mit uns ist Gott« (**das ist: Gott hat uns schon geholfen**).«

24] Aufgewacht aber von dem Schlafe that der Joseph, wie ihm der Engel des Herrn angeordnet hatte, 25] und auf nahm er seine Frau, und (doch) begattete er sich nicht, bis sie gebar ihren Sohn den Erstgebohrnen und er dessen Namen Jesus (bedeutungsvoll bei der Beschneidung) aussprach.

9. Lk. 2, 1—7.

Die zufällige Veranstaltung einer römischen aber nach jüdischer Sorgfalt für die Geschlechtsregister örtlich ausgeführten Volksaufzeichnung hat die Folge, daß der Davidssohn, Jesus, auch in dem Stammort Davids, Bethlehem, gebohren wird.

1] »Es geschah aber in jenen Tagen: ausgegangen war ein Gutdünken von Cäsar Augustus (der als Imperator die Provinzen, worin thätige Besatzung nöthig war, sich nebst dem Heere vorbehalten hatte), aufgezeichnet sollte werden alle das (römische) Wohnland: — 2] Die erste (mit Einführung der Kopfsteuer verbundene) Aufzeichnung selbst geschah (erst zehn bis eilf Jahre später) da Kyrenios (Quirinius) Statthalter von (der gesammten römischen Provinz) Syrien war —.

3] Und Alle (Juden) reiseten, um aufgezeichnet zu werden, ein Jeder in die eigenthümliche Stadt. 4] Hinauf zog aber auch Joseph von dem Galiläa aus einer Stadt Nazaret in das Judäa, in Davids Stadt, welche genannt wird Bethlehem, um, weil er aus dem Hause und der Familie Davids war, (dort in das bei Juden gerne sorgfältig fortgesetzte Geschlechtsregister) 5] aufgezeichnet zu werden mit Mariam, der ihm verlobten Gattin, welche schwanger war.

6] Es geschah aber, indem sie dort waren, wurde die Zeit voll, daß sie gebar. 7] Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgebohrnen, und sie wickelte ihn und legte ihn nieder in einem Futtertrog, deswegen, weil ihnen nicht Raum war in der Gastwohnung.

10. Lk. 2, 8—20.

Von denen Hirten, in deren Wohnung Maria aufgenommen war, und ihre Entbindung, als Geburt des Volksretters, Messias, erwartete, wurde eine nächtliche Lichterscheinung bei ihren Heerden als Verkündigung davon gedeutet. Sie finden zu Hause das vielversprechende neugebohrne Kind. Frohe Messias-hoffnungen verbreiten sich volksmäßig in die ganze Umgegend.

8] »Und Hirten waren in derselben Gegend auf den Fluren bleibend und
die Wachen der Nacht als Hüter besorgend bei ihrer Heerde. 9] Und siehe;
ein Engel des Herrn stund bei ihnen und ein Herrlichkeitsglanz des Herrn
umleuchtete sie. 10] Und (anfangs) waren sie in große Scheu versetzt und
(da ihnen Nichts Uebles begegnete, die Erscheinung freundlich blieb)
sagte ihnen (dadurch) der Engel: »Nicht scheuet Euch!

Denn (so ergab sich durch den Gang der Sache die Auslegung)
siehe, Heil verkündige ich Euch, große Freude,
die selbst es seyn wird für die ganze Nation;
11] weil gebohren ist heute ein Heilbringer,
welcher ist Messias, Herr (Jehovah's Unterkönig) in Davids Stadt.

12] Und (den Ausschlag mußte geben die Geburt eines Knaben)
dies ist Euch das (bedeutsame) Zeichen: Antreffen werdet ihr ein Wickelkind
liegend im Futtertrog (die in eurer Hirtenwohnung Aufgenommene hat
ihr hocherwartetes Knäbchen). 13] Und plötzlich war mit dem Engel
eine Menge himmlischen Heeres von Gottlobenden und (durch die Sache
selbst) sagenden (wie die Hirtenleute zu singen pflegten):

14] »Preis in den Himmelshöhen der Gottheit!
Und auf Erden Friedenswohl!
Unter Menschen Gutgesinntheit.«!

15] Und es geschah, als weggekommen von ihnen waren in den Him-
mel die Engel, so sagten auch die Hirtenleute zu einander: So wollen wir
denn einen Durchweg machen bis Bethlehem und sehen diese Sache, was
geschehen ist, was der Herr uns kennbar gemacht hat. 16] Und (so) kamen
sie eilend und fanden auf — die Mariam sowohl als den Joseph und das
Kind liegend in der Futterstätte.

17] Als sie es aber gesehen hatten, machten sie durchaus bekannt, was die Sache betraf, die über dieses Kind zu ihnen geredet worden war. 18] Und Alle, die es gehört haben, wunderten sich über das, was zu ihnen von den Hirten geredet wurde.

19] Die Mariam aber bewahrte zusammen alle diese Dinge mit einander vergleichend in ihrem Gemüth (und späterhin überliefernd).

20] Und zurück kehrten die Hirten preisend und lobend die Gottheit über Allem, was sie gehört und gesehen hatten, so wie zu ihnen geredet war.

11. Lk. 2, 21—24.

Jesus wird durch das Beschneidungszeichen s. 1, 59. dem Jehovah geweiht und »Retter« benannt, wie einst der Eroberer Canaans, Josua. Als die Ruhezeit der Wöchnerin gehalten war, erlaubt ihr der Priester das Zurücktreten in das Umgangsleben. Der erstgebohrne Knabe wird gesetzlich ausgelöst.

21] »Und als voll waren acht Tage um ihn zu beschneiden, wurde auch ausgesprochen sein Name Jesus, der von dem Engel ausgesprochene, ehe er in dem Mutterleib empfangen war.«

22] Und als voll waren die (40) Tage der seinetwegen (wegen des Neugebohrnen) nach dem mosaischen Gesetze nothwendigen Reinsprechung (priesterlicher Erkenntniß, daß die Mutter jetzt wieder geschäftig in den gewöhnlichen Gesellschaftskreis zurücktreten dürfe) brachten sie ihn hinauf nach Hierosolyma, um (ihn) darzustellen (durch den Priester) dem Herrn: 23] So wie schriftlich gesagt ist (2 Mos. 13, 2—34, 19. 3 Mos. 12, 6. 7) in des Herrn Gesetz: »Jedes Männliche den Mutterleib Öffnende (Erstgebohrne) soll angesprochen werden als geweihet dem Herrn, 24] und (was eine andere Gesetzstelle 3 Mos. 13, 6 ausgesprochen hatte) zu geben ein Opfer (für die Wöchnerin) nach dem, was in des Herrn Gesetz gesagt ist: »ein Paar Turteltauben oder zwei Junge von Tauben (eine auch für Unvermögliche leichte Abgabe).«

12. Lk. 2, 25—35.

Ausgedehntere Hoffnungen, auch die Heidenwelt zu erleuchten, spricht ein Residenzbürger Symeon aus, wahrscheinlich ein vornehmerer Verwandter aus der Davidischen Nachkommenschaft, Rabbi Hillels Sohn, Gamaliels Vater. Aber zugleich warnend spricht der welterfahrene Mann von Gefahren, die gegen den rechtwollenden Gotteskönig nicht ausbleiben konnten.

25] Und siehe; es war ein Mann zu Jerusalem, Namens Symeon (vermuthlich des berühmten Rabbi Hillels prophetisch-eifriger Sohn; alsdann war er selbst auch aus Davids Nachkommenschaft und desto theilnehmender). Und dieser Mann war rechtschaffen und sich gut benehmend, zuwartend auf Tröstung (auf bessere Zeiten) für die Israeliten. 26] Auch war heilige Begeisterung über Ihm. Und Ihm war ein Wort geworden von der heiligen Begeisterung her (eine innere Zuversicht) nicht zu sehen den Tod (das, was man als Todesengel zu denken pflegte), ehe er gesehen hätte den Messias des Herrn (seine Sehnsucht war bis zum Hören einer inneren Stimme gestiegen: erleben wirst du den geweihten Unterkönig des Jehovah!). 27] Und er kam in der Begeisterung (durch einen nachher für höchst glücklich erkannten Drang des Geistes) auf den Tempelplatz. Und als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten, um zu thun nach dem, was seinetwegen Gesetzesgewohnheit war, 28] so nahm auch er dasselbe (das also die Eltern nach ihren sicheren Hoffnungen dem Priester als einen »Davidssohn in wichtigem Sinn« dargestellt hatten) in seine Arme und (alle die Umstände, die er von ihnen hörte, mit Ueberzeugung zusammenfassend) sprach er Dankworte gegen Gott und sagte: 29] »Nunmehr lässest du frei (von der Dienstbarkeit dieses Erdelebens) deinen Diener, o Gebieter! nach deinem Wort, in Zufriedenheit, 30] weil gesehen haben meine Augen dein Heilbringendes, 31] das du bereit machst für den Anblick aller der Völker, 32] ein Licht, um enthüllt zu werden den Heidenvölkern und eine Herrlichkeit (einen Nationalvorzug) für dein israelitisches Volk!« (Insofern die Propheten ein Reich der Heiligen Dan. 7, 13. 14. hofften, das auch die Heidenvölker nach Zion ziehen Jes. 2, 2—4. und zu vielen Tempelgaben bewegen werde Jes. 60, 9—17.)

33] Und sein (Jesu) Vater (der jetzt durch die Ehe dafür geltende Joseph) und die Mutter waren verwundert über dem, was wegen seiner (des Kindes) geredet war, (sprachen also ohne Zweifel noch umständlicher mit Symeon) und Symeon segnete sie. 34] Und (doch) sagte er zu Mariam, der Mutter desselben (Kindes): siehe, dieser liegt da (wie ein fester Stein) zum Fallen (=können) und zum Aufstehen (-können) Vieler unter den Isaëliden: auch zu einem Zeichen, (als Etwas äußerst Bedeutungsvolles) dem aber auch entgegen geredet wird. 35] Und (setzte er mitfühlend hinzu): durch deine eigene Seele aber wird ein Schwerdt gehen (oft wird von Angst über eines solchen Sohnes Schicksal dein Herz wie durchschnitten seyn), weil es dahin kommen muß, daß wohl enthüllt werden aus Vielen die Herzensgedanken.

13. Lk. 2, 36—38.

Auch eine fromm=begeisterte Galiläerin, Channa, nimmt Antheil; giebt aber Anlaß, daß in der Residenz von einem neugebohrnen Messiaskinde mehr gesprochen wurde, als unter dem argwöhnischen, alten Herodes I. diesem römischen Untertyrannen räthlich seyn konnte.

36] Und es war Channa eine Prophetin (eine im althebräischen Sinn Begeisterte), eine Tochter Phanuel's, aus dem Volksstamm Aser (aus Galiläa; übrigens uns unbekannt). Diese vorgeschritten in vielen Lebenstagen, da sie sieben Jahre von ihrer Jungfrauschaft an mit einem Manne gelebt hatte 37] und Wittwe geworden war, hatte jetzt ungefähr vier und achtzig Jahre. Sie blieb nicht weg von dem Tempel, gottesdienstlich lebend in Fasten und Gebeten, (tagtäglich) bei Nacht und Tag. 38] Auch diese stund in derselben Stunde dabei und sprach einstimmend sich aus für den »Herrn« (dafür, daß wohl das Kind der messianische Unterregent Gottes seyn werde) Und sie redete von ihm zu Allen, welche zu Jerusalem Freimachung (der Nation von ihren vielerlei Uebeln, durch den Messias) erwarteten.

14. Lk. 2, 39.

39] Und als sie beendigt hatten Alles, was dem Gesetz des Herrn gemäß war, kehrten sie (aber erst nach der Flucht nach Aegypten, Mt. 2, 23.) zurück in das Galiläa, in ihre Stadt Nazaret.

15. Mt. 2, 1—23.

Einige fremde, wahrscheinlich jüdische, Himmelszeichen=Deuter oder Astrologen veranlassen Argwohn und einen Mordbefehl über die Gegend, woher die Messiasgerüchte im Volke zu kommen anfingen.

1] Da aber Jesus gebohren war in dem Bethlehem der (Provinz) Judäa in den Tagen des Königs Herodes (des Ersten, des sogenannten Großen oder Prächtigen) siehe, Mager (Männer, denen geheime Weisheit zugetraut wurde) von Ostländern her kamen an nach Jerusalem, sagend: 2] Wo ist der (jetzt) gebohrene König der Judäer? Denn wir sahen sein Gestirn (ein auf eine Königsgeburt in Judäa deutende Vereinigung von Sternen) in dem Aufgehen und sind gekommen ihn zu verehren.

3] Herodes der (über ganz Palästina von den Römern gesetzte) König aber, dies hörend, war beunruhigt und ganz Jerusalem (des alten argwöhnischen Untertyrannen Neigung zu den grausamsten Maßregeln für seine Sicherstellung kennend) mit ihm. 4] Und versammelnd alle die Hohenpriester und Schriftkundige des Volks erfragte er (ein rabbinisches Gutachten) von ihnen: wo wird der Messias gebohren? 5] Sie aber (nach ihrer rabbinischen, im Text nicht gegründeten Schriftauslegung) sagten Ihm: in dem Bethlehem von Judäa! Denn so ist schriftlich gesagt durch den Propheten (Micha 5, 1): 6] »und du Bethlehem, Landstrich in Juda, bist keineswegs die geringste für die Regierende in Juda; denn aus dir (der Prophet sagte aber nicht: in dir) wird hervorkommen (wird als Davidischer Nachkomme aus Bethlehem abstammen) ein Anführer, welcher Hirte seyn wird für mein Volk, die Israëliden.«

7] Hierauf rief Herodes insgeheim (um vertraulich zu scheinen) die Mager und erkundigte genau von ihnen die Zeit des erschienenen Gestirns (erlauschen wollend, wie alt höchstens das Kind seyn möge, auf wel-

ches man das Volk vertröste). 8] Auch schickte er sie nach Bethlehem und sagte: reiset und forschet genau aus, wegen des Kinds. Sobald aber Ihr es gefunden habt, gebet mir Kunde, damit auch Ich komme und es verehre. 9] Sie aber, hörend auf den König, reiseten. Und siehe, das Gestirn, welches sie gesehen hatten in dem Aufgehen, war ihnen vorangeschritten (die Vereinigung der Sterne, aus welcher sie, als landfremde Himmelszeichendeuter, irgend auf einen neugebohrnen großen König schlossen, stand, da sie von Jerusalem südostwärts gegen Bethlehem in der Nacht reiseten, nicht als aufgehend, sondern in der Himmelshöhe vor ihnen) bis es jetzt gekommen war, so daß es stand über dem Ort, wo das Kind war (in der Richtung über Bethlehem). 10] Sehend aber das Gestirn erfreuten sie sich gar sehr. 11] Und (da in dem kleinen Orte leicht das Haus des neugebohrnen Wunderkindes zu erfragen war) gekommen in das Haus, sehen sie das Kind mit Maria seiner Mutter. Und niederfallend (als vor einem König) verehrten sie es. Auch öffneten sie ihre Schätze und brachten ihm (nach morgenländischer Sitte) Geschenke dar, Gold und Weihrauch und Myrrhe. 12] Und angeredet im Traume, nicht zurück sich zu wenden zu Herodes (über dessen Denkart sie allmählich mehr erfuhren, wenn sie, daß Er selbst zur Messiasanbetung zu kommen versprochen habe, zu Bethlehem erzählten), zogen sie weg durch einen andern Weg in ihre Gegend.

13] Als sie aber (wegen solcher Besorgnisse dem Herodes nicht mehr trauend, dies aber ohne Zweifel auch dem Joseph nicht verhehlend) weggezogen waren, siehe ein (warnender) Engel des Herrn erscheint in Träumen dem (nachsinnenden) Joseph, sagend: stehe auf, nimm mit das Kind und seine Mutter und fliehe nach Aegypten und sey dort, bis ich es dir gesagt habe. Denn Herodes ist daran, zu suchen das Kind, um es zu verderben. 14] Er aber aufstehend nahm mit das Kind und dessen Mutter Nachts und zog weg nach Aegypten und war dort bis zum Ende des Herodes; 15] So daß vollständig (anwendbar) wurde das von dem Herrn durch den Propheten (Hos. 11, 2. 4. Mos. 24, 7. 8) gesagte, welcher spricht: aus Aegypten rief ich meinen Sohn (Sinn: So, daß, wie einst Gott sein erstgebohrnes Volk, Israël, aus Aegypten herführte, jetzt auch das Messias-Kind von dort kam, ohne daß ihm aus dem Aufenthalt im Heidenland ein Vorwurf gemacht werden kann.)

16] Damals sah Herodes, daß er getäuscht war von den Magern und wurde sehr erzürnt. Auch schickte er hin und schaffte weg alle die Knaben, die in

Bethlehem und in allen Gränzen desselben (Städtchens) waren vom zweiten Jahr an und darunter, nach der Zeit, die er genau erkundigt hatte von den Magern. 17] Damals wurde vervollständigt (durch neue Anwendbarkeit) das von Jeremias, dem Propheten (31, 15) Gesprochene, welcher sagt: 18] Ein Rufen ist gehört worden in Rama, eine Trauerklage und Weinen und viel Schmerz. Rachel (die bei Bethlehem einst begrabene 1 Mos. 35, 19. 20.) beweint ihre Kinder und sie mag nicht getröstet werden (darüber), daß sie nicht (mehr) da sind.

19] Als aber der (längst kranke) Herodes geendigt hatte (bald nach dieser Grausamkeit, die unter den vielen Ausbrüchen seines Argwohns noch einer der kleinsten ist, als Tyrann gestorben war) siehe (nach erhaltener Kunde vom Tode des Gefürchteten) ein Engel des Herrn in Träumen erscheint (als den Entschluß zur Rückkehr entscheidend) dem Joseph in Aegypten, 20] sagend: stehe auf, nimm mit das Kind und dessen Mutter und reise in das Land Israëls; denn gestorben sind die das Leben des Kindes Aufsuchende. 21] Er aber stund auf, nahm mit das Kind und dessen Mutter in das Land der Israëliden (noch unbestimmt, wohin? und hoffend, in Judäa zu Bethlehem bleiben zu können). 22] Hörend aber, daß Archelaus den König mache über das Judäa anstatt Herodes, seines Vaters, fürchtete er, dort hinzugehen. Angeredet aber im Träumen (die ihn also nicht mit einem mal berichteten, sondern, je nachdem die weitere Nachrichten und Ueberzeugungen in seinem Gemüth gewirkt hatten, gleichsam den Ausschlag gaben), zog er weg (Lk. 2, 39.) in die Gegenden von Galiläa. 23] Und hingekommen wohnte er (wo vorher nur Maria gewohnt hatte, er aber nicht ansäßig gewesen war) in der Stadt, genannt Nazaret, so daß vollständig (anwendbar) wurde das (vermittelst der Stellen, in denen die Verachtung der Meisten gegen die Gottesverehrer überhaupthin angedeutet war) durch die Propheten Gesprochene: daß Er (der Messias) genannt werden würde »Nasoräer« (Nesori, ein Verächtlicher).

16. Lk. 2, 40.

Allmählige Ausbildung Jesu im Stillen.

40] Das Kind (Jesus) aber wuchs und erstarkte an Geistigkeit: (wie Johannes, Lk. 1, 80) erfüllt werdend von Weisheit; und Gottes Huld war über Ihm.

17. Lk. 2, 41—52.

Der zwölfjährige Knabe, Jesus, verweilt gerne bei den Lehrern im Tempel, dem Hause seines Vaters, der Gottheit, und wächst dann fort am Geiste wie am Körper.

41] Und seine Eltern reiseten jährlich nach Jerusalem zum Feste des Pascha (**zum größten der drei jüdischen Hauptfeste, dem Erinnerungsfest des Uebergangs aus der aegyptischen Sklaverei in die mosaische Umbildung der zwölf nomadischen Stämme in ein gemeinschaftliches Priesterreich unter Jehovah.**)
42] Und als Er war von zwölf Jahren, da sie hinaufgingen nach der Sitte des Festes und die (sieben) Tage nach Gebühr vollbracht hatten
43] verblieb, indem sie zurückkehrten, Jesus, der Knabe, in Jerusalem; und nicht bemerkte es Joseph und seine Mutter.
44] Da sie aber für richtig hielten, er sey in der Reisegesellschaft, kamen sie eine Tagreise weit und suchten ihn bey den Verwandten und Bekannten.
45] Und (**doch ihn**) nicht findend, kehrten sie um nach Jerusalem, ihn aufzusuchen.
46] Und es geschah, nach drei Tagen (**da sie einen Tag hin und einen zurück gebraucht hatten**) fanden sie ihn in dem Tempelplatz (**weil auf dem Tempelberge auch rabbinische Synagogen waren**) sitzend mitten unter den Lehrern und von ihnen hörend und sie befragend.
47] Erstaunt aber waren alle die ihn Hörende über seinem Verständniß und seinen Antworten.
48] Und die ihn sehende waren bestürzt. Und zu ihm sagte seine Mutter: Kind, was hast du also uns gethan? Siehe dein Vater und ich, mit Schmerzen suchten wir Dich.
49] Und er sagte ihnen: wie (kam es,) daß ihr mich suchtet? hattet ihr nicht gewußt, daß ich (**der Messias, »der Sohn der Gottheit«**) in dem, was meines Vaters (**des Jehovah = der ewigen Gottheit**) ist, seyn müsse?
50] Und sie selbst verstanden nicht (**so ganz und genug**) das Wort, das er ihnen gesagt hat.

51] Und hinab ging Er mit ihnen und kam nach Nazaret und war ihnen untergeordnet. Seine Mutter aber bewahrte alle solche Reden in ihrem Gemüth (**so daß die Ueberlieferung sie von ihr erhalten haben kann**).

52] Und Jesus war fortschreitend in Weisheit (**gesunder Einsicht**) und Körperstärke und Wohlgefälligkeit bei Gott und Menschen.

18. Mt. 1, 1—17.

Jesus stammt von David auch durch den Ihn gesetzlich anerkennenden Pflegevater.

1] Geschlechtsregister Jesus, des Messias, eines Sohns David's, eines Sohns Abraham's.

2] Abraham zeugte Isaak; Isaak zeugte Jakob; Jakob zeugte Juda und dessen Brüder. 3] Juda zeugte Phares und Osara aus der Thamar. Phares zeugte Esrom; Esrom zeugte Aram. 4] Aram zeugte Aminadab; Aminadab zeugte Naasson; Naasson zeugte Salmon. 5] Salmon zeugte Boods aus der Rahab; Boods zeugte Obed aus der Ruth; Obed zeugte Jesse. 6] Jesse zeugte David, den König.

David, der König, zeugte Salomon aus der Frau des Uria. 7] Salomon zeugte Roboam; Roboam zeugte Abia; Abia zeugte Asa. 8] Asa zeugte Josaphat; Josaphat zeugte Joram; Joram zeugte Odsia. 9] Odsia zeugte Jotham; Jotham zeugte Achas; Achas zeugte Ezekia. 10] Ezekia zeugte Manasse; Manasse zeugte Amon; Amon zeugte Josia. 11] Josia zeugte Jechonia und dessen Brüder, um die Zeit der ersten Wegführung nach Babylon.

12] Nach der Wegführung nach Babylon zeugte Jechonia Salathiel; Salathiel zeugte Osorobabel. 13] Osorobabel zeugte Abiud, Abiud zeugte Eliakim; Eliakim zeugte Adsor. 14] Adsor zeugte Sadok; Sadok zeugte Achim; Achim zeugte Eliud. 15] Eliud zeugte Eleadsar; Eleadsar zeugte Matthan; Matthan zeugte Jakob. 16] Jakob zeugte Joseph, den Mann Maria's, aus welcher geboren ward Jesus, der Messias genannt. 17) In Allem also sind der Geschlechtsfolgen von Abraham bis auf David vierzehn; und von David bis zur Wegführung nach Babylon vierzehn; und von der Wegführung nach Babylon bis auf den Messias vierzehn.

19. Lk. 3, 23—38.

Jesus stammt von David durch Maria.

23] Und der Jesus selbst war ungefähr von dreißig Jahren, als er beginnend war (da Er als Messias würklich sein Lebensgeschäft anfing) wie es gesetzartig geachtet wurde. Ein (angenommener) Sohn Joseph's (welcher, als Gatte der Maria, war Schwieger-) Sohn Eli's, 24] (des Sohnes) Matthat's, Levi's, Melchi's, Janna's, Joseph's, 25] Matthatia's, Amo's, Nahum's, Esli's, Naggai's, 26] Maath's, Matthathia's, Semei's, Joseph's, Juda's,

27] Joanna's, Resa's, Dsorobabel's, Salathiel's, Neri's, 28] Melchi's,
Addi's, Kosam's, Elmodam's, Er's, 29] Jose's, Elieser's, Jorim's, Matthat's, Levi's, 30] Simeon's, Juda's, Joseph's, Jonan's, Eliakim's,
31] Mela's, Mainan's, Matthata's, Nathan's, David's, 32] Jesse's, Obed's,
Boods's, Salmon's, Nahasson's, 33] Aminadab's, Aram's, Esrom's. Phares's, Juda's, 34] Jakob's, Isaak's, Abraham's, Thara's, Nachor's,
35] Seruch's, Ragau's, Phalek's, Eber's, Sala's, 36] Kainan's, Arphachsad's, Sem's, Noe's, Lamech's, 37] Mathusala's, Enoch's, Jared's, Maleleel's, Kainan's, 38] Enos's, Seth's, Adam's, Gottes.

20. Mt. 3, 1—10. Mk. 1, 1—6. Lk. 3, 1—9.

Johannes der Täufer als vorbereitend.

Mt. 3,

1] In jenen Tagen aber **(zur passenden Zeit)** ist da Johannes der Täufer, als Herold verkündend in der Wüste Judäa's 2] und sagend: Seyd anders gesinnt! denn genähert ist das Königreich des Himmels **(ein Zustand, wo auf der Erde, wie im Himmel, sich die Menschen**

Mk. 1,

1] »Anfang der Heilsverkündigung« von Jesus Messias, Sohn der Gottheit.

Lk. 3,

1] Im fünfzehnten Jahr aber der (imperatorischen Ober-) Regierung Tiberius Cäsars, als (Unter-) Regent war Pontius Pilatus von Judäa, und Viertelsfürst Herodes (Antipas) von Galiläa, (Herodes) Philippus aber, dessen Bruder, der Viertelsfürst von Ituräa und der Trachonitischen Landschaft, auch von des Lysanias Abilene Viertelsfürst war, 2] unter dem Hohenpriester Channas und Kajäphas, geschah ein Gotteswort an Johannes, den Sohn Zacharias's in der Wüste. 3] Und Er kam in die ganze Umgegend des Jordans, als Herold verkündend ein Getauftwerden **(wegen)** der Gesinnungsänderung zur Sünden-Weglassung **(zur Unterlassung und zur Erlassung des Sündigens).**

regieren sollen nach dem, was die Gottheit wollen kann 4, 17).

Mt. 3,

3] Denn dieser ist der, über welchen (als einen Lehrer derselben Art) von Jesaias dem Propheten gesprochen ist, da er sagt (40, 3—5.)

»Eines Lautrufenden Stimme ist in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn, machet gerade gehend seine Pfade (damit Er leicht zu Euch, Ihr zu Ihm kommen könnet, allen die Richtung der Geister dahin vorbereitet sey.)

4] Der Johannes selbst aber hatte seine Kleidung von Kameelshaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lende; seine Nahrung aber war Heuschrecken und Feldhonig. 5] Damals wandelte hinaus zu

Mk. 1,

2] Wie geschrieben ist in Jesaia dem Propheten: siehe ich sende ab meinen Boten (dort zunächst den Maleachi und sodann jeden ihm ähnlichen) vor dir voraus, welcher zubereite deinen Weg (was gerade bei Maleachi steht 3, 1).

»Eines Lautrufenden Stimme ist in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn, machet gerade gehend seine Pfade.

4] — — — (wie dieses die Propheten überhaupthin wollen) so ist (nun insbesondere) geworden Johannes, taufend in der Wüste und wie Herold verkündigend ein Taufen der Gesinnungsänderung zur Sündenweglassung (Lk. 3, 3.)

5] Johannes aber war gekleidet in Kameelshaare und einen ledernen Gürtel um seine Lende, und essend Heuschrecken und Feldhonig. — 6] Und hinaus wandelten zu ihm all das judäische Land (das Land-

Lk. 3,

4] Wie geschrieben ist im Buche der Lehrreden Jesaia des Propheten, welcher sagt:

»Eines Lautrufenden Stimme ist in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn, machet gerade gehend seine Pfade.

5] Jede Kluft werde ausgefüllt und jeder Berg und Hügel erniedrigt und das Krumme soll seyn gerade, und die rauhen Wege leicht.

6] Und sehen wird jeder Körpermensch (auch der sinnlich-gesinnte) das Heilbringende der Gottheit.

ihm Hierosolyma und alle das Judäa und alle die Umgegend des Jordans, 6] und taufen ließen sie sich in dem Jordan von ihm, (eben dadurch) eingestehend ihre Sünden (und sich als zur Besserung entschlossen bekennend.)

volk) und die Hierosolymiten alle (von allen Klassen) und taufen ließen sie sich in dem Jordanfluß von ihm, eingestehend ihre Sünden.

Mt. 3, 7] Wenn er aber sah Viele der Pharisäer und Sadducäer (Anhänger solcher Rabbinen) kommend für seine Taufe, sagte Er ihnen: Ihr von Ottern Erzeugte! (**verdorbener Lehrer verkehrte Lehrschüler**) Wer gab euch einiges Zeichen zu fliehen, weg von dem zukünftigen Strafzwang? ..... 8] (**Jenun!**) bewirket denn eine Frucht (**Handlungen**) würdig der Gesinnungsänderung; 9] Und meinet ja nicht zu sagen in Euch selbst: zum Vater haben wir (**ja dennoch**) den Abraham (**wir müssen also von Gott zu Abraham in den Himmel aufgenommen werden**). Denn ich sage euch, daß die Gottheit aus diesen (**umherliegenden**) Steinen (**der Wüste**) Kinder aufstellen kann dem Abraham (**eher, als solche Menschen beseeligen**). 10] Bereits aber liegt die Axt bei der Wurzel der Bäume. Jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bewirkt, wird herausgehauen und in Feuer geworfen.

Lk. 3, 7] Er nun sagte dem Volkshaufen (Rabbinenanhängern), die hinauswandelten, um von ihm getauft zu werden: Von Ottern Erzeugte! wer hat denn euch einiges Zeichen gegeben, zu fliehen weg von dem künftigen Strafzwang? ....8] (**Jenun! wenn es so ist;**) bewirket denn Früchte würdig der Gesinnungsänderung und fanget ja nicht an, (**aufs Neue**) zu sagen in euch selbst: Zum Vater haben wir den Abraham, (**uns kann das Seeligwerden gar nicht fehlen!**) Denn ich sage euch, daß die Gottheit vermag (**eher**) aus diesen Steinen aufzustellen Kinder dem Abraham. 9] Bereits aber liegt auch die Axt (**wie hingeworfen**) an der Wurzel der Bäume. Jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bewirkt, wird herausgehauen und in Feuer geworfen. 10] Und die Volkshaufen befragten ihn sagend: was werden wir also zu thun haben? 11] Erwiedernd sagt er ihnen: wer zwei Unterkleider hat, theile mit dem Nichthabenden; und wer Speisen hat, thue ebenso.

12] Es kamen aber auch Zöllner (**jene bei dem Volk verhaßte Pächter römischer Zölle, die also von manchen der Taufe nicht würdig gehalten wurden**), um getauft zu werden, und sagten zu ihm: Lehrer, was werden wir zu thun haben? 13] Er aber sagte zu ihnen: machet euch Nichts mehr (**zum Gewinn**) als das Angeordnete (**fordert nicht über den Tarif!**)

14] Ihn befragten aber auch Kriegführende und sagten: Und wir, was werden wir zu thun haben? und Er sagte zu ihnen: presset Niemand, und macht nicht falsche Angeber! Auch (sagte er) begnüget euch mit eurem Unterhalt.

21. Mt. 3, 11. 12. Mk. 1, 7. 8. Lk. 3, 15—20.

Johannes deutet auf den Kraftvolleren, welcher, der Zeit nach, auf Ihn folge, aber feuerartige Begeisterung für das Gotteswürdige entzünden werde.

Mt. 3,

11] Ich zwar taufe euch in Wasser für Gesinnungsänderung; der aber hinter mir (der Zeit nach später) Kommende ist kraftvoller als ich; dessen Schuhsohlen zu tragen (dem als Bedienter nachzugehen,) ich nicht tüchtig (genug) bin.

Er selbst wird euch taufen in heiliger Begeisterung und Feuer (euch für das Heilige in Feuer setzen.)

12] Dessen Wurfschaufel ist in seiner Hand und durchreinigen wird er sei-

Mk. 1,

7] Und wie ein Herold verkündigend sagte Er: es kömmt der Kraftvollere, als ich, hinter mir, dessen Schuhsohlenriemen ich mich niederbeugend loszubinden nicht (ganz) tüchtig bin.
8] Ich zwar tauche euch unter in Wasser,

Er selbst aber wird euch untertauchen in heiliger Begeisterung.

Lk. 3,

15] Indem aber die Nation zuwartete und alle (Leute von allerlei Klassen) in ihren Gemüthern wegen des Johannes hinund her dachten: ob nicht etwa Er der Messias seyn möchte?
16] erwiederte Johannes Allen (bei verschiedenen Gelegenheiten), sagend: Ich taufe euch mit Wasser (in reinigendes Wasser euch unterzutauchen habe ich mir zum Sinnbild erwählt); es kömmt aber der Kraftvollere als ich, dessen Schuhsohlenriemen (als Bedienter, nach morgenländischer Sitte, ehe der Herr in ein Zimmer eintritt, wie ein Vorbereitender) loszubinden ich nicht (ganz) tüchtig bin.

Er selbst wird euch untertauchen in heilige Begeisterung und in Feuer (der Geistigkeit, sowohl als der Reinigung).

17] Dessen Wurfschaufel ist in seiner Hand und durchreinigen wird Er seine

ne Tenne und (also) zusammenbringen seinen (gereinigten) Waizen in die Niederlage, die Spreu aber verbrennen durch unlöschbares Feuer.

Tenne und (also) zusammenbringen den Waizen (die Fruchtvolle) in seine Niederlage, die Spreu aber verbrennen mit unlöschbarem Feuer (das Böse mit unwiderstehlicher Macht wegschaffen).

18] Auch Vieles andere nun heilverkündete Er, der Nation zuredend. 19] Herodes aber der Viertelskönig (Unterkönig) gerügt von ihm wegen Herodias der Frau seines Bruders (welche durch Verletzung ihrer Eheverbindung mit Herodes Philippus ehebrecherisch seine Gemahlin geworden war) und wegen Allerlei, was der Herodes Böses that, 20] fügte auch dieses zu Allem hinzu und verschloß den Johannes in dem Verwahrungsort.

22. Mt. 3, 13—17. Mk. 1, 9—11. Lk. 3, 21. 22.

Jesus beweist die volleste Rechtschaffenheit auch dadurch, daß Er selbst noch sich taufen läßt »auf den Kommenden« und gottergebenst eine Entscheidung abwartet: ob Er selbst es seyn? oder für einen andern Kommenden würken solle? Von nun an ist Er sodann durch heilige Begeisterungskraft unwandelbar für die Ausführung seiner Messiasidee zu allem Würken und Dulden entschieden.

Mt. 3,

13] Damals kam Jesus von dem Galiläa an den Jordan, um getauft zu werden von ihm. — 14] Johannes aber verhinderte ihn sagend: ich

Mk. 1,

9] Und es geschah, in jenen Tagen kam Jesus von Nazareth in Galiläa (Lk. 2, 51.) und wurde von Johannes untergetaucht (getauft=geteift).

Lk. 3,

21) Es geschah aber, da getauft wurde allerlei Volk,

hätte nöthig, von Dir getauft (zur Reinigkeit eingeweiht) zu werden und Du kommst zu mir? — 15] Erwiedernd aber sagte Jesus zu ihm: laß es jetzt; denn also ist es uns geziemend, die ganze Rechtschaffenheit zu vervollständigen (**vollständig zu beweisen**). Alsdann ließ er Ihn.

16] Und Jesus, untergetaucht, stieg herauf gerade fort von dem Wasser; und siehe, eröffnet waren Ihm die Himmelshöhen. Und Er sah die Begeisterungskraft der Gottheit als wie eine Taube, und (zwar) kommend über Ihn hin. 17] Und siehe eine Stimme aus den Himmelshöhen sagend: dieser ist mein Sohn, der Geliebte, an welchem ich Zufriedenheit habe!

10] Und gerade fort heraufsteigend aus dem Wasser sah er zerrissen die Himmel und die Begeisterungskraft wie eine Taube, herabgestiegen über Ihn hin.

11] Und eine Stimme ward aus den Himmeln: Du bist mein Sohn, der Geliebte, an welchem ich Zufriedenheit habe.

da auch Jesus untergetaucht war und gelobend betete, daß (alsdann) geöffnet wurde der Himmel 22] und herab stieg die Begeisterungskraft, die heilige, in leiblicher Gestalt, als wie eine Taube, über Ihn hin

und eine Stimme aus dem Himmel wurde: Du bist mein Sohn, der Geliebte, an Dir habe ich Zufriedenheit!

23. Mt. 4, 1—11. Mk. 1, 12. 13. Lk. 4, 1—13.

1] Damals wurde Jesus weggeführt in die Wüste von der Begeisterungskraft so daß er auf Proben gestellt wurde von dem Teufel. 2] Und Er hatte gefastet 40 Tage und 40 Nächte (**nach der innern Vorstellung**), nachher hungerte er.

3) Und hergekommen zu ihm sagte der Versucher: wenn ein Sohn du bist der Gottheit, so sprich, damit diese Steine (die in **der Wüste umherliegen-**

Und gerade darauf treibt die Begeisterung ihn hinaus in die Wüste. 12] Und er war in der Wüste 40 Tage, auf die Probe gestellt von dem Satanas. Auch war er (**in der Vision oder in seiner innern Anschauung**) bei den wilden Thieren (**der Wüste**):

1] Jesus aber, heiliger Begeisterung voll, wendete sich weg von dem Jordann und war (hin und her) geführt in der Begeisterung in der Wüste 40 Tage. Auf die Probe gestellt von dem Teufel hatte er auch Nichts gegessen in jenen Tagen und, als sie (**wie es in der Entzückung ihm vorkam**) geendigt waren, hungerte er. 3] Und ihm sagte der Teufel: Wenn ein Sohn du bist der

de) Brode werden (begehre von Gott eine **Wesensverwandlung der Steine in Brod**). 4] Er aber erwiedernd sagte: geschrieben ist (5 **Mos.** 8, 3) nicht wird ein Mensch leben nur, wenn Brod da ist, sondern bei allerlei Dingen, die hervorkommen durch Gottes Mund (**Anordnung**).

Gottheit, so sage diesem Stein, daß er Brod geworden seyn soll.
4] Und Jesus erwiederte gegen ihn sagend: geschrieben ist, daß der Mensch (ein Jeder) nicht leben wird, nur wenn Brod da ist, sondern wenn Allerlei (auch andere) Dinge von Gott da sind.

Mt. 4,

5] Damals nimmt ihn mit (**wie es in einem traumartigen Zustand einem so vorkommen kann**) der Teufel in die heilige Stadt (**wie Jerusalem jüdisch=artig genannt wurde**) und stellt ihn auf den Giebel des Tempels: 6] Und sagt ihm: wenn ein Sohn du bist der Gottheit, wirf dich selbst hinunter; denn geschrieben ist (**Ps.** 91, **11. 12.**) daß er seinen Engeln auftragen wird deinetwegen und auf den Händen werden sie dich tragen, daß du nicht irgend deinen Fuß an einen Stein anstoßest.
7] Ihm sagte Jesus: ein andermal ist geschrieben (5 **Mos.** 6, 16): nicht herausfordernd sollst du versuchen Jehovah, deinen Gott.

Lk. 4,

9] Und er führte ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf den Giebel des Tempels und sagte ihm: wenn Sohn du bist der Gottheit, wirf dich selbst von hier hinunter: [10] Denn geschrieben ist: daß er seinen Engeln auftragen wird deinetwegen, durchaus dich zu behüten. 11] Auch, daß sie dich auf Händen tragen werden, damit nicht irgend du anstoßest an einen Stein deinen Fuß! 12] Und erwiedernd sagte ihm Jesus, daß gesagt ist: nicht versuchend herausfordern sollst du Jehovah deinen Gott.

8] Wieder nimmt ihn mit (**wie in einer Vision**) der Teufel auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle die Königreiche der Welt und ihre Vorzüglichkeit (**was in der Würklichkeit nicht auf irgend einem Berge, also nur in der innern Vorstellung, so geschehen konnte**): 9] Und sagt ihm: dieses werde ich Alles dir geben, wenn, niedergefallen, du mich verehrt haben wirst. 10] Damals sagt ihm Jesus: mache dich weg hinter mich, Satanas; denn

5] Und da er ihn weggeführt hatte auf einen hohen Berg, zeigte er ihm alle die Reiche des wohnbaren Landes in einem Augenblick. 6] Und ihm sagte der Teufel (**was kein Teufel in der Würklichkeit gegen Jesus zu sagen dummdreist genug gewesen wäre**) Dir werde ich geben diese Macht alle und die Vorzüglichkeit derselben, weil mir es übergeben ist; und wem ich will, gebe ich dieselbe. 7] Du nun, wenn du hingebeugt seyn wirst vor mir (zur

geschrieben ist: (5 Mos, 6, 13) Jehovah deinen Gott sollst du verehren und ihm allein dienen. (Gottesverehrung ist mein alleiniger Zweck; ihr müssen auch die Mittel gemäß seyn. Deswegen ist aller Machthaber Gewalt und List mir kein Mittel dazu.)

Verehrung), soll sie alle dein seyn. 8] Und erwiedernd sagt ihm Jesus: geschrieben ist, »niedergebeugt verehren sollst du Jehovah deinen Gott und ihm allein dienen.«

11] Damals verläßt ihn der Teufel; und siehe Engel kamen herzu und dienten ihm.

Mk. 1,
13] ....Und die Engel dienten ihm.

13] Und da beendigt hatte der Teufel alle Versuchung, stund er ab von ihm, bis auf eine (andere) Zeit.

24. Joh. 1, 1—18.

Vorwort des Verfassers, welcher — aus des Apostels Johannes Zeugnissen diese evangelische Denkschrift wegen des 20, 31. angegebenen Zwecks für bestimmt angeredete Leser 19, 35. die der hebräischen Worte und Sitten sehr unkundig waren, 1, 39. 42. — sammelte, und durchgängig aus Jesu Eigenschaften zeigt, daß Er der Messias zu nennen und als solcher zu befolgen war. In diesem seinem eigenen Vorwort aber, und wo er für sich als betrachtend dazwischen redet, wie 3, 16. drückt eben dieser Verfasser mit Begeisterung seine eigene Ansicht aus, daß eben der Messiasgeist, welcher eine leibliche Erscheinung 1, 14. wurde, auch derselbe Geist sey, den damals nichtpalästinische Juden oft den höchsten Logos oder Sprechergeist der Gottheit nannten. Dabey ist ihm daran, daß dieser Geist einen wahren Menschenleib hatte 1, 14. 19, 34—37. 20, 17. 27. viel gelegen, weil es sogenannte Gnosticker 1 Joh. 2, 4. gab, deren Wahn, wie wenn der Leib allein und seiner Natur nach sündige, dadurch, daß der Messiasgeist in einem wahren Menschenleib gewohnt hatte, augenscheinlichst zu widerlegen war.

1] Im Anfang (schon ehe die Schöpfung dieses Himmels und dieser Erde anfing, 1 Mos. 1, 1.) war (schon) jener (auch Apok. 19, 13. bereits

anerkannte) Sprechergeist (Logos) und jener Sprechergeist war zu der Gottheit hin (gewendet, konnte damals noch auf etwas anderes nicht sich beziehen, als auf Gott selbst) und ein Gott war jener Sprechergeist. 2] Dieser war im Anfang (als noch Nichts durch ihn gewordenes da war) zu der Gottheit hin (gewendet). 3] Alles ward (alsdann) durch denselben und ausser durch denselben ward nicht Eines, was geworden ist.

4] In demselben war (das natürliche) Leben und das Leben (mit all seinen Erfahrungen von innen und außen) war das Licht der Menschen 5] und dieses Licht (die Erleuchtung, wie wir wollen sollen) scheinet in der Dunkelheit (unter vielem Nichtwissen und Nichtwollen) und die Dunkelheit hat dasselbe (in so langer Zeit) nicht (genug) aufgenommen.

6] Es ward (deswegen endlich zu unserer Zeit) ein Mann abgesendet von Gott; sein Name ist Johannes (Gottes-Huld). 7] Dieser kam zur Bezeugung, so daß Er (seine Ueberzeugung) bezeugte wegen des Lichts, damit Alle überzeugungstreu wären (für den wahren Erleuchter 20, 31) durch ihn (den Johannes). 8] Nicht war Jener das Licht (der Messias selbst Lk. 3, 15) sondern (er war) so daß er bezeugete wegen des Lichts (seine vielgültige Ueberzeugung).

9] Es war (bereits der Erleuchter und Aufklärer für das gute und gotteswürdige Wahre) das wahre Licht, welches (jetzt) als Licht sich zeigt für jeden Menschen (ohne Unterschied der Nation), kommend in die (Menschen-) Welt. 10] In dieser Welt war es (schon von längst her) und die Welt ward durch dasselbe (da nichts gewordenes ohne durch dasselbe ward Vs. 3). Und (doch) hat die Welt Ihn (das wahre Licht, da es jetzt als ein Er, als eine Person auftrat) nicht tief-erkannt. 11] In das Eigene (das Ihm, dem Messias, im Allgemeinen längst zugeeignete Volk, das Ihm jetzt sogleich eigen hätte seyn sollen) kam Er und (doch) haben die Eigenen Ihn nicht (genug) angenommen.

12] So viele aber ihn annahmen, denen gab Er Macht (volle Möglichkeit zu diesem Vorzug zu gelangen,) Gottes Kinder zu werden, denen für seine Benennung (für die thätige Anerkennung, daß er der Messias ist) Ueberzeugungstreuen. 13] Welche (als Kinder geistiger Art, als Geistes-Verwandte der Gottheit) nicht aus Geblüt (sinnlichen Erzeugungsmitteln) noch aus leiblichem Belieben (einer Geschlechtslust) noch aus Belieben eines Mannes (der an Kindesstatt annimmt), sondern aus Gott (aus gotteswürdigen und göttlich kräftigen Würkungen für ihr wollendes und denkendes Wesen) erzeugt (neue Geistiggeborne) wurden. 14] Und (dies zu

bewirken) war jener Sprechergeist (der höchste Logos) Fleisch (eines Menschenleibs theilhaftig) geworden und (in seinem Körper wie in einem Gotteszelt) gewohnt hat er unter uns. Und betrachtet haben wir die Vorzüglichkeit desselben, eine Vorzüglichkeit wie die eines Einzig=Artigen vom Vater (von der Gottheit, welche dieses Geistes Vater, und überall von Ihm als »Vater« für Ihn und dann auch alle Menschengeister gezeigt ist, 17, 21).

15] Voll Huld und Wahrheit zeugt (noch immer geltend) Johannes wegen desselben; und laut hat er (einst) gerufen, sagend: Dieser war es, von dem ich sprach: der nach mir Kommende ist vor mir (vor meinen Augen bey der Taufe) so geworden, daß er der Erste vor mir war.

16] Ebendieses nahmen wir Alle (der Apostel, wie der Verfasser des aus ihm geschöpften Evangeliums und alle ihres gleichen) aus der Fülle desselben (aus der vollen Ueberzeugung, von welcher der Täufer Johannes überfloß) und zwar als eine Huld statt einer Huld (als eine größere Wohlthat Gottes statt der vorhergehenden großen Wohlthat durch Mose und die Propheten); 17] Weil (auch von der Gottheit her) das Gesetz durch Moses gegeben war. Diese Huld und diese Wahrheit (aber) ist durch Jesus Christus geworden. 18] Gott hat Niemand je gesehen (sinnlich erkannt) der Einzigartige (3, 16), welcher (jetzt) an dem Busen des Vaters (in hoher Seeligkeit 17, 5 wieder) ist; jener hat es ausgelegt.

25. Joh. 1, 19—34.

Beleg für das 1, 15. nächstvorhergehende, so daß jenes Vorwort offenbar von dem Evangelium selbst untrennbar ist.

19] Und dieses (folgende 1, 19—34) ist das Zeugnißgeben des Johannes (der wortgetreue Ausspruch, wodurch der Täufer zuerst den pharisäischen Abgeordneten zu Bethania bei Jerusalem 1, 27. noch ohne Bezeichnung der Person, den Tag darauf aber seinen Jüngern am Taufplatz jenseits des Jordans mit Hindeutung auf die Person Jesu seine Ueberzeugung gerade so bekannte, wie es das Vorwort des Vfs. 1, 15—17. nächst zuvor angiebt).

Als die Judäer (die so recht jüdisch Gesinnten) absendeten aus Jerusalem Priester und Leviten (eine amtliche Tempelkommission), damit sie ihn (den Täufer Johannes zu Bethania) befragten: wer bist Du? (wofür willst du in deiner öffentlichen Thätigkeit gelten?), 20] so entsprach er auch (ihrem Befragen) und verweigerte es nicht (zu antworten). Und Er

ensprach (ihnen, sagend): Ich bin nicht der Gottgesalbte (jener ersehnte höchste Lehrregent, wofür ihn nach Lk. 3, 15. einige sehnsuchtsvoll halten wollten). 21] Und sie fragten ihn: was nun? Bist du Elias? (der alte eifrige Prophet, den Mancher, wegen Malach. 4, 5. als den körperlich wieder erscheinenden Einführer des Messias erwartet. Mt. 11, 13). Und Er sagt: Nicht bin ich es!..... (Sie fragten weiter:) Bist du der (seit der Makkabäerzeit, nach 1 Makk. 14, 8. zur Entscheidung, ob die Juden nichtdavidische Regenten haben sollen, erwartete) Prophet? (willst du der uns so nöthige Heraussager des theokratischen Willens Gottes seyn?) und Er antwortete: Nein!

22] Sie sagten nun ihm: wer (was für ein Mann) bist Du? Damit wir Beantwortung geben denen, die uns schickten. Was sagst (behauptest) du von Dir selbst (welchen Titel für Deine öffentliche Thätigkeit legst Du Dir bey?)? 23) Er sprach: Ich bin Stimme eines Lautrufenden in der Einöde: »Gerade sollt Ihr gemacht haben den Weg des Herrn (die Bahn für den Eintritt des Messias), so wie gesprochen hat (40, 3) Jesaias der Prophet (Sinn: ich kann in Jesaia's Worten am besten, ohne eine jener gewohnten, von Euch unter Aufsicht gezogener Benennungen, mich und meinen Zweck beschreiben.)

24] Und die Abgesendeten waren aus den Pharisäern (daher um Rechtfertigung der Ceremonien bekümmert). 25] Und sie fragten ihn (desto angelegentlicher) und sagten ihm: wie also taufest Du? (unterfängst Du Dich, einen eigenen Gebrauch als Einweihung zur Religionsgesellschaft aufzubringen?) wenn Du nicht bist der Gottgesalbte, und nicht Elias und nicht der (als von jenem verschieden erwartete) Prophet! 26] Ihnen antwortete der Johannes sagend: ich taufe (mache untertauchen) im Wasser (ich gebrauche nur Wasser zu einer sinnbildlichen Reinigungshandlung). Mitten aber unter Euch hat sich (schon seit ich selbst s. 1, 32. vor Kurzem ihn getauft habe) gestellt (Einer), den Ihr (die Ihr die Beobachter und Richter seyn wollet, seit 30 Jahren doch) nicht gewußt habt, 27] der (in der Zeitfolge zwar) hinter mir Kommende (der aber in der Sache selbst gar nicht mein Nachtreter ist, vielmehr) für den ich nicht (so ganz) würdig bin, daß ich (als sein Nachtreter) seine Schuhriemen losbinde (ihm Dienste leiste, wie sie der Aufwärter dem Herrn leistet, wenn dieser, ehe er in ein Zimmer tritt, sich die Schuhsohlen losbinden läßt. Sinn: Schon ist unter Euch der über Alle Erhabne aufgetreten, dessen Eintritt zunächst vorzubereiten ich kaum würdig genug bin).

Wie der Täufer das messianische Begeistertwerden Jesu erkannte.

28] Dieses geschah zu Bethania (in dem Dorfe der Maria, Martha und des Lazarus, mit denen als Freundinnen Jesu auch der verwandte Täufer im Verein war). Jenseits des Jordans (wohin der Täufer den Weg von 6—8 Stunden von Bethania zurückgemacht hatte, da) wo Johannes (der seinen Taufplatz 3, 20. 10, 40. mehrmals änderte, damals) taufend war, erblickt er am Morgen (den Vormittag darauf) Jesus selbst gegen ihn kommend und sagt (da er den Pharisäern noch nicht die Person, sondern erst die Sache allein gesagt hatte, jetzt den Seinigen, auf die Person selbst hindeutend): Siehe, dieses Lamm Gottes! der das Sündigen der Welt Weghebende! (Vgl. 17, 15. 1 Joh. 3, 5. 8. Blicket hin auf diesen sanften, schlichten, duldsamen! Und dieser soll es unternehmen, das Sündigen aus der Welt wegzuschaffen!)

30] Dieser ist's, von dem ich (gestern zu Bethania 1, 27. dem Sinn nach) sprach: hinter mir kommt ein Mann, welcher vor mir (vor meinen Augen durch das, was ich bei seiner Taufe bemerkte, so) geworden ist, daß Er gegen mich ein Ersterer war (daß ich ihn nicht der Zeit, aber der Sache nach, für meinen Vormann, für den Messias selbst anerkennen lernte).

31] Auch Ich (wie die Pharisäer) hatte (so wie ich ihn bei der Taufe als entschiedenen Messias sah) ihn nicht gewußt; aber wohl damit er offenbar würde dem (Volke) Israël, deswegen kam ich, in Wasser taufend.

32] Und Johannes (den Seinigen nun erklärend, warum er seit der Taufe Jesu diesen als den Messias wisse) bezeugte: geschaut habe ich das Geistige (die Begeisterungskraft) herabsteigend wie eine Taube vom Himmel her (ich sah Etwas wie eine Taube Gestaltetes von der Himmelshöhe her und zugleich mit diesem Sinnbild sah ich an Jesus die in ihm sichtbar werdende Begeisterung) und es blieb (verweilte) auf ihn hin (wirkend).
33] Auch Ich hatte ihn (als solchen mit dieser Entschiedenheit) nicht gewußt; aber der (Gott), welcher mich geschickt hat zu taufen in Wasser, jener sagte mir (veranlaßte mich zugleich in mir selbst zu denken, der) auf welchen du gesehen hast das Geistige herabsteigend und bleibend (zum Zeichen der Fortwirkung) auf ihn hin (so verweilend, wie schwebende Tauben nicht leicht über Menschen verweilen) dieser ist der im heiligen Geiste taufende (dieser taucht die Menschen tief ein in die Begeisterung für das Heilige, so wie ich eben dieses Geistige, diese fortdauernde Geisteserhebung, an ihm in seinem ganzen Anblick ersah).
34] Und gesehen habe ich es (eben dadurch) und (deswegen seitdem) bezeugt, daß dieser ist »der Sohn der

Gottheit« (oder nach Vs. 50 der zum Lehrregenten Israëls geeignete höchste Geistesverwandte Gottes).

26. Joh. 1, 35—52.

Mehrere Lehranhänger Johannes des Täufers werden schon Jesu Anhänger und Begleiter, ehe er von seiner Taufe nach Galiläa zurückgeht. Proben von Jesu heiterem Messiasgeiste im Umgang mit den Seinigen.

35] Am Morgen darauf stand wieder Johannes (an der Stätte zum Taufen) und von seinen Lehrschülern zwei. 36] Und hinblickend auf den umhergehenden Jesus (so daß diese beiden Lehrschüler bestimmt »der Person« gewiß wurden, welche der Täufer auszeichnete) sagt Er: Siehe, dieses Lamm Gottes! 37] Und Ihn hatten gehört die zwei Lehrschüler reden (waren also recht gewiß, wen ihr Meister gemeint hatte) und gingen Jesu nach (um selbst mit Ihm bekannt zu werden). 38] Jesus aber umgewendet und sie (als) nachgehende schauend, sagt ihnen: Was suchet Ihr? 39] Sie aber sagten Ihm: Rabbi! — welches übersetzt heißt: Lehrer! — wo verweilst Du? 40] Er sagt: kommet und Ihr werdet (es) sehen! Sie kamen (hin) und sahen, wo er verweile; und bei Ihm verweilten sie jenen Tag. Es war ungefähr die zehnte Stunde (nur noch wenige Stunden bis zum Sonnenuntergang).

41] Es war Andreas, der Bruder Simon's Petrus, Einer von den Zweien, die gehört hatten (V. 35) von Johannes und Ihm (Jesus) nachgegangen waren. (Aus dem Stillschweigen über den Andern vermuthet man, daß es Johannes, der Erzähler, selbst war.) 42] Dieser zuerst findet den eignen Bruder, Simon, und sagt ihm: »Gefunden« haben wir den Messias — das ist übersetzt: Gesalbter! — 43] Auch führte er ihn zu Jesus (so daß Petrus nicht früher, und nicht unmittelbar, Jesu Lehrschüler war). Angeblickt hatte denselben Jesus (und Jesu des Menschenkenners, Blicke, wie eindringend und sprechend müssen sie gewesen seyn!) und er sagte: Du bist (also nach Deiner eigentlichen Benennung) Simon, der Jona's Sohn. Du wirst (auch im Umgang mit mir) benannt werden Kephas — welches (für Griechen) übersetzt wird Petrus — (für Teutsche: Felsenmann; was nach Natur und Miene zu seyn der Mann wahrschein-

lich durch den Anblick verkündigte, nun aber immer es auch geistig zu erproben durch Jesu bedeutsamen Wink den Aufruf erhielt).

44] Am Morgen darauf wollte Er (Jesus) hinausgehen (aus Judäa) in das Galiläa (um am dritten Tage 2, 1 bey der Hochzeitfeier eines Verwandten zu seyn). Und (so) findet (trifft) Er Philippus und sagt Ihm: gehe mir nach (schließe Dich an mich und meine Reisegesellschaft an)! 45] Der Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus (also ein Bekannter von diesen, die bereits Jesu Begleiter geworden waren und bald 2, 2 seine »Lehrschüler« wurden).

46) Philippus findet den Nathanaël (der nach 21, 2 von Kana in Galiläa selbst, und desto eher zur Reisegesellschaft dahin aufzufordern war) und sagt Ihm: welchen Moses beschrieben hat in dem Gesetz (5 Mos. 18, 15—22 unter der Gattung von solchen Propheten wie Mose war) und die Propheten (immer bestimmter das Messiasideal als ihrer Volksregenten Muster und als Hoffnung der Nation vergeistigend) haben wir gefunden — Jesus, den Sohn des Joseph, den von Nazaret. 47] Und ihm sagte (scherzend) Nathanaël: Aus Nazaret? kann (es dann) etwas Gutes (Treffliches) seyn? Ihm sagt Philippus: Komm und sehe!

48] Jesus sah den Nathanaël kommend zu Ihm und sagte (so, daß Nathanaël es hörte, zu den Umstehenden) von demselben: siehe, wahrhaftig ein Israëlite, in welchem Arglist nicht ist (ein Landsmann, der so ganz einem Biedermann ähnlich sieht). 49] Ihm sagt Nathanaël: woher erkennst kennst Du mich? (meine Denkart?) Jesus antwortete und sagte Ihm: Ehe Philippus Dich gerufen hat, da Du unter jenem Feigenbaum warst, sah ich Dich (unter Umständen, die Dich mir so kennbar machten und auf welche hingewiesen zu werden für den Nathanaël genug war) 50] Nathanaël antwortete (nach dem persönlich schnell entscheidenden Eindruck, welchen Jesu ganzer Anblick auf ihn machte) und sagte ihm: Lehrer! Du bist der Sohn der Gottheit! Du bist der König Israëls! (Du erscheinst mir ganz so, wie der ersehnte Unterregent der Gottheit für uns seyn soll). 51] Jesus antwortete und sagte Ihm: weil ich Dir sagte: ich sah Dich unter dem Feigenbaum, bist Du (schon) überzeugungstreu (redlich überzeugt und vertrauend)? (Du bist etwas schnellgläubig; aber) größere Dinge als diese (wichtigere Merkmale, daß ich der von der Gottheit dem Volke bestimmte Lehrregent bin) sollst Du sehen!

52] Auch sagte er Ihm: wahr und wahrhaftig sage ich Euch! von nun an werdet Ihr den Himmel geöffnet, und (wie 1 Mos. 28, 12 im Traumgesicht

Jakobs) die Engel der Gottheit hinauf und herabsteigen sehen auf diesen »Menschensohn« (Nathanaël und alle sollten in Jesu Umgang häufig sehen können, wie Er, der jetzt nach Daniel 7, 13 als »Menschensohn« körperlich aufgetretene **Messiasgeist dennoch** in **Wechselverbindung mit** dem **Himmel und allen guten Geisteswesen** lebe und handle).

27. Joh. 2, 1—12.

Jesus hebt den Weinmangel auf der Familienhochzeit zu Kana, wohin Er unvermuthet Gäste mitgebracht hatte, auf unbekannte Weise. Dort das erste Zeichen seines vertrauenswürdigen Messias-Charakters.

1] Und an dem dritten Tage (nach der Abreise aus der Gegend, wo Johannes damals jenseits von Jerusalem auf der Ostseite des Jordans zu taufen pflegte 1, 28) ward ein Hochzeitmal (nach allen Umständen eine Feyer unter Verwandten Jesu) zu Kana in Galiläa. Auch war die Mutter Jesu dort. 2] Geladen aber war auch Jesus und seine (neuen) Lehrschüler (die jetzt unerwartet mit Ihm gekommenen **Begleiter, die nach Lk. 5, 10. 11. meist nachher seine bleibenden Lehrschüler wurden, kamen nun auch ungeladen)** zu dem Hochzeitmal (welches sieben Tage zu dauern hatte).

3] Und da (an einem der folgenden Tage) Wein ausblieb, sagt die Mutter Jesu zu Ihm: Wein haben sie nicht (**nicht genug auch für die Unerwarteten, die Du mitbrachtest**). 4] Ihr sagt Jesus: was (**ist dies jetzt**) mir und Dir, Frau! (**was können wir zusammen »jetzt schon« dagegen? Vgl. auch 19,26**) Noch nicht kommt meine Zeit. 5] Seine Mutter (**wohl verstehend, daß also das Nöthige zur rechten Zeit kommen** sollte) sagt den Dienern: was Er wohl Euch sagen mag, machet.

6] Es waren aber dort sechs steinerne Wasserkrüge, liegend (also leer, **weil**) nach der Reinigungsweise der Juden (**das Wasser daraus, ehe man sich an die Tische lagerte, zum Waschen des Vorderarms Mk. 7, 3. verbraucht war**) je zwei oder drei Maas fassend.

7] Ihnen (**den Dienern**) sagt Jesus: machet die Krüge voll Wassers. Und sie füllten dieselben bis oben. 8] Und er sagt ihnen: Schöpfet nun (**aus den Krügen in Becher**) und bringet's dem Tischmeister. Und sie

brachten's. 9] Als aber der Tischmeister kostete das Wein gewordene Wasser und nicht wußte, woher es sey — die Diener aber wußten's, die das Wasser gefüllt hatten — ruft den Bräutigam der Tischmeister 10] und sagt ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein (vor) und wenn (die Leute) trunken geworden sind, alsdann den geringeren. Du hast den guten Wein bewahrt bis jetzt (da der **Morgenländer gewöhnlich nicht ungemischten Wein trinkt, so fand sich jetzt, Jesus habe dem Weinmangel so abgeholfen, daß das gemischte Getränk stärker war, als man es zu machen pflegte**).

11] Diesen Anfang von Merkzeichen (**wie er als Messias gerne handeln, unerwartet durch Rath und That gegen allerley Bedürfnisse seine Menschenfreundlichkeit, eine Haupteigenschaft des Messias, zeigen werde,**) machte Jesus zu Kana in Galiläa. Und offenbar machte Er seinen Vorzugsglanz (für die, welchen **Menschenliebe messianischer ist, als Geheimnißlehren**) und überzeugungstreu (vertrauensvoll auf ihn als den **Messias, wie er seyn sollte**) waren gegen Ihn seine Lehrschüler.

12] Nach diesem aber stieg er hinab (**von Kana 4, 46. 47.**) nach Kapernaum, Er und seine Mutter und seine Brüder (**die also auch bey dem Verwandtschaftsmal gewesen waren**) und seine Lehrschüler (**von denen Petrus zu Kapernaum ein Haus hatte, in welchem seine Schwiegermutter krank war Mt. 8, 5. 14.**) und dort verweilten sie, nicht viele Tage (**da sie jetzt nicht, nach Lk. 4, 16-30. zusammen nach Nazaret reiseten, wo die Mitbürger seine Schriftauslegung zwar bewunderten, aber doch, weil er nicht, wie zu Kapernaum, Heilungen bewürkte, ihn kleinstädtisch verkannten, mishandelten und darauf Kapernaum zum Wohnort zu wählen veranlaßten. Lk. 4, 21**).

28.a. Joh. 2, 13—22.

Sogleich am ersten Pascha, das Jesus als Messias besucht, zeigt Er durch eine Probe, und alsdann durch eine Selbsterklärung, daß Er, wenn die Nation wolle, schleunig ein Tempelverbesserer zu werden vermöge und beabsichtige.

13] Und nahe war das Pascha der Judäer (**das Auszugsfest, die Feyer der Befreiung aus Aegypten, des Anfangs zu einer selbstständigen**

Nationalvereinigung) und hinauf ging nach Jerusalem Jesus 14] und fand in dem Geheiligten (in der Tempelumgebung auf dem Moriaberg) die, welche (zum Opfern) Ochsen und Schaafe und Tauben verkaufen, auch die Auswechsler (des schwereren Tempelgelds gegen Scheidemünze). 15] Und eine Peitsche aus (den nächsten besten umherliegenden) Stricken machend trieb er (indem ohne Zweifel seine Begleiter als Eiferer Antheil nahmen) Alle hinaus aus dem Geheiligten, auch die Ochsen und die Schaafe. Auch der Auswechsler schlechtes (Wechsel-) Geld schüttete er aus und ihre Tische kehrte er um. 16] Und denen, welche die Tauben verkauften, sagte Er: tragt dieses weg von hier! Machet nicht das Haus meines Vaters (der Gottheit) zur Krambude.

17] Eingedenk aber wurden seine Lehrschüler, daß (Ps. 69, 10) eine Schriftstelle ist: der Eifer für dein Haus verzehrt mich (sie dachten an den gerechten Eifer, mit welchem Jesus als ordnungswollender Messias handelte, aber auch, welche Folgen derselbe wider ihn leicht haben würde).

18] Die Judäer nun erwiederten und sagten ihm: was für ein Merkzeichen zeigst Du uns (wozu willst Du uns hierdurch ein bedeutsames Signal gegeben haben?), weil Du dieses thust? 19] Jesus erwiederte und sagte ihnen (was er andeute, nämlich): löset auf diesen Tempel (diese von dem Eigennutz der Priester so vielfach verdorbene Tempeleinrichtung) und in drei Tagen (in gar kurzer Zeit) will ich ihn aufstellen (bessere Einrichtungen einführen). 20] Die Judäer nun sagten: in sechs und vierzig Jahren wurde gebaut dieser Tempel (schon so lange dauert die von König Herodes I. angefangene allmählige Umänderung der Tempelgebäude) und Du, in drei Tagen willst Du ihn aufstellen? — 21] Er aber sprach (so schloß man späterhin aus den Worten von den drei Tagen) von dem Tempel seines Leibes. 22] Als er nun wieder erweckt war aus den Todten, waren eingedenk seine Lehrschüler, daß er dieses sagte (Erstaunt über Jesu Wiederbelebung dachte man rückwärts an Alles, was vorbedeutend scheinen konnte. Sie fragten sich dann nicht, wie hätte Jesus den Sinn haben können, seine Tempelreinigung zu rechtfertigen durch Etwas, das erst nach ungefähr drei Jahren erfolgte und wovon die fragenden Judäer damals kein Wort verstanden hätten? Rückwärts in die Geschichte blickend sieht man auch, was vorwärts nicht denkbar war). Und sie waren überzeugungstreu in Beziehung auf die Schriftstelle V. 17.) und das Wort, welches Jesus

gesagt hatte (Sie dachten: wahr hat der Psalm gesprochen von dem Eifer, der Jesu Leben verzehrte und wahr Er selbst von seinem Wiedererstehen).

28.[b] Joh. 2, 23—3, 21.

Jesus war der ächte Messias auch als Menschenkenner. Ihn besticht nicht das Lob des Rabbi Nikodemus. Er fordert von ihm, was von allen zu fordern ist. Nicht blos der Menschenleib, die Sinnlichkeit, muß gebohren seyn. Auch der Menschengeist muß sich in sich selbst neugebähren, bis zum Entschluß, alles unreine zurücklassend, wie ein im festen Willensvorsatz sich reinigender aus der sinnbildlichen Wassertaufe hervorzugehen. Je heller Jesus als Geistesverwandter Gottes dieses wußte und lehrte, desto nöthiger war es, mitzuwürken, damit Er, wie ein Allen nöthiges Heilmittel, Allen in die Augen falle. Seine Person ist so wichtig, weil die Anerkennung seiner Forderungen so wichtig ist. Nicht einmal ein Richterspruch aber ist von außen nöthig. Die Sache ist in sich selbst wahr und überzeugend. Wer redlich in ihr lebt, lebt seelig. Wer lichtscheu handelt, ist durch sich selbst in der Verfinsterung und auf dem dunkeln Wege zum Unheil.

23] Als Er aber war zu Jerusalem an dem Pascha, wurden Viele an dem Feste (wo so viele Tausende zusammen waren) **überzeugungstreu** auf seine Benennung (**daß Er den hohen Namen, Messias, verdiene, weil er ihm in seinen Eigenschaften entspreche**) betrachtend die Merkzeichen von ihm, die er machte (das **Hindeuten aller seiner Handlungen** — sowohl derer, welche damals nicht **erklärbar** waren, als der **mehr begriffenen** — **auf die Heiligkeit seines Geistes**). 24] Er selbst aber, dieser Jesus, vertraute sich selbst ihnen nicht, weil Er alle erkannte (**Menschenkenner war gegen Leute von allerley Art**) 25] und weil Er nicht Noth hatte, daß Ihm (erst) Jemand zeuget (**Gemüthsschilderungen gab**) über den (**vorkommenden**) Menschen. Denn Er selbst erkannte (**bald**) was in den (**einzelnen**) Menschen war (**wie das nächstfolgende Beyspiel darthut**).

Jesu Menschenkenntniß und Selbstständigkeit gegen Nikodemus.

3, 1] Es war aber ein Mann aus den Pharisäern — Nikodemus sein Name — ein Vorsteher der Judäer. 2] Dieser kam zu ihm Nachts, und sagte: Rabbi! wir (ich und Meinesgleichen, als Deine geheimen Freunde) haben eingesehen, daß von Gott her (durch Gottes Würken) Du gekommen bist ein Lehrer. Denn Niemand kann diese Merkzeichen (von sich) machen, welche Du machst, wenn nicht die Gottheit mit ihm ist (wenn nicht der Ursächer alles Guten mit und durch ihn würken will).

3] Jesus (von dieser Lobpreisung sogleich auf seinen Hauptzweck hinlenkend) erwiederte und sagte ihm: Wahr und wahrhaftig sage ich Dir, wenn einer nicht von dem Höheren her (durch Etwas Höheres, als die menschlich-körperliche Erzeugung) gezeugt (ein neuer geistig umgeschaffener Mensch) geworden ist, vermag er nicht (recht) einzusehn das Königreich (den Regierungsstaat) der Gottheit (Er weiß nicht und kann nicht verwürklichen, was ich als das Gottesreich unter Euch hervorzubringen trachte).

4] Zu ihm spricht (zweifelnd, ob nicht Jesus in dieser Bildersprache von höherem Gezeugtwerden und göttlichem Regierungsstaat nach Art der Schwärmer unklare, für das Leben unanwendbare Einbildungen hege?) Nikodemus: wie kann ein Mensch gezeugt werden, wenn er alt ist? kann er in den Leib seiner Mutter ein zweitesmal eingehen und gezeugt werden? (ist dieses Reden von einem Wiedergezeugtwerden nicht ein Prunkwort ohne Hinweisung, wie es ausführbar wäre?) 5] Jesus erwiederte: Wahr und wahrhaftig sage ich Dir; wenn einer nicht »gezeugt« wird (ein neuer Mensch zu werden anfängt) aus Wasser (aus der damals gerade durch des Johannes allbekanntes Taufen sinnbildlich angedeuteten Reinigung) und Geistigkeit (der Gesinnung), kann er nicht eintreten in den Regierungsstaat der Gottheit. 6] Was (nur) gezeugt ist (als Körper) aus der Körperlichkeit (der Eltern), ist Körper (die erste körperliche Erzeugung des Menschen versetzt Alle in einen körperlichen Zustand, wo zunächst das Körperliche vorherrscht) und das aus der Geistigkeit Erzeugte (das was durch Wollen und Denken des Wahrhaftguten ein neuer, ein vergeistigter Mensch wird) ist Geist (ist das, worin das Geistige die Uebermacht über sich ausübt). 7] Möchtest Du Dich (doch, da ich Dich so weit schon gekommen zu finden wünschte) nicht gewundert haben, daß ich Dir sagte: Ihr müsset gezeugt werden von dem Höheren her!

8] (Wahrscheinlich nach einer Zwischenrede über das Gezeugtseyn aus Geistigkeit, wie es zu erklären sey, fügt Jesus hinzu:) .... Der Luftgeist (schon selbst der Windeshauch) weht (geisterartig), wo er will (von anderer Macht unabhängig) und sein Lautwerden hörst Du (zwar), aber erhältst nicht Einsicht, woher er kömmt (wo sein Ursprung ist) und wohin er fährt (was das Ziel seines Windhauches seyn mag). So (wie schon nicht einmal das Sinnliche nach seiner Ursache und Würksamkeit genau genug erkennbar wird) ist ein jeder aus der Geistigkeit Erzeugte (man kann die unsichtbare geistige Würksamkeit, durch welche er in der Richtung seiner Grundkräfte besser wird und für das wahre Gute, auch wider die Körperlichkeit, besser will und denkt, nicht sinnlich nachweisen, wie Du zu verlangen die Miene machst).

9] Nikodemus (immer noch klarere Begriffe verlangend) erwiederte und sagte Ihm: Wie können diese Dinge geschehen? (Er verlangt eine Anweisung, wie es zur Würklichkeit zu bringen sey, daß das erst sinnlichgeistige Gemüth sich in ein geistigsinnliches mächtig umbilde?)
10] Jesus (überzeugt, daß er Ihn doch schon besser verstehen müsse, wie der wollende Geist sich lebensthätig zum Denken und Befolgen des Guten erhebe und umschaffe,) erwiederte und sagte ihm: Du bist der (angesehene) Lehrer (Rabbine) des (Volks) Israël; und erkennest diese Dinge nicht? (willst immer noch scheinen, mich nicht zu verstehen?).
11] Wahr und wahrhaftig sage ich Dir, daß wir (ich, der Täufer Johannes und die Unsrigen) reden, was wir eingesehen haben, und zeugen, was wir (als die nothwendige Thatsache der Gesinnungsänderung oder der Neugeburt) sahen. (Sinn: wir haben nicht, wie die Schwärmer, blos solche Redensarten, ohne uns in unsrer Selbsterfahrung selbst zu verstehen). Und doch nehmet Ihr (die Pharisäischgesinnten) nicht an, was wir (aus Einsicht und Erfahrung als das, was im Geiste geschieht und geschehen muß) bezeugen.

12] Wenn ich diese irrdischen Dinge (die auf Erden, in den Menschengeistern durch ihr Wollen, Denken und Empfinden bewürkt, geschehen müssen) Euch gesagt habe und Ihr (doch) nicht überzeugungstreu werdet; wie werdet Ihr überzeugungstreu werden, wenn ich Euch sagen würde die himmlischen Dinge (das, was im Himmel bey Gott für meine Bestimmung zum Messias geschehen seyn muß)? 13] Und doch ist Niemand (von Euch, um solches zu wissen) in den Himmel emporgestiegen (mit dem Himmlischen so bekannt, daß er es Euch sagen

könnte) wenn nicht (Ich selbst) der (als Messiasgeist) aus dem Himmel herabgestiegene (jetzt) wäre der (dennoch) im Himmel seyende Menschgebohrne (der mit dem Himmel immer innigst verbunden und vertaut bleibende). 14] .....Und so, wie (einst zum körperlichen Heil) Mose hochgestellt hat eine Schlange (ein Weisheitsbild) in der Wüste, so muß hochgestellt worden seyn (es ist Pflicht, daß durch Uns und Euch als geistig=hoch erkennbar gemacht werde) dieser Menschgebohrne, 15] damit (20, 31.) Jeder, wer überzeugungstreu für Ihn ist, ewiges Leben habe.

16] (Um das Letztere noch eindringlicher zu machen, spricht der Evangelist nach seiner Weise auch noch in eigenen Worten:) Denn so (sehr) hat Gott geliebt die Welt (das wahre Wohl der Menschheit gewollt). Demnach hat er seinen Sohn, »den Einzigartigen« (1, 18.) gegeben (den Messiasgeist zum Würken unter Menschen menschlich erscheinen lassen), damit Jeder, wer überzeugungstreu gegen Ihn ist, nicht verloren (nicht der Unseeligkeit überlassen) sey, sondern ein ewiges Leben habe (fortlebe in einem Leben, welches immerfort Leben genannt zu werden verdient). 17] Denn nicht (hieher aus dem Zustand der Seeligen 17, 5.) weggesendet hat Gott seinen Sohn (die Gottheit den Messiasgeist) in diese Welt, damit er die Welt richte (so wie sie ist, für strafwürdig erkläre; wie Ihr selbst Euch Gott und den Messias hauptsächlich als gebietenden Herrscher und Richter zu denken pflegt), sondern damit die Welt heilvoll gerettet (ihr zum geistig gesunden und dadurch seeligen Leben verholfen) werde durch denselben.

18] (Ein ausdrückliches Richten ist nicht nöthig.) Der für Ihn Ueberzeugungstreue wird (ohnehin) nicht gerichtet. Der nicht Ueberzeugungstreue aber ist bereits (in sich selbst durch die Natur der Sache) gerichtet, weil er nicht überzeugungstreu geworden ist auf die (zur heilvollen Befolgung auffordernde) Benennung des Einzigartigen (über alle andere, welche Gottessöhne genannt sind, über die messianischen Regenten und über die göttlicherzeugte Gottesverehrer, geistig vortrefflichen) Sohns der Gottheit. 19] Dieses aber ist das Gericht (die in der Sache selbst liegende Aburtheilung), daß das Licht (eine solche durch Ueberzeugung lebensthätige, in sich selbst beseeligende Erleuchtung) gekommen ist in die Welt und (doch) diese Menschen (häufig) lieber wollten die Finsterniß (das Dunkle und Lichtscheue im Denken und Handeln) als das Licht. Denn böse (und also lichtscheu) waren ihre Handlungen. 20] Jeder schlechtes Würkende nämlich hasset das Licht (ist natürlich ein

Lichtfeind) und kommt nicht (gerne) zum Lichte hin, damit nicht überwiesen werden seine Handlungen (dessen, was sie sind). 21] Wer aber thut das Wahre (das wahrhaft Gute), kommt (gerne) zum Lichte hin, damit offenbar werden (durch Oeffentlichkeit zur überzeugten Anerkennung gelangen) seine Handlungen, weil sie in Gott (so, daß der Wollende sich in den Willen Gottes hineinversetzt hat, sich das was Gott als gut denken und wollen könne, zum Maasstab macht) gehandelt sind.

29. Joh. 3, 22—36.

Jesus ist der ächte Messias; denn in der Hauptprovinz war Er gleich anfangs, so lange die Pharisäer Ihn nicht verfolgten, von sehr Vielen anerkannt. Auch Johannes der Täufer war darüber so gar nicht eifersüchtig, daß er Ihm vielmehr fortwährend sich selbst als einen Vorbereiter nachsetzte. Nach dem ersten Pascha- und Pfingstfest versuchte Jesus, was die andern Evangelien nicht erzählen, zuvörderst in der Hauptprovinz, in der Nähe der Tempelstadt, in Gegenden, wo der Täufer ihm vorgearbeitet hatte, als Messias, Eingeweihte zum Gottesreich durch das Taufen zu gewinnen und vermittelst dieses Zeichens zu vereinen. Der Täufer wählte daher einen andern Würkungspunkt, der ihn dem galiläischen Herodes näher bringt. Unabänderlich aber weiset er auf Jesus, als die Hauptperson, mit freiwilliger Hingabe und Zurücksetzung seiner selbst. Diese edle Autorität bekräftigt der Evangelist auch aus Dessen späterer Zeit und benutzt sie für seine nächste Leser.

22] Nach diesem kam Jesus und seine Lehrschüler auf das judäische Land (hinaus, nach dem Feste, die Tempelstadt vermeidend, wo der angesehene Nikodemus zwar für ihn nach 7, 50. gewonnen war, anderer Pharisäer Unduldsamkeit aber nicht hindern konnte, die vielmehr von jetzt an sich bald 4, 1. mehrte). Und dort brachte er (eine Zeit) zu mit ihnen und taufte.

23] Es war aber auch Johannes taufend zu Aenon, nahe dem Saleim (weiter nördlich am Jordan hinauf) weil viel Wasser dort war. Und

sie (die Leute) kamen herbey und wurden getauft; 24] denn noch war Johannes nicht in die Verwahrung geworfen (wie man aus der von der Zeitordnung abgehenden Anführung Lk. 3, 19. meinen konnte).

25] Nun entstand eine Frage unter den Lehrschülern des Johannes (unter denen auch der Erzähler des Evangeliums, der Apostel Johannes selbst, war) mit einem (auf Ceremonien aufmerkenden) Judäer über Reinigung (ob der Täufer Johannes den von ihm aufgebrachten Reinigungsgebrauch eigen behalten sollte?). 26] Und sie (die beiderlei Fragenden) kamen zu dem Johannes und sagten Ihm: Rabbi! Der, welcher war mit Dir (als dein Freund) jenseits des Jordans (1, 28.), für welchen Du Zeugniß gabst (gut sprachst) siehe! Dieser (Jesus) tauft und Alle (allerlei Leute in Menge) kommen zu Ihm (Sinn: maßt er sich nicht an, was doch nur Dir gebührte? Hätte aber Joh. selbst nur die Proselytentaufe nachgeahmt, so hätten die Fragenden nicht so leicht bezweifeln können, daß Jesus eben dieses Recht habe).

27] Johannes erwiederte (was dem Evangelisten zum denkwürdigen Beweise dient, daß Jener auch späterhin an Jesu Messiasvorzügen nicht zweifelte) und sagte: Ein Mensch kann (darf) Nichts nehmen (nicht mit Recht ein Geschäft sich zueignen), wenn es ihm nicht gegeben ist aus dem Himmel (wenn er dazu nicht durch seine aus der Geisterwelt mitgebrachte Anlagen den Beruf, eine gotteswürdige Bestimmung und Uebertragung hat). 28] Ihr selbst zeugt mir (gewiß), daß ich sagte: nicht Ich bin der Gesalbte! sondern, daß ich abgesandt bin voraus vor jenem (Ueber ihn bin ich deswegen nicht eifersüchtig). 29] Wer die Braut hat, ist der Bräutigam! (so sagt das Sprüchwort); der Freund aber des Bräutigams, der sich hingestellt hat und ihn hört, ist froh und freudig wegen der Stimme des Bräutigams (wenn der Bräutigam laut werden läßt, wie vergnügt er ist über seinem Gelingen). Diese Freude nun, die meinige (die mir, dem Vorbereiter der Hauptsache, gehört) ist voll geworden. 30] Jener muß aufwachsen, (bedeutender), Ich kleiner werden. 31] Der von oben Herkommende ist über Allen (der Messiasgeist mehr, als wir übrigen Lehrer alle).

(So weit wiederholte der erzählende Apostel, was sein Lehrer der Täufer ausgesprochen hatte. Der Vf. des Evangeliums läßt umschreibend noch seine eigene, weitere Auslegung und Anwendung folgen.) Wer (nur) ist aus diesem Erden=Lande, ist nach dieser Landesart und redet (wie die Eifersüchtigen nach Vs. 26.) nach dieser Landesart (nach

den beschränkten Nationalbegriffen). Der von dem Himmel her Kommende (aber) ist (freilich) über Allen.

32] Und was Er (der Täufer) gesehen und gehört hat, dieses bezeugt Er (mit solcher uneigennützigen Ueberzeugung, wie zu uns noch als gegenwärtig redend). Und (doch) nimmt Niemand (viel) sein Zeugniß? 33] Wer aber sein Zeugniß annahm, hat besiegelt (wie mit beygedrucktem Sigill sich beystimmend erklärt), daß die Gottheit wahrhaft ist (durch den Täufer und durch Jesus das Heilsamwahre und Wahrhaftgute erkennbar macht). 34] Denn wen abgesendet hat die Gottheit, der redet die Reden der Gottheit. Denn sie giebt die Geistigkeit (das Gotteswürdige) nicht (blos) theilweise (so daß ein Solcher zum Theil nach dem Geistigen redete, zum Theil nach der Körperlichkeit 3, 6). 35] Der Vater (die Gottheit) liebt den Sohn (den Messiasgeist) und hat Alles gegeben in seine Hände (durch ihn giebt Gott dem Menschen das Möglich-beste). 36] Wer auf den Sohn hin überzeugungstreu ist, hat (dadurch) ewiges Leben (Wohlbefinden). Wer aber unfolgsam ist gegen den Sohn, wird nicht Leben sehen (Nichts Gutes dadurch für sich ersehen können); vielmehr verweilt der Zuchteifer Gottes auf ihn (gerichtet).

30. Joh. 4, 1—42.

Jesus ist der wahre Messias. Denn die Hauptgrundbegriffe der Gotteslehre, daß die Gottheit als ein Geist in dem das Wahrhafte denkenden und wollenden Menschengeist zu verehren ist, ohne an Tempel und Tempeldiener gebunden zu seyn, und daß die Gottheit als ein allgemeiner vollkommen-guter Vater, nicht nach äußern Rechtsbegriffen als ein Herrscher, Gesetzgebieter, Bestrafer und Belohner, sich zu dem Menschengeist verhalte — hat er selbst den Samaritanern mit Herzenslust allgemein verständlich gemacht und ist in Samarien als Welterretter, je mehr man ihn kennen lernte, anerkannt worden.

1] Als nun der Herr (unser Regent) erfuhr, die Pharisäer (3, 22) hätten gehört, daß Jesus mehr Lehrschüler mache und taufe als Johannes 2] — wenn auch gleich Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Lehrschüler —

Jesu Gott als Geist und Vater, Jesus Weltheiland.

3] verließ Er das Judäa und gieng weg in das Galiläa. 4] Er mußte aber durchkommen durch Samaria.

5] Er kam nun in eine Stadt Samaria's genannt Sychar, nahe dem Feld, welches (1 Mos. 48, 22.) Jakob gegeben hatte Joseph, seinem Sohne. 6] Dort aber war ein Brunnen des Jakob. Jesus nun, abgemühet von dem Reisegang, setzte sich so über dem Brunnen (auf die Mauer, womit die tiefer liegende Quelle eingefaßt war). Es war ungefähr die sechste Stunde (heiße Mittagszeit).

7] Eine Frau aus dem Samarien (dem jüdisch verketzerten Lande) kommt, Wasser zu schöpfen (durch einen mitgebrachten Eimer und Strick heraufzuziehen). Derselben sagt Jesus: gieb mir zu trinken! 8] Denn seine Lehrschüler waren weggegangen in die Stadt, damit sie Nahrungsmittel kauften. 9] Ihm sagt die Frau, die Samariterinn: wie bittest Du, der Du (nach Kleidung und Haltung) Jude bist, von mir zu trinken, da ich eine samaritische Frau bin? Denn — nichts genießen zusammen Judäer mit Samaritern! —

10] Jesus erwiederte und sagte ihr: Wenn Du die Gabe der Gottheit (was Gott Dir für eine Gelegenheit darbietet) gewußt hättest, und wer Der ist, welcher Dir sagt: Gieb mir zu trinken! Du würdest wohl Ihn gebeten haben und Er hätte Dir wohl gegeben lebendes Wasser. 11] Ihm sagt die Frau: Herr! (im Höflichkeitston) Du hast nicht einmal ein Schöpfgeschirr und der Born ist (doch) tief: Woher hast Du denn das Wasser, das lebende (selbst frische und belebende)? 12] Bist Du mehrhabend als unser Vater Jakob, der diesen Brunnen uns (Josephnachkommen) gegeben hat. Und (kann ich Dir wohl sagen:) Er selbst hat daraus getrunken und seine Söhne und seine Viehzucht (Sinn: willst Du als Jude auch hierinn über das, was wir alterthümlich haben, Dich erheben? willst Du ein besseres Wasser zu haben mich bereden?)

13] Jesus erwiederte und sagte ihr: Jeder aus diesem Wasser trinkende wird wieder dürsten. 14] Wer aber je getrunken hat, aus dem Wasser, das ich ihm geben werde, wird nicht dürsten auf die Zeitdauer, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird werden in ihm eine Quelle Wassers, das springt (emporquillt) in dauerndes Leben hin. 15] Die Frau sagt zu ihm: Herr! (das Kürzeste ist:) gieb mir eben dieses Wasser, damit ich nicht dürste, und nicht komme, hier zu schöpfen.

16] Jesus (nach einer Zwischenrede über ihre Umstände) sagt ihr (um sie zur Besinnung über sich und ihre Handlungsweise zu leiten):

gehe weg und rufe Deinen Mann und komm' hierher! 17] Die Frau erwiederte und sagte: ich habe nicht einen Mann. Ihr sagte Jesus: Wohl hast Du gesagt: einen Mann hab' ich nicht. 18] Denn fünf Männer hattest Du (die zum Theil gestorben, zum Theil von ihr aufgegeben worden seyn mochten) und nunmehr der, den Du hast, ist nicht Dein Mann. Dies hast Du wahr gesprochen. (Woher Jesus diese Umstände wußte, ist nicht gesagt. Er saß am Brunnen. Man kann sich fragen: War Jemand, der die Frau kannte, bey Ihm gewesen, während man sie aus dem Dorf allmählig herankommen sah? Hat Er alsdann mehr noch aus den Reden mit ihr entdeckt?)

19] Die Frau (auf Etwas Anderes ausbeugend) sagte Ihm: Herr! ich ersehe, daß Du ein Prophet bist (ein Mann, der freimüthig über Gewissenssachen spricht und auch Geheimeres weiß). 20] Unsre Vorväter (schon) haben angebetet (ihre Gottandacht geübt) auf diesem Berge (dem nahen Garizim, auf den sie hindeuten konnte) und Ihr (Juden dagegen) saget (seit David und Salomo), daß (nur) zu Jerusalem ist der Platz, wo man anbeten soll. 21] Ihr sagt Jesus: Werde mir überzeugungstreu, Frau! weil die Stunde (die rechte Zeitfrist) kommt, da weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem Ihr anbetend seyn werdet dem Vater (der Gottheit, welche gegen den Menschen so ist, wie ein vollkommener Vater seyn soll). 22] Ihr seyd anbetend das, was Ihr nicht (genug) wisset (Ihr betet zu Gott als ein minder gut belehrtes Völkchen); Wir sind anbetend, was wir (besser) wissen, weil die Heilsrettung ist aus den Juden (Sinn: weil der Messias aus Davids Nachkommenschaft zu erwarten war und daher das Religiöse mehr unter der Judenschaft fortgebildet wurde). 23] Allein eine Stunde kommt und nunmehr ist sie, da die wahrhaften Anbeter anbetend seyn werden dem Vater (der Gottheit) im Geiste (im Gemüth) und Wahrhaftigkeit (der Gesinnung für das Wahre, das richtig Gedachte, und das Gute, das was im Trachten nach Willensvollkommenheit zu wollen ist). Denn auch der Vater (die allgemein väterlich, nicht gebieterisch, willkürlich, wollende Gottheit) sucht Solche (als) die ihn anbetenden. 24] Ein Geist (ein wissend und wollendes Kraftwesen, aber ein in sich vollkommenes) ist die Gottheit und es bindet (verpflichtet) die ihn Anbetende, in Geist und Wahrhaftigkeit anbetend (im Wollen und Denken des Wahrhaftguten, Gottandacht übend) zu seyn.

25] Ihm sagt (tiefer sich einzulassen scheuend) die Frau: ich weiß (wenn Du gleich sagst, wir wissen das Rechte nicht, wenigstens so viel) daß der Messias kommt, — der, welcher (den Griechen) Christus heißt — Wenn Jener gekommen ist, wird er Alles Uns kund machen. 26] Ihr sagt (jetzt geradezu und gewiß durch sein ganzes Wesen sie erschütternd) Jesus: Ich bin es!! (denke nur, der Messias selbst ist) der mit Dir Redende!! (So erklärte sich Jesus für den Messias zugleich mit Ideen oder Vollkommenheitsanschauungen, von der geistigen Gottesverehrung, deren innere Wahrheit über sein Zeitalter unter Allen, die einen Messias erwarteten, so sehr erhaben war, als nach 3,31. der Messias **über** den andern Lehrern).

27] Und hierüber kamen seine Lehrschüler (nach Vs. 8 aus dem Städtchen zurück) und wunderten sich, daß Er mit einer Frau redete. Doch sagte Niemand: Was fragst Du? oder: Was redest Du mit ihr? (Was sie davon wissen konnten und was also auch der Evangelist aufbewahrt, war aus der gut fassenden Frau Erzählung!).

28] Weg ließ nun ihren Wasserkrug die Frau (um wieder zu kommen) und gieng weg in die Stadt. Auch sagt sie (dort) den Leuten: 29] Kommet, sehet einen Menschen, der mir Allerley gesagt (als Sittenrichter vorgehalten) hat, soviel ich gethan habe; ob nicht etwa dieser ist der Gesalbte? 30] Hinausgiengen sie (Manche) aus der Stadt und kamen zu Ihm.

31] In der Zwischenzeit sprachen die Lehrschüler ihn an und sagten: Rabbi! iß (doch)! 32] Er aber sagte ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die Ihr nicht wisset (Ich bin und werde jetzt satt; Ihr wisset noch nicht, wodurch). 33] Zu einander sagten nun die Lehrschüler: Hat doch nicht Jemand ihm zu essen (her) getragen? 34] Ihnen sagt Jesus: Meine Speise ist (so gehandelt zu haben) damit ich thue den Willen dessen, der mich sendete; und vollkommen machen (mit Vollkommenheit ausführen) werde ich sein Werk (das, was Gott durch mich bewürkt haben will, Gesinnungsänderung und Befolgung dessen, was Gott wollen kann, als in einem Gottesreich).

35] Saget nicht Ihr (beym Anblick dieser umherliegenden Saatfelder, die jetzt neu eingesäet wurden): Vier Monate (eine kurze Zeit) sind es noch; und das Erndten kommt. Siehe; Ich sage Euch (hinblickend auf

die aus dem Städtchen heraneilenden Samariter) erhebet Eure Augen und beschauet die Felder (blicket nur auf gegen die Herauskommenden) daß weiß (gereift) sie sind zum Erndten.... 36] Bereits empfängt der Erndter Lohn und bringt Frucht zusammen für fortwährendes Leben, so daß sowohl der Säende (Jesus selbst, der so eben die Saat ausgestreut hatte) als der Erndtende (jeder der Lehrschüler, die nun an dem Sammeln der Gewonnenen mitthätig waren) zugleich froh seyen. 37] Denn in diesem (jetzigen Fall) ist das (Spruch=) Wort wahr: ein Anderer ist (oft) der Säende und ein Anderer der Erndtende! 38] Ich will Euch jetzt abgeschickt haben zu erndten, was nicht Ihr bearbeitetet. Andere (ich selbst) haben's bearbeitet und Ihr seyd in ihre Arbeit eingetreten (sollet sie jetzt benutzen und vollenden).

39] Aus jener Stadt aber wurden (also schon um diese Zeit, so daß Apg. 8, 5 — 25 desto erklärbarer ist) Viele der Samariter überzeugungstreu für Ihn (schon) wegen des Sprechens der Frau, welche zeugte: gesagt (vorgehalten) hat Er mir Allerley, so viel ich gethan habe.

40] Als nun zu Ihm (vollends her) kamen diese Samariter, sprachen sie Ihn an, bey ihnen zu verweilen. Und Er verweilte zwei Tage. 41] Und viel Mehrere wurden überzeugungstreu wegen seines Sprechens (wegen der Lehren — nicht wegen Wunder!) 42] Und zu der Frau sagten sie (diese Selbstdenkenden): Nicht mehr (blos) wegen Deiner Rede sind wir überzeugungstreu. Denn selbst haben wir gehört und eingesehen, daß dieser ist wahrhaftig der Heilsretter (und zwar durch allgemein anwendbare Geisteswahrheiten und Geistesrechtschaffenheit, also der Heilsretter nicht blos der Abrahams=Nachkommen, vielmehr aller Menschengeister) der Welt, der Gesalbte. (Er ist, wie ein Solcher seyn muß).

31. Joh. 4, 43—54.

Jesus eröffnete seine Messiasthätigkeit in Galiläa jetzt, gegen Ende des ersten Messiasjahres, durch einen Fall, wo Er die Genesung aus der Ferne zuversichtlich zusichern konnte. Und um so größere Ueberzeugungstreue für sich gewann Er, weil überdies viele Galiläer gesehen hatten, wie Residenzbürger und Einwohner der Hauptprovinz auf dem Lande Ihn nach Lehren und Handlungen hoch verehrt hatten.

43] Nach den zwei Tagen aber gieng Er aus von dort (**von dem samarischen Sychar**) und gieng weg in das Galiläa. 44] Denn Er selbst, Jesus (**hatte um so eher anderswo sich verweilt, wegen vorher gemachter Erfahrungen, nach welchen Er**) zeugte: ein Prophet hat nicht (**viel**) Ehre im eigenen Vaterland (**wie auch Veranlassung dies zu erklären, aus Lukas 4, 14—30. noch weiter bekannt wird**). 45] Als Er nun (**auf's Neue**) nach Galiläa kam, nahmen ihn diejenigen Galiläer auf, welche allerlei gesehen hatten, soviel er that zu Jerusalem an dem und jenem Feste (**dem Pascha Joh. 2, 13. und jedem der zwei nachherigen des Jahrs**) denn auch sie kamen auf das Fest.

46] Er kam nun wieder in das Kana in Galiläa, wo Er (2, 9.) das Wasser zu Wein gemacht. Es war aber ein gewisser Königlicher (**ein Beamter von Herodes**), dessen Sohn krank war in Kapernaum. 47] Dieser, da er hörte, daß Jesus gekommen war aus Judäa nach Galiläa, gieng zu Ihm und sprach ihn an, daß er h i n a b k ä m e und seinen Sohn heilte. Denn er war (**nach der Leute Urtheil**) daran zu sterben. 48] Jesus nun sagte zu ihm: wenn Ihr nicht Merkzeichen (**dessen, was ich bin**) und erstaunliche Dinge gesehen hättet (**zu Jerusalem nach Vs. 45**) so wäret Ihr (**jetzt**) nicht (**so**) überzeugungstreu. (**Sinn: Jesus mißbilligte, daß die Galiläer früher den eigenen Propheten nicht aus eigener Kenntniß seiner Reden und seines Betragens geehrt hatten**). 49] Der Königliche (**nur an seine drängende Noth denkend**) sagte Ihm: Herr! steige hinab, ehe als mein Kind gestorben ist. 50] Ihm sagte Jesus: Gehe (**getrost**) Dein Sohn lebt! (**ohne daß mein Hinabkommen oder ein mitgeschickter Helfer Lk. 7, 7. 8. dazu nöthig ist**). Und der Mann vertraute dem Ausspruch, den ihm Jesus sagte und gieng.

51] Schon aber, während er hinabstieg, begegneten ihm seine Diener und verkündigten sagend: Dein Sohn lebt! (**Die Krankheits-Entscheidung** war vorbey.) 52] Er erkundigte nun von ihnen die Stunde, in der er sich behaglicher befand. Und sie sagten ihm: Gestern um die siebende Stunde (nach Mittagszeit) verließ ihn das Fieber (war die Krankheit gebrochen). Der Vater nun erkannte, daß es in jener Stunde war, in welcher ihm Jesus sagte: Dein Sohn lebt (Kapernaum war also doch so weit von Kana entfernt, daß der Vater nicht mehr an demselben halben Tage es hatte erreichen können!). Und überzeugungstreu (für Jesu **Messiasmacht**) ward Er und sein ganzes Haus. 54] Dieses (dieses **Beyspiel**, aus der Ferne die Krankheit beurtheilen zu können) that Jesus wieder als ein zweites Merkzeichen, da er kam aus Judäa nach Galiläa.

32. Lk. 4, 14—30.

Jesus, von Judäa und Samaria um die Saatzeit zurückkommend, würkt den Winter und Frühling über in Galiläa, durch den Ruf von den Festen zu Jerusalem her desto mehr anerkennbar. Selbst zu Nazaret weckt sein Vortrag Erstaunen. Aber Vorurtheile gegen den Einheimischen, den man als Knaben gekannt hatte, und kleinstädtischer Hochmuth, daß Er, als ihr Stadtkind sich mehr ihnen hätte anbequemen sollen, unterdrücken das Vertrauen zu Ihm und berauben seine Vaterstadt seiner Wohlthaten.

14] Und wegwendete sich Jesus, in dieser Kraft der Begeisterung, in das Galiläa (wie wir, wenn wir die drey ersten Evangelien allein hätten, denken müßten: **weg von seiner Taufe her**! — Wie wir aber durch das Johannes-Evangelium genauer wissen: weg aus Judäa, wo er vom Pascha bis zur Saatzeit gewürkt hatte.) Und ein Reden ging aus durch die ganze Umgegend über Ihn. 15] Und Er selbst lehrte (trat nach den Rechten eines Volksrabbinen auf) in den Synagogen (Lehrversammlungen) derselben, herrlich-gepriesen von Allen. (Hievon ein Beyspiel!)

16] Auch kam Er nach **Nazaret**, wo er ernährt worden war. Und hinein kam er, wie ihm angewohnt war, an dem Sabbattag, in die Lehrversammlung und Er stund auf, um vorzulesen.

17] Auch war ihm hingegeben ein Büchlein Jesaias des Propheten; und das Büchlein aufschlagend, fand er (als Etwas nicht gerade für den Tag Vorgeschriebenes) die Stelle, wo (61, 2. 3. 58, 6.) geschrieben war: 18] «Begeisterung des Jehovah ist über mir: gesalbt (zum Propheten eingeweiht) hat er mich deswegen, um Armen Heil zu verkünden. 19] Abgeschickt hat er mich, um wie ein Herold Gefangenen anzukünden Entlassung, auch Blinden ein Wiederaufblicken; wegzuschicken Mishandelte in Entlassung; als Herold anzukünden ein willkommenes (Befreyungs-) Jahr des Jehovah.»

20] Und zuschlagend das Buch gab er es weg dem Diener und setzte sich (nach der Art wirklicher Rabbinen); Und in der Lehrversammlung waren aller Augen angestrengt gerichtet auf Ihn. 21] Er aber fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist vollständig geworden diese Schriftstelle, wie sie noch in euren Ohren ist (u. s. w. Denn die übrige Ausführung hatte der Urerzähler nicht mehr im Gedächtniß). 22] Und (nachdem die, leider, nicht aufbewahrte herrliche Synagogenrede zu Ende war) zeugten Alle für Ihn und wunderten sich (wie sie sich selber ausdrückten) über den «Reden voll Huld, die aus seinem Munde gegangen waren.»

Und (dennoch) sagten (allmählig diese und Jene): Ist dieser nicht (doch nur) der Sohn Josephs (den wir so unter uns beym Meister Zimmermann, unserm Stadtbürger aufwachsen sahen; er soll uns doch um einiger Abwesenheit willen jetzt nicht für mehr gelten).

23) Und Er sagte ihnen: allerdings sagt Ihr (wollet Ihr anwenden) gegen mich dieses Vergleichungswort: Arzt, heile dich selbst! So viel wir hörten, daß für Kapernaum (durch dich Wohlthätiges) geschehen ist, das thue auch hier (erst) in dieser deiner Vaterstadt. 24) Er aber sagte (zur Gegenerklärung hierüber): wahr ist's, ich muß es Euch sagen: kein Prophet ist gut genug aufgenommen in seiner Vaterstadt (man achtet das Gewohnte nicht so leicht nach seinem höheren, innern Werth): 25] Nach der Wahrheit aber, ich muß es euch sagen, waren (ohne Zweifel) viele Wittwen in den Tagen des Elias unter diesem israëlitischen Volk, als (wie) geschlossen war der Himmel (durch Hitze und Dürre 2 Chron. 6, 26. 7, 13) auf 3 Jahre und 6 Monate, indem (daher) ein großer Hunger entstand über das ganze Land. 26] Und (doch) zu keiner derselben wurde Elias geschickt, vielmehr nur nach (dem ausländischen) Sarepta im Sidonierland zu einer Wittfrau (um bey ihr verborgen zu leben und sie zugleich zu erhalten). 27] Auch viele Aussätzige waren (ohne Zweifel)

zu Elissäos des Propheten Zeit, in diesem Israëlsvolk; und keiner derselben wurde rein gemacht, sondern nur Neemân, der Syrer.

28] Und voll Zorns wurden Alle in der Lehrversammlung dieses (daß Jesus, ihnen auch andere vorzuziehen, das Beyspiel der galiläischen alten Propheten für sich habe) hörend. 29] Und auf stunden sie, trieben ihn hinaus außerhalb der Stadt und brachten ihn bis an die Spitze des Bergs, auf welchem ihre Stadt gebaut ist, um ihn hinabzustürzen. 30] Er selbst aber (indem er sich entschlossen gegen sie umwendete) mitten durch sie durchgehend, machte seinen Weg (nach Kapernaum zurückzukehren).

33. Mt. 4, 12—17. Mk. 1, 14. 15.

Als Johannes der Täufer durch Verhaftung außer Thätigkeit gesetzt wurde, zog sich Jesus, als ein großes Licht, in die Provinz Galiläa, die Gegend seiner Jugend, wo der Täufer nächstzuvor noch (Joh. 3, 23.) Ihm vorgearbeitet hatte.

Mt. 4.

12] Hörend aber, daß Johannes (der Täufer, welcher nach Joh. 3, 23. 24. während Jesus nach dem ersten Messiaspascha auf dem Lande von Judäa taufen ließ, auch noch in Würksamkeit geblieben war) dahin gegeben sey (in Gefangenschaft und nach Joh. 5, 35 abgeschnitten von weiterer Würksamkeit auf das Volk), ging Er (Jesus weiter) weg in das (obere) Galiläa. 13] Und da Er Nazaret verlassen (dort zu wohnen nach Lk. 4, 29 aufgegeben) hatte, nahm er ankommend Niederlassung in Kapharnaum, dem am Meere gelegenen, auf den Gränzen (der alten Volksstammländer) Sabulon und Nephthaleim. 14] So daß (durch diesen neuen Erfolg) vollständig wurde das, was durch Jesaias, den Propheten (8. 23. 9, 1. in einer andern ähnlichen Zeitbeziehung) gesprochen war:

Mk. 1.

14] Nachdem aber Johannes dahingegeben war (ins Gefängniß), kam Jesus in das Galiläa .....

15] «Sabulon's Land und Nephthalim's Land, den Weg am (Land-) Meere hin,
«Das Jenseits des Jordan's, das Galiläa der Heiden.»

16] «Dies Volk, sitzend im Dunkel, sah ein großes Licht;
«Und denen in des Todes Land und Schatten Sitzenden — ihnen ist ein Licht aufgegangen.»

17] Von dort an begann Jesus, wie ein Herold, zu verkündigen und zu sagen: «Seyd anders gesinnt; denn genähert hat sich das Königreich des Himmels.»

14] .... wie ein Herold verkündigend die Heilsverkündigung von dem Königreich der Gottheit. 15] Sagend: Voll geworden ist die rechte Zeit und genähert hat sich das Königreich der Gottheit. Seyd anders gesinnt und überzeugungstreu auf der Heilsverkündigung.

34. Mt. 4, 18. 19. Mk. 1, 16—18.

Von Nazaret (Lk. 4, 30.) sich nach Kapernaum wendend nimmt Jesus die schon seit 7—8 Monaten mit Ihm als Lehrschüler verbundene vier Fischer, Petrus, Andreas, Johannes und Jakobus mit sich, zum Menschen-gewinnen im näher verwandten Galiläa.

Mt. 4.

18] Hin- und hergehend aber an dem Meere (Landsee) des Galiläa sah er zwey Brüder, Simon, den so benannten Petrus, und Andreas, dessen Bruder, werfend das Fangnetz in das Meer; denn sie waren Fischer. 19] Und er sagt ihnen: kommt mir nach (geht jetzt wieder mit mir zu unserm Hauptgeschäft, wie Ihr schon seit dem Anfang dieses Jahrs Joh. 1, 35—4, 31. mit mir waret) und ich will (von nun an auch in unserm Galiläa euch genug zu thun geben) euch zu Menschenfischern machen. 20] Sie aber, geradefort die Netze weglassend, folgten ihm.

Mk. 1.

16] Und vorbeygehend an dem Meere des Galiläa sah Er Simon und Andreas, den Bruder des Simons, herumwerfend (um das Schiffchen) das Fangnetz in dem Meere; denn sie waren Fischer. 17] Und ihnen sagte Jesus: kommt mir nach und ich werde machen, daß ihr Menschenfischer werdet. 18] Und geradefort weglassend die Netze folgten sie ihm.

35. Mt. 4, 21. 22. Mk. 1, 19. 20.

Auch Jakobus und Johannes werden bleibende Begleiter Jesu.

Mt. 4.

21] Und weiter geschritten von dort sah Er andere zwey Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäos, und Johannes, dessen Bruder, in dem

Mk. 1.

19] Und weiter geschritten ein wenig sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäos und Johannes, dessen Bruder und (zwar) sie selbst in dem

Schiffe mit Zebedäos, ihrem Vater, zurechtmachend ihre Netze; und Er rief sie. 22] Diese aber, geradefort verlassend das Schiff und ihren Vater, folgten ihm.

Schiff zurechtmachend die Netze. 20] Und geradezu rief er sie und lassend ihren Vater Zebedäos in dem Schiff, mit den Lohnleuten, gingen sie weg ihm nach.

36. Mk. 1, 21—28. Lk. 4, 31—37.

Mk. 1.

21] Und hinein wanderten sie nach Kapernaum; und geradefort an den Sabbaten, hineinkommend in die Synagoge, lehrte Er. 22] Und erschüttert waren sie über seinem Lehren; denn er war sie lehrend, wie einer, der Vollmacht hat und nicht wie die (**Buchstaben**) Gelehrten. 23] Und sofort war (einmal) in ihrer Synagoge ein Mensch in Verbindung mit einem unreinen (**nicht durch Besserung auf Erden rein gewordenen**) Geiste; und er schrie auf. 24] Sagend: ach doch! was soll für uns und dich (**zugleich**) seyn? Jesus, Du Nazarener! Du kamst uns zu verderben. Ich weiß Dich, wer Du bist, der Heilige der Gottheit. 25] Und ihm entgegen sprach Jesus, sagend: sey bezäumt! Auch (sagte er nach **weiterer Ueberlegung**) komme heraus aus ihm! 26] Und nachdem der unreine Geist ihn gezerrt und mit lauter Stimme geschrieen hatte, kam er heraus aus ihm (!!) 27] Und aufgeschreckt waren Alle, so daß sie gegen einander sich befragten sagend: was? ist dies dieses neue Lehren? Nach Vollmacht gebietet Er auch den unreinen Geistern und sie gehorchen Ihm? 28] Ausging aber, was man von ihm hören konnte, sofort in die ganze Umgegend des Galiläa.

Lk. 4.

31] Und herab kam Er nach Kapernaum, eine Stadt des Galiläa; und Er war sie lehrend an den Sabbaten. 32] Und aufgeregt waren sie über seinem Lehren, weil mit Vollmacht (**mit eigener Uebermacht der Einsicht und Ueberzeugung**) verbunden war seine Lehrrede.

33] Und in der Synagoge war ein Mensch, der einen Geist eines unreinen Daimonium hatte; und er schrie auf mit großer Stimme, sagend: 34] Ach doch, was soll für uns und Dich (**zugleich**) seyn? Jesus, Du Nazarener! (**Neben Dir können wir, die Plagegeister der Menschen, nicht bestehen**) Du kamst, uns zu verderben. Ich weiß Dich, wer Du bist, der Heilige der Gottheit. 36] Und ihm entgegen sprach Jesus, sagend: sey bezäumt! und (**weiterhin**): komme heraus von ihm weg! Und da ihn (**den Kranken**) das Daimonium in die Mitte her gerissen hatte, kam es heraus von ihm, so daß es in Nichts ihn verletzt hatte. 36] Und ein Schrecken ward über Alle; und sie besprachen sich gegen einander, sagend: was ist diese Lehrrede, weil er mit Vollmacht und Kraft gebietet den unreinen Geistern und sie herauskommen?

37] Und ausging ein Sprechen über ihn in jeden Ort der Umgegend.

37. Mt. 8, 14—17. Mk. 1, 29—34. Lk. 4, 38—41.

Die Heilung, welche der Daimonische zu Kapernaum veranlaßt, erweckt die Ueberzeugungstreue in der fieberkranken Schwiegermutter des Petrus für den Glauben, daß Gott dem Messias alles gewähre, so sehr, daß sie an seiner Hand aufstehen und als Hausmutter diesen Gästen aufwarten kann. Auch andere Kranke, nächst nach dem Sabbattag Abends herbeygebracht, behandelt Er heilend, die Daimonischen blos durch das Wort, wodurch Er das Ausfahren gebot. Wenn sie nach jüdischen Messiasbegriffen über ihn (wie Lk. 4, 34. 35.) reden wollten, verbietet Er ihnen, diese Verkehrtheiten auszusprechen.

Mt. 8.	Mk. 1.	Lk. 4,
14] Und Jesus kommend in das Haus des Petrus	29] Und gerade fort aus der Synagoge herausgekommen kamen sie in das Haus Simons und Andreas, mit Jakobus und Johannes.	38] Aufgestanden aber, von der Synagoge weg, kam Er hinein in das Haus Simons.
sah dessen Schwiegermutter niedergelegt und fieberkrank; 15] und er faßte ihre Hand und das Fieber verließ sie und sie stund auf und diente ihnen.	30] Die Schwiegermutter Simons aber lag darnieder im Fieberanfall und sofort sagten sie Ihm von ihr. 31] Und hinzukommend richtete er sie auf, indem er ihre Hand gefaßt hatte; und das Fieber verließ sie sofort und sie diente ihnen (durch hausmütterliche Dienstleistungen).	Des Simons Schwiegermutter aber war ergriffen von einem großen Fieberanfall und sie baten ihn ihretwegen. 39] Und sich hinstellend über ihr, sprach er entgegen dem Fieber und es verließ sie. Ohne Weiteres aber stund sie auf und diente ihnen.
16] Am gewordenen Abend aber brachten sie ihm herzu viele Daimonisch-Kranke	32] Am gewordenen Abend aber, als untergegangen war die Sonne, brachten sie zu ihm allerley, die sich übel befanden und die Daimonisch-Kranken. 33] Und die ganze Stadt war dazu versammelt an der Thüre.	40] Als aber die Sonne unterging, führten Alle, soviele durch mancherley Krankheiten Schwache sie hatten, dieselben zu ihm:
und Er warf heraus die	34] Und heilend behan-	Er aber einem Jeden von

Geister durch Rede, und alle Andere, die sich übel befanden, behandelte er heilend.

17] So daß vollständig wurde das durch Jesaias den Propheten Gesprochene, welcher (53, 4) sagt: Er selbst nahm unsere Schwächungen und schleppte (weg) die Krankheiten.

delte Er Viele, die sich übel befanden durch mancherlei Krankheiten und viele Daimonien warf Er heraus; und sprechen ließ er die Daimonien nicht, (davon) daß sie ihn gekannt hätten. (Gesund zwar wurden die vermeintlich Besessenen dadurch, daß sie glaubten, neben Jesus als dem Messias vermöchten ihre Plagegeister nicht stand zu halten; aber eben diese Besessene würden als Juden viel Jüdisch-abergläubiges über den Messias, wenn er sie hätte reden lassen, gesagt haben, was alsdann das Volk, wie wenn es würklich von den Daimons gesagt wäre, für eine Kenntniß aus der Geisterwelt genommen hätte.)

ihnen die Hände auflegend behandelte sie heilend. 41] Heraus aber kamen auch Daimonien von Vielen, schreyend und sagend: Du bist der Sohn der Gottheit! Und ihnen entgegen redend, ließ er sie nicht sprechen (davon) daß sie wüßten, er sey der Christus (der Gottgesalbte, als welcher Er allerdings anerkannt seyn wollte, aber nicht nach abentheuerlichen Messiasbegriffen, wie die Daimonische dieselbe so, wie sie den Daimonien selbst dergleichen zutrauten, aussprechen wollten.)

38. Mk. 1, 35—39. Lk. 4, 42—44.

Jesus enteilt den Wunderheilungen, um anderswo als Lehrer zu würken.

Mk. 1.

35] Und morgens, da es noch sehr in der Nacht war, stund Er auf und kam hinaus (aus der Stadt Kapernaum) und weg kam Er an einen einsamen Ort; und dort betete er in Gelobungen zu Gott. 36] Und Ihn verfolgten der Simon und die mit demselben; und da sie ihn fanden, sagen sie ihm: Alle suchen Dich! 38] Und Er sagte ihnen: Weiter wollen wir gehen in die Städtchen, wie sie so zu haben sind, damit ich auch dort als Herold spreche; denn für dieses

Lk. 4.

42] Als es aber Tag ward, war Er hinausgekommen und wanderte (für sich allein) an einen einsamen Ort. Und die Volkshaufen suchten ihn auf (wegen der Heilungen) und (Einige) kamen bis zu Ihm und hielten ihn auf, nicht von ihnen weg zu wandern. 43] Er aber sagte zu ihnen: Auch den andern Städten als Heil zu verkündigen das Königtum (die Regierung) der Gottheit bin ich gebunden (ist mir Pflicht); denn für dieses bin ich abgesendet (von der

bin ich herausgegangen. 39] Und so war Er dann als Herold redend an die Synagogen derselben in das ganze Galiläa hin, auch die Daimonien herauswerfend.

Gottheit). 44] Und Er war als Herold redend in den Synagogen des Galiläa.

39. Lk. 5, 1—11.

Jesus giebt Rath zu einem reichen Fischfang und nimmt dann seine Freunde wieder als Menschenfischer mit sich.

1] Es geschah aber — während das Volk auf ihn zudrang, um die Lehrrede von der Gottheit zu hören, war Er selbst stehend an dem See Genezaret. 2] Und zwey (wohlbekannte) Schiffe sah Er an dem See stehend; die Schiffer aber waren von denselben ausgestiegen und wuschen ab die Netze. 3] Er aber stieg in eines der Schiffe, das des Simons war, (welcher nächstzuvor, Mk. 1, 36. Jesus gerne nach Kapernaum zurückgebracht hätte) und bat (Schiffleute wie Mk. 1, 20. die ohne den Schiffer darin waren,) Ihn von dem Lande weg, ein wenig obenan zu führen. Und niedersitzend lehrte Er aus dem Schiffe die Volkshaufen.

4] Als Er aber aufgehört hatte zu reden, sagte Er zu Simon: führe hinan (das Schiff) an die Tiefe (weiter in den See hinein), und (da sie dort angekommen waren, sagte, wahrscheinlich nach gewissen Anzeigen für einen erwünschten Versuch, Jesus): schwinget eure Netze zum Fang. 5] Und erwiedernd sagte ihm der Simon: Vorsteher! die ganze Nacht arbeitend bekamen wir Nichts; auf das von dir Gesagte aber will ich das Netz schwingen. 6] Und dieses thuend umschlossen sie eine große Menge Fische. Durchgerissen aber wurde ihr Netz. 7] Und sie winkten hinab den Theilnehmern in dem andern Schiff, zu kommen und mit ihnen zusammen aufzufassen. Und sie kamen und füllten beide die Schiffe, so daß sie tief gingen.

8] Simon Petrus aber, es sehend, fiel hin auf den Knieen zu Jesus und sagte: Komm hinaus, Herr, weg von mir, weil ich ein sündhafter Mann bin, (der neben dir sich kaum sehen lassen darf). 9] Denn Schrecken (4, 36.) umfaßte ihn und alle, die mit ihm waren, wegen des Fangs der Fische, wodurch sie (so viele) zusammengefaßt hatten. 10] Auf ähnliche Weise aber auch Jakobus und Johannes, Söhne des Zebedäos, welche waren (Geschäfts-) Gesellschafter dem Simon. (Alle dachten: Gott hat

dem Messias zu lieb diesen Fang uns gewährt. Wie aber, wenn er nun uns, die dem Heiligen ungleiche, neben diesem betrachtet?) Und zu dem Simon sagte Jesus: sey nicht in Furcht; von jetzt an sollst Du (dennoch mit mir) Menschen fahen. 11] Und hinunterführend die Schiffe an das Land ließen sie Alles weg und folgten Ihm (nun mehr als bleibende Begleiter und Mitarbeiter).

40. Mt. 8, 18. Mk. 4, 35. Lk. 8, 22.

Jesus benutzt den See Genezaret, um schnell an ein jenseitiges Uferland sich dem Krankenzulauf zu entziehen.

Mt. 8.	Mk. 4.	Lk. 8.
18] Sehend aber viele Volkshaufen um ihn her (die mehr des Heilens, als der Belehrung wegen aus Kapernaum und der Umgegend zusammenkamen Lk. 4, 42) befahl Jesus wegzukommen an das Jenseitige.	35] Und Er sagt ihnen an jenem Tage, als Abend geworden war (nachdem Er also doch den Tag über mit dem herbeygekommenen Volk sich beschäftigt hatte): wir wollen durchhin kommen an das Jenseitige.	22] Und am ersten der Tage (nach dem vorher geschehenen) geschah es — und Er selbst stieg ein in ein Schiff und seine Lehrschüler. Und Er sagte ihnen: wir wollen durchhin kommen in das Jenseitige des Sees.

41. Mt. 8, 19—22. Lk. 9, 57—62.

Von seiner Begleitung hält Jesus ab, wer das unstete Umherreisen nicht wohl aushalten konnte. Andere will er auch durch scheinbare Geschäfte, wenn sie dennoch gut verrichtet werden konnten, nicht abgehalten wissen. Noch weniger ließ Er den, der schon mitzuarbeiten angefangen hatte, zu Haushaltungssorgen bekümmert zurückweichen. Kurz: Beyspiele der Lebensklugheit des die Umstände erwägenden Menschenkenners.

Mt. 8.	Lk. 9.
19] Und herzugekommen sagte Ihm ein Gelehrter: Lehrer ich will Dir folgen, wohin irgend Du weggehst. 20] Und Jesus (warnend) sagt ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel des (Luft-) Himmels Nestwohnungen;	57] Es geschah aber — da sie wanderten auf dem Wege, sagte Einer zu Ihm: folgen will ich Dir, wohin irgend Du weggehst, Herr! — 58] Und ihm sagte Jesus: die Füchse haben Gruben und die Vögel des (Luft-)

dieser Menschgeborne aber (auf sich selber deutend) hat nicht (ein stetes Eigenthum), wo er den Kopf hinlege. (**Wie könntest Du, nach Deinem gelehrten Aussehen dies mitmachen?**)

21] Ein Anderer aber seiner Lehrschüler sagte ihm: Herr! gestatte mir vorerst, wegzukommen und meinen Vater begraben zu haben. 22] Jesus aber sagte ihm: folge (nur) mir und laß die Todten (**die dort ohnehin Geistig-Unthätigen**) ihre Todte begraben.

Himmels Nestwohnungen; dieser Menschgeborne aber hat nicht (**etwas stetes**) wo Er den Kopf hinlege.

59] Zu einem Andern aber sagte Er: begleite mich! Der aber sagte: Herr, gestatte mir, wegzukommen und vorerst meinen Vater begraben zu haben. 60] Ihm aber sagte Jesus: laß die Todten begraben haben ihre Todte; Du aber komme weg und verkünde durchhin das Königtum der Gottheit.

61] Auch ein Anderer aber sagte: folgen will ich Dir, Herr! (**als Begleiter**); vorerst aber gestatte mir, daß ich denen, die zu meinem Hause gehören, eine Abschiedsordnung gemacht habe.

62] Zu ihm aber sagte Jesus: Keiner, der seine Hand (schon) an den Pflug gelegt hat und (**doch**) auf das, was rückwärts liegt, blickt, ist **wohl** passend für das Königtum (**den unter uns jetzt einzurichtenden Regierungszustand der Gottheit.**)

42. Mt. 8, 23—27. Mk. 4, 36—41. Lk. 8, 22—25.

Jesus schläft ruhig im Sturm. Auch erwacht ist Er voll Gottvertrauens, daß nicht so leicht, wer Gutes unternimmt, eine schleunige Unterbrechung durch Naturgewalt befürchten sollte.

Mt. 8.

23] Und ihm, da Er in das Schiff einstieg, folgten seine Lehrschüler.

24] Und siehe, **eine große Erschütterung ward in dem Meere**, so daß das Schiff bedeckt wurde, von den (**oft überschlagenden**) Wellen. Er selbst

Mk. 4.

36] Und v e r l a s s e n d d a s V o l k n a h m e n s i e i h n, w i e e r w a r, mit in dem Schiff. A u c h a n d e r e S c h i f f e a b e r w a r e n m i t i h m. 37] Und es wird ein Strudel eines großen Sturmwinds. Die Wellen aber werfen über, in das Schiff, so daß bereits das Schiff sich füllt. 38] Und Er

Lk. 8.

22] Und sie fuhren hin. 23] Als sie aber schifften, entschlief Er. Und herab stieg ein Sturmwind in den See; und sie wurden zugleich gefüllt (**von den Wellen**) und waren in Gefahr.

aber schlief (ermüdet von den Anstrengungen des Tags bey dem Zudrängen des Volks). 25] Und hinzukommend richteten sie ihn auf und sagten: Herr! mache uns Heil; wir kommen um. 26] Und er sagt ihnen: was seyd ihr feige, Ihr wenig Ueberzeugungstreue.

Alsdann aufgerichtet sprach Er gegen die Winde und das Meer (wie man über solches Stürmen und Brausen zu sprechen pflegt). Und es ward eine große glatte Fläche. 27] Die Leute aber wunderten sich sagend: was für einer ist dieser, daß auch die Winde und das Meer ihm gehorchen?

selbst war auf dem Hintertheil (des Schiffs, wo neben dem Platz des Steuermanns ein erhöhterer Boden die Mitschiffenden von den Bootsleuten absondert) über einem Kopfpolster schlafend. Und sie wecken ihn auf und sagen ihm: Lehrer! kümmert dich's nicht, daß wir verloren sind? 39] Und ganz aufgeweckt sprach er gegen den Wind und sagte dem Meere: schweig, sey bezäumt! Und der Wind ruhete; und es wurde eine große glatte Fläche. 40] Und ihnen sagte er: was seyd ihr feige? habt ihr noch nicht die Ueberzeugungstreue? 41] Und sie waren in eine große Scheu versetzt und sagten unter einander: wer demnach ist dieser, daß auch der Wind und das Meer ihm gehorchen?

24] Hinzukommend aber weckten sie ihn auf, sagend: Vorsteher! Vorsteher! wir sind verloren. Er aber aufgerichtet redete gegen den Wind und gegen das Wellenwerfen des Wassers; und sie wurden ruhig und es ward eine glatte Fläche.

25] Er aber sagte ihnen: wo ist eure Ueberzeugungstreue (aus welcher mehr Gottvertrauen in euch hätte entstehen sollen)? In Scheu gesetzt aber wunderten sie sich, sagend zu einander: wer demnach ist dieser, daß er auch den Winden gebietet und dem Wasser, und sie ihm gehorchen?

43. Mt. 8, 28—34. Mk. 5, 1—20. Lk. 8, 26—39.

Vom Sturmwind an das Uferland der Gerasenen mit begleitenden andern Schiffen getrieben, hört ein oft furchtbar wütender und trübsinniger Daimonischer, der von einer Legion abgeschiedener böser Geister sich besessen glaubte: Jesus sey der Messias, von dem die Daimonien in den Todten=Abgrund, Hades, vertrieben würden. Er stürzt auf Jesus zu, im Sinn der Daimonien flehend, daß sie wenigstens in der Gegend bleiben dürften; etwa in der nahen, jüdisch verachteten Heerde von ein Paar tausend Schweinen. Jesus giebt der Einbildung des Daimonischen nach. Aber wütend treibt dieser die Schweine vom Bergabhang hinab in den See. Die Nachbarn scheuen sich vor dem Wunderthäter. Jesus wendet zurück nach Kapernaum, läßt aber den Geheilten zurück, so daß er Kunde von Jesus verbreite.

Mt. 8.

28] Und als er gekommen war in das Jenseitige, in die Landschaft (das Gebiet) der Gerasenen, begegneten ihm zwey Daimonisch=Kranke aus den Grüften herauskommend, sehr gefährliche, so daß Niemand durch jenen Weg vorbeygehen konnte.

Mk. 5.

1] Und sie kamen in das Jenseits des Meeres in die Landschaft der Gerasenen. 2] Und da Er herauskam aus dem Schiff, sofort begegnet ihm aus den Grüften ein Mensch (verbunden) mit einem unreinen Geist. 3] Dieser als solcher hatte die Wohnung in den Grüften; und nicht einmal mit Banden konnte Jemand ihn binden, 4] weil er vielmals mit Fußketten und Banden gebunden war und von ihm die Bande durchgerissen und die Fußketten zerrieben waren. Und Niemand vermochte ihn zu bändigen. 5] Auch war er alle Zeit

Lk. 8.

26] Und hinab (mehr gegen den Jordan zu) schifften sie in die Landschaft der Gerasenen, welche ist gegenseitig jenseits von Galiläa (nicht gerade gegenüber, sondern mehr Rechts hinab gegen Süden). 27] Da Er aber aus dem Schiff auf das Land gekommen war, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt (aus dem Bezirk der 10 Städte), welcher böse Geister (in sich) hatte seit ziemlicher Zeit; und mit einer Kleidung war er nicht angethan und in einem Hause blieb er nicht, sondern in den Grüften. 29] Denn zu vielen Zeiten hatte es

29] Und siehe, sie schrieen, sagend: Was ist für uns und Dich (zugleich zu thun?) Sohn der Gottheit? Kamst Du hierher vor der Zeit uns zu martern (uns zu früh in das unglücklichere Unterreich der abgeschiedenen Menschengeister zu verbannen).

Nachts und Tags, in den Grüften und auf den Bergen, schreyend und sich selbst mit Steinen zerschlagend. 6] Sehend aber Jesus, und zwar von weit her, lief er und warf sich vor ihm nieder:

7] Und schreyend mit großer Stimme sagt er: was ist für mich und dich (zugleich zu thun?) Jesus, Du Sohn der höchsten Gottheit! Ich beschwöre Dich bey Gott, daß Du mich nicht marterest. — 8] Denn Er (Jesus) hatte ihm (schon) gesagt: komm heraus, Du unreiner Geist aus dem Menschen!

9] Und (Jesus, da das Wort noch nicht würkte), befragte ihn: Welches ist dein Name? Und er sagte Ihm: Legeon ist mein Name; weil Viele wir sind! 10] Und er (der Daimonisch=Kranke) redete Ihm sehr zu, daß Er sie doch nicht wegschicke aus der Landschaft (in den Hades hinab).

ihn mitfortgerissen, und gefesselt war er worden mit Banden und Fußketten (als) bewacht, und durchreissend die Bande wurde er (doch) getrieben von dem Daimon in die Einöde.

28] Sehend aber Jesus, und aufschreyend fiel er hin bey Ihm und sagte mit lauter Stimme: Was ist für mich und dich (zugleich zu thun?) Jesus, Du Sohn der höchsten Gottheit? Ich flehe Dir, daß Du mich nicht marterst. 29] Denn angekündigt hatte Er (Jesus bereits vorher) dem unreinen Geist, herauszukommen von dem Menschen.

30] Ihn aber befragte (um weiter seine eigene Meinung über seinen Zustand zu hören) Jesus, sagend: Welches ist dein Name? Er aber sagte: Legeon! weil viele Daimonien in ihn (wie er u. Jedermann glaubte) hineingekommen waren. 31] Und sie (eben die vorausgesetzte, den kranken Leib besitzende Daimonien) redeten Ihm (Jesu) zu, daß Er ihnen nicht anordne, in den Abgrund wegzugehen.

Mt. 8.

30] Weit von ihnen aber (so daß ein Schadenbringer gegen dieselbe weniger zu erwarten war) war eine Heerde vieler

Mk. 5.

11] Dort aber war, an dem Berge, eine große Heerde Schweine weidend. 12] Und sie (die Daimonien) redeten ihm zu, sa=

Lk. 8.

32] Dort aber war eine Heerde ziemlich vieler weidender Schweine auf dem Berge und sie (die Daimonien) redeten Ihm zu,

Schweine weidend. 31] Die Daimonien aber redeten ihm (Jesu) zu; sagend: wenn Du uns herauswirfst, gestatte uns, in die Heerde der Schweine wegzukommen. 32] Und Er sagte ihnen: macht euch weg; sie aber, herausgekommen, kamen weg in die Heerde der Schweine. (So glaubten es auch die Ueberlieferer.)

Und siehe die ganze Heerde stürzte an dem Abhang hinab in das Meer, und sie starben in den Wassern.

33] Die Hirten aber flohen; und weggekommen in die Stadt verkündigten sie Alles, auch das von dem Daimonisch=Kranken; 34] und siehe die ganze Stadt kam hinaus, um Jesu zu begegnen.

Und da sie (was zu sehen war) gesehen hatten, redeten sie Ihm zu, damit er überginge (anderswohin) von ihren Gränzen weg.

gend: schicke uns an die Schweine, damit wir in sie hineinkommen. — 13] Und Er gestattete es ihnen sofort. Und herausgekommen kamen die unreinen Geister hinein in die Schweine. (So glaubten es auch die Ueberlieferer!)

Und (dies war die Thatsache!) die Heerde stürzte an dem Abhang hinab in das Meer, ungefähr zweytausend; und erstickt wurden sie in dem Meere.

14] Und die sie Weidende flohen und verkündigten es in die Stadt und auf die Felder. Und sie (die Leute daher) kamen, zu sehen, was das Geschehene sey. 15] Und sie kommen zu Jesus und betrachten den Daimonisch=Kranken, sitzend, und bekleidet, und gesunddenkend, ihn, der den «Legeon» gehabt hatte; und sie wurden furchtsam. 16] Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, wie es geworden war dem Daimonisch=Kranken und wegen der Schweine.

17] Und sie fingen an, Ihm zuzureden, wegzukommen von ihren Gränzen.)

daß er ihnen gestatte, in jene hineinzukommen; und Er gestattete es ihnen. (Er gab, um der Heilung willen, der Einbildung des vermeintlich Besessenen nach). Herausgekommen aber kamen die Daimonien, von dem Menschen weg, in die Schweine;

Und die Heerde stürzte an dem Abhang hinab in den See und wurde erstickt.

34] Die Hirten aber, sehend das Geschehene, flohen und verkündigten es in die Stadt hinein und auf die Felder. — 35] Hinaus aber kamen (die Leute), um zu sehen das Geschehene und sie kamen zu Jesus und fanden sitzend den Menschen, von welchem weg die Daimonien herausgekommen waren, bekleidet und gesunddenkend, bey den Füßen Jesu; und sie wurden furchtsam, (scheu, gegen Jesus Gewalt zu gebrauchen.)

36] Ihnen aber verkündigten, die es gesehen hatten, wie heil geworden war der Daimonisch=Kranke.

37] Und sie baten Ihn, all die Menge der Umgegend der Gadarener, wegzukommen von ihnen, weil sie von großer Scheu ergriffen waren.

Mk. 5.

18] Und als Er einstieg in das Schiff, redete Ihm zu der Daimonisch-Krank-gewesene, daß er bey Ihm seyn möchte. 19] Und Er ließ ihn nicht; vielmehr sagt Er ihm: gehe weg in dein Haus zu den Deinigen und verkündige ihnen: wieviel dir der Herr (Gott) gethan hat und deiner sich erbarmt. 20] Und weg kam er und fing an, wie ein Herold zu verkündigen, in der Dekapolis (der Zehn-Städte-Gegend), wieviel ihm Jesus gethan habe und Alle wunderten sich.

Lk. 8.

Er selbst aber, einsteigend in das Schiff kehrte um (gegen Kapernaum zu). 38] Ihm aber flehete der Mann, von welchem die Daimonien herausgekommen waren, mit Ihm zu seyn (gleichsam gesicherter). Er aber entließ ihn, sagend: kehre um in dein Haus und erzähle, wieviel dir gethan hat die Gottheit. Und er kam weg durch die ganze Stadtgegend hin, wie ein Herold verkündigend, wieviel ihm Jesus gethan habe.

44. Mt. 9, 1. Mk. 5, 21. Lk. 8, 40.

Baldige Rückkunft Jesu nach Kapernaum.

Mt. 9.

1] Und eingestiegen in ein Schiff, fuhr Er durch hinüber....

Mk. 5.

21] Und da Jesus durchhin überfuhr in dem Schiff wieder in das Jenseitige, zog sich (bald) zusammen viel Volks zu Ihm und Er war an dem Meere.

Lk. 8.

40] Es geschah aber bey dem Zurückkommen Jesu, nahm das Volk Ihn auf; denn Alle waren auf ihn wartend.

45. Mt. 9, 1—8. Mk. 2, 1—12. Lk. 5, 17—26.

Durch Ermuthigung gegen das Vorurtheil, wie wenn die besondere Krankheit als ein Gottesverhängniß wegen besonderer Sünden unheilbar wäre, wird ein Gelähmter schnell messianisch geheilt.

Mt 9.

1] ... Und Er kam (da er im Schiff wieder vom Jenseits herüber kam) in die eigene Stadt.

Mk. 2.

1] Und hinein kam Er wieder nach Kapernaum nach (etlichen) Tagen; und gehört wurde: Er ist zu Hause! 2] Und sofort sammelten sich Viele zusammen,

Lk. 5.

17] Und es geschah an einem der Tage und Er war lehrend (diesmal nicht in einer Synagoge) und (umher vor dem Hause) sitzend waren Pharisäer und (sadducäische) Gesetzlehrer, welche wa-

Krankheiten sind nicht Strafverhängnisse Gottes.

2] Und siehe, zu ihm brachten sie einen Entkräfteten, auf ein Lager geworfen.

Und sehend ihre Ueberzeugungstreue (ihn als den auch zu leiblicher Hülfe von Gott unterstützten Messias zu achten) sagte Er dem Entkräfteten: Ermuthige dich, Kind! (dies hatte er zuvörderst nöthig!) Erlassen sind dir deine Versündigungen (denke nicht von Gott, daß er um ihretwillen deine Genesung nicht wolle),

3] Und siehe, einige von den Gelehrten sagten in sich selbst.

Er lästert (spricht wider

so daß nicht mehr Platz war nicht einmal in dem (Raum) bey der Thüre; und Er sprach zu ihnen die Lehrrede.

3] Und es kommen, zu Ihm tragend einen Entkräfteten, gehoben von Vieren.

4] Und da sie nicht Ihm sich nähern konnten wegen des Volkshaufens schafften sie weg die Bedachung (auf der Seite) wo (unten Jesus) war; und nachdem sie es (das backsteinerne Geländer des platten Dachs) herausgegraben hatten, lassen sie nieder das Polster-Lager, wo der Entkräftete niederlag (auf die Strasse).

5] Jesus aber sehend ihre Ueberzeugungstreue (die Leute thaten natürlich das, was der Kranke verlangt hatte) sagt zu dem Entkräfteten: Kind, erlassen sind dir deine Versündigungen.

6] Einige von den Gelehrten aber waren dort sitzend und (nun) hin und her denkend in ihren Gemüthern: 7] Was? dieser redet also Gotteslästе-

ren gekommen aus manchem Dorf des Galiläa und aus Judäa und (selbst aus) Jerusalem. Und Kraft des Herrn (des Jehovah als der Gottheit) war da um sie zu heilen.

18] Und siehe, Männer brachten auf einem Lager einen Menschen, welcher war an Kräften aufgelöst. Und sie suchten ihn hineinzutragen (durch die Volkshaufen) und vor Ihn (den lehrenden Jesus) zu legen.

19] Und nicht findend, durch welchen Zugang sie ihn hineintrügen, wegen der Volksmenge, stiegen sie auf das Dach und ließen durch die Backsteine (aus denen das Geländer des Dachs bestund) ihn herab mit dem (Polster-) Lagerchen in die Mitte vor Jesus hin.

20] Und Jesus sehend ihre Ueberzeugungstreue (ihr treues Handeln nach der Ueberzeugung von seinen messianischen Heilkräften) sagte: Mensch! erlassen sind dir deine Versündigungen! (um ihretwillen hast du dich nicht für unheilbar zu halten).

21] Und die Gelehrten und (zwar) die Pharisäer fingen an hin und her zu denken, sagend: was für einer ist dieser, der Gotteslästerungen,

die Ehre, wider die Vorrechte Gottes).

4] Und Jesus, sehend ihre Gedanken, sagte:

warum denket ihr Bösartiges (von mir) in euren Gemüthern? (nämlich) 5] »was ist weniger mühsam, zu sagen? erlassen sind deine Versündigungen, oder zu sagen, erhebe dich und gehe umher?

6] Damit Ihr aber einsehet (**daß würklich dergleichen Krankheiten nicht unheilbare Verhängnisse der Gottheit sind und also**) dieser Menschgebohrne (**der menschgewordene Messiasgeist**) eine (**in der Natur der Sache liegende**) Vollmacht hat, auf der Erde (**für irrdische Bedürfnisse der Menschen**) Versündigungen zu vergeben... — alsdann sagt Er dem Entkräfteten — Dich erhebend hebe Dein Lager und gehe weg in Dein Haus.

7] Und sich erhebend kam er weg in sein Haus.

rungen (Eingriffe in die Rechte der Gottheit): wer kann Versündigungen erlassen, als nur Einer, die Gottheit? 8] Und sofort erkannte wohl Jesus durch seinen Geist, daß dieselbe also hin und her denken in sich selbst, und sagte ihnen: wie? Dieses denket ihr hin und her in euren Gemüthern (nämlich): »was ist weniger mühsam zu sagen dem Entkräfteten: erlassen sind deine Versündigungen? oder zu sagen: »erhebe dich und trage weg dein Lager und gehe umher?«

10] Damit Ihr aber sehet, daß dieser Menschgebohrne (Ich selbst) hat eine (**durch Einsicht in die Wahrheit Ihm ge wordene, nicht ihm allein gegebene**) Vollmacht, zu erlassen auf der Erde (in dergleichen irrdischen Beziehungen) Versündigungen,

sagt Er dem Entkräfteten: 11] Dir sage ich: erhebe Dich! hebe Dein Polsterlager und gehe weg in Dein Haus.

12] Und er erhob sich sofort, auch hob er auf das Polsterlager und ging hinaus (durch die Menge) gegenüber von Allen (den Umstehenden, zwischen

(**Anmaßungen wie Gott** zu reden) ausspricht? Wer vermag Versündigungen zu erlassen, ausser allein die Gottheit? 22] Wohl bemerkend aber ihre Ueberlegungen, sagte Jesus erwiedernd zu ihnen: was überleget ihr in euren Gemüthern (**denkend:**) 23] »was ist weniger mühsam zu sagen: erlassen sind dir deine Versündigungen? oder zu sagen: erhebe dich und gehe umher? (**Sinn: ihr denket, ich habe das Leichtere, was nicht sichtbar werde, ausgesprochen, um nicht das Schwerere zu sagen, was das Gesundmachen** beträfe.)

24] Damit Ihr aber einsehet, daß dieser Menschgebohrne (auf sich deutend) eine (**solche, der Wahrheit gemäße**) Vollmacht habe, auf der Erde Versündigungen zu erlassen (**zu erklären, daß ungewöhnliche Krankheiten nicht besonders verhängte Strafübel von Gott sind, die deswegen für unheilbar gehalten werden müßten**), so sprach Er zu dem Entkräfteten: Dir sage ich: erhebe Dich und aufhebend Dein Polsterbettchen wandere in Dein Haus.

25] Und ohne weiteres aufstehend vor ihnen, aufhebend das, worauf er gelegen hatte, kam er weg in sein Haus, verherrlichend die Gottheit (**Gott**

	denen er durchging).	preisend als die Ursache der messianischen Heilung).
8] Die Volkshaufen aber, es sehend, wurden in Scheu versetzt und verherrlichten die Gottheit, welche gegeben habe dergleichen Vollmacht den Menschen (daß Menschen die Unrichtigkeit des Vorurtheils, wie wenn solche Krankheiten, als besondere Sündenstrafen von Gott, unheilbar wären, einsehen und durch den Erfolg darthun könnten.)	so daß Alle außer sich versetzt waren und die Gottheit verherrlichten, sagend: niemals haben wir also (Etwas) gesehen.	26] Und Erstaunen ergriff Alle und sie verherrlichten die Gottheit (von welcher man dachte, daß sie die Heilung dem Messias zu lieb bewürke). Auch wurden sie voll Scheu (gegen Jesus, welchen zu prüfen die Rabbinen herbeygekommen waren) sagend: Gesehen haben wir heute unvermuthete Dinge.

46. Mt. 9, 9—13. Mk. 2, 13—17. Lk. 5, 27—31.

Jesus, in seiner Geistesreinheit, nähert sich auch den jüdisch-römischen Zollpächtern, besonders bey einer Malzeit, bey welcher sein Verwandter, Levi, Alphäussohn, genannt Matthäus, Viele zusammenbrachte. Dies rechtfertigt Jesus gegen Pharisäer.

Mt. 9,	Mk. 2,	Lk. 5,
9] Und vorübergehend von dort...	13] Und heraus kam Er wieder an das Meer und allerley Volk kam zu Ihm und Er lehrte sie.	27] Und nach diesem kam Er hinaus (aus Kapernaum)
...sah Jesus einen Mann sitzend bey der Zollstätte, Matthäus (bey-) genannt und Er sagt ihm: folge mir! Und aufgestanden folgte er Ihm. 10] Und es geschah, als Er (bey der Malzeit) lag in dem Hause und siehe viele Zollpächter und (also als) Sünder (Verschrieene) waren gekommen und lagen zugleich (um	14] Und vorübergehend sah Er Levi, des Alphäus Sohn, sitzend bey der Zollstätte; und Er sagte ihm: Folge mir! (jetzt, nach vollbrachtem Lehren, gehe mit mir zu dem von Dir bereiteten Gastmal!) Und aufgestanden folgte er ihm (da Levi, wie wir aus Lukas sehen, schon Viele seiner Geschäfts-	und Er schaute einen Zollpächter Namens Levi, sitzend bey der Zollstätte und sagte ihm: Folge mir! 28] Und Alles verlassend stund er auf und folgte ihm. 29] Und Levis (dieser Verwandte Jesu) hatte (wie Jesus wußte und selbst gerne dazu kommen wollte) eine große Malzeit ihm gemacht in seinem Hause.

das Mal) mit Jesus und seinen Lehrschülern.

11] Und es sehend, sagten die (auflauernden) Pharisäer seinen Lehrschülern: weswegen ißt euer Lehrer mit den Zollpächtern und Sündern?

12] Er aber es hörend sagte: Die Kräftigen haben nicht Noth des Arztes, sondern die sich Uebelbefindenden. 13] Wegreisend aber lernet (nehmet diese Lehre mit), was ist es (was sagt Euch der prophetische Satz) Erbarmen will ich und nicht Opfer (Hos. 6, 6.) Ich kam nämlich nicht, zu rufen (schon würklich) Rechtschaffene, sondern Sünder.

genossen zu einem Mal geladen hatte, wo auch Jesus mit seinen Lehrschülern bey ihm seyn wollte).

15] Und es geschah, indem Er in dem Hause desselben sich (zum Essen) niedergelegt hatte; auch viele Zollpächter und (also berüchtigte) Sünder hatten zugleich zum Mal sich niedergelegt mit Jesus und seinen Lehrschülern. Denn es waren Viele (in der Verbindung mit dem Levi) und sie waren ihm gefolgt (hatten ihn zum Mal als Geladene begleitet).

16] Und die Gelehrten und die Pharisäer (welche nach Lk. 5, 17. ihn zu beobachten überall her gekommen waren) ihn essen sehend mit den Zollpächtern und Sündern sagten seinen Lehrschülern: wie (ist dies), daß Er mit den Zollpächtern und Sündern ißt und trinkt?

17] Und es hörend sagte ihnen Jesus: die Kräftigen haben nicht Noth des Arztes, sondern die sich Uebelbefindenden; ich kam nicht, um (schon) Rechtschaffene zu rufen, sondern Sünder.

Und es war eine große Menge Zollpächter und Anderer, welche mit denselben (als Gehülfen) waren (zum Mal) sich niederlegend (wo nun Jesus auf ihre Gemüther zu würken Anlaß nahm).

30] Und ihre (der dortigen Einwohner) Gelehrte und die Pharisäer murrten gegen seine Lehrschüler sagend: warum (doch) esset und trinket ihr mit den Zollpächtern und Sündern?

31] Und erwiedernd sagte Jesus zu ihnen: die Gesunden haben nicht Noth des Arztes, sondern die sich Uebelbefindenden.

32] Nicht gekommen bin ich, zu rufen die (schon) Rechtschaffene, sondern Sünder zur Gesinnungsänderung.

47. Mt. 9, 14—17. Mk. 2, 18—22. Lk. 5, 33—39.

Die Fastengebräuche geben Jesu Veranlassung, seine Lebensregeln über Gebräuche überhaupt auszusprechen.

Mt. 9,

14] Alsdann kommen zu Ihm die Jünger des Johannes sagend: weswegen fasten wir und die Pharisäer viel, Deine Jünger aber fasten nicht?

15] Und Jesus sagte ihnen: können (dürfen) die zum Brautgemach Gehörige trauern, so lange der Bräutigam bey ihnen ist?

Kommen aber werden Tage, da weggenommen seyn wird von ihnen der Bräutigam und alsdann werden sie fasten....

Mk. 2,

18] Und die Lehrschüler Johannes (des Täufers) und die Pharisäischen waren (wie es scheint gerade an dem Tage, da Jesus zu der großen Zollpächtermalzeit gegangen war) fastend. Und sie kamen und sagten Ihm: weswegen fasten die Lehrschüler des Johannes und die der Pharisäer? die Deinigen Lehrschüler aber fasten nicht?

19] Und ihnen sagte Jesus: können (dürfen) die zum Brautgemach Gehörige (die Gespielen des Bräutigams) fasten, indem der Bräutigam bey ihnen ist? So lange Zeit sie den Bräutigam bey sich haben, können (dürfen nach der Sitte) sie nicht fasten. (**Der heitere Messias vermählte sich jetzt froh mit der Nation. Seine Lehrschüler waren die Bräutigamsführer**).

20] Kommen aber werden Tage, da weggenommen von ihnen seyn wird der Bräutigam und alsdann werden sie (von selbst) fasten an demselben Tage (an dem Todestage Jesu).

Lk. 5,

33] Sie aber sagten zu Ihm: weswegen fasten die Lehrschüler des Johannes häufig und machen sich (auch) Bedürfnißgebete; ebenso auch die der Pharisäer? Die Deinigen aber essen und trinken.

34] Er aber sagte zu ihnen: könnet ihr denn die zum Brautgemach Gehörige, so lang der Bräutigam bey ihnen ist, fasten machen? (**die gewöhnlich siebentägige Hochzeitfeyer dispensirte selbst von den Fasttagen**).

35] Kommen aber werden (auch andere) Tage, und wenn etwa weggenommen von ihnen seyn wird der Bräutigam, alsdann werden sie fasten an jenen Tagen (**die Christen fasteten bald am Todestage Jesu, Andere noch**

16] Niemand aber heftet
ein Flickstück eines unge
walkten Lappen auf ein
altes Kleid; denn seine
Ergänzung nimmt (eher
Etwas) weg von dem
Kleid, und schlimmer wird
ein Riß.

17] Auch werfen sie nicht
neuen Wein in alte
Schläuche. Wenn aber
doch, so werden zerrissen
die Schläuche und der
Wein wird verschüttet und
die Schläuche verderben.
Vielmehr werfen sie (**des**-
wegen) neuen Wein in
neue Schläuche; und beide
werden (**dadurch**) zugleich
erhalten.

21] (**Ferner:**) Niemand
näht ein Flickstück von ei-
nem ungewalkten Lappen
hin auf eine alte Kleidung;
wo aber doch, so nimmt
seine Ergänzung, das neue,
weg von dem alten (**reibt
das alte noch mehr ab**)
und schlimmer wird ein
Riß. 22] Auch wirft
Niemand neuen Wein in
alte Schläuche; wenn
aber doch, so zerreißt der
Wein die Schläuche. Und
der Wein wird verschüttet
und die Schläuche ver-
derben. Vielmehr ist neu-
er Wein in neue Schläu-
che zu werfen (**wie der
Morgenländer den Wein
in ausgepichten Fellen
statt der Fässer aufzube-
wahren pflegt**).

mehrere oder wenigere
Tage).
36] Er sagte aber auch
eine Vergleichungsrede
(**Belehrung durch Aehn-
lichkeiten**) zu ihnen (näm-
lich): Niemand heftet ein
Flickstück von einem neuen
Kleid auf ein altes Kleid;
wenn aber doch, so macht
das Neue Risse, und das
Flickstück, das von dem
dem Neuen her ist, kommt
doch nicht überein mit
dem Alten. 37] Auch
wirft Niemand neuen
Wein in alte Schläuche;
wenn aber doch, so wird
der neue Wein die Schläu-
che zerreißen und er selbst
ausgeschüttet werden und
die Schläuche verderben.
38] Vielmehr ist neuer
Wein in neue Schläuche
zu werfen und beide wer-
den mit einander erhalten.
39] Auch (sagte **Er für
die andere Ansicht**): Nie-
mand, wer alten (**Wein**)
zu trinken pflegte, beliebt
sofort neuen; denn er sagt:
der alte ist gedeihlicher.
(**Die Alten bleiben be-
greiflicher Weise beym
Alten und Gewohnten.
Es bekommt ihnen bes-
ser.**)

48. Mt. 9, 18—26. Mk. 5, 22—43. Lk. 8, 41—56.

Jesus verhütet das Begrabenwerden eines zwölfjährigen, schnell gefühllos gewordenen Mädchens. Auf dem Hinwege wird der zwölfjährige Blutfluß einer auf die messianische Heilungskraft festvertrauenden Frau plötzlich gestillt.

Mt. 9,	Mk. 5,	Lk. 8,
18] Da Er dieses zu ihnen redete, siehe ein Vorsteher kam und beugte sich vor ihm nieder, sagend:	22] Und einer von den Synagogenvorstehern (wahrscheinlich zu Kapernaum) Namens Jaeiros kommt und fällt, ihn (Jesus) sehend, zu dessen Füßen. 23] Und er redete Ihm vielfach zu, sagend (nämlich):	41] Und siehe, ein Mann kam, Namens Jaeiros und derselbe war Vorsteher der Synagoge. Und gefallen zu den Füßen Jesu redete er Ihm zu, hinein zu kommen in sein Haus; 42] Weil er eine einzige Tochter hatte von ungefähr 12 Jahren und diese weggestorben war (schon für ganz todt gehalten wurde).
meine Tochter hat so eben geendigt; aber komme, lege die Hand auf sie und sie wird leben. 19] Und Jesus sich erhebend folgte ihm; auch seine Lehrschüler.	mein Töchterchen befindet sich auf dem Letzten. Daß Du doch kämest und auf sie legtest die Hände, damit sie gesund gemacht würde; und (so) wird sie leben. 24] Und Er kam weg mit ihm und Ihm folgte vieles Volk und sie drängten ihn mit einander.	Indem aber Er (Jesus dahin) weggieng, beengten ihn mit einander die Volkshaufen.
20] Und siehe eine zwölf Jahre lang blutflüssige Frau	25] Und eine Frau behaftet mit Blutfluß zwölf Jahre, 26] die auch viel gelitten hatte von vielen Aerzten und aufgewendet all' ihre Haabe und (doch) in Nichts gefördert, sondern vielmehr in das Schlimmere gekommen war, 27] hatte von dem Jesus gehört; und sie war in dem Volkshaufen gekommen vom Rücken her	43] Und eine Frau, behaftet mit Blutfluß von zwölf Jahren her, welche den Aerzten aufgewendet hatte als ihren Lebensunterhalt und von keinem geheilt werden konnte:
hergekommen rückwärts, faßte den Saum seines Kleides. 21] Denn sie sagte in sich selber: wenn ich nur Etwas von seinem Kleide gefaßt habe, werde	und faßte sein Kleid. 28] Denn sie sagte (bey sich selbst): wenn auch nur von seinen Kleidern ich berührt habe, werde ich	kam herzu rückwärts und faßte von dem Saum seines Kleids.

ich gesund gemacht seyn.	gesund gemacht seyn. 29] Und sofort war vertrocknet die Quelle ihres Bluts und sie erkannte wohl am Leibe, daß sie heil geworden war von ihrer Plage.	und ohne Weiteres stund das Fließen ihres Bluts.
	30] Und sofort bemerkte Jesus wohl an sich selbst — die aus ihm herausgekommene Kraft — und umgewendet unter dem Volkshaufen sagte Er: wer hat meine Kleider angefaßt? 31] Und seine Lehrschüler sagten ihm: Du siehst den Volkshaufen Dich mit einander drängend und sagst(doch): Wer hat mich angerührt? 32] Und Er blickte um sich her, um zu sehen — die, welche dies gethan hatte. — 33] Die Frau aber in Furcht gesetzt und zitternd, wissend, was an ihr geschehen war, kam und fiel bey Ihm nieder, und sagte Ihm die ganze Wahrheit.	45] Und Jesus sagte: wer ist's, der mich anfaßte? Als aber Alle nein sagten, sprach der Petrus und die mit ihm: Vorsteher, die Volkshaufen halten Dich zusammen und drängen weg, und Du sagst: wer ist's, der mich anfaßte? 46] Er aber sagte: Angefaßt hat mich Jemand, denn ich bemerkte es — eine Kraft herausgekommen von mir —. 47] Die Frau aber sehend, daß sie nicht verborgen war, kam zitternd, und bey Ihm niedergefallen machte sie kund vor allem dem Volke, wegen welcher Ursache sie Ihn angefaßt hatte und wie sie geheilt war ohne Weiteres.
22] Jesus aber umgewendet und sie sehend sprach: sey ermuthigt, Tochter; Deine Ueberzeugungstreue hat Dich gesund gemacht und die Frau war gesund gemacht von jener Stunde an.	34] Er aber sagte ihr: Tochter, Deine Ueberzeugungstreue hat Dich gesund gemacht: gehe hin in Zufriedenheit und sey gesund von Deiner Plage.	48] Er aber sagte ihr: Sey ermuthigt Tochter; Deine Ueberzeugungstreue hat Dich gesund gemacht: wandere hin in Zufriedenheit.
	35] Da Er noch redete, kommen von dem Synagogenvorsteher (Bekannte) sagend: Deine Toch-	49] Da Er aber noch redete, kommt Jemand von dem Synagogenvorsteher, ihm sagend: ge-

Rettung von zu frühem Begrabenwerden und von einem Blutfluß.

23] Und Jesus gekommen in das Haus des Vorstehers und sehend

die (Leichenzugs-) Pfeiffer und den lärmenden Volkshaufen sagte ihnen:

24] Entfernt euch! denn nicht gestorben ist das Mädchen, sondern sie schlummert,

und sie lachten seiner.

25] Als aber hinaus getrieben war der Volkshaufen, gieng Er hinein

und hielt ihre Hand fest

und das Mädchen wurde aufgerichtet.

ter ist gestorben! (es hat sich indeß nichts anders an ihr gezeigt) was bemühst Du noch den Lehrer? 36] Jesus aber, da Er sofort die gesprochene Rede gehört hatte, sagt dem Synagogenvorsteher: fürchte nicht; nur sey überzeugungstreu!

37] Und Er ließ Niemand sich mitfolgen, außer Petrus und Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus.

38] Und sie kommen in das Haus des Synagogenvorstehers. Und Er betrachtet den Lärm und Weinende und viel Heulende. 39] Und hineingekommen sagt Er ihnen: was lärmt und weinet Ihr? das Kind ist nicht gestorben, sondern schlummert. 40] Und sie lachten seiner.

Er aber, nachdem er Alle hinausgetrieben, nimmt zu sich den Vater des Kinds und die Mutter und die (drey) Lehrschüler, welche mit ihm waren und geht hinein, wo das Kind war.

41] Und festhaltend die Hand des Kinds, sagt Er ihm (in aramäischer Sprache): Talitha, kumi! welches übersetzt ist: Du Mädchen — Dir sage ich — (so umschreibt es Markus) erhebe Dich!

42] Und sofort stund das Mädchen auf und ging hin und her; denn sie war von zwölf Jahren. Und sie waren außer sich

storben ist Deine Tochter! bemühe nicht den Lehrer. 50] Jesus aber, es gehört habend, erwiederte und sagte ihm: fürchte nicht! sey nur überzeugungstreu; und: sie wird gesund gemacht werden. 51] Gekommen aber in das Haus, ließ Er Niemand hineinkommen, als Petrus und Johannes und Jakobus und den Vater des Kinds und die Mutter.

52] Alle aber weinten und beklagten sie. Er aber sagte: weinet nicht! nicht gestorben ist sie, sondern sie schlummert.

53] Und sie lachten seiner, wissend (wie sie meinten), daß sie gestorben war.

54] Er selbst aber trieb Alle hinaus —

und festhaltend ihre Hand, rief Er und sagte:

55] Du Kind, erhebe Dich! Und zurückkehrte ihr Athemholen; und ohne Weiteres stund sie auf. Auch verordnete Er, daß ihr zu essen gegeben würde (so, daß sie demnach Stärkung nöthig hatte).

26] Und diese Sage kam aus in jene ganze Landschaft.

vor großem Erstaunen.
43] Und Er gab ihnen durch Vieles (durch allerlei Gründe) die Weisung, damit Niemand dieses (den Hergang der Umstände) erfahre (vielleicht zur Schonung des Mädchens, damit das Gerede über sie desto früher aufhörte?) Auch sagte Er, daß ihr zu essen gegeben wurde.

56] Und ihre Eltern waren außer sich. Er aber kündigte ihnen an, Niemand das Geschehene zu sagen.

49. Mk. 9, 27—34.

Heilungen, welche Markus allein auszeichnet.

27] Und dem von dort vorübergehenden Jesus folgten zwei Blinde (die, da sie folgen konnten, nicht auf beiden Augen blind gewesen seyn müssen) rufend und sagend: erbarme Dich unser, Sohn Davids (**Du von David abstammender Unterregent der Gottheit!**) 28] Als Er aber in das Haus gekommen war, kamen zu ihm die Blinden; und ihnen sagt Jesus: habt ihr Ueberzeugungstreue (**das Zutrauen zum Messias und die Folgsamkeit**), daß ich euch dieses zu thun vermag? Sie sagen Ihm: ja, Herr.
29] Alsdann berührte Er ihre Augen, sagend: nach eurer Ueberzeugungstreue geschehe euch! 30] Und geöffnet wurden ihre Augen. Und Jesus sprach stark zu ihnen sagend: sehet, Niemand soll es erfahren! (**Der Ueberlauf von Heilungen, welche längere Zeit erforderten, würde ihn zu viel gehindert haben**). 31] Sie aber hinausgekommen machten ihn doch besprochen in jener ganzen Landschaft.

32] Da aber diese herauskamen, siehe, so brachten sie (**die Leute**) Ihm herbey einen Menschen stumm als daimonisch-krank (**im Irrwahn meinend, nicht reden zu dürfen**). 33] Und als herausgeworfen war das Daimonion, redete der (gewesene) Stumme; und die Volkshaufen wunderten sich sagend: Niemals ist also (**Etwas**) erschienen in dem Israël.
34] Die Pharisäer aber sagten: durch den Obern der Daimonien wirft Er die Daimonien heraus! (**das Austreiben der Daimonien beweise nicht, daß nicht der böse Geist durch Ihn würke und Irrtum unterstütze**).

50. Mk. 6, 7. Mt. 9, 35—38.

Für das galiläische Landvolk bedarf Jesus Mitarbeiter.

Mk. 6,

7] Und umher zog Er in den Dörfern im Kreise, lehrend.

Mt. 9,

35] Und umher zog Jesus in den Städten allen und den Dörfern, lehrend (durch Vorträge) in ihren Synagogen und als Herold verkündigend die Heilskunde des (göttlichen) Königreichs (des Regiertwerdens durch das, was die Gottheit wollen könne), auch heilend allerley Krankheit und allerley Schwächlichkeit.

36] Sehend aber die Volkshaufen, war Er innig gerührt ihretwegen, weil sie geplackt und hin und her gezerrt waren, wie Schaafe, die keinen Hirten haben.

37] Damals sagt Er (um Mehrere, damit sie sich zum Mitwürken vorbereiteten, aufzumuntern) seinen Lehrschülern: die Erndte zwar ist viel; die Arbeiter aber Wenige; 36] Flehet demnach dem Herrn der Erndte (der Gottheit), damit er schnell hinaustreibe Arbeiter in seine Erndte (denket ernstandächtig an Gott und an das Bedürfniß solcher Mitarbeiter, welche zur Gesinnungsänderung und Ueberzeugungstreue auffordern, Einzelnen rathen, und die vielen empfänglichen Gemüther für Ueberzeugung vom Guten sammeln sollten).

51. Mt. 10, 2—4. Mk. 3, 13—19. Lk. 6, 12—16.

Nicht anders als nach der andächtigsten Erhebung zu Gott entscheidet sich Jesus zur Auswahl und namentlichen Auszeichnung der Zwölf Ihm Vertrauten, aber ungelehrten Männer, durch welche Er seine einfache Lehre, als Wort und That zugleich, als Sache des Gemüths und der vernünftig-wollenden, nicht der künstlich klügelnden Geister, über seine galiläischen Landsleute zu verbreiten beginnt.

Mt. 10,	Mk. 3,	Lk. 6,
	13] Und Er stieg hinauf auf den Berg	12] Es geschah aber in diesen Tagen, daß Er hinauskam auf den Berg (auf einen bestimmten, uns aber unbekannten) um gelobend zu beten (in der Vergegenwärtigung Gottes wichtige Vorsätze zu fassen), und Er brachte die Nacht zu in diesem Gelübdegebet gegen die Gottheit (so wichtig war ihm die Auswahl!). Und
	und herzu rief Er sich die, welche er selbst wollte. Und sie kamen weg (von den Uebrigen) zu ihm. 14] Und Er machte (bereitete) zwölf, damit sie mit Ihm wären, und damit Er sie abschicke, um als Herolde zu verkünden,	als es Tag ward, 13] rief Er herzu seine Lehrschüler (eine größere Anzahl); auch auswählend von ihnen (solche), 12, die er auch »Abgesandte« (Apostel, Missionäre) nannte.
2] Der zwölf Apostel (Abgesandten, Lehrgesandten) Namen aber sind diese: Der erste — Simon beygenannt Petrus, und Andreas, sein Bruder, Jakobus der Sohn des Zebedäos und Johannes, sein Bruder.	15] und zu haben Macht (das nöthige Vermögen) die Krankheiten zu heilen, und herauszuwerfen die Daimonien. 16] Und beygelegt hat Er (vordem und auch jetzt) dem Simon den Namen Petrus (er ordnete, daß Simon diesen Beynamen, den er vorher gehabt hatte	14] Simon, den er auch Petros nannte (zugleich eine Unterscheidung von dem Apostel Simon von Kana) und Andreas seinen Bruder: und Jakobus und Johannes,

Joh. 1, 43. auch unter seiner Gesellschaft als bedeutsam behalten sollte). 17] Und Jakobus, den Sohn des Zebedäos und Johannes, den Bruder des Jakobus — und beygelegt hat Er ihnen die Namen Boanerges, d. i. Donnerskinder (die mit Blitz und Donner strafen wollten Lk. 9, 54.) — 18] und Andreas und Philippus und Bartholomäus (vermuthlich der Beyname Nathanaëls) und Matthäus (der Beyname des Zöllners Levi) und Thomas und Jakobus, den Sohn des Alphäos (also auch einen Verwandten Jesu) und Thaddäus und Simon den Kananiten, 19] und Judas den Iskarioten, welcher auch ihn überliefert hat.

Und sie kamen nach Hause (wie es scheint, von dem Berge nach Kapernaum).

3] Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zollpachter, Jakobus der Sohn des Alphäos, und Lebbäos, der auch Thaddäos Genannte: 4] Simon der Kananite und Judas der Iskariote, der sogar ihn überliefernde.

Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas, und Jakobus, den Sohn des Alphäos, und Simon, den sogenannten Eiferer (indem man seinen Ortsbeynamen, Kananite, auch nach seiner Gemüthsart wie bedeutsam auslegte) und Judas des Jakobus Bruder (also auch des Alphäus Sohn, so daß er gleichfalls Jesu Verwandter war) und Judas den Iskarioten, welcher sogar Verräther wurde.

52. Lk. 6, 17—19. Mt. 4, 23—25.

Uebergang zur Rede vom Berge.

Mt. 4,

23] Und umher zog (also, wie 9, 35. auch mit gleichen Worten sagt) Jesus durch das ganze Galiläa, lehrend in ihren Synagogen und wie ein Herold verkündigend die Heilsnachricht von dem Königreich (durch den Messias, von dem Regiertwerden nach dem Willen der Gottheit) und heilend allerley Krankheit und allerley Schwächlichkeit in der Nation.

17] Und mit ihnen (mit seinen Lehrschülern von der Höhe des Berges mehr) herabgestiegen stellte Er sich über der Ebene (so daß Er von dem dort versammelten Volk eher gesehen und gehört werden konnte) und ein Haufe seiner Lehrschüler und eine große Menge des Volks von dem ganzen Judäa und Jerusalem und dem am Meere gelegenen Tyrus und Sidon her (waren es), die kamen, um Ihn zu hören und geheilt zu werden von ihren Krankheiten; 18] Und von unreinen Geistern wurden geheilt, die davon Beunruhigte 19] und all der Haufe suchte ihn anzufassen, weil eine Kraft von ihm herauskam (wie auch Lk. der Arzt, es meinte, seit 8, 46.) und alle heilte.

24] Und das Hören von Ihm kam weg in das ganze Syrien; und herzu brachten sie Ihm allerley, die sich übel befanden an verschiedenen Krankheiten und befangen waren in Plagen und daimonisch-Kranke, auch Kranke nach dem Mondwechsel und Entkräftete; und Er heilte dieselben.

25] Auch folgten ihm viele Volkshaufen von dem Galiläa und Zehnstädteland und Hierosolyma und Judäa und von jenseits des Jordans.

53. Mt. 5, 1—10. Lk. 6, 20. 21.

Die tägliche und fortwährende Beseeligung, die eigentliche Kunst sich seelenwohl zu befinden, ist in eines Jeden Macht. Auch der Arme im Volk lenke durch Besserung des Innern, das äußere Besserwerden!

Mt. 5,

1] Sehend aber die Volkshaufen, stieg Er hinauf auf den Berg (wo Er nach Lk. eine Zeitlang mit seinen Lehrschülern allein war, alsdann aber wieder gegen die Ebene herabkam). Und da Er sich (auf dem Abhang des Berges über der Ebene) gesetzt hatte, kamen (näher) zu ihm herzu seine Lehrschüler. 2] Und seinen Mund öffnend (mit gehobener Stimme) lehrte Er sie sagend:

3] Seelig sind (selbst) die Armen durch den Geist; denn ihnen ist (dadurch leichter) ein Regiertwerden, wie es im Himmel ist (sie können sich ungehinderter in einen Zustand versetzen, wo das, was Gott wollen

Lk. 6,

20] Und erhebend seine Augen auf seine Lehrschüler hin, sagte Er: Seelig, Ihr Arme, weil euer ist das Regiertwerden durch die Gottheit. — 21] Seelig Ihr jetzt Weinende, denn Ihr werdet lachen (den jetzt Gedrück-

kann, ihr Lebensgesetz ist). 4] Seelig sind (selbst) die Trauernden; denn sie werden (durch jenes Gottesreich und das darin gegründete Gottvertrauen) getröstet. 5] Seelig sind die Sanftmüthigen; weil sie (gerade durch diese Gemüthsart in der Fortsetzung) die Erde gewinnen werden (am meisten geltend werden können). 6] Seelig sind die nach der (Geistes-)Rechtschaffenheit Hungernde und Dürstende; weil sie (durch dieses sehnende Bestreben) genug (davon) sich aneignen können. 7] Seelig sind die Erbarmenden; weil auch sie Erbarmung erhalten. 8] Seelig sind die im Gemüth Reinen; weil sie die Gottheit (die Reinen das Rein-Heilige) sehen (am besten erkennen) werden. 9] Seelig sind die Friedensstifter; denn Söhne Gottes (Willensverwandte der Gottheit) sind sie zu nennen.

ten steht eine Umänderung ins Bessere bevor). Seelig Ihr jetzt Hungernde; denn Ihr werdet genug erhalten.

54. Mt. 5, 10—16. Mk. 9, 50. Lk. 6, 22. 23.

Nicht vergeblich will Jesus begonnen und Aufsehen gemacht haben. Licht, Geschmack für das Gute, gegen das Abgeschmackte des Aberglaubens, sollen die Christusverehrer verbreiten, auch wenn es dem verkehrten Geschmack unangenehm ist.

Mt. 5,

10] Seelig sind die wegen der Rechtschaffenheit Verfolgten; weil ihnen zukommt (durch die Geistesrechtschaffenheit) das Regiertwerden, wie es im Himmel ist (ein beseeligendes Befolgen des von Gott gewollten). 11] Seelig seyd Ihr (indem sich Jesu Rede von der dritten Person in die zweite wendet), indem sie euch

Lk. 6,

22] Seelig seyd Ihr, indem Euch die Leute hassen und indem sie euch absondern und schimpfen und euren (guten) Namen wie einen bösen wegstoßen (wenn dieses Alles geschieht) wegen dieses Menschgebohrnen (weil ihr mir, dem menschgewordenen Messiasgeist folget). 23] Seyd erfreut an jenem Tage und hüpfet. Denn siehe, viel ist

(die Meinigen) schimpfen, auch verfolgen und allerlei böse Dinge gegen euch sagen um meinetwillen (weil ihr auf meine nichtpharisäische Weise rechtschaffen seyn wollet).
12] Freuet euch und jubelt; denn viel ist eure Belohnung (die Zufriedenheit der Gottheit mit euch) in dem Himmel. So nämlich verfolgten sie die Propheten (die Gottbegeisterten), die vor euch waren.

13] Ihr sollt seyn das Salz des Landes. Wenn aber das Salz abgeschmackt würde, womit (mit was Anderem) könnte es gesalzen werden? Es gilt dann für Nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Leuten zertreten zu werden.

14] Ihr seyd das Licht für die Welt (für die gewöhnlichen Menschen). Verborgen werden kann eine Stadt nicht, die auf einem Berge liegt. (Einmal hervorgetreten als Bürgerschaft des Messiasreichs könnet ihr euch nicht verstecken; ihr sollet es auch nicht).
15] Eine Leuchte zündet man niemals an und setzt sie unter ein Scheffelmaaß, sondern auf den Leuchter und sie leuchtet Allen, die in dem Hause sind.

16] Also soll leuchten euer Licht vor den Menschen; damit sie sehen

Mk. 9,

50] Gut ist das Salz; wenn aber das Salz salzlos würde, womit (sonst) würdet Ihr es würzen? habt Salz in euch (Etwas Beißendes gegen das Geschmacklose) und haltet (doch) unter einander auf Frieden (bessert einander ohne beleidigenden Streit).

eure Belohnung in dem Himmel. Denn nach derselben Weise thaten ihre Väter gegen die Propheten (Diesen werdet auch Ihr dadurch gleich).

Lk. 14,

31] Gut ist das Salz, wenn aber das Salz abgeschmackt würde, womit kann es gewürzt werden. Nicht einmal in die (Acker=) Erde, nicht einmal in Düngung ist es passend. Hinaus werfen sie es.

Lk. 11,

33] Keiner aber, der eine Leuchte anzündet, stellt sie in eine Ecke oder unter ein Scheffelmaaß, sondern auf den Leuchter, damit die Hereingehenden den Schein sehen (Mt. 6, 22.).

eure Handlungen, die guten, und (deswegen) preisen euern Vater, den, der im Himmel ist (anerkennen, daß es der heilig-vollkommene Gott ist, den ihr verehret und nachahmet).

55. Mt. 5, 17—26. Lk. 16, 17. 12, 58.

Nicht umstürzen will Jesus das Altertümliche, aber das, was es bezweckte, erreichbarer machen. Vom Morden wollten die pharisäischen Rechtslehrer nur durch Drohung richterlicher Untersuchung abhalten. Jesus will einen äußerlichen (messianischen) Rechtszustand, wo seine Gemeindevorsteher schon auf die Veranlassungen zum Mord, auf Haß und Beleidigungen achten sollen. Wer den Mitchristen, als aufrührerisch, bürgerlich verdächtig zu machen wage, sey schon kein ächter Messianer mehr, versetze sich zurück in des Satans Reich.

Mt. 5.

17] Haltet nicht für richtig, daß ich gekommen sey, das Gesetz (das **Wesentliche der mosaischen Nationalgesetzgebung**) oder die Propheten (**in ihren sittlich religiösen Begeisterungen**) durch Auflösungen herabzusetzen. Nicht gekommen bin ich, um durch Auflösungen herabzusetzen, sondern voller (**theils vollständiger, theils vollgültiger**) zu machen.
18] Denn nach der Wahrheit sage ich euch, bis etwa der Himmel und die Erde (**wie man erwartete, sobald die verbesserlichen von den unverbesserlichen Zeitgenossen zu sondern seyn würden; Umwandlungen dieser Erdenwelt in einen für die Gebesserten von allem Uebel gereinigten Naturzustand unsers Sonnensystems**) vergangen (**andersgeworden**) sind, soll nicht vergangen seyn von

Lk. 16.

17] Leichter aber ist's, daß der Himmel und die Erde vergehe (**in einen andern Zustand übergehe**) als daß ein Punkt des Gesetzes (**wie ungültig**) falle.

dieser Gesetzgebung der kleinste Buchstabe oder irgend ein Zeichen, bis Alles geschehen sey. (Jeder Wink jener Gesetzgebung für das allgemeine Beste soll auch im messianischen Reich befolgt werden, bis die erwartete Veränderung der Erdenwelt, die Ausscheidung der Bösen von den Guten, erfolgt und dann wohl kein Gesetz mehr nöthig seyn werde). 19] Wer also etwa Eines solcher (sittlicher) Gebote, auch der (scheinbar) unwichtigsten auflösen (umdeuten) und so die Menschen belehren wollte, wird der Unwichtigste (ganz untauglich seyn und) genannt werden in dem (messianischen) Himmelsreich. Wer es aber gethan und so gelehrt hat, dieser wird groß (gültig seyn und) genannt werden in dem Himmelsreich (in dem Regierungszustand, den Ich, als Messias, auf Erden dem Himmel ähnlich hervorbringen will).

20] Denn ich sage euch (sehr ernst und feyerlich), daß, wenn eure Rechtschaffenheit (das Rechtwollen und Rechthandeln derer, welche die Meinige seyn wollen) nicht bey weitem übervoller wäre, als bey den Gelehrten und Pharisäern, so würdet ihr nicht eingetreten seyn in das Himmelsreich (nicht als meine messianische Unterthanen mir gelten).

21] Gehört habt Ihr (durch die gewöhnliche Belehrung), daß (in den 10 Geboten) gesagt ist den Alten: Nicht sollst du morden! (So überhaupthin bestimmt sprach Mose) »Wer aber etwa gemordet hat, (dies fanden die Rabbinen als Auslegung heraus) der wird gehalten seyn dem Gericht (der soll erst vor ein Untergericht kommen)! 22] Ich aber sage euch (in Beziehung auf äußere Einrichtungen, welche in meiner Religionsgesellschaft werden sollten), daß ein Jeder, welcher seinem Bruder

ohne Grund zürnt, gehalten seyn soll dem Untergericht (das den Streit untersuche und wie ein Friedensrichter hebe); Wer aber seinem Bruder (beschimpfend) gesagt hätte: Nichtswürdiger! der wird gehalten seyn vor das Synedrium (als messianisches, höheres Gericht). Wer aber etwa (beschuldigend) gesagt hätte: Abtrünniger! der wird gehalten seyn (er macht sich selbst gehörig) zum Höllenfeuer (zum Aufenthalt in der Gesellschaft der bösen Geister).

23] Wenn nun Du (als jüdischer Christusverehrer) darbringst Deine (Opfer=) Gabe (schon bis) an den Altar und dort Du eingedenk würdest, daß Dein Bruder Etwas (eine gerechte Beschwerde) habe gegen Dich; 24] so laß dort Deine Gabe vor dem Altar und gehe weg. Zuerst verändere Dich (vom Unrechten zum Rechten) für Deinen Bruder; und alsdann kommend bringe dar Deine Gabe! (Das Rechtthun soll allem Tempeldienst vorgehen!)

25] Betrage Dich gutmeinend gegen den, der gerichtlich wider Dich klagt, schnell, so lang Du noch mit ihm (wenn er Dich mit vor den Richter zu gehen nöthigt) auf dem Hinwege bist, damit nicht der Kläger Dich übergebe dem Richter und der Richter Dich übergebe dem (Gerichts=) Diener und Du in Gewahrsam geworfen werdest. 26] Wahrhaftig sage ich Dir: Du würdest wohl von dort nicht (leicht) herauskommen, bis Du abgegeben hättest (als Gerichts= und Kerkerkosten) den letzten Pfennig (weil wahrscheinlich Euch, den Meinigen, die Gerichte nicht günstig sind).

58] Wenn du nämlich weggehst mit Deinem Gerichtsankläger (welcher den Angeklagten mitzugehen nöthigen durfte) zum Obern, so gieb Dir Mühe, (noch) auf dem Hinwege auf andere Art von ihm los zu werden, damit er nicht Dich ziehe vor den Richter und der Richter Dich übergebe dem Presser und der Presser Dich werfe in Gewahrsam. 59] Ich sage Dir (warnend): Du möchtest wohl von dort nicht leicht herauskommen, bis Du auch den letzten Heller weggegeben hättest.

56. Mt. 5, 27—32. Lk. 16, 18.

Mk. 5,

27] Ihr habt gehört (man hat euch aus Mose's Gesetz vorgelesen und gelehrt), daß gesagt ist (2 Mos. 20, 14.): du sollst nicht ehebrechen! 28] Ich aber sage euch (zur geistigen Vervollkommnung der Gesetzgebung) daß, wer eine Frau betrachtet, um ihrer (unordentlich) zu begehren, bereits gegen sie ehebrecherisch geworden ist in seinem Gemüth. 29] Wenn aber Dein Auge, sogar das rechte, Dich (wie Du vielleicht sagst) zu diesem Anstößigen verleitet (wie wenn Du dem Temperament gar nicht zu widerstehen vermöchtest); so reiße es (wenn Du Dir, wie Du Dich bereden willst, nicht anders helfen kannst, lieber) aus und wirf es von Dir; Denn zuträglicher ist es Dir, daß eines von Deinen Gliedern verloren sey und (dagegen) nicht der ganze Leib geworfen würde zur Hölle. 30] Und wenn Deine rechte Hand Dich (gleichsam unwiderstehlich) zum Anstößigen verleitet, so haue sie (lieber) heraus und wirf sie von Dir, denn zuträglicher ist es Dir, daß verloren gehe eines von Deinen Gliedern und (dagegen) nicht Dein ganzer Leib geworfen würde zur Hölle. (Ehe Du ein Aug ausreißen, eine Hand abhauen wirst, giebst Du gewiß den gewöhnlichen Vorwand auf, als ob Du den Naturtrieben und Lüsten durchaus nicht widerstehen könntest).

31] Gesagt ist aber (5 Mos. 24, 1.) Wer etwa von sich losgiebt (als Ehemann nach alter, roher Volkssitte, blos wegschickt) seine Frau, soll ihr (wenigstens) geben einen Lossagungsschein (zur Versicherung, daß er von ihr abstehe). 32] Ich aber sage Euch, daß wenn einer seine Frau von sich los-

Lk. 16,

18] Wer (nur so) von sich wegschickt (nach Privatwillkür) seine

giebt, außer bey dem Beweis der Hurerei (daß sie vor der Verehelichung schon sich einem Andern hingegeben hatte), der macht, daß sie ehebrecherisch wird (weil die Ehe mit ihm, der Gerechtigkeit nach, fortdauert und also, wenn er Anlaß wird, daß sie eine andere Ehe eingeht, er die Schuld hat, daß sie die mit ihm bestehende Ehe verletzt). Auch (sage ich weiter) wer eine (auf jene Weise wegen vorhergegangener Hurerei von dem Manne sogleich nach der Verheirathung) Weggeschickte ehelicht, wird ein Ehebrecher; (insofern er eine heirathet, die der Sache nach, zur Ehe mit dem verbunden ist, dem sie sich zuvor schon hingegeben hatte). Frau und eine andere ehelicht, ist Ehebrecher (weil die Verbindung mit der ersten Frau nicht mit Recht aufgelöst ist). Und wer eine von dem Manne (willkürlich) Weggeschickte ehelicht, ist ein Ehebrecher (weil die Ehe mit Jenem eigentlich noch besteht).

57. Mt. 5, 33—37.

Betheuerungen. Ehre dem einfachen Wahrheitswort.

33] Wieder habt ihr gehört (seyd Ihr, **Leute vom Volke**, so belehrt) daß gesagt ist (3 Mos. 19, 12.) den Alten: Du sollst nicht (falsch) zuschwören (falschen Zusagen Schwüre beyfügen)! Abgeben aber (setzen die Rabbinen hinzu) sollst Du »dem Herrn« Deine Schwüre (**wenn Du ihm Etwas durch einen Schwur zugesagt oder gelobt hast, sollst Du es dem Tempel und Priester, mehr als alles andere, erfüllen**).

34] Ich aber sage euch: ganz und gar nicht schwören!! weder (was ohnehin unverständig ist) »bei dem Himmel, weil er Gottes Thronsitz sey;«
35] Noch »bey der Erde, weil sie (gleichsam) der Fußschemel (unter jenem Throne) sey für seine Füße;« noch »in Beziehung auf Hierosolyma, weil sie sey des großen (National-) Königs (Residenz-) Stadt.« 36] Auch nicht »bey Deinem Haupte« sollst Du schwören, da Du (doch) nicht ein Haar (darauf) weiß oder schwarz zu machen vermagst (also wenig über Dein Haupt Herr bist).

37] Seyn aber soll euer Wort: Ja! ein Ja (**eine wahrhafte Bejahung**) und das Nein! ein Nein (**ein einfach entschiedenes Verneinen**); was darüber (**über die einfache Erklärung**) hinausgeht, ist von dem Bösen her (**entsteht daraus, daß Einer dem Andern das Böse, die Un-**

wahrheit, zutraut. Setzet Ihr, die Meinigen, Euch in den ehrenfesten Credit, daß Euer Wort statt aller Betheuerungen gelte).

58. Mt. 5, 38—42.

Unreizbare Festigkeit und Kaltblütigkeit besiege den Beleidiger!

38] Gehört habt Ihr, daß gesagt ist: Aug um Aug! auch Zahn um Zahn! (nach dem mosaisch- gerichtlichen Vergeltungsrecht). 39] Ich aber sage Euch: nicht sich entgegenzustellen (durch Gerichtsklage in jener Zeit der Feindlichkeit gegen Christusanhänger) dem Bösartigen (dem Beleidiger und Rechtsverletzer)! Sondern: wer Dich schlagen wird auf Deine rechte Backe, dem wende hin auch die andere (daß er sehe, an Dir sey seine Absicht, Dich zu kränken, nicht erreichbar).

40] Und Einem, der wider Dich einen Gerichtsspruch sucht, Dir Deinen Mantel zu nehmen; laß ihm (lieber ohne Prozeß) auch Dein Unterkleid. 41] Und wenn Einer (bey den öffentlichen Verschickungen) Dich zwingen will eine Meile weit; gehe (ehe Du streitest, lieber) zwei mit ihm.

42] Dem, der Dich bittet, gieb! und gegen den, der von Dir borgen will, wende dich nicht weg!

59. Mt. 5, 43—48. Lk. 6, 27—35.

Feindesliebe; Nachahmung der Gottheit im willigen Fördern des Wohls aller Mitmenschen.

Mt. 5,

43] Gehört habt Ihr, daß gesagt ist: Lieben sollst Du Deinen Nächsten (sein Menschenwohl willig befördern)! und (doch setzen die Rabbinen als Folgerung hinzu): Hassen magst Du (demnach) Deinen Feind! 44] Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde (fördert sie, zwar nicht als Feinde, aber als Mitmenschen in ihrem Wohlergehen!) Auch Gelübdegebete zu thun (auch vor Gott gute Vorsätze zu fassen! sage Ich euch.) für die euch Verfolgenden.

45] Damit Ihr geworden seyd

Lk. 6,

27] Liebet eure Feinde; (das ist) thut, wie es schön ist, gegen eure Hasser. 28] Redet gut über die euch Verwünschende, gelobet in Gebeten (der Gottheit, was nützlich ist) für die gegen euch Aufgebrachte.

35] Noch mehr; liebet eure Feinde

Söhne (Geistesverwandte) eures Vaters, der im Himmel (der Unabhängig-Gute) ist; weil er herauf-führt seine Sonne über Böse und Gute, und Regen macht über Rechtschaffene und Unrechthandelnde.

46] Wenn nämlich Ihr geliebt hättet die euch Liebenden, welche Belohnung (in euch selbst und in Gottes Urtheil) habt Ihr? Thun nicht auch die Zollpächter ebendasselbe.

47] Und wenn Ihr (mit dem Friedenswunsch) begrüßen würdet allein eure Brüder, was thut ihr Uebergewöhnliches? Thun nicht auch die Heyden also?

und thut Wohlthätiges. Borget auch, wenn ihr Nichts davon hoffet; und viel wird seyn eure Belohnung. Und Ihr werdet seyn Kinder des Höchsten, weil derselbe Nutzenschaffend ist auf die Undankbare und Bösartige.

32] Und wenn ihr liebtet die euch Liebenden, was für Dank ist für euch? Denn auch die Sündigende lieben die sie Liebenden. 33] Und wenn ihr wohlthut denen, die euch wohlthun; was für Dank ist für euch? Denn auch die Sündigende thun dasselbe.

34] Und wenn ihr denen borget, von welchen ihr (auch Geborgtes) zu bekommen hoffet, was für Dank ist für euch? Denn auch die Sündigende borgen Sündern, damit sie das Gleiche bekommen.

60. Mt. 5, 48. Lk. 6, 36.

Gottes Willensvollkommenheit das höchste Musterbild des Menschen.

Mt. 5,

48] Seyd demnach Ihr! Vollkommene, wie euer Vater, der himmlische, ein Vollkommener ist.

Lk. 6,

36] Werdet also erbarmend, so wie auch euer Vater erbarmend ist.

61. Mt. 6, 1—18. Lk. 11, 1—4.

Pharisäische Scheintugend. Gebet.

Mt. 6,

1] Haltet aber darauf, Eure Rechtschaffenheit nicht (so) auszuüben vor den Leuten, um von ihnen beachtet zu werden. Wo aber nicht, so habt Ihr nicht Belohnung (der innern Zufriedenheit) von eurem Vater, dem (über Alles erhabenen) in dem Himmel.

2] Wenn demnach Du Erbarmen ausübst (Austheilungen an Arme machst), so lasse nicht trompeten vor Dir her, wie die Heuchler

thun, in den Synagogen und auf den Straßen, damit sie gepriesen werden von den Menschen. Wahrhaftig sage ich euch: weg haben sie ihre Belohnung!
3] Du aber, wenn Du Erbarmen ausübst; nicht merken soll Deine linke Hand, was Deine Rechte thut (lege es nicht von einer in die andere Hand, damit Andere die Gabe sehen; vielmehr) damit Dein Erbarmen sey im Verborgenen.
4] Und (doch) wird Dein Vater, der im Verborgenen Sehende, Dir hingeben (das Nöthige) sichtbarlich.

5] Auch wenn Ihr gelobende Gebete thut, werdet ihr nicht seyn, wie die Heuchler. Weil sie in den Synagogen und an den Straßenecken stehen bleibend zu beten lieben, damit sie den Leuten sichtbar werden; sage ich euch wahrhaftig, daß sie weg haben ihre Belohnung (daß ihr einziger Lohn dies ist, wenn sie selbst ihren Hochmuth befriedigten).
6] Du aber, wenn Du gottgelobend betest, (mit Andacht gegen Gott über Dein vergangenes oder bevorstehendes Betragen Vorsätze fassen willst) komme hinein in Dein Zimmer und schließe Deine Thüre und (in so stiller Sammlung Deines Gemüths) bete gelobend Deinem Vater, dem, der im Verborgenen (gegenwärtig) ist. Und Dein Vater, der im Verborgenen (wohl) sieht, wird dir hingeben (das Nöthige) sichtbarlich.

7] In den Gelübdegebeten aber stammelt nicht leere Worte, wie (in ihren Gebetsformeln an die Götter) die Heyden. Sie meinen nämlich daß sie bey ihrem Vielreden (indem sie den Göttern alle ihre Beynamen und ihre gepriesene Thaten in Hymnen vorzusagen pflegten) erhört werden.
8] Nicht ihnen ähnlich sollt Ihr demnach geworden seyn; denn euer Vater weiß (bedarf nicht erst dafür eures Aufzählens) wessen

ihr nöthig habt, ehe ihr ihn bittet.
9] Also demnach möget ihr gelobend
beten:

Unser Vater, der du in dem Himmel (über alles Unvollkommene erhaben) bist! heilig gedacht werde das, womit man dich benennt.

10] Deine Regierung komme; das von dir Gewollte geschehe, wie im Himmel, auch auf der Erde.

11] Unser Brod, das für das Bevorstehende Nöthige, gieb uns heute, (**möglich sey durch Gottes Weltordnung, daß wir es heute erwerben können!**).
12] Auch erlasse uns unsre Schuldigkeiten (**wenn wir nicht alle unsere Verbindlichkeiten erfüllt haben**) wie auch wir erlassen denen, die uns (**Verbindlichkeiten**) schuldig
sind. 13] Auch bringe uns nicht in Prüfungsproben (**in schwierige Veranlassungen zum Bösen**) sondern reiße uns los von dem Bösartigen.

14] Wenn nämlich (**setzte Jesus erklärungsweise hinzu**) Ihr den Menschen erlasset ihre Fehler (**gegen euch**), so wird auch euch sie erlassen euer Vater, der himmlische.
15] Wenn aber Ihr nicht erlasset den Menschen ihre Fehler, so wird auch euer Vater nicht eure Fehler euch erlassen (**Wer gegen den Nebenmenschen allzu streng ist, wird auch nur einen streng fodernden Gott glauben können**).

Lk. 11,

1] Und es geschah, da Er an einem Ort gelobend=betend war, als Er aufhörte, sagte einer der Lehrschüler zu ihm: Herr, lehre uns in Gelübden beten, so wie auch Johannes gelehrt hat seine Lehrschüler.
2] Er aber sagte ihnen: wenn ihr gelobend betet, so saget (**so machet folgendes zu euren Hauptgedanken**):

Vater! als heilig gedacht werde deine Benennung (**man nenne Dich nicht, denke nicht eine Eigenschaft von dir, anders, als es mit der Heiligkeit übereinstimmt!**)! Kommen soll deine Regierung! (**der Regierungszustand deinem Willen gemäß werde unter den Menschen durch die Folgsamkeit der Menschen**).

3] Unser Brod, das, was für das Bevorstehende nöthig ist, gieb uns
tagtäglich: 4] Auch erlasse uns unsre Versündigungen; denn auch wir erlassen jedem, der uns schuldig ist (**wenn er seine Verbindlichkeiten gegen uns nicht ganz erfüllt**).

Auch bringe uns nicht in Prüfungsproben.

16] Wenn Ihr aber fastet, so werdet nicht, wie die Heuchler, düster aussehend; denn sie machen ungestalt ihre Gesichter, damit sie den Leuten sichtbar werden (in die Augen fallen) als Fastende. Wahrhaftig sage Ich euch, daß sie weg haben ihre Belohnung (sie nehmen sich ihren ganzen Lohn durch Befriedigung ihres Hochmuths). 17] Du aber, wenn Du fastest, salbe (mit Wohlgerüchen) Deinen Kopf (wie dem Morgenländer gewöhnlich ist) und wasche Dein Gesicht; 18] Damit Du nicht sichtbar werdest den Menschen als Fastender, sondern (nur) Deinem Vater, dem, der auch im Verborgenen ist: und Dein Vater, der in dem Verborgenen (wohl) sieht, wird (das entsprechende) dir hingeben.

62. Mt. 6, 19—21. Lk. 12, 33. 34.

Sinnsprüche. Geistiges Schatzsammeln.

Mt. 6,

19] Nicht häufet euch Schätze auf der Erde, wo Motten und (sonst) eine Verzehrung sie verschwinden machen, und wo Diebe durchgraben und sie stehlen. 20] Häufet aber euch Schätze im Himmel (gleichsam einen Vorrath von allen euch möglichen guten Handlungen, deren Würkungen euch mit redlicher Zufriedenheit jenseits dieses Lebens begleiten können), wo weder Motten, noch (sonst) eine Verzehrung sie verschwinden macht, und wo Diebe nicht (Wände) durchgraben und stehlen.

21] Wo nämlich ist euer Schatz (der Vorrath dessen, worin ihr irdisch oder geistig lebet), dort wird auch euer Gemüth seyn (dahin werden sich eure Gedanken und Neigungen richten).

Lk. 12,

33] Verkaufet eure Habe und gebet Erbarmungsbeweise. Machet euch selbst Beutel, die nicht veralten; einen Schatz im Himmel, der nicht ausgeht, wo ein Dieb nicht nahe kommt, noch eine Motte durchfrißt.

34] Wo nämlich ist euer Schatz, dort wird auch euer (ganzes) Gemüth seyn.

63. Mt. 6, 22. 23. Lk. 11, 34—36.

Gesundheit der Geistesaugen; Leitung der Geistesaugen durch die höhern Geistesvermögen.

Mt. 6,

22] Des Leibes Leuchte ist das Aug (Alles kommt auf das Aug an und auf dessen gesunde Beschaffenheit schon in irrdischen Dingen); daher wenn Dein Aug rein (ungetrübt) ist, so wird der ganze Leib beleuchtet seyn (des irrdischen Lichts genießen). 23] Wenn aber Dein Aug böse (krank) ist, so wird auch der ganze Leib dadurch dem Dunkel ausgesetzt (er kann kein Licht erhalten). Wenn nun (sogar) das Licht, das in Dir ist, (das geistige, die lichthelle Schätzung der Dinge), Dunkelheit ist (nicht die ächte gesunde Klarheit hat, um für die Strahlen des Heiligen und Göttlichen empfänglich zu seyn), wie groß ist (alsdann) die Finsterniß (wie blind ist man alsdann für das wahrhaft Gute!)

Lk. 34,

34] Des Leibes Leuchte ist Dein Aug. Wenn also Dein Aug rein ist, ist auch der ganze Leib des Lichts genießend. Wenn es aber böse (krankhaft) ist, so ist auch dein Leib verdunkelt. 35] Darauf also sieh, daß nicht das (Geistes-) Licht, das in Dir ist, Dunkelheit sey. 36] Wenn nun Dein ganzer Körper des (geistigen) Lichtes genießet und keinen dunkeln (nicht vom Geist beleuchteten und regierten) Theil in sich hat, so wird ein lichthelles Ganzes da seyn (Geist und Leib vom Lichte regiert werden), wie wenn eine Leuchte mit ihrem Lichtstrahl Dich (den ganzen Menschen) erleuchtete.

64. Mt. 6, 24—34. Lk. 16, 13. 12, 22—34.

Thätigkeit und Sorgenfreyheit zugleich.

Mt. 6,

24] Niemand kann zweyerlei (entgegengesetzten) Herren (mit einem Male gleich gut) dienen. Wohl nämlich wird er gegen den einen unwillig seyn und den andern lieben, oder des einen sich annehmen und den andern nicht achten. Nicht könnet Ihr (auf gleiche Weise) Gott dienen und dem Mammona (dem Eigennutz, der nur auf das Vermögen, was er hat, sein Vertrauen setzt).

25] Deßwegen, Ich sage es euch, seyd nicht in »Kümmerniß« für euer Leben, was ihr esset und was ihr

Lk. 16,

13] Keiner, als Hausdiener, kann zweyerlei (entgegengesetzten) Herren dienen. Wohl nämlich wird er gegen den einen unwillig seyn und den andern lieben; oder des einen sich annehmen und des andern nicht achten. Ihr könnet (ebenso) nicht Gott dienen und dem Mammon (dem Hort der Habsucht).

Lk. 12,

22] Seyd nicht bekümmert für euer Leben, was ihr esset; auch nicht für den Leib, was ihr ankleidet.

trinket; auch nicht für euern Leib, womit Ihr ihn bekleidet. Ist nicht die Lebenskraft mehr, als diese Ernährung? und der Leib (selbst mehr) als die Bekleidung? 26] Blicket hin auf die Vögel des Himmelraums, weil sie nicht säen, nicht ärndten, nicht in Niederlagen sammeln (können) und euer Vater, der himmlische (dennoch) sie ernährt (in seiner Naturordnung Nährendes genug für sie enthalten ist). Seyd nicht Ihr vorzüglicher von ihnen verschieden (da ihr arbeitend sammeln, Verstand und Vorsicht anwenden könnet)?

27] Wer aber von euch, wenn er sich (noch so sehr) kümmert, kann über seine Leibesgröße hinaus noch eine Elle zusetzen? (denket also nie das Unpassende mit Kummer zu begehren). 28] Und was Bekleidung betrifft, warum kümmert Ihr euch (um das Ansehnlichere oder Geringere)? Lernet Etwas ab (dort) an den Lilien des Feldes. Wie wachsen sie? (von selbst in Menge) Sie arbeiten (doch) nicht (für ihren Wachsthum). Sie spinnen nicht (gleichsam sich selber, sowie sie doch aus Fäden bestehen). 29] Aber wohl sage ich euch, daß nicht einmal Salomo in all' seiner Pracht so (fein und künstlich) umkleidet war, wie eines von diesen (Gewächsen). 30] Wenn aber das Gewächs des Feldes, (sogar dasjenige,) was heute ist, und morgen (wenn es verdorrt ist und sonst nicht gebraucht werden kann) zur Feuerung hingeworfen wird, die Gottheit also umkleidet; wieviel mehr Euch, Ihr in der Ueberzeugungstreue (noch allzu) Schwache?

31] Seyd also nicht in »Kümmerniß« sagend: was werden wir essen oder was trinken oder womit uns kleiden? 32] Denn alles dieses suchen die Völker übermäßig; euer Va-

23] Das Leben ist mehr als die Ernährung und der Leib als die Bekleidung. (Da in der göttlichen Weltordnung das Hauptsächlichere da ist, wird auch das dafür Nöthige bereit seyn). 24] Betrachtet die (unnütz scheinende) Raben, daß sie nicht säen, nicht ärndten (können); sie haben nicht Vorrathskammer, noch Niederlage und (doch) nährt sie die Gottheit (ist Vorrath für sie da in Gottes großer Naturordnung). Um wieviel vorzüglicher unterscheidet ihr euch von den Vögeln! (wieviel mehr Mittel werden für Euch da seyn, da ihr mit Verstand sie erwerben könnet!).

25] Wer aber von euch, wenn er sich (noch so sehr) kümmert, kann über seine Körpergröße eine Elle zusetzen (trachtet also nicht nach dem Nichtmöglichen)? 26] Wenn Ihr demnach nicht einmal ein so Geringes könnet, was bekümmert ihr euch wegen der übrigen Dinge? 27] Betrachtet die Lilien, wie wachsen sie? und (doch) arbeiten sie nicht (für ihr Wachsthum), spinnen auch nicht (die Fäden, woraus sie bestehen): Ich aber sage euch: auch nicht Salomon in all seiner Pracht war gekleidet, wie eines von diesen. (So fein weben und sticken nicht Menschenhände)! — 28] Wenn aber das Grasgewächs, das heute auf dem Felde ist und morgen (abgedorrt) in die Feuerung geworfen wird, die Gottheit (durch die Naturordnung) so bekleidet, wie vielmehr euch, Ihr (noch) wenig Ueberzeugungstreue!

29] Auch Ihr fraget nicht, was ihr essen oder was ihr trinken werdet, und sehet dabey nicht in die Höhe (wie von dorther es erwartend, und nicht hier es erwerbend, wo die

ter hingegen, der himmlische, weiß das, was ihr von diesem Allem bedürfet.

33] Suchet aber (deswegen nur) zuerst die Regierung der Gottheit und die Rechtschaffenheit derselben und dieses Alles wird euch (dann noch) hinzugelegt seyn (aus dem Rechtthun von selbst folgen). 34] Nicht seyd also in Kümmerniß auf den morgenden Tag; denn der morgende soll sorgen für das, was sein ist. Genug mag seyn für den Tag selbst (für jeden) sein Uebel. (Nehmet nicht zum Voraus vom zukünftigen möglichen Uebel auch noch eine Last auf das Gegenwärtige herüber).

Mittel dafür bereit sind). 30] Denn dieses suchen alle die Erdenvölker übermäßig; euer Vater aber weiß was Ihr davon nöthig habt

31] Desto mehr suchet seine Regierung; und dieses wird euch (sodann, wenn die Mehreren, wie Unterthanen des göttlichen, allgemein erkennbaren Willens christuswürdig zusammen leben, als Zugabe) zugelegt werden.

32] Sey (überhaupt) nicht furchtsam, du kleine Heerde; weil euer Vater das Wohlwollen hat, euch zu geben die Regierung.

65. Mt. 7, 1—5. Lk. 6, 37—42.

Gegen die Sucht, Andere zu bekritteln, während man sich selbst nicht kennt und bessert.

Mt. 7,

1] Urtheilet nicht, damit Ihr nicht (ebenso) beurtheilt werdet (habt nicht wechselseitig eine Lust daran, über Andere den Richter zu spielen). 2] Denn mit welcherlei Urtheil Ihr beurtheilet, werdet Ihr (auch wieder) beurtheilt werden (und also wechselseitig Streit, Auffspüren der Fehler, nicht aber Schätzung und Benutzung dessen, was Gutes da ist, entstehen);

Und mit welchem Maaße Ihr messet, wird (gewöhnlicher Weise) euch gemessen; (wie Ihr Andre behandelt, so gewöhnet Ihr sie selbst, gegen euch sich zu betragen).

Lk. 6,

37] Urtheilet nicht (machet euch nicht gerne zu Richtern Anderer) und auch Ihr werdet nicht (ebenso) beurtheilt werden. Aburtheilt nicht; und es wird nicht über euch abgeurtheilt. Sprechet frey (was zu entschuldigen ist); und man wird auch euch freysprechen. 38] Gebet, und auch Euch wird gegeben; ein schönes, eingedrücktes und eingeschütteltes und überlaufendes Maas werden sie Euch in den Schoos geben (die, welche ihr gutmüthig behandelt habt). Denn mit ebendemselben Maaße, womit ihr messet, wird (gewöhnlich auch) gegen Euch gemessen.

3] Wie aber? Du siehst den Splitter, der in dem Auge Deines Bruders ist, den Pflock aber in Deinem Auge bemerkst Du nicht?

4] Es sey. Wie sagst Du Deinem Bruder: laß es zu, (erlaube), Ich will herausbringen den Splitter aus Deinem Auge; und siehe, in Deinem Auge ist doch der Pflock! — 5] Du Selbsttäuscher, bringe vorerst den Pflock aus Deinem Auge und alsdann magst Du hinblicken, um den Splitter herauszubringen, der in dem Auge Deines Bruders ist.

41] Wie aber? Du siehst den Splitter, der in dem Auge Deines Bruders ist (Du bemerkst irgend ein Hinderniß, warum er nicht richtig sieht, nicht richtig überzeugt ist); den Pflock aber, den im eigenen Auge (ein großes Hinderniß in Deinen Einsichten) bemerkst Du nicht? 42] Es sey. Wie kannst Du sagen Deinem Bruder: Bruder, laß es zu! (»mit Erlaubniß«) Ich will herausbringen den Splitter, der in Deinem Auge ist (ich will Dir Deinen Irrwahn benehmen) während Du selbst den Pflock in deinem Auge (ein größeres Vorurtheil) nicht erblickst? Du Selbsttäuscher! bringe vorerst den Pflock aus Deinem Auge und dann magst Du nachsehen, um den Splitter herauszubringen aus dem Auge Deines Bruders.

66. Mt. 7, 6.

Bewahrung heiliger Ueberzeugungen. Sie wegwerfen, rettet nicht.

6] Gebet nicht das Heilige (der Ueberzeugung) den Hunden! Auch werfet nicht eure Perlen (wie Eicheln) vor die Schweine hin, damit sie nicht (solche Gabe doch nicht achtend) mit ihren Füßen sie zertreten und (dennoch) umgewendet euch aufschlitzen (euch nach aller Aufopferung doch verfolgen).

67. Mt. 7, 7—11. Lk. 6, 9—13.

Bitten, Suchen, Bemühen — Dies nur gewinnt, was ihm gut ist.

Mt. 7,

7] Bittet, und gegeben wird Euch. Suchet und Ihr werdet finden. Klopfet an; und dann wird Euch geöffnet. 8] Denn Jeder empfängt (gewöhnlich nur) als bittend und der Suchende findet und dem Anklopfenden wird geöffnet (für das Bestreben ist vieles Erreichbare bereit).

9] Es sey einmal unter euch ein Mensch, wenn ihn sein Sohn um ein Brod gebeten hätte; wird er

Lk. 11,

9] Bittet, und Euch wird gegeben; suchet, und Ihr werdet finden; klopfet an, und euch wird geöffnet;

10] Denn Jeder empfängt (gewöhnlich nur) als bittend, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet (Ernstes Streben öffnet die Mittel!).

11] Wer aber ist unter euch den als Vater der Sohn wird um Brod bitten? Wird er ihm dafür einen Stein

ihm dafür einen Stein geben? 10] Und wenn er ihn um einen Fisch bat, wird er ihm dafür (das schädliche ähnliche) eine Schlange geben?

11] Wenn nun Ihr (Menschen) die Ihr (oft) böse seyd, euern Kindern gute Gaben zu geben wisset; wieviel mehr wird euer Vater, der im Himmel (der über alles Willkürliche erhabene) Gutes gewähren denen, die ihn bitten (denen, die mit Gottandächtigkeit und Gottvertrauen nach dem, was seine Weltordnung möglich macht, streben).

geben? oder (bittet er) um einen Fisch, wird er ihm statt des Fisches eine Schlange dafür geben? 12] Oder wenn er auch noch um ein Ey bäte, wird er einen Skorpion ihm dafür geben?

13] Wenn nun Ihr, die ihr (oft) böse seyd, euern Kindern gute Gaben zu geben wisset; wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel her (würkende), heilige Begeisterung (Muth und Einsicht für das Möglich-Beste) geben denen, die ihn bitten.

68. Mt. 7, 12. Lk. 6, 31.

Wechselseitige Regel für die Pflichten der Menschen gegen einander.

Mt. 7,

12] Alles nun, soviel Ihr wollet, daß Euch die Menschen thun, ebenso thuet auch ihnen; denn dies ist das Gesetz und die Propheten. (**Dies giebt Selbsteinsicht der Pflichten gegen einander, mehr als alle Gebote und all ihre Auslegungen**).

Lk. 6,

31] Und so, wie Ihr wollet, daß die Menschen gegen euch thun, thut auch Ihr gegen sie auf ähnliche Weise (**unter ähnlichen Verhältnissen**).

69. Mt. 7, 13—23. Lk. 13, 24—27. 6, 43—46.

Mt. 7,

13] Kommet hinein durch diese enge Pforte. Weil weit ist die Pforte und breit der Weg zur Verderbniß abführend, so sind auch Viele, die dadurch dahin kommen.

14] Wie eng ist die Pforte, wie gedrängt der Weg, welcher wegführt (**von dem nahen Begierden-Genuß**) in das (**wahre bleibende**) Leben; und so sind auch Wenige, die es finden.
15] Haltet Euch aber zurück von den Falschbegeisterten, die als solche zu euch kommen in Schaafkleidern (um-

Lk. 13,

24] Strenget euch an, um hinein zu kommen durch die enge Thüre; weil Viele, sage ich euch, hineinzukommen suchen und es nicht vermögen.

hüllt, wie wenn sie unschuldige Schaafe wären) innen aber räuberische Wölfe (gewinnsüchtige Volkstäuscher) sind.

16] Von ihren Früchten her werdet ihr sie genau erkennen. Sammelt man denn von Dornstauden Trauben oder von Disteln Feigen? 17] So bringt jeder gute Baum schöne Früchte; der (im Innern) fauligte Baum aber bringt schlechte Früchte. 18] Ein guter (gesunder) Baum kann nicht schlechte Früchte bringen; aber auch ein fauligter Baum nicht schöne Früchte. 19] Jeden Baum nun, der nicht schöne Früchte bringt, haut man heraus und wirft ihn in die Feuerung. 20] Demnach werdet ihr wohl von ihren Früchten her sie genau erkennen.

21] Nicht Jeder, der mir sagt: Herr, Herr! (mich wie eifrig den Messias nennt) kommt hinein in das himmlische Reich, sondern wer thut das von meinem Vater, der im Himmel ist (das von der Gottheit) gewollte.

22] Viele werden mir an jenem Tage (wenn sie gerne in meiner beseeligten Gesellschaft wären) sagen: Herr, Herr, (messianischer König)! Haben wir nicht für diese Benennung wie Begeisterte gesprochen (Deine Person überall unsern Lehrmeinungen und Geboten vorangestellt)? auch vermittelst Deines Namens (Dich als den Messias in unsern Beschwörungsformeln nennend) haben wir Daimonien herausgetrieben; und vermittelst Deines Namens haben wir viele Krafthaten bewürkt (wir haben würkliche Wunder durch Erregung des Glaubens an Deine Person hervorgebracht).

23] Auch alsdann (wenn dies Alles so gesagt ist) werde Ich (doch) ihnen geradezu sagen: Niemals habe Ich Euch (als die Meinigen) anerkannt; weichet weg von mir! (in

Lk. 6,

43] (Mt. 12, 33.) Denn es ist nicht ein schöner Baum, der faule Frucht bringt, noch ein fauligter Baum schöne Frucht bringend. 44] Jeder Baum nämlich wird nach seiner Frucht erkannt; denn nicht von Dorngesträuchen sammelt man Feigen und vom Busch pflückt man nicht Trauben. — 45] Der gute Mensch bringt aus dem guten Vorrath seines Gemüths das Gute hervor und der böse Mensch bringt hervor aus dem bösen Vorrath seines Gemüths das Böse. Nach dem nämlich, wovon das Gemüth übervoll ist, redet der Mund desselben (Menschen).

46] Was aber nennet ihr mich Herr, Herr; und thut doch nicht was ich (als Gottes Unterkönig und Lehrregent) sage?

Lk. 13,

25] Von dort an, wenn der Hausherr sich erhoben und abgeschlossen hat die Thüre und ihr anfienget außen zu stehen und an die Thüre zu klopfen, sagend: Herr, Herr, öffne uns; so sagt er euch (doch) erwiedernd: ich weiß nicht, woher Ihr seyd. 26] Alsdann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir aßen und tranken in Deiner Gegenwart und auf unsern Straßen hast du gelehrt.

27] Und (doch) spricht Er: ich sage euch, Ich weiß euch nicht, woher Ihr seyd; tretet weg von mir Alle die Unrecht thuende!

seeliger Verbindung mit mir könnet Ihr nach der Natur der Sache nicht seyn) Ihr, die Gesetzwidrigkeit Ausübende.

70. Mt. 7, 24—29. Lk. 6, 47—49.

Schlußworte: Wer will auf Felsen bauen? Wer auf Sand?

Mt. 7,

24] Jeder nun, wer diese meine (durchaus das Wollen betreffende) Lehrreden hört und sie thut — Ihn will ich vergleichen einem verständigen Manne, welcher sein Haus gebaut hat auf den Felsen. 25] Und herabgestürzt ist der Regen; und gekommen sind die Strömungen; und gewehet haben die Winde; und hingefallen sind sie an jenes Haus; und (doch) ist es nicht gefallen! Denn gegründet wurde es auf den Felsen (der Ueberzeugungstreue).

26] Und Jeder, welcher diese meine Lehrreden hört und (doch) sie nicht thut, mag verglichen seyn einem unverständigen Manne, welcher sein Haus gebaut hat auf den Sand. 27] Und herab gestürzt ist der Regen; und gekommen sind die Strömungen; und gewehet haben die Winde; und angeschlagen haben sie an jenes Haus; und es ist gefallen! und zwar ist groß sein Fall! (nicht leicht ist das zerstückelte Sandgebäude eines solchen Gemüts in eine festgegründete Wohnung umzuwandeln).

Lk. 6,

47] Jeder zu mir Kommende, wenn er meine Lehrreden hört und sie auch thut; ich will euch zeigen, wem er ähnlich ist. 48] Aehnlich ist er einem Menschen, der ein Haus baut, der gegraben und tief gegraben hat und einen Grund gelegt auf den Felsen. Wenn aber ein Regensturm entsteht und die Strömung hinriß an jenes Haus, so hat sie doch nicht vermocht, es zu erschüttern; denn es war gegründet auf den Felsen. 49] Wer aber gehört und nicht gethan hat, ist ähnlich einem Menschen, der ein Haus baut auf die (bloße) Erde ohne Grundmauer. Zu demselben hat hingerissen die Strömung und sofort ist es gefallen; und der Riß des Hauses wurde bedeutend.

71. Lk. 6, 20—49.

Sonstige Ueberlieferungen aus der Bergrede.

Vgl. Mt. 5, 3. 20] »Seelig seyd Ihr, die Armen; weil euer ist, das
»Reich der Gottheit (dem uneingenommenen, gedrückten Vol-
»ke konnte und wollte Jesus diese Regierung des göttlichen
00 »Willens am nächsten bringen!) 21] Seelig Ihr jetzt Hun-
gernden; weil ihr gesättigt werdet. Seelig, Ihr jetzt Wei-

00 nende; weil Ihr lachen werdet. 22] Seelig seyd Ihr, wenn
Mt. 5, 11, die Leute Euch hassen und, »wenn sie euch absondern und
»schimpfen und ausstoßen Euren Namen, wie böse, wegen
Mt. 5, 12. »dieses Menschgebohrnen. 23] Erfreut möget Ihr seyn an jenem
»Tage und hüpfen; denn siehe, viel ist Eure Belohnung in
»dem Himmel. Nach ebenderselben Weise nämlich thaten ihre
00 »Väter den Propheten.« 24] Desto mehr wehe Euch, den Rei=
00 chen, weil ihr weg habt Euren Trost. 25] Wehe Euch, Ihr
Vollgefüllte; weil Ihr hungern werdet. Wehe, Ihr jetzt La=
00 chende; denn trauern und weinen werdet Ihr. 26] Wehe,
wenn die Leute alle schön von Euch reden; denn nach der näm=
lichen Weise thaten ihre Väter gegen die falsche Propheten.
Mt. 5, 44. 27] Aber Euch, den Hörenden, sage ich: «liebet Eure Feinde
(seyd **wohlwollend gegen sie als Mitmenschen**); handelt
»schön gegen die, welche Euch hassen. 28] Sprechet Gutes
»(**gute Wünsche**) gegen die, welche Euch verwünschen: bittet
Mt. 5, 39. »gelobend für die Euch Verfolgenden. 29] Dem, der Dich schlägt
»auf die Backe, halte hin auch die andere, und dem, der Dir
Mt. 5, 40. »das Unterkleid wegnimmt, hindere auch nicht, den Mantel zu
»nehmen.« **(Ohne Widerstreit Euch durchzuhelfen, ist un=
ter den jetzigen Umständen, und überhaupt oft, die beste
Hülfe, besonders für die Nicht=weltförmige.)**
Mt. 5, 42. 30] »Jedem aber, der Dich bittet, gieb, und von dem, der das
»Deinige wegnimmt, abverlange es nicht.«
Mt. 7, 12. 31] »Und so, wie Ihr wollet, daß gegen Euch thun die Leute,
»thut auch Ihr gegen sie auf gleiche Weise.
Mt. 5, 46. 32] »Und wenn Ihr liebet die Euch liebenden, welcher Dank
»ist für Euch; denn auch die Sünder lieben die, welche sie
00 »lieben.« 33] Und wenn Ihr wohlthut denen, die Euch
wohlthun, welcher Dank ist für Euch; denn auch die Sünder
00 thun ebendasselbe. 34] Und wenn Ihr borget denen, von welchen
Ihr hoffet, es (wieder) wegzunehmen, welcher Dank ist für Euch?
Denn auch Sünder borgen Sündern, damit sie das Gleiche
00 bekommen. 35] Vielmehr liebet Eure Feinde, und seyd (ihnen)
wohlthätig. Auch borget, Nichts wiederhoffend; und viel wird
00 Eure Belohnung seyn, »und, Ihr werdet seyn Söhne des
»Höchsten; weil er ist nutzenschaffend über die Undankbaren

Noch andere Ueberlieferungen aus der Bergrede.

Mt. 5, 48. »und Bösartigen. 36] Werdet also erbarmend, sowie auch
Mt. 7, 1. »Euer Vater erbarmend ist. 37] Und beurtheilet nicht, so
00 «werdet auch Ihr nicht beurtheilt;« verurtheilt nicht, so wer-
det auch Ihr nicht verurtheilt; sprechet los und Ihr werdet
00 losgesprochen werden. 38] Gebet und es wird Euch gegeben
werden; ein schönes Maaß, ein eingedrücktes und geschütteltes
und überfließendes werden sie Euch geben in Euern Schooß;
Mt. 7, 1. »denn mit demselben Maaße, womit Ihr messet, wird (ge-
»wöhnlich) Euch wieder gemessen werden.«
00 39] Er sagte ihnen aber auch eine Vergleichungsrede: Kann
denn ein Blinder einen Blinden auf dem Wege leiten? Wer-
00 den nicht Beide in Eine Grube fallen? 40] Nicht ist ein Lehr-
schüler über seinen Lehrer; fertig gemacht aber wird ein Jeder
seyn, welcher ist, wie sein Lehrer.

40. 41] s. neben Mt. 7, 3. 4. 5. oben S. 92. 93.

Mt. 7, 17. 43] »Denn es ist kein schöner Baum, der faule Frucht bringt,
»noch ein fauligter Baum schöne Frucht bringend.« 44] Denn
Mt. 7, 16. jeder Baum wird an der eigenen Frucht erkannt, »denn von
»Dornsträuchen sammelt man nicht Feigen und vom Gebüsch
00 »pflückt man nicht Trauben.« 45] Der gute Mensch bringt
hervor aus dem guten Vorrath seines Gemüths das Gute, und
der böse Mensch bringt hervor aus dem bösen Vorrath seines
Gemüths das Böse. Denn aus dem, wovon das Gemüth
00 übervoll ist, redet dessen Mund. 46] Was aber nennet Ihr
mich Herr, Herr, und thut nicht, was ich sage?

47. 48. 49. die Schlußverse, s. schon neben Mt. 7, 24—27. oben S. 96.

72. Mt. 7, 28—8, 4. Mk. 1, 22. 40—45. Lk. 7, 1. 5, 12—16.

An die Rede vom Berge waren noch einige Heilungen anzureihen. Wegen Beurtheilung ansteckender Hautkrankheiten lehrt Jesus Achtung für die von Mose verordnete priesterliche Gesundheitaufsicht.

Mt. 7,

28] Und es geschah, als Jesus diese Lehrreden vollendete, waren außer sich versetzt die Volkshaufen über seinem Lehren; 29] denn Er war sie belehrend, wie ein Uebermacht(Kra't vollkommenheit, Selbstständigkeit) Habender und nicht wie die (damaligen) Gelehrten.

Mk. 1,

22] Und außer sich versetzt waren sie über seinem Lehren; denn Er war sie belehrend, wie ein Uebermacht Habender und nicht wie die Gelehrten (jener Zeit).

Lk. 7,

1] Nachdem Er aber vollständig gegeben hatte alle diese seine Reden in das Gehör des Volks, kam Er hinein nach Kapernaum (wie Mt. 8, 5. auch weiter erzählt ist, doch so, daß noch eine Geschichte dazwischen gegeben wird).

Mt. 8,

1] Als Er aber von dem Berge herabstieg, folgten Ihm viele Volkshaufen. 2] Und siehe ein Aussätziger (Hautkranker) kam, beugte sich gegen Ihn nieder und sagte: Herr, wenn Du willst, kannst Du mich rein machen (Du als Messias! ohne daß ich zum Priester nach Jerusalem gehe). 3] Und ausstreckend die Hand, berührte Er ihn, sagend: ich will! (und alsdann) Du sollst rein gemacht werden; und sofort wurde rein gemacht der Aussatz desselben. (Die Hautkrankheit zeigte sich als heilbar).

Mk. 1,

40] Und es kommt zu Ihm ein Aussätziger, Ihm zuredend und vor Ihm auf die Knie fallend und Ihm sagend: wenn Du willst kannst Du mich rein machen. 41] Jesus aber, innigst gerührt, (so daß er ihn deswegen nicht abwies), streckte die Hand aus und berührte ihn (fand also eine Krankheits-Untersuchung nöthig); und (nun) sagt Er ihm: Ich will! Du sollst rein gemacht werden. 42] Und so wie Er es gesagt hatte, ging sofort der Aussatz (durch die Schuppen der Haut-Unreinigkeit) von ihm ab und er wurde rein.

Lk. 5,

Und es geschah, da Er war in einer der Städte, und siehe ein Mann voll Aussatzes; und Jesus sehend, fiel er aufs Gesicht und flehte ihm sagend: Herr! wenn Du willst, vermagst Du mich rein zu machen. 13] Und Er (Jesus) streckte die Hand aus und befühlte ihn (um die Art seiner Hautkrankheit zu unterscheiden) und sagte (alsdann) ich will! (und ferner) Du sollst rein gemacht seyn. Und sofort ging der Aussatz ab von ihm (die Schuppen dieser Art von Hautkrankheit fingen an abzufallen).

4] Und ihm sagt Jesus: siehe zu, daß Du es Niemand sagest; vielmehr gehe weg, zeige Dich selbst dem Priester (weil gewissen Priestern vom Mose diese allgemeine Gesundheitspolizey aufgetragen war) und bringe dar die Gabe, welche Mose (als Besoldungstheile) verordnet hat (3 Mose 14, 4—7) für das Zeugniß (des untersuchenden Priesters) an sie (an die Leute, in deren Umgang Du alsdann wieder zurückkehren darfst).

43] Und Er (Jesus) sprach heftig zu ihm und trieb ihn sofort hinaus; 44] auch sagt Er ihm: siehe zu, daß Du es Niemand sagest (theils V. 45 um nicht ähnliche Kranke herbeyzuziehen, theils weil der Kranke immer erst noch der Reinsprechung des Priesters bedurfte, den er deswegen nicht partheyisch und eingenommen machen durfte); sondern gehe weg, zeige Dich selbst dem Priester und (die gute polizeyliche Ordnung ehrend) bringe dar wegen Deines Reinwerdens, was Mose angeordnet hat, zu einer Erklärung für sie (damit der Priester, welcher diese ärztliche Polizey auszuüben hat, diese Erklärung, daß Du nicht mehr ansteckend seyst, ihnen, dem Volke gebe).

45] Er aber, da er (vom Priester) herauskam, (der ihn zur Prüfung einige Zeit einschließen mußte) fing an, wie ein Herold Vieles zu verkündigen und die Sache (die Behandlung Jesu) auszusagen, so daß Er (Jesus) nicht mehr öffentlich in eine Stadt hineinkommen konnte (ohne von allzuvielen solchen Kranken belästigt und von der Hauptsache abgehalten zu werden) vielmehr war Er außen in nichtbewohnten Gegenden und (doch) kamen sie zu Ihm von überall her.

14] Und Er (Jesus) kündete ihm an, Niemand Etwas zu sagen. Vielmehr weggekommen zeige Dich selbst dem Priester und bringe dar wegen Deines Reinwerdens, sowie Mose es verordnet hat, für das Bezeugniß (des Priesters) an sie (Deine Miteinwohner).

15] Mehr aber kam umher die Rede von Ihm (Jesus) und zusammen kamen viele Volkshaufen um zu hören und geheilt zu werden von ihren Kränklichkeiten. 16] Er aber war (öfters) abwärts gehend in den Einsamkeiten und gelobungsweise betend.

73. Mt. 8, 5—13. Lk. 7, 1—10.

Ein nichtjüdischer Hauptmann ist so bieder in seiner Ueberzeugungstreue für Jesus, daß er, wenn Jesus nur Einem der Seinigen Befehl und Anweisung zur Heilung seines kranken Knechts geben wollte, sehr zufrieden sich erklärte. In ihm sieht Jesus mit Freude ein Muster bekehrungsfähiger Nichtjuden.

Mt. 8,

5] Da Er aber hineinkam nach Kapernaum, kam zu Ihm ein Hauptmann, redete Ihm zu und sagte: Herr, mein Knabe (nach **Lukas** deutlicher, mein **Knecht**) ist niedergeworfen zu Hause als gelähmt und heftig von Schmerzen geplagt.

7] Und Jesus sagt ihm: Ich will kommen und ihn heilen.

8] Und erwiedernd sprach der Hauptmann: Herr, ich bin nicht gut genug, daß Du (**der jüdische Messias**) unter mein (**des Heyden**) Dach hinkommst; vielmehr sage es nur durch ein Wort (**wie einer der Deinigen mitgehen und helfen soll**) und mein Knabe wird geheilt werden.

8] Auch ich nämlich (**halte auf solche Unterordnung; denn**) ich bin ein Mensch unter einer Obergewalt und (**doch**) unter mir habend Kriegsleute. Und sage ich diesem: marschire! so

Lk. 7,

1] .... Er kam hinein nach Kapernaum. 2] Eines Hauptmanns Knecht aber befand sich übel und zum Sterben, welcher (**doch**) ihm (**dem Hauptmann**) werth war. 3] Da er von Jesus gehört hatte, schickte er ab zu ihm (**wie Lukas dieses Umständlichere erfahren hatte**) Altvorsteher der Juden und bat ihn, daß Er kommen und seinem Knecht durchhelfen möchte. 4] Sie aber, da sie bey Jesus waren, redeten Ihm angelegentlich zu, sagend: werth sey er es, daß Er ihm dieses gewähre. 5] Denn er liebt unser Volk; und die Synagoge hat er selbst uns gebaut (**bauen lassen**). 6] Jesus aber wanderte mit ihnen. Da Er aber bereits nicht mehr fern weg war von dem Hause, schickte der Hauptmann (**der jetzt erst erfuhr, daß Jesus selber komme**) Freunde zu Ihm, und sagte Ihm: Herr, bemühe Dich nicht (**selbst**); denn ich (**als Heyde**) bin nicht gut genug, daß Du unter mein Dach hereinkommest. 7] Deswegen habe ich auch nicht einmal mich selbst würdig geachtet, zu Dir zu kommen. Vielmehr sprich es aus mit einem Wort (**an einen, den Du zum Heilen schicken kannst, so so wie ich auch meine Leute schicke**) und mein Knecht wird (**durch den, dem Du die Anweisung giebst**), geheilt werden. 8] Denn auch ich bin ein unter eine Macht (**unter meine Obern**) geordneter Mensch, (**doch aber**) habend unter mir selbst Kriegsleute (**gemeine Soldaten, die mir aufs Wort fol-**

Jesus beginnt auch durch Abgeschickte zu heilen.

marschirt er aus; und einem Andern: komme! so kommt er her; und meinem Knecht: thue das! und er thut's. 10] Dies aber hörend, wunderte sich Jesus und sagte den Folgenden: Wahrhaftig sage ich Euch; nicht einmal in Israël fand ich so große Ueberzeugungstreue (Ueberzeugung, daß ich auch durch die von mir Belehrte helfen könne, nebst einer so thätigen Befolgung dieser Ueberzeugung, selbst in einem Nothfall). 11] Ich sage Euch aber, daß Viele von Osten und Westen kommen und (**aus den Heyden zu meiner Messiasverfassung bekehrt**) mit Abraham und Isaak und Jakob zusammensitzen werden in dem himmelartigen Regierungszustand. 12] Die aber für diesen Regierungszustand Gebohrne (**durch die Geburt zum Messianischen bestimmte**) werden (**zum Theil aus den glücklichen Wohnungen wie unwürdige Gäste**) hinausgeworfen werden (müssen) in das Dunkel, welches draußen ist, (**in einen Zustand, wo sie der lichtvollen Wohnung entbehren); dort wird (alsdann aus später Reue bey ihnen**) das Weinen seyn und das Zähnknirschen (**der Unwille über sich selbst, des Guten nicht würdiger sich betragen zu haben**). 13] Und Jesus sagte dem Hauptmann: gehe hin, und wie Du Ueberzeugungstreue hast, wird es Dir geschehen; und geheilt wurde sein Knabe in jener Stunde.

gen). Und sage ich diesem: marschire! so marschirt er aus; und einem Andern: komme! und er kommt; und (wenn) meinem Knecht: thue das! und er thut es. 9] Da aber Jesus dieses hörte: bewunderte Er ihn und umgewendet sagte Er dem Volk, das ihm folgte: ich muß Euch sagen, nicht einmal unter den Israëliten fand ich so große Ueberzeugungstreue!

10] **Und da die (an Jesus) Geschickten in das Haus zurückkehrten, fanden sie den kranken Knecht gesundwerdend.**

74. Lk. 7, 11—17.

Ein zweyter Fall, nach dem bey der Tochter des Jaeirus, giebt Jesu Gelegenheit, einen schon im offenen Sarge weggetragenen Jüngling (dessen Krankheit wir nicht wissen) vor schneller Begräbniß zu bewahren. Alles wird der Gottheit (nicht: Jesu) unmittelbar zugeschrieben — und ebendeswegen über die Mittelursachen und dann über Verhütung des Entsetzlichen, lebendig begraben zu werden, leider! nicht gedacht.

11] Und es geschah an dem folgenden Tage; Er (Jesus) wanderte gegen die Stadt, genannt Nain, und mit ihm wanderten seine Lehrschüler in ziemlicher Zahl und viel Volks. 12] Als Er aber sich näherte dem Thor der Stadt, siehe! so wurde herausgetragen ein Gestorbener, ein Sohn einzig für seine Mutter; und diese war Wittwe. Und ziemlich viel Volks der Stadt war mit ihr. 13] Auch der Herr, sie sehend, wurde innig gerührt über sie; und Er sagte zu ihr: weine nicht. 14] Und hinzugekommen faßte Er den Sarg; die Tragenden aber stunden .... Und Er sprach: Jüngling, Dir sage Ich, erhebe Dich. 15] Und auf setzte sich der Todte und fing an zu reden; und Er gab ihn seiner Mutter. 16] Scheu aber ergriff Alle (weil sie den allgegenwärtigen Gott sich bey einem solchen **Wunder** gleichsam noch näher dachten) und sie priesen die Gottheit, sagend: ein großer Prophet (ein Gottbegeisterter und Begünstigter) ist unter uns erhoben. Auch (sagten sie): die Gottheit hat (einmal wieder) hingeblickt auf ihre Nation.

17] Und diese Rede (daß **Gott** für den **Messias** sogar **Todte erwecke**) kam aus in dem ganzen Judäa seinetwegen, und in all' der Umgegend.

75. Mt. 10, 1—15. Mk. 6, 6—11. Lk. 9, 1—6.

Mt. 10,	Mk. 6,	Lk. 9,
	6] Und rings umher zog Er in den Dörfern lehrend	
1] Und da Er sich herzugerufen hatte die Zwölfe, seine Lehrschüler, gab Er	... — 7] Und Er ruft sich herbey, die Zwölfe, (die demnach schon Aus-	1] Er rief sich aber zusammen die Zwölfe und gab ihnen Macht und

ihnen (belehrend) Uebermacht über unreine Geister, um sie herauszuwerfen, auch allerley Krankheit und allerley Schwächung dienlich zu behandeln.

2] Der zwölf Ausgesandten Namen aber sind .... siehe oben Abschn. 51.

5] Diese, die Zwölfe, sendete Jesus ab, und gab ihnen auf, sagend: Auf einen Weg zu Heydenvölkern sollet ihr (jetzt) nicht wegkommen und in eine Stadt der Samariter (jetzt) nicht eintreten. 6] Wandert aber vielmehr zu den Schaafen vom Hause Israël, den verlorengegebenen.

7] Wandernd aber verkündet, wie Herolde, daß nahe gekommen ist, das himmelartige Reich (**daß und wie es nur auf die Leute ankommt, diesen gemeinsamen Zustand zu verwürklichen**). 8] Kränkelnde behandelt dienlich; erwecket Todte; Aussätzige machet rein; Daimonien werfet heraus. Geschenkweise habt ihr's bekommen, geschenkweise gebet's. 9] Nicht sollet Ihr erwerben Gold, noch Silber, noch Kupfergeld in Eure Gürtel; 10] nicht eine Vorrathstasche auf den Weg; nicht doppelte Mäntel, noch (doppelte) Schuhsohlen, auch nicht Stäbe (**die der Morgenländer oft verziert und kostbar macht**); denn werth ist der Arbeiter seiner Ernährung (**von denen, für**

erwählte und Vorbereitete) und fing an, sie abzusenden zwey und zwey; auch gab Er ihnen (belehrend) Uebermacht über die unreinen Geister (**Auf Besessene, als Ausgesandte des Messias zu würken, konnte ihnen jetzt schon nicht fehlen und den meisten Eindruck machen. Das heilsame Behandeln der Krankheiten mußte eher noch von weiterer Anleitung Jesu abhangen.**)

8] Und Er kündete ihnen an, daß sie Nichts (von den Leuten) nehmen sollten auf den Weg, außer allein Einen Stab, nicht eine (gefüllte) Vorrathstasche, nicht Brod, nicht in den Gürtel (auch nur) Kupfergeld. 9] Vielmehr sollten sie (nur) untergebunden haben Schuhsohlen: auch (**sagte Er**) seyd nicht bekleidet mit doppelten Mänteln (wie **Vornehme**).

Uebermacht über alle Daimonien, auch Kranke zu heilen.

2] Und weg sendete Er sie als Herolde zu verkünden, das Reich der Gottheit und zu heilen die Kränkelnden.

3] Und Er sprach zu ihnen: Nichts nehmet mit (von den Leuten) auf den Weg, weder einen (geschenkten schönen) Stab; noch eine Vorrathstasche, noch Brod, noch Silbergeld, noch zugleich zwey Mäntel zu haben.

welche er arbeitet; ohne daß er von andere nehme). 11] In welche Stadt nun oder Dorf ihr hineingekommen seyd, erkundiget, wer darin es würdig sey; und dort bleibet, bis ihr wegkommet.
12] In ein Haus aber kommend, begrüßet es, und wenn das Haus es würdig ist (daß ihr ihm Schalom=Friedenswohl gewünscht habt) so wird auch Euer Friedenswunsch auf dasselbe (durch seine Würdigkeit) kommen; wenn es aber nicht würdig ist, so kommt Euer Friedenswunsch (ohne dort zu würken) zu Euch zurück, (für Euch ist dadurch Nichts verloren, so daß ihr etwa mit der Begrüßung karg oder zurückhaltend seyn müßtet). 14] Und wer Euch nicht angenommen, noch Eure Reden gehört hat; aus jenem Hause oder Stadt kommet heraus und schüttelt ab den Staub Eurer Füße (zeiget, daß Ihr von ihnen nichts angenommen habt). 15] Wahrhaftig sage ich Euch: leidlicher wird es seyn, der Landschaft von Sodoma und Gomorrha am Gerichtstage, als einer solchen Stadt (Die Unwissenderen sind entschuldbarer, als die Nichtwollenden).

10] Auch sprach Er zu ihnen: wo Ihr einmal hineingekommen seyd in ein Haus, daselbst bleibet, bis Ihr von dort (von dem Orte) hinauskommet.

11] Und so viele etwa Euch nicht angenommen, noch Euch gehört haben, von dort wandert aus und schüttelt den Schmutz, der unter Euren Füßen ist, zum Zeugniß (zur öffentlichen Erklärung) gegen sie.

4] Und in welches Haus etwa Ihr hineingekommen seyd, dort bleibet (wechselt nicht etwa mit einem bequemeren) und von dorther gehet weiter.

5] In welches Haus aber Ihr hineingekommen seyd, saget zuerst (den gewöhnlichen Gruß): Friedenswohl diesem Hause! und wenn das Haus es würdig ist, so wird (Euer Gruß vom) Friedenswohl auf dasselbe kommen; wenn es aber nicht würdig ist, so (dürfet ihr wegen Eures Wunsches nicht besorgt seyn) Euer Friedenswohl kommt zu Euch zurück.

6] Und soviele etwa nicht Euch annehmen, kommet heraus von derselben Stadt und schüttelt ab den Staub von Euren Füßen zum Zeugniß (der Nichttheilnahme) gegen sie.

76. Mt. 10, 16—33. (Mit Parallelen).

Mt. 10,

16] Siehe ich sende Euch ab wie (wehrlose) Schaafe mitten unter Wölfen. Werdet also vorsichtig, wie die (umherblickenden und schnell ausweichenden) Schlangen und (doch zugleich) mit dem Unreinen ungemischt, wie die Tauben.

17] Hütet aber Euch selbst vor den gewöhnlichen Menschen; denn hingeben werden sie (Manche) Euch (gerne) an (ihre) Synedrien (örtliche Rathssitzungen) und in ihren Synagogen Euch schlagen. 19] Auch vor (römische Provinz-) Obern aber und vor Könige (wie die Herodes) möget ihr geführt werden meinetwegen zum Zeugniß (so daß öffentliche Erklärungen dadurch entstehen) für sie und die Völker.

19] Wenn aber sie Euch überliefern, sollt Ihr nicht bekümmert (zum Voraus bange) seyn, wie oder was Ihr reden sollet; denn es wird Euch gegeben werden (durch Eure höher erregte Geistesstimmung) in jener Stunde, was Ihr reden werdet. 20] Nicht Ihr nämlich seyd die Redenden (nicht Eure Persönlichkeit hat sich zu erklären), sondern der Geist Eures Vaters (die zu dem väterlichen Gott emporgerichtete Geisteskraft) ist das in Euch Redende (Eure zuvor gefaßte gotteswürdige Ueberzeugung aussprechend).

21] Uebergeben aber wird (wohl manchmal wegen dieses Andachteifers), ein Bruder den Bruder zum Tode, und ein Vater das Kind; auch werden (wohl) aufstehen Kinder gegen Eltern und sie tödten. 22] Und Ihr werdet (hie und da) gehaßt seyn von Allen wegen meiner Benennung (weil Ihr mich als den Messias, den gött=

Lk. 10,

3] Gehet hin, siehe ich sende Euch ab, wie die Lämmer zwischen Wölfen.

Lk. 12,

11] Wenn aber sie Euch darbringen werden vor die Synagogen und die Obrigkeiten und Machthabende, so seyd nicht bekümmert, wie oder was Ihr vertheidigen oder was Ihr sagen sollet. 12] Denn der heilige Geist (die geheiligte Geisteskraft in Euch) wird Euch lehren in der Stunde selbst, was zu sagen sey.

lichen Unterkönig, anerkennet und benennet). Wer aber ausgedauert hat bis zuletzt, der wird zum Heil gerettet. (Besonnene Standhaftigkeit siegt!)

23] Wenn sie aber Euch verfolgen in dieser Stadt, so (entziehet Euch der Gefahr, so lang es recht und möglich ist) fliehet in die andre; und verfolgen sie Euch weg aus dieser, so fliehet in die andre. Denn wahrhaftig sage ich Euch: Ihr werdet nicht zu Ende kommen mit den Städten Israëls, bis (auch zu Euch) gekommen seyn wird dieser Menschgebohrne. 24] Nicht ist (doch) ein Schüler über den Lehrer, noch ein Diener über seinen Herrn. 25] Genug seyn muß es dem Lehrschüler, daß er werde (in der Behandlung), wie sein Lehrer, und der Diener wie sein Herr. Wenn sie (mich) den Herrn dieses Hauses (dieser Familiengesellschaft) nach dem Beeldsebul (nach dem Hausherrn der bösen Geisterwohnung) benannt (mir den Beynamen eines mit dem Teufel Verbündeten gegeben) haben, wieviel mehr (Euch) die Genossen dieses Hauses?

26] Seyd also nicht in Furcht gesetzt gegen sie; denn es ist Nichts Verhülltes (in meiner Sache), das nicht enthüllt werden dürfte und Nichts Verborgenes, das nicht erkennbar werden soll. (Ich hege keine der Verheimlichung bedürfende Gewaltplane!) 27] Was ich Euch sage in der Dunkelheit (in nächtlichen Unterredungen), das sprechet in dem (Tages-) Licht: und was Ihr höret (von mir, dem Einzelnen wie) ins Ohr (gesagt), das verkündet als Herolde auf den Dächern (werden wir besser, so wird alles besser! ist der Grundtext des Urchristentums). 28] Auch fürchtet Euch nicht vor (ihnen) die den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können, (dem Geiste sein Würkungsmittel, die Seele, nicht wie den groben Leib, zu zerstören vermögen).

Lk. 12,

2] Nichts aber ist verhüllt (in meiner Sache), was nicht zu enthüllen ist und versteckt, was nicht erkennbar werden soll. 3] Im Gegentheil; soviel Ihr in der Dunkelheit sprechet (unter einander überlegt habt) soll im (Tages-) Licht gehört werden. Und was Ihr ins Ohr geredet habt in den Zimmern, soll wie von Herolden verkündigt werden auf den Dächern. 4] Ich aber sage Euch, denen mir liebgewordenen: seyd nicht in Furcht gesetzt von denen her, die den Leib getödtet haben können und nach diesem Nichts darüber hinaus zu thun haben. 5] Anzeigen aber will ich Euch, gegen wen Ihr Scheu haben möget. Habt Scheu gegen den, welcher nach dem Tödten Uebermacht hat, in die Hölle hinein zuwerfen; ja, Ich sage Euch, vor diesem habt Scheu.

Seyd aber mehr in Furcht gegen den, der auch die Seele und den Leib unseelig machen kann in der Hölle.

29] Wird nicht ein Paar Sperlinge um einen Assar (Zehntheil des Denars) verkauft? und (doch) nicht Einer derselben fällt ohne Euern Vater (ohne die durch alle Naturkräfte würksame Gottheit). 30] Von Euch aber sind auch die Hauptshaare alle gezählt (keines ist dem Zufall, einer Würkung ohne Ursache, überlassen), 31] Seyd also nicht in Furcht gesetzt; vorzüglicher als viele Sperlinge seyd (doch gewiß) Ihr.

32] Jeder nun, welcher zu mir sich bekennen wird vor den Menschen, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater, der im Himmel ist. 33] Wer aber etwa mich (meine Messiasschaft) verneint hat vor den Menschen, den werde auch ich verneinen (nicht als einen Genossen meiner Gesellschaft anerkennen) vor meinem Vater, der im Himmel (in seelig-unabhängiger Erhabenheit) ist.

6] Werden nicht fünf Sperlinge verkauft um zwey Assare; und (doch) nicht einer derselben (soviel und wohlfeil sie sind) ist vergessen vor der Gottheit. 7] Aber auch die Haare Eures Kopfes sind alle gezählt (wie in Rechnung gebracht in dem unübersehlichen Ganzen der mit Gott nothwendigen und zusammenhängenden Naturkräfte und ihrer Hervorbringungen). Seyd also nicht in Furcht; ihr seyd viel mehr, als viele Sperlinge!

8] Ich aber sage Euch: Jeder, wer irgend sich bekannt hat zu mir vor den Menschen, zu dem (als seinem seeligen Gesellschafter) wird sich auch bekennen dieser Menschgebohrne (dieser jetzt im Menschenkörper erschienene Messiasgeist) vor den Engeln Gottes (den seeligen Himmelsbewohnern). 9] Wer aber mich (als Messias) verneint hat vor den Menschen, den wird Er auch absagend verneinen vor den Engeln der Gottheit.

77. Mt. 10, 34—11, 1. Lk. 12, 51—53.

Mt. 10,

34] Haltet nicht dafür, daß ich gekommen sey, Frieden (schnell) zu bringen über dieses Land. Nicht gekommen bin Ich, den Frieden hinzuwerfen, sondern ein Schwerdt.

35] Denn ich bin gekommen, zweytheilig zu machen einen Menschen gegen seinen Vater und eine Tochter gegen ihre Mutter und eine Sohnstochter gegen ihre Schwiegermutter. 36] Und des Menschen Feinde werden seyn seine Hausgenossen. 37] Wer liebt

Lk. 12,

51] Ihr meinet, daß ich da herkam, Frieden zu geben in diesem Lande? Nein, sage ich Euch, sondern nur Zertheilung. 52] Denn es werden seyn von jetzt an fünf in einem Hause unter sich zertheilt, drey gegen zwey und zwey gegen drey. 53] Zertheilt wird wohl seyn ein Vater über dem Sohne, und ein Sohn über dem Vater, eine Mutter über der Tochter, und eine Tochter über der Mutter; eine Schwiegermutter über ihre Sohnsfrau und die Söhnerinn über ihre Schwiegermutter.

Vater oder Mutter über mich hinaus, ist meiner nicht werth; und wer liebt Sohn oder Tochter über mich (um dagegen mich und meine Sache zurückzusetzen), ist meiner nicht werth, (verdient nicht der Meinige zu seyn).
38] Und wer nicht nimmt sein Kreuz (wer das Aeußerste zu erdulden sich nicht bereit macht) und (dennoch) mir nachfolgt, der ist meiner nicht werth.
39] Wer sein Leben nur so gefunden (wie durch Zufall durchgebracht) haben will, wird es (desto leichter) verlieren, und wer sein Leben verloren giebt meinetwegen (und dann desto besonnener und standhafter bleibt), wird dasselbe (um so eher) gewinnen.

40] Wer (aber) Euch aufnimmt, nimmt mich auf und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, welcher mich abgesendet hat (ich bringe ihm die Gottheit, ihr bringet den wahren Messias).
41] Wer aufnimmt einen Propheten auf die Benennung hin, daß er ein Prophet ist, wird dem Propheten gemäße Belohnung erhalten; und wer aufnimmt einen Rechtschaffenen auf die Benennung hin, daß er ein Rechtschaffener ist, wird eine Belohnung erhalten dem Rechtschaffenen gemäß, (der Umgang mit dem Propheten oder mit dem Rechtschaffenen wird die Würkungen für ihn haben, die der Vorzüglichkeit dieser Männer entsprechen).

42] Und wer getränkt haben wird einen von diesen Unansehnlichen (den herumstehenden Aposteln und andern Lehrschülern) nur mit einem Becher kalten Wassers auf die Benennung hin, daß ein solcher mein Schüler sey; wahrhaft sage ich Euch, nicht verloren wird er haben seine Belohnung (Gutes wird für ihn aus dieser Annäherung entstehen).

Mt. 11,

1] Und es geschah, als Jesus ge-

Mk. 9,

41] Denn wer irgend Euch getränkt haben wird mit einem Becher Wasser wegen der Benennung, daß Ihr des Messias Angehörige seyd; wahrhaft sage ich Euch: er wird nicht verlieren seine Belohnung!

endiget hatte, seinen zwölf Lehrschülern solches anzuordnen, ging Er selbst von dort hinüber (wahrscheinlich aus der galiläischen Gegend über den Jordan nach Peräa), damit sie lehren und als Herolde verkündigen möchten in ihren Städten (in denen Städten, die Er ihnen anwies oder überließ, damit sie dort, zunächst ohne ihn, selbst ihre Erfahrungen und Uebungen machen könnten).

78. Mt. 11, 2—19. Lk. 7. 18—35.

Jesus will würken, um Ueberzeugungen zu verbreiten, nicht ihnen vorzueilen. Er bleibt der Vertheidiger auch des Bedrängten. Die Menge, wie fast immer, folgt nur dem Glücklichen und würkt nichts, weil sie nicht über die Würkungsart sich vereinigt.

Mt. 11,

2] Johannes aber, da in dem Gefängniß er die Handlungen des Christus (des göttlichen Unterregenten) hörte, schickte von seinen Lehrschülern 3] und sagte ihm: bist Du der Kommende? oder sollen wir für einen Andersartigen zuwarten?

4] Und erwiedernd sagte ihnen Jesus: wandert hin und verkündet dem Johannes, was Ihr höret und sehet. 5] Blinde sehen wieder, und Lahme wandeln umher, Aussätzige (Hautkranke) werden rein gemacht und Stumme reden; Todte erheben sich, und Arme erhalten Heilsverkündigung.

Lk. 7,

18] Und Kunde gaben dem Johannes seine Lehrschüler über dieses Alles. 19] Und Johannes rief zu sich zwey gewisse von seinen Lehrschülern und schickte zu Jesus, sagend: bist du der (gewiß) kommende (Messias)? oder sollen wir für einen andern zuwarten? 20] Hingelangt aber zu Ihm, sagten die Männer: Johannes der Täufer hat uns abgesendet zu Dir, sagend: bist Du der Kommende? oder sollen wir einen andern abwarten? 21] In eben derselben Stunde aber heilte Er viele von Krankheiten und Plagen und bösartigen Geistern und vielen Blinden gewährte Er (die Wohlthat) zu sehen. 22] Und erwiedernd sagte (endlich) Jesus ihnen (den Johannesschülern): wandert hin und verkündet dem Johannes, was Ihr sahet und hörtet, daß Blinde wiedersehen, Lahme umherwandeln, Aussätzige rein gemacht werden, Taube hören, Todte sich erheben,

6] Und seelig ist (wohl ist dem), wer nicht Aergerniß nimmt an mir. 7] Da diese aber (fort) wanderten fing Jesus an zu sagen den Volkshaufen wegen Johannes: wozu seyd Ihr (vor dem) hinausgekommen in die Einöde? (etwa) zu betrachten eine Rohrstaude vom Winde erschüttert? .... 8] Wozu vielmehr (also) seyd Ihr hinausgekommen? (etwa) zu sehen einen Menschen in weichlichen Kleidungen eingehüllt? siehe, die das Weichliche Tragende sind (dort) in den Häusern der Könige (in Herodes Pallästen). 9] Was vielmehr (also) seyd Ihr hinausgekommen? zu sehen einen «Propheten?» Ja, ich sage Euch, auch gar viel mehr als ein Prophet (war zu sehen). 10] Denn dieser ist's, von welchem (Malach. 3, 1.) geschrieben ist: siehe, ich sende ab meinen Boten vor Deinem Anblick (voraus), welcher zurecht mache Deinen Weg vor Dir. (Des Messias nächster Bahnmacher war Er.)

11] Wahrhaft sage ich Euch: nicht erhoben ist worden unter denen von Weibern Gebohrnen ein größerer (wichtiger = Würksamer), als Johannes der Täufer; aber der Geringere in dem himmelartigen Reich (selbst) ist (doch, wenn er sich Mühe giebt, leicht) größer (würksamer) als er. 12] Von den Tagen aber Johannes des Täufers bis jetzt übt das himmelartige Reich Gewalt (drängt mit Macht herbey) und die, welche (ihm mit allen Kräften des Gemüths und der Umstände entgegenkommend) Macht anwenden, reissen es an sich (beschleunigen seine Verbreitung.)

13] Alle nämlich, die Propheten und das Gesetz, bis zu Johannes haben als begeistert (nur) voraus geredet. 14] Und, wenn Ihr es (nicht sinnlich, persönlich, sondern geistig und nach

Arme (das arme Volk überhaupt) Heilsverkündigung erhalten.
23] Und seelig ist, wer nicht an mir einen Anstoß nimmt.

24] Als aber weggekommen waren die Boten des Johannes, fing Er an, zu reden zu den Volkshaufen von Johannes: wozu seyd Ihr hinausgekommen in die Einöde (etwa) zu betrachten ein Schilfrohr vom Wind erschüttert? (Sie winkten: nein). 25] Wozu also vielmehr seyd Ihr hinausgekommen? (etwa) zu sehen einen Menschen in weichlichen Kleidern eingehüllt? siehe, die, welche in glänzender Kleidung und Ueppigkeit zu seyn pflegen, sind (dort) in den Königshäusern. 26] Was seyd ihr also vielmehr hinausgekommen? (Ihr saget:) zu sehen einen Propheten. Ja ich sage Euch, auch gar viel mehr als ein Prophet. 27] Dieser ist's, von welchem geschrieben ist (auf welchen auch jene Beschreibung Malach. 3, 1 von Männern, die dem Messias weit näher, als die Propheten seyn würden, zu beziehen ist): siehe, ich sende ab meinen Boten vor Deinem Anblick (voraus), welcher zurechtmache Deinen Weg vor Dir. 28] Denn ich sage Euch: ein größerer Prophet unter denen von Frauen Gebohrnen als Johannes der Täufer ist keiner (Er hat unmittelbar für mich gewürkt); aber (auch) der Geringere (jetzt) in dem Gottesreich (selbst) ist größer, wie er (kann doch mehr, als er, würken).

der Vergleichbarkeit) fassen wollet, Er selbst ist ein Elias, der, welcher kommen soll (um den Messias einzuführen s. Malach. 3, 13.) 15] Wer Ohren hat zu hören der höre!!

16] Wem aber soll ich vergleichen diese Zeitgenossenschaft? Aehnlich ist sie Knaben, die auf Marktplätzen sitzen und den Andern zurufen 17] und sagen: Gepfiffen haben wir für Euch (eine Tanzmusik) und Ihr habt keinen Reigentanz gemacht: (oder ein andermal) Trauerklage haben wir gemacht für Euch, und Ihr habt nicht an die Brust geschlagen (nicht die Trauergebärden machen wollen). 18] Gekommen nämlich ist Johannes nicht essend und nicht trinkend (so wenig wie möglich, Bedürfnisse zugebend). Und sie (manche Leute) sagen: ein Daimonion hat Er (er darbt so, weil ihn ein melancholischer Geist trübsinnig macht).

19] Gekommen ist (nun auf sich selbst deutend) dieser Menschgebohrne, essend und trinkend (wie gewöhnlich); und sie (manche Leute) sagen: siehe, ein fressender und weintrinkender Mensch! ein (guter) Freund von Zollpächtern und Sündern! Und (doch) ist als rechthabend anerkannt die Weisheit ohne ihre Kinder (ehe die, welche ihre Schüler seyn sollen, sie richtig beurtheilen, hat die wahre Weisheit recht, d. i. wir Beyde wußten schon ohne Euch, was wir zu thun oder zu lassen hatten).

29] Und all das Volk, welches gehört hatte und (sogar) die Zollpächter, hatten anerkannt, daß Gott Recht thue (von ihnen Gesinnungsänderung fordernd) und waren, (häufig) getauft worden durch die (sinnbildlich dieses bedeutende) Taufe des Johannes. 30] Die Pharisäer aber und die Gesetzanhänger (die Sadducäer) machten nichtsgeltend die Absicht Gottes, gegen sie selbst, indem sie sich von ihm nicht taufen ließen.

31] Wem nun soll ich vergleichen die Menschen dieser Zeitgenossenschaft? und wem sind sie ähnlich? 32] Aehnlich sind sie Knaben, die auf einem Marktplatz sitzen und einander zurufen und sagen: Wir haben gepfiffen für Euch (zum Tanze) und Ihr habt keinen Reigentanz gemacht; (oder) wir haben eine Trauerklage angestimmt für Euch; und Ihr habt nicht geweinet. 33] Gekommen nämlich ist Johannes der Täufer weder Brod essend, noch Wein trinkend, und Ihr saget: Er hat einen (melancholisch machenden) bösen Geist. 34] Gekommen ist dieser Menschgebohrne (Ich, der Messiasgeist selbst,) essend und trinkend (wie gewöhnlich), und Ihr saget: siehe, ein Mensch, der ein Fresser und Weintrinker ist! ein (guter) Freund von Zollpächtern und Sündern! 35] Und (doch) als rechthandelnd ist anerkannt die Weisheit (und so auch die Lebensweisheit von uns beyden) abgesehen von allen, die erst ihre Schüler sind (oder werden sollten).

79. Lk. 7, 36—50.

Ein undankbarer, hautkrank gewesener Pharisäer bringt Jesus in die Tischgesellschaft mit mehreren seiner Standesgenossen. Der Wahrheitsfreund wird genöthigt, Undank und Dankbarkeit vor diesen Werkheiligen scharf gegeneinander zu stellen. Wahrscheinlich ist die Zwischengeschichte aufbewahrt, weil sie das baldfolgende Steigen der pharisäischen Erbitterung gegen den freymüthigen Bekämpfer der Scheinfrömmigkeit erklärbarer machte. Offen zeigt sich zugleich Jesu Gemüth und voll Milde gegen die geheilte Dankvolle, nicht etwa weil sie Sünderin gewesen, sondern weil sie eine Herzlich-gebesserte war. Auch läßt Jesus Vorurtheile nicht fortdauern, welche die Gottheit als Naturwürkungen verhängend, (sie unmittelbar steigernd) vorstellten.

36] Ihn bat aber einer der Pharisäer, daß Er mit ihm äße; und hingekommen in das Haus des Pharisäers, legte Er sich nieder (an das Essen). 37] Und siehe eine Frau (war) in der Stadt, die eine (bekannte) Sünderin (von **ausschweifender Lebensweise**) gewesen war. Und wohl wissend, daß in dem Hause des Pharisäers Er zu Tische sey, trug sie (**ungeachtet des zu erwartenden Spottes doch hin**) ein Alabasterglas voll Salbe; 38] und hintenstehend bey seinen Füßen fing sie weinend an, zu benetzen seine Füße mit Thränen. Und mit den Haaren ihres Hauptes rieb sie sie ab; auch küßte sie sehr seine Füße und bestrich sie mit der Salbe.

39] Der Pharisäer aber, der Ihn geladen hatte, sah es und sprach in sich selbst: Dieser, wenn Er ein Prophet wäre, hätte wohl erkannt, wer und von welcher Art die Frau ist, die Ihn berührt, daß eine Sünderin sie ist.

40] Und erwiedernd (**auf das nicht Ausgesprochene, aber wohl an der Miene Bemerkte**) sagte Jesus zu ihm: Simon, ich hätte Dir Etwas zu sagen. Er aber sprach: Lehrer! .... (**mit der Miene die Frage zu erwarten**). 41] Jesus sagte: zwey Schuldner hatte ein Gläubiger; der eine schuldete 500 Denarien, der andere 50. 42] Da sie Nichts abzugeben hatten, so schenkte er es beyden. Wer nun von ihnen, sage, wird ihn mehr lieben? 43] Erwiedernd aber sagte der Simon: Ich nehme an, daß der,

dem er das Mehrere geschenkt hat! Er aber sagte ihm: Richtig hast Du geurtheilt! (Dem **Maaße Deiner Eigennützigkeit gemäß, ohne zu empfinden, daß der Bessere der Dankbarste gewesen seyn wird.**)

44] Und (so) gewendet gegen die Frau, sagte Er dem Simon: Du blickst auf diese Frau (**schief und verächtlich**). Herein kam Ich in dieses Dein Haus; Wasser auf meine Füße gabst Du nicht. Diese aber hat mit Thränen meine Füße genetzt und mit ihren Haaren abgerieben. 46] Einen Kuß (**der Gastfreundschaft**) gabst Du (**vornehmer, standesheiliger Mann**) mir nicht; diese aber, seit ich hereinkam, hat nicht aufgehört, meine Füße abzuküssen. 46] Mit (**wohlriechendem**) Oel hast Du mein Haupt nicht (**nach der Landessitte**) bestrichen; sie aber hat mit Salbe bestrichen meine Füße. 47] Deswegen (**Alles dies zusammengenommen**) sage ich Dir: Erlassen sind Ihr ihre Versündigungen, die vielen (**sie sollen und werden nicht, wie eine Strafursache betrachtet, ihre fernere Heilbarkeit hindern**), weil sie viel geliebt (**eine liebevolle Dankbarkeit, diese seltenste Menschentugend, reichlich bewiesen**) hat. Wem aber (**freylich nur**) wenig erlassen ist, (**wer als geheilt, wie Du von Deiner Hautkrankheit, meint, einer nur kleinen Strafschuld durch mich losgeworden zu seyn**), der liebt (**denn auch**) wenig (**meint, wenig zur Dankbarkeit verpflichtet zu seyn**).

48] Zu ihr aber sagte Er: Erlassen sind Deine Versündigungen (**es bleibt dabey, daß Du deswegen Deine Krankheit nicht weiter zu befürchten hast!**) 49] Und die Tischgenossen fingen an, unter einander zu reden: wer ist dieser, der auch Sünden erläßt? (**ist Er nicht ein Verbrecher, den unser geistliches Gericht vorzufordern und zu strafen hätte?**)

50] Er aber sagte zu der Frau: Deine Ueberzeugungstreue hat Dich gesund gemacht; gehe in (**ungestörte**) Zufriedenheit.

80. Joh. 5, 1—16.

1] Nach diesem war das (**Haupt-**) Fest der Judäer (**das Pascha?**) und hinaufstieg Jesus nach Hierosolyma. 2] Es ist (**noch als das Evangelium geschrieben wurde**) aber in dem Hierosolyma an dem **aus einem hervorsteigenden Wassergang entstehenden** Schwimmteich die (**neu-**) hebräisch

so benannte Bet=chesda (Wohlthätigkeitswohnung, Hospital) fünf Hallen habend. 3] In diesen lag darnieder eine Menge der Kränkelnden, Blinder, Lahmer, Vertrockneter (am Umlauf der Säfte Leidender),

[abwartend die Bewegung des Wassers. 4] Denn ein Engel stieg (nach der Zeitmeynung) nieder zur (rechten) Zeit (wenn ein größerer Andrang von mineralischer Kraft eintrat) in den Schwimmteich und störte das Wasser. Der Erste nun, hineingestiegen nach der Störung des Wassers, wurde gesund, von welchem Kranksein irgend er gefaßt war.] (In der übrigen Zeit, wenn das Mineralwasser nicht stark bewegt war, hatte man keinen Glauben daran und wartete nur auf das Aufsprudeln.),

5] Ein Mensch aber war dort, acht und dreyßig Jahre habend, in seiner Krankheit (entweder acht und dreyßig Jahre alt, oder schon so lange vorgeblich krank, um dort faullenzend gefüttert zu werden). 6] Diesen sah Jesus daliegend, und da Er genau erfuhr, daß er schon viele Zeit so (zugebracht) habe, sagte Er ihm: Willst Du gesund werden? (Ist's Dir denn Ernst dafür?) Ihm antwortete der Mensch: Herr, ich habe nicht einen Menschen, so daß, wenn das Wasser aufgestört worden ist, er mich schnell brächte in den Schwimmteich. Indem aber ich (selbst als Kranker langsam genug) komme, steigt einer vor mir hinab.

8] Ihm sagt Jesus: Auf! hebe Dein Polsterbett auf und gehe hin! 9] Und sofort ward gesund der Mensch (auch der Ueberlieferer wußte den Betrug nicht, welchen Jesus schnell hob) und er hob sein Polsterbett und ging hin.

Es war aber Sabbatsruhe (Mt. 12, 4) an jenem Tage.

10] Die Judäer nun (Pharisäer von Bedeutung) sagten dem Gesundgemachten (dem, der sich als solchen betrug): es ist Ruhetag (einer von den drey Festtagen, an welchen das Ruhen nach 4 Mos. 28, 17. 25. Vgl. 3 Mos. 23, 24. 38. eine von den Pharisäern gesteigerte Gesetzvorschrift war). Nicht erlaubt ist Dir, die Bettstätte zu tragen. 11] Er antwortete ihnen: Der, welcher mich gesund machte (denn der Mensch behielt natürlich diesen Schein für sich), jener sagte mir: trage Dein Polsterbett und gehe. 12] Sie fragten nun ihn: Wer ist der Mensch, der Dir sagte: trage Dein Polsterbett und gehe! 13] Der Geheilte aber hatte nicht gewußt, wer es ist. (Vertrauen zur Messiasschaft Jesu war also nicht da, so daß es ihn einer Wunderheilung würdig und empfänglich hätte machen

mögen!) Denn Jesus war (ihm) aus dem Gesicht gekommen, weil eine Volksmenge an dem Orte war.

14] Nach diesem findet (trifft) ihn Jesus in dem Geheiligten (auf dem Tempelberg) und sagte ihm (mit Schonung warnend): siehe, gesund bist Du geworden. Vergehe Dich nicht mehr, damit nicht etwas schlimmeres Dir geschehe. (Sinn: Diesmal giltst Du für einen Gesundgemachten. Wage solchen Betrug nicht wieder, der sonst ein schlimmeres Ende für Dich nehmen könnte).

15] Der Mensch ging weg und gab (ungeachtet er wissen mußte, wie diese Judäer die Verletzung des Ruhetages aufnehmen) den Judäern Nachricht, daß Jesus es ist, der ihn gesund gemacht.

16] Und deswegen verfolgten Jesus die Judäer, weil er dies that (das Tragen zu thun befahl) an einem Ruhetag.

81. Joh. 5, 17—44.

Nachahmung Gottes ist Jesu Ideal und Rechtfertigung.

17] Jesus aber erwiederte ihnen: Mein Vater (die Gottheit) würkt bis dahin (nicht blos an den sechs Wochentagen ist alles, was ist, Würkung ihres allwürksamen Wollens, sondern auch am siebenten) und ich würke (deswegen) auch (was gut ist, an jedem Tage, weil ich wohl einsehe, daß das Aufhören des Neuschaffens am siebenten Tage, 1 M. 2, 1. nicht bedeuten soll ein Aufhören des **Gutwürkens** überhaupt).
18] Deswegen nun suchten Ihn die Judäer um so mehr zu tödten, weil Er nicht nur den Ruhetag auflöste, (als zu gewissen Handlungen frey behandelte), sondern auch seinen Vater die Gottheit (!!) nannte, und sich (folglich im Gegensatz gegen diese der Gottheit nicht gleich handelnde Juden) der Gottheit (in seinem Handeln) gleich machte.

19] Jesus erwiederte nun (zu weiterer Erklärung über seine Denkart und Handlungsweise vieles Denkwürdige) und sagte: Wahr und wahrhaftig sage ich Euch — Nicht kann dieser Sohn (der Gottheit) irgend etwas thun aus Selbstsucht (Eigendünkel, Egoismus) wenn Er nicht den Vater, (die Gottheit) etwas thun sieht (wenn er nicht einsieht, daß die Gottheit in gleicher Weise, nach gleichen Willensgründen handle). Denn was jener (der väterliche Gott) thut, dieses thut der Sohn auf ähnliche Weise (als folgsamer Nachahmer, als nicht ausartender Sohn).

20] Der Vater nämlich liebt diesen Sohn und zeigt Ihm alles, was er selbst thut (veranlaßt, daß Er richtig einsehen kann, die göttliche und gotteswürdige Weise zu handeln). Und wichtigere Handlungen (Würkungen, wie die Errichtung einer neuen Verfassung für die Gottandächtigkeit 2, 19.) als diese wird Er ihm zeigen (Einsicht und Gelegenheit gewähren, um sie zu thun) so daß Ihr Euch wundern möget.

21] Wie nämlich der Vater (die Gottheit) die Todten (die entkörperte Menschengeister wieder zu körperlichen Gefühlmitteln) erhebt und lebend macht, also macht auch der Sohn die, welche Er (der Vater) will, lebend (durch Erweckung der Empfindungen für das Geistige). 22] Auch richtet nicht der Vater irgend Einen (Gott ist nicht wie ein äußerlicher Richter zu denken; er ist nicht, wie die Juden dachten, geneigt, ein furchtbarer Herrscher zu seyn), vielmehr hat Er all dieses Richten dem Sohne gegeben (das Richten 3, 18. 19. entsteht jetzt, da der Messias anerkannt werden kann, für jeden aus dem eigenen Betragen gegen denselben) 23] so daß (demnach) alle den Sohn ehren (als Messias achten), je nachdem sie den Vater ehren (dessen Unterregent der Messiasgeist ist, so daß, wer gerne Gott ehrt, deswegen auch dessen Gesandten in Ehren hält). Wer nicht ehrt den Sohn, der ehrt den Vater nicht, welcher ihn sendete (und also als Gottes Gesandten Ihn geachtet haben will, um der Sache willen).

24] Wahr und wahrhaftig sage ich Euch (zu weiterm Verständniß, in wiefern ich denn Todte auferwecke): Wer mein Sprechen (die geistesbelebende Lehre folgsam) hört und überzeugungstreu ist dem, der mich sendete, hat fortwährendes Leben (ein Leben, das er nie zu ändern nöthig hat, um wahrhaft zu leben und sich ewig wohlzubefinden) und kommt nicht in ein Gericht (für ihn ist nicht nöthig ein ausdrückliches, richterliches Urtheilsprechen) vielmehr ist er hinübergeschritten (wie mit Einem Schritt) aus dem Tode (dem geistigen) in das Leben (in das geistig-seelige Thätigseyn).

25] Wahr und wahrhaftig sage ich Euch, daß eine Stunde (die rechte Zeit) kommt und nunmehr (bereits) ist (4, 23.), da die Todten (in dem beschriebenen Sinn) hören werden die Stimme des Sohnes der Gottheit (des Messiasgeistes) und die, welche gehört haben, werden leben. 26] Denn wie der Vater (Gott) hat Leben (allgemeine Lebenskraft für alles) in ihm selbst, (in seinem Seyn, d. h. eben dadurch, daß Gott Gott ist = das Wesen aller Vollkommenheit, auch vollkommen im Seyn ist)

so hat Er auch dem Sohne gegeben, Leben (geistige Belebungskraft) zu haben in ihm selbst; 27] und Vollmacht hat er ihm gegeben, (wie Leben Vs. 24. so) auch Beurtheilung zu bewürken, weil Er Menschgebohren ist (Sinn: jetzt, als Messiasgeist im Menschenleib erschienen, bringt er hervor die ohne Gerichtsausspruch entstehende Aburtheilung, wer durch ihn geistig lebe, oder seine Belebung nicht annehme).

28] Wundert Euch nicht über dies. (Sie machten Geberden des Erstaunens.) Weil (sogar) eine Stunde kommt, in welcher alle, die in den Grüften sind, seine (des Vaters, der allgemeinen Gottheit) Stimme hören 29] und hervorgehen werden die, welche das Gute thaten, zur Wiedererstehung für Leben, die aber das Schlechte thaten, zur Wiedererstehung für Aburtheilung; 30] so kann Ich gar nichts aus Eigenwillen (Vs. 19.) thun. (Sinn: Nicht aus Willkür kann ich als Messias, gleichsam aus Gnaden, einen für gut, den andern für schlecht nehmen, wenn er nicht in der Würklichkeit so ist. Denn einst urtheilt Gott selbst.) Wie ich höre (was einer thut) so urtheile ich; und mein Urtheilen ist ein gerechtes, weil ich nicht suche, das von mir Gewollte (nicht selbstsüchtige Absichten geltend zu machen trachte), sondern das Wollen von dem, der mich sendete (den, welcher nur Wahres und Gutes wollen kann, mir zum Musterbild mache).

31] (Zwischenreden, welche das Weitere veranlaßten.) Wenn ich (wie Ihr wohl jetzt gegen alles dieses in Euch denken möget, hierdurch) von mir selbst zeuge, so ist (Euch nach dieser Einwendung) mein Zeugniß (meine Versicherung aus Selbstkenntniß, wie ich bin) nicht wahr (nicht genug). 32] Ein anderer aber ist (noch lebend), der über mich zeugt (der hochverehrte Täufer, der Eliasartige Johannes). Und ich weiß, daß wahr ist das Zeugniß, das er (noch immer) zeugt über mich. 33] Ihr (selbst 1, 19—28.) habt geschickt zu Johannes und Er hat gezeugt für die Wahrheit.

34] Ich aber nehme nicht (für mich) von einem Menschen das Zeugniß, sondern sage dieses (Euch zum Besten) damit Ihr (überzeugt und) zum Heil gerettet werdet. 35] Jener war (so lang er frey war) die brennende und scheinende Leuchte (ein Mann, der kräftig-hell machen, sittlich-würksames Licht verbreiten konnte). Ihr aber wolltet (nur) ergötzt seyn in seiner Beleuchtung für eine Stunde (wolltet so lang keine Gefahr war, Euer Vergnügen haben an der Freymüthigkeit jenes Mannes gegen jedermann. Seit er gefangen sitzt, ist er der Verlassene).

36] Ich aber habe (für andere) das Zeugniß, welches wichtiger ist als Johannes, die Handlungen nämlich, welche mir der Vater gegeben (möglich gemacht) hat, damit ich sie vollende (4, 34.) eben diese (gotteswürdige) Handlungen, die ich thue, zeugen (machen erkennbar) über mich, daß der Vater mich sendete. (Meine ganze Handlungsweise ist der Ausdruck meines gotteswürdigen, messianischen Geistes).

37] Auch gezeugt hat über mich, der mich sendende Vater selbst. Habt Ihr denn weder seine Stimme jemals gehört, noch eine Erscheinung seiner gesehen? (Hattet Ihr nicht Propheten, die Ihn hörten und sahen? und welche beschrieben, nicht wie der Messias als Person seyn werde, wohl aber wie er als göttlicher Lehrregent seyn und würken müßte). 38] Und habt Ihr nicht seine Rede (Belehrung über das Gotteswürdige) bleibend (schriftlich) unter Euch? Weil Ihr gegen diesen, den Er absendete, nicht überzeugungstreu seyd, 38] so erforschet (doch) die Schriftstellen, (welche von den Eigenschaften sprechen, die ein Prophet, ein dem Mose ähnlich Begeisterter, ein bleibender Gottesregent über die Nation haben solle). Auch jene sind, die über mich zeugende (sie bezeichnen, wie der Messias seyn müsse. Ihr könnet also erforschen, ob ich bin, wie jener seyn soll).

40] Und wollet Ihr (denn doch) nicht zu mir gekommen seyn, damit Ihr Leben habet? 41] Ich nehme nicht Verherrlichung von Menschen. (Ich wünsche nicht um meinetwillen, daß Ihr mir anhanget.) 42] Vielmehr habe ich Euch (Pharisäisch-gesinnte) wohlerkannt, daß Ihr die Liebe zur Gottheit (die Willigkeit, Gott ähnlich zu werden, mit Gott wollend Eines zu seyn) nicht in Euch habt. 43] Ich bin gekommen im Namen meines Vaters (der Gottheit) und Ihr nehmet mich (eben deswegen) nicht an. Wenn ein anderer gekommen seyn mag in seinem eigenen Namen (nach Titeln und Absichten, die er, um ein weltlicher Messias nach Eurem Sinn zu scheinen, sich selbst anmaßt) jenen werdet Ihr (wie es gegen so viele Betrüger geschah, weil sie ein jüdisches Gewaltreich hoffen ließen, gerne) annehmen.

44] Wie könnet Ihr überzeugungstreu seyn, die Ihr nur von einander Verherrlichung (Ehrenbezeugungen, Celebrität) annehmet und (dagegen) die Verherrlichung, die von der alleinigen Gottheit kömmt, nicht suchet?

45] Meinet (übrigens) nicht, daß Ich (so unzufrieden mit Euch Ich seyn muß) Euch bey dem Vater (bey Gott) verklagen will. Es ist Einer, der Euch (mittelbar, durch sein Gesetz) anklagt, Moses, auf den Ihr hofftet.

46] Denn wenn Ihr überzeugungstreu gewesen wäret gegen Moses, (seine Gesetzgebung befolgt hättet, welche ein Reich göttlichen Willens einzuleiten suchte), so wäret Ihr es wohl auch gegen mich. Denn über mich (wie ein ächter Prophet seiner Art seyn solle) hat jener geschrieben (seine Bezeichnung ist schriftlich, 5 M. 18, 15. f. aufbewahrt, 47] Wenn Ihr aber gegen Dessen Schriften (gegen schriftliche Erklärungen die von ihm abstammen) nicht überzeugungstreu seyd, wie werdet Ihr es seyn gegen meine Reden?

82. Lk. 8, 1—3.

Jesu Rückreise vom zweyten Paschafest nach Galiläa, in Begleitung einiger geheilter Frauen.

1] Und es geschah, in der nachfolgenden Zeit machte Er sowohl selbst eine Durchreise in Stadt und Dorf als Herold ankündend und heilverkündigend das Reich der Gottheit, als auch die Zwölfe. 2] Mit Ihm waren auch einige Frauen, die geheilt worden waren von bösen Geistern und Schwächlichkeiten, Maria, die Magdalenerin genannt, von welcher sieben Daimonien herausgekommen waren, 3] und Johanna, Frau des Chuza, eines Verwalters bey Herodes und Susanna und andere viele, die als solche ihm dienten aus dem, was sie hatten.

83. Mt. 12, 1—8. Mk. 2, 23—28. Lk. 6, 1—5.

Volksverständliche Rechtfertigung Jesu gegen die Uebertreibung der Sabbatgesetze.

Mt. 12,

1] In jener Zeit wanderte Jesus am Sabbat durch die Getreidefelder. Seine Jünger aber hungerten (hatten Morgens noch nichts gegessen) und fingen an Aehren zu rupfen und sie zu essen. 2] Die Pharisäer aber dieses (was sie für Arbeit hielten) sehend, sagten Ihm: siehe Deine Lehrschüler thun, was

Mk. 2,

23] Und es geschah, daß Er vorbeywanderte am Sabbat durch die Getreidefelder und seine Lehrschüler fingen an, den Weg so zu machen, daß sie Aehren rupften.

24] Und die Pharisäer sagten Ihm: siehe, was sie thun am Sabbat, das nicht erlaubt ist! 25] Und Er sagte ihnen: habt Ihr

Lk. 6,

1] Es geschah aber an einem Sabbat, der ein zweyter war nach einem ersten (an einem Sabbattage, vor welchem der nächstvorhergehende auch ein Sabbat gewesen war, wie dies sich treffen konnte, wenn ein Festsabbat oder ein Neumond gerade vor dem Wochensabbat eingefal-

nicht erlaubt ist zu thun am Sabbat. 3] Er aber sagte ihnen: habt Ihr (denn) nicht gelesen, was David that (2 Sam. 21, 4) als er hungerte und auch die mit ihm?

4] Wie er hineinkam in das Haus der Gottheit (die damalige Zeltwohnung) und die Brode der Vorlegung gegessen hat (die Brode, welche man als ein Zeichen von Naturalabgabe jeden Morgen frisch auf ein Tischchen im vordern Zelt des Heiligthums vorlegen mußte, 3 Mos. 24, 6—9), welche zu essen ihm nicht erlaubt war, noch denen mit ihm, außer den Priestern allein?

5] Oder habt Ihr nicht tiefer erkannt, daß während des Gesetzes an den Sabbaten die Priester in dem Tempel die Sabbatruhe vernachlässigen und doch schuldlos sind? 6] Ich sage aber Euch, daß Etwas Wichtigeres hier ist, als der Tempel (daß das Wohlbefinden der Menschen wichtiger ist, als der Opferdienst). 7] Wenn Ihr aber tiefer erkannt hättet, was es ist: Erbarmen will ich und nicht Opfer (Menschenliebe ist nöthiger als Tempeldienst), so hättet Ihr wohl nicht beschuldigt die Schuldlosen.

nicht einmal gelesen, was David that, als er ein Bedürfniß hatte und hungerte, er und die mit ihm?

26] Wie er hineinkam in das Haus der Gottheit zur Zeit Abjathars des (nachmaligen) Hohenpriesters (1 Sam. 21, 3. 22, 14. 23, 9.) und die Brode der Vorlegung aß, welche zu essen nicht erlaubt ist außer den Priestern und (doch) gab er auch denen, die mit ihm waren.

27] Und Er sagte ihnen: (der Sinn und die Folgerung aus seinen spezielleren Antworten war):

len war), daß Er durchwanderte durch die Getreidefelder; und seine Lehrschüler (die. wenn zwey Sabbate hintereinander kamen, Nichts Gekochtes haben konnten) rupften die Aehren und aßen sie mit den Händen abreibend (was pharisäisch wie eine Arbeit erscheinen konnte). 2] Einige aber von den Pharisäern sagten: was thut Ihr, das nicht erlaubt ist zu thun an dem Sabbat? 3] Und erwiedernd sagte zu ihnen Jesus: Habt Ihr denn nicht einmal dieses gelesen, was David that, als einst er selbst hungerte und die, welche mit ihm waren? 4] Wie Er hineinkam in das Haus der Gottheit und die Brode der Vorlegung nahm und aß und auch denen mit ihm gab, welche doch zu essen nicht erlaubt ist, außer allein den Priestern.

5] Und Er sagte ihnen:

der Sabbat (als Tag der Ruhe) ist geworden (zum Gesetz) wegen des Menschen (der Zweck des Sabbatgesetzes ist menschliches Wohl zu befördern); nicht der Mensch ist wegen des Sabbats (um einen nur aus Klugheit eingeführten Gebrauch, wo er seinem Wohl hinderlich wäre, dennoch zu beobachten).

8] Denn Herr des Sabbats ist der Menschgebohrne.

28] Folglich ist der Menschgebohrne (ein Jeder darüber Nachdenkende) Herr auch des Sabbats (Beurtheiler, inwiefern er die Sabbatsruhe als Mittel für sein Wohlbefinden beobachten oder im andern Fall aufheben könne).

daß ein Herr ist der Menschgebohrne auch des Sabbats, (daß er darüber walten darf, nicht nach Willkür, aber durch Nachdenken über den Grund und Zweck der Verordnung).

84. Mk. 6, 7. 12. Lk. 9, 1. 2. 6.

Neues Aussenden der Zwölfe, nicht ohne Heilmittel. Sie werden immer geübter.

Mk. 6,

7] Und herzu ruft Er sich die Zwölfe und fing an, sie auszusenden zwey und zwey; auch gab Er ihnen Uebermacht über die unreinen Geister.

Lk. 9,

1] Zusammenrufend aber die Zwölfe gab Er ihnen Macht und Uebermacht über alle die Daimonien und um Krankheiten zu heilen. 2] Und Er sendete sie ab als Herolde zu verkündigen das Reich der Gottheit, und zu heilen die Schwachen.

(Die übrige Anweisung, wie sie sich besonders auf den gegenwärtigen Fall bezogen haben mag, damit so recht uneigennützig und mit fester Selbstständigkeit gewürkt würde, ist schon im Abschnitt 75, wo wir mehrere Anweisungen aus verschiedenen Zeiten in eine Zusammenstellung gebracht fanden, übersetzt und erläutert. Deswegen folgen

hier nur die kurzen Nachrichten über ihre Würksamkeit).

Mk. 6,

12] Und hinausgekommen verkündigten sie als Herolde, damit man anders gesinnt würde. 13] Auch viele Daimonien warfen sie heraus und bestrichen mit Oel viele Kraftlose und heilten.

Lk. 9,

6] Hinauskommend aber durchzogen sie (das Land) von Dorf zu Dorf heilverkündend und überall heilend.

85. Mt. 14, 1—12. Mk. 6, 14—17. Lk. 9, 7—9.

Mt. 14,

1] In jener Zeit hörte Herodes der Viertelsfürst, (Tetrarch), das Gerücht von Jesus, 2] und sagte seinen Dienern: dieser ist Johannes der Täufer! Derselbe hat sich erhoben von den Todten und deswegen würken in Ihm (in Jesus) diese Kräfte. (Dem Geängsteten schien es wohl möglich, daß der Geist des Ermordeten wie ein Daimonion zu dem Geiste des Lebenden in Diesen übergegangen seyn könnte).

Mk. 6,

14] Und der König Herodes hörte Seinen (Jesu) Namen; denn Er war bekannt geworden. Und man sagte: Johannes der Täufer ist von den Todten erhoben (sein Geist aus dem Todtenreich zurückgekommen) und deswegen würken die Kräfte in Ihm (in Jesus). 15] Andere aber sagten (über Jesus): Er ist Elias (der Vorherverkündiger des Messias): Andere aber sagten: ein Prophet ist Er, wie Einer der Propheten. 16] Der Herodes aber (von ihm) hörend, sagte: der, den ich enthauptete, Johannes, dieser selbst ist erhoben aus den Todten (als abgeschiedener Geist wiederkehrend).

Lk. 9,

7] Herodes aber, der Viertelsfürst, hörte das Geschehene Alles und war ganz verlegen, weil von einigen gesagt wurde: Johannes ist von den Todten erhoben (um mit Jesu Geist innerlich vereinigt zu würken).

8] Von Einigen aber: Elias ist erschien, (der also den Messias einführen wird); von Andern aber: einer der alten Propheten ist wieder erstanden! (abermals Mensch geworden!) 9] Und Herodes sagte: den Johannes habe ich enthauptet; wer aber ist dieser, von welchem ich solche Dinge höre? Und er suchte Ihn zu sehen.

86. Mt. 14, 3—12. Mk. 6, 17—29.

Das Hofränkespiel einer Buhlerin, vereint mit verfolgungssüchtigen Priestern und frömmelnden Magnaten, treibt die Cabinets-Justiz eines schwachmüthigen jüdischen Vasallkönigs durch die Mimick eines von der Mutter schon verdorbenen Mädchens bis zu eiliger Ermordung des neuen Elias, welchen lebend alle scheueten, dennoch ganz wegzuschaffen lange nicht Trotz genug gehabt hatten. Die Geschichte Josephs im Alten Testament und dieses Blutdrama gegen Johannes schildern die Menschheit nach den innersten Umtrieben ihrer Leidenschaften. Vgl. Lk. 3, 19. 20. im Abschnitt 21.

Mt. 14,	Mk. 6,
3] Herodes nämlich hatte mit Gewalt genommen den Johannes, ihn gebunden und in ein Gefängniß gelegt, wegen Herodias, der Frau seines Bruders Philippus.	17] Ebenderselbe Herodes nämlich hatte abgeschickt (wahrscheinlich an den obern Theil des Jordans, wo Johannes zu Aenon nahe bey Salem nach Joh. 3, 23. taufte), und mit Gewalt genommen den Johannes und ihn in einem Gefängniß gebunden, wegen Herodias der Frau seines Bruders Philippus, weil er (Antipas) sie (nachdem sie von dem Philippus sich willkürlich getrennt hatte) heyrathete.
4] Denn Johannes sagte ihm: Nicht erlaubt ist es Dir, sie (die eigentliche Gemahlin Deines Bruders) zu haben.	18] Johannes nämlich sagte dem Herodes: Nicht erlaubt ist es Dir, die Frau Deines Bruders zu haben (welche nicht mit Recht die Verbindung mit demselben zerrissen hatte. 19] Die Herodias aber hielt auf ihn (als Störer ihrer buhlerischen Herrschsucht) und wollte ihn tödten; und doch konnte sie nicht.
5] Und er wollte (zwar) ihn getöddtet haben, fürchtete (aber) das Volk, weil sie ihn für einen Propheten hielten.	20] Denn Herodes hatte Ehrfurcht gegen Johannes, ihn kennend als einen rechtschaffenen und heiligen Mann und (so) bewahrte er ihn (nur) auf; auch hörte er ihn, und that Vieles, und hörte ihn mit Vergnügen.
6] Als aber geworden war ein Werdefest des Herodes, tanzte die	21] Und da ein zeitgemäßer Tag geworden war, als Herodes an dem

Hof= u. Priesterränke treiben einen schwachen König bis zum Kabinets=Justizmord.

Tochter der Herodias in der Mitte und gefiel dem Herodes.

7] Daher sprach er zugleich aus mit einem Schwur, ihr zu geben, was irgend sie sich bitten würde.

8] Sie aber, angetrieben von ihrer Mutter, sagte: gib mir hier auf einer Schüssel den Kopf Johannes des Täufers.

9] Und betrübt war (zwar) der König; wegen der Schwüre aber und wegen der Mitspeisenden befahl er, daß er gegeben würde. 10] Und er schickte und enthauptete den Johannes in dem Gefängniß. 11] Und gebracht wurde sein Haupt auf einer Schüssel und gegeben dem Mädchen; und sie brachte es ihrer Mutter.

12] Und hinzugekommen hoben auf seine Lehrschüler den Leib und begruben ihn.

Und kommend verkündigten sie es Jesu.

Gedächtnißfest seines Werdens (seiner **Erhebung als König**) eine Mahlzeit machte seinen Großen und den Ersten von Galiläa 22] und hineingekommen war die Tochter der Herodias selbst und getanzt und gefallen hatte dem Herodes und den Mitspeisenden, sagte der König dem Mädchen: bitte mich, um was Du willst; und ich werde es Dir geben. 23] Auch schwur er ihr: wenn Du mich gebeten hast, werde ich es Dir geben bis zur Hälfte meines Königtums (**worüber denn doch nur die Römer zu verfügen gehabt hätten**).

24] Sie aber hinausgekommen sagte ihrer Mutter: was werde ich mir bitten? Diese aber sagte: den Kopf Johannes des Täufers. 25] Und sofort angelegentlich hineingekommen zu dem König bat sie für sich sagend: ich will, daß Du mir von dem Augenblick an, auf einer Schüssel gebest den Kopf Johannes des Täufers.

26] Und sehr traurig wurde (zwar) der König; wegen der Schwüre aber (**so frömmelte er**) und der Mitspeisenden wollte er sie (**das Mädchen**) nicht wie nichts geltend behandeln. 27] Und sofort schickte der König weg einen Wachhabenden und verordnete, daß gebracht würde desselben Haupt.

28] Dieser aber weggekommen, enthauptete ihn in dem Gefängniß und brachte sein Haupt auf einer Schüssel, und man gab es dem Mädchen und das Mädchen gab es seiner Mutter.

29] Und seine Lehrschüler hörten es, kamen und trugen weg seinen Leichnam und legten ihn in eine Gruft.

87. Mt. 12, 9—13. Mk. 3, 1—5. Lk. 6, 6—10.

Jesus fährt fort, das was nun einmal anzufangen Er, Joh. 5. veranlaßt worden war, volksverständlich zu machen, um dadurch die nothwendige Unterscheidung durchzuführen, daß alle äußere Einrichtungen nur als Mittel zum geistigen Zweck achtbar und heilig sind, insofern sie aber den Zweck nicht fördern, aufgehoben werden sollten, ja, wenn sie ihn hindern, von selbst aufhören müssen.

Mt. 12,

9] Und herübergekommen von dort (aus Judäa wieder nach Galiläa) kam Er in ihre Synagoge.

10] Und siehe ein Mann eine trockene Hand habend (an gehindertem Umlauf der Säfte leidend) war dort. Und sie fragten Ihn darüber sagend:

ist es erlaubt am Sabbat (so Einen) zu heilen? damit sie gegen Ihn klagen könnten.

11] Er aber sagte ihnen: (den übrigen Zuhörern): Welcher aus Euch würde seyn ein Mensch, der ein Schaaf hätte und wenn dieses am

Mk. 3,

1] Auch kam Er wieder hinein in die Synagoge; und es war dort ein Mensch, der die Hand vertrocknet (starr geworden) hatte.

2] Und auf Ihn lauerten sie: ob am Sabbat Er ihn heilen werde, damit sie gegen Ihn klagten.

3] Und Er sagt dem Mann, der die vertrocknete Hand hatte: erhebe Dich in die Mitte her! (Aufmerksamkeit und Mitgefühl zu erregen.)

4] Und ihnen sagt Er: ist's am Sabbat erlaubt Gutes (Wohlthätiges) oder Uebels zu thun? Leben zu retten oder zu tödten? Sie aber schweigen.

Lk. 6,

6] Es geschah aber auch an einem andern Sabbat, daß Er in die Synagoge hineinkam und lehrte; und es war dort ein Mensch und die rechte Hand desselben war trocken (steif und unkräftig). 7] Für sich aber lauerten gewisse Gelehrte und Pharisäer, ob an dem Sabbat Er heilen werde? (Sie lauerten) damit sie eine Klage gegen ihn fänden.

8] Er selbst aber wußte ihre Gedanken, und sagte dem Manne, der die trockene Hand hatte: stehe auf und stelle Dich in die Mitte. Er stund auf und stellte sich.

9] Nun sprach Jesus zu ihnen: Ich will Euch hierüber fragen: Was ist am Sabbat erlaubt? Gutes bewürken oder Uebels bewürken? ein Leben retten oder verderben?

Sabbat in eine Grube hineinfiele, wird er es nicht fassen und heraufheben? 12] Um wieviel ist nun ein Mensch vorzüglicher, als ein Schaaf? Demnach ist es erlaubt, am Sabbat gutthätig zu handeln.

13] Alsdann sagt Er dem Menschen: strecke aus Deine Hand! und er streckte sie aus; und wieder hergestellt war sie, gesund wie die andere.

5] Und auf sie (die Satzungs-Glaubigen), umherblickend war Er, mit Unwillen betrübt über der Verstocktheit ihres Gemüths. Und zu dem Menschen sagt Er: strecke aus Deine Hand (biete sie mir her zur Behandlung). Er aber streckte sie aus und wieder hergestellt war seine Hand.

10] Und umher anblickend sie Alle, sagte Er ihm: strecke aus Deine Hand! Er aber that es; und wieder hergestellt war seine Hand, wie die andere.

88. Mt. 12, 14—21. Mk. 3, 6—12. Lk. 6, 11. 17—19.

Satzungswächter und Gewalthaber vereinigen sich gegen den geräuschlosen Volkssitten-Verbesserer, gegen den wohlthätigen Befreyer von Satzungs-Gewalt und von der Willkürmacht des veralteten Aberglaubens.

Mt. 12,

14] Die Pharisäer aber faßten einen Gesammtentschluß wider Ihn, da sie (aus der Synagoge) herauskamen, damit sie Ihn verdürben.

Mk. 3,

6] Und hinausgekommen (aus der Synagoge 3, 1) machten die Pharisäer (erbittert, daß Jesus ihre Uebertreibungen der Sabbatsruhe so volksverständlich beschämt und ihnen dadurch die Gelegenheit, der Menge Ihn als Sabbatsverletzer verdächtig zu machen entrissen hatte) sofort mit den Herodianern (welche also an diesem Ort zahl-

Lk. 6,

11] Sie selbst aber (die pharisäisch-gesinnten Auflaurer) wurden voll Tollheit und besprachen sich unter einander, was sie wohl Jesus thun könnten. (Die Verse 12—16 übersetzt im Abschn. 51.)

reich gewesen seyn müssen, so wie es sich etwa zu Tiberias eher als zu Kapernaum vermuthen läßt) einen Gesammtentschluß wider Ihn, um Ihn zu verderben.

15] Jesus aber (dessen) kundig, entfernte sich von dort und (doch) folgten Ihm viele Volkshaufen und Er heilte sie Alle (aber nicht so, wie wenn er durch ein bloßes Wort geholfen hätte; denn alsdann wäre mit einem Male all' das Gedräng von Ihm abgehalten gewesen!)
16] Auch legte Er ihnen (den Daimonen) auf, daß sie Ihn nicht (weiter) bekannt machen sollten; 17] so daß (durch die Art seines Betragens) vollständig wurde (gerade das Nämliche wieder galt), was durch Jesaias den Propheten (42, 1 ff.) ausgesprochen ist, welcher sagt:

7] Und Jesus mit seinen Lehrschülern entfernte sich an das Meer (an den Landsee) und (dennoch) folgten eine große Menge von dem Galiläa her, 8] Auch von Judäa und von Hierosolyma und von dem Idumäa und jenseits des Jordans; auch die um Tyrus und Sidon. Eine große Menge, hörend, wieviel Er that, kamen zu Ihm. 9] Und Er sagte seinen Lehrschülern, daß ein Schiffchen sich (nahe) halten sollte an Ihn, wegen der Volksmenge, damit sie nicht (allzusehr) ihn drängten. 10] Denn Viele heilte Er; so daß sie auf ihn einfielen, damit nur, so viele eine Plage hatten, Ihn berühren könnten. 11] Auch die Geister, die unreinen, wenn sie Ihn schauten, fielen auf Ihn zu und schrieen sagend: Du bist der Sohn der Gottheit. 12] Und vielmals legte er ihnen auf, daß sie nicht Ihn bekannt machen sollten.

17] Und ein Volkshaufe seiner Lehrschüler und eine große Menge der Nation von ganz Judäa und Jerusalem und dem Meeruferland von Tyrus und Sidon (waren es) 18] welche kamen ihn zu hören und geheilt zu werden von ihren Krankheiten.

Auch wurden geheilt von unreinen Geistern die (dadurch) beunruhigte 19] und all die Menge suchte (nur wenigstens) ihn zu berühren, weil (nach ihrer Meinung) eine Kraft von Ihm herauskam und Alle heilte.

18] Siehe! der Diener von mir, den ich auswählte;
Mein Geliebter, für welchen es wohl meint meine Seele!
Legen will ich meine Geisteskraft auf Ihn
Und Beurtheilung (dessen, was Recht ist) wird Er den Völkern ankünden.
19] Nicht zanken, nicht schreyen wird Er;
Nicht wird man hören auf den Straßen seine Stimme.
20] Ein geknicktes Rohr wird Er nicht vollends zerdrücken
Und einen (noch) glimmenden Docht nicht löschen,
(Alles, was noch zu retten ist, wird Er milde schonend zu erhalten suchen)
Bis Er durchführe zum Sieg (**zur Weltüberwindung durch Ueberzeugung**) die Beurtheilung (**die Grundeinsicht vom Besseren.**)
21] Und auf das, wie Er zu nennen ist (auf seine, **eines Gottverehrers würdige, Benennungen und Eigenschaften**), werden Völker hoffen.

89. Mt. 12, 22—37. Mk. 3, 20—28. Lk. 11, 14—32.

Die Heilung von Daimonen bringt die pharisäische Verketzerungssucht so sehr zur Verzweiflung, daß sie dem Geiste Jesu ein Bündniß mit dem Teufel andichten. Jesus widerlegt dieses volksverständlich. Aber vorsätzlich die Begeisterung für das Gotteswürdige als eine Geistesverwandtschaft mit dem Teufel zu verläumden, ist, wie Er nach der Natur der Sache zeigt, eine sich wissentlich fortsetzende, also nie verzeihliche Versündigung.

Mt. 12,

22] Damals wurde zu ihm gebracht ein Daimonisch-Kranker (**von einem Plagegeist Besessener**) Blinder und Stummer. Und Er heilte ihn so, daß der Blinde und Stumme sowohl redete als sah. 23] Und außer sich waren alle die Volkhaufen und sie sagten: Ist etwa nicht

Lk. 11,

14] Auch war er herauswerfend ein Daimonion und dasselbe war stumm (**der Verrückte meinte, es wolle ihn nicht reden lassen; und so wagte er nicht zu reden.**) Es geschah aber, als das Daimonion herausgekommen war, redete der Stumme und die

dieser der Davidssohn? (Das Weichen der Daimonien, wie die Zeitmeinung es voraussetzte, schien ihnen das größte Zeichen, daß hier der Messiasgeist dem Anführer aller von Gott abgefallenen Geister entgegenstehe.)		Volkshaufen wunderten sich.
	Mk. 3, 20] Und sie (Jesus mit den Seinigen) kamen nach Hause (nach Kapernaum). Und zusammen kommt wieder ein Volkshaufe, so daß sie nicht einmal essen konnten. (V. 21. s. Abschn. 92.)	
24] Die Pharisäer aber, welche gehört hatten (Jesu Heilungen und den großen Zulauf) sagten (dem Volk dagegen): dieser wirft die Daimonien nicht heraus, außer in Verbindung mit Beel-dsebul, dem Regenten der Daimonien. (Er steht mit dem Oberteufel im Bündniß.)	22] Und die Gelehrten, die von Hierosolyma herab gestiegenen, sagten: Er hat den Beel-dsebul! (den Herrn des bösen Unterreichs hat Er für sich); auch (sagten sie): in Verbindung mit dem Regenten der Daimonien wirft Er die Daimonien heraus. (Wollet Ihr der Lehre glauben, die der Oberteufel durch Wunder unterstützt?)	15] Einige aber von ihnen sagten: in Verbindung mit dem Regenten der Daimonien wirft Er die Daimonien heraus.
		16] Andere aber auf die Probe stellend, suchten von Ihm ein Zeichen (seiner Messiasschaft) aus dem Himmel her (an welchem der böse Geist, meinten sie, nichts würken dürfte).
25] Jesus aber wußte ihre Gedanken (die Absichten der Verläumdung) und sagte ihnen (dem Volke einige faßliche Gegengründe).	23] Und da Er sie (das Volk) herbeygerufen hatte, sagte Er ihnen durch Vergleichungen (zwischen dem Geisterreich und irdischen Reichen): wie kann ein Satanas einen	17] Er selbst aber wußte ihre Ueberlegungen und sagte ihnen:

Ein Teufelsbündniß ersinnen gegen Jesus die Feinde des guten Geistes.

Ein jedes Reich, (in Partheyen) getheilt wider sich selbst, wird verödet (entvölkert); auch jede Stadt oder Haus, (in Partheyen) getheilt wider sich selbst, wird nicht bestehen. 26] Und (folglich) wenn der (eine) Satanas den (andern) Satanas herauswirft, so ist er getheilt gegen sich selber; wie wird nun sein Reich bestehen? 27] Und (ferner): wenn ich in Verbindung mit Beel-dsebul herauswerfe die Daimonien, in Verbindung mit wem werfen eure Söhne sie heraus? (Eure Beschwörer wissen wohl, daß sie des Teufels dazu nicht bedürfen).
Demnach werden diese eure Beurtheiler seyn. (Gegen diese pharisäische Verläumdung).

28] Wenn aber durch Begeisterung Gottes ich herauswerfe die Daimonien, so ist demnach das Reich der Gottheit (ein Zustand, wo Gott regiert) vorwärts gekommen über euch (euch zum Besten. Und dazu hilft doch gewiß ein Teufel nicht).

29] Oder wie kann Einer hineinkommen in das Haus eines Gewaltigen und seine Geräthschaften ausrauben, wenn er nicht vorerst den Gewaltigen

(andern) Satanas herauswerfen?
24] Und wenn ein Reich gegen sich selber getheilt wäre, so kann jenes Reich nicht bestehen. —
25] Und wenn ein Haus getheilt wäre gegen sich selber, so kann jenes Haus nicht bestehen. 26] Und wenn (demnach) der Satanas aufstünde wider sich selbst und (in Partheyen) getheilt wäre, so kann er nicht bestehen, sondern hat ein Ende.

27] Niemand kann die Geräthschaften eines Gewaltigen, wenn er in das Haus desselben hineingekommen ist, ausrauben, wenn er nicht vorerst den

jedes Reich, zertheilt gegen sich selber, wird verödet,

und ist ein Haus (eine Familie) wider (dasselbe) Haus, so fällt es. 18] Wenn aber der Satanas gegen sich selbst zertheilt ist, wie kann sein Reich bestehen? Weil ihr sagt, in Verbindung mit Beel-dsebul werfe ich die Daimonien heraus.
19] Wenn aber ich in Verbindung mit Beel-dsebul die Daimonien herauswerfe; in Verbindung mit wem werfen denn eure Söhne (die damals häufigen Beschwörer) sie heraus?

Demnach werden dieselben eure Beurtheiler seyn (besser wissen, was die Ursache des Heraustreibens sey). —
20] Wenn aber Ich durch Gottes Finger (Fingerzeig, Antrieb von Gott) herauswerfe die Daimonien, so ist demnach das Reich der Gottheit vorwärts gekommen über Euch.

21] Wenn irgend ein (gewisser) Gewaltiger wohl bewaffnet seinen Vorplatz bewacht, so ist, was er hat, in Friedensruhe (wohl beschirmt).

gebunden hat? und als=
dann wird er sein Haus
ausrauben.

30] Wer nicht ist mit
mir, (höret es, Ihr
Unbekümmerte!) ist wi=
der mich, und wer nicht
sammelt (Freunde) mit
mir, der zerstreut.
31] Deswegen sage ich
euch: Jede Versündigung,
auch eine Lästerung, wird
den Menschen erlassen
(kann aufhören ihnen
schädlich zu seyn). Die
Lästerung aber der Begei=
sterung wird den Men=
schen nicht erlassen (hört
nicht auf, ihnen sitten=
verderblich zu seyn,
weil sie sich nicht bessern
können, so lang sie das
Gute dem bösen Geiste
alsUrsächer zuschreiben).
32] Und wer irgend ein
Wort spricht wider diesen
Menschgebohrnen (wider
meine Person, insofern
ich körperlich da bin),
dem wird es erlassen (dem
verzeihe ich gerne).
Wer aber irgend spricht
wider die heilige Begei=
sterung (wie wenn meine
gottergebenste Begeiste=
rung vielmehr vom bö=
sen Geiste herkäme) dem
wird es nicht erlassen
weder in diesem Zeitalter,
noch in dem zukünftigen
(dem schadet es jetzt
und in der Folge, weil

Gewaltigen gebunden hat
und alsdann wird er das
Haus desselben ausrau=
ben.

28] Wahrhaftig sage ich
euch, daß alle die (ein=
zelne) Versündigungen
den Menschenkindern er=
lassen werden und auch
die Lästerungen so viele
irgend sie lästern mögen
(einzelne Versündigun=
gen, auch Verläumdun=
gen, machen den Ent=
schluß für das Besser=
werden nicht unmög=
lich).

29] Wer aber irgend lä=
stert gegen die heilige Be=
geisterung, der hat keine
Erlassung für dieses Zeit=
alter (weil ohne Achtung
des Heiligen kein Besser=
werden im Gemüth mög=
lich ist); vielmehr ist er
überlassen einem ewig
dauernden Gericht.
30]
(So sprach Er) weil sie

22] Wenn aber der Mehr=
gewaltige über ihn kommt
und ihn besiegt; so nimmt
er die ganze Waffenrüstung
desselben, worauf er ver=
traut haben mag, und
giebt hin und her dessen
Beuten (wieder an die
Beraubten zurück).
23] Wer nicht ist mit mir,
ist wider mich, und wer
nicht sammelt mit mir,
der zerstreut.

er meine ganze Würksamkeit vorsätzlich als bösartig betrachtet und beschreibt).

33] Entweder setzet Ihr einen Baum als gut, und (ihr setzet auch) die Frucht desselben als gut; oder ihr setzet einen (gewissen) Baum als faulend und (ihr setzet auch) die Frucht desselben als faulend; denn aus der Frucht wird der Baum (und seine Beschaffenheit) erkannt.
34] Von Ottern Erzeugte! (Ihr arglistige, eigennützige, pharisäische Sazzungswächter!) wie könnt Ihr Gutartiges reden (Gutes von Andern vermuthen), da Ihr (so) bösartig seyd? Denn aus dem Ueberfluß des Gemüths spricht der Mund. (Was man selbst ist, traut man Andern zu!)
35] Der gutartige Mensch giebt schnell hervor aus dem guten Vorrath das Gutartige, und der bösartige Mensch giebt schnell hervor Bösartiges aus dem bösen Vorrath.
36] Ich sage Euch aber, daß jedes unwürkliche (unwahre, mit der That nicht übereinstimmende) Wort (betrifft), was irgend die Menschen gesprochen haben (wenn es gleich nur Wort ist); Rechenschaft werden sie darüber geben am Tage des Gerichts. 37] Denn (so sagt die Schrift von

sagten: Er hat einen unreinen Geist! (Er wird von einem bösartigen Geiste beherrscht und gemißbraucht).

Gott selbst, Ps. 51, 6. Vgl. Röm. 3, 4.): Aus deinen Worten wirst du (o Gott!) als rechtwollend erkannt, und aus deinen Worten wirst du (als unrechtwollend) verurtheilt. (So denn auch der Mensch).

90. Mt. 12, 38—45. Lk. 11, 24—31.

Lk. 11,

27] Es geschah aber, indem Er dieses redete, erhob eine Frau eine Stimme und sagte aus dem Volkshaufen heraus zu Ihm: Seelig ist der Mutterleib, der Dich trug, und die Brüste, die du sogst. 28] Er aber (niemals solche Ablenkungen von der Sache auf die Person liebend) sagte: Seelig sind denn doch (vielmehr) die, welche das Wort von der Gottheit hören und bewahren (die Theilnahme an der Sache macht seeliger, als die unmittelbarste Verbindung mit der Person).

Mt. 12,

38] Damals erwiederten Einige von den Gelehrten und Pharisäern, sagend: Lehrer! Wir begehren von dir ein Merkzeichen (Etwas, das Dich uns als den Messias bezeichnet) zu sehen. 39] Er aber antwortend sagte ihnen: (nur) eine bösartige und (gegen Gott) ungetreue Zeitgenossenschaft begehrt noch weiter ein Merkzeichen (Etwas äußerlich Bedeutsames). Und kein Merkzeichen wird ihr gegeben werden, außer eben das Merkzeichen Jonas, des Propheten (der nämlich kein äußeres, sondern nur seine Verkündigung selbst gab). [40] Denn so wie Jonas war in dem Bauch des Wallfisches drey Tage und drey

29] Da aber die Volkshaufen sich andrängten (begierig, was er noch Größeres würken möchte), fing Er an zu sagen: Bösartig ist diese Zeitgenossenschaft (sie will nicht das Wahre an sich, sondern nur Umwege, um Einwendungen zu machen). Ein Merkzeichen verlangt sie hinzu (noch über Alles hinaus, was sie von mir weiß) und kein Merkzeichen wird ihr gegeben werden, außer das des Jonas. 30] So näm=

Nächte, also wird seyn dieser Menschgebohrne in dem Herzen der Erde drey Tage und drey Nächte. (Eine Auslegung, die bey Lk. nicht steht und von Jesu Zweck abweicht.)]

41] Ninevitische Männer werden auftreten können bey dem Gericht (in der Beurtheilung Gottes über das Menschengeschlecht) neben dieser (Art von) Zeitgenossenschaft und (durch die That selbst) gegen sie urtheilen, weil sie (die Niniviten) ihre Gesinnung änderten auf die Verkündigung des Jonas (ohne von ihm sonst ein äußeres Merkzeichen zu verlangen); Und siehe! hier ist mehr, als bey Jonas (das, was ich, der Messias, verkündige, ist noch mehr in sich selber wahr, als was dort Jonas verkündigen konnte).

42] Eine Königin des Süden (vom südlichen Arabien hergekommen) wird sich erheben können bey der Beurtheilung neben dieser Zeitgenossenschaft und gegen sie urtheilen; weil sie (jene wißbegierige Araberin) von den Gränzen der Erde (von den südlichen Uferländern) herkam (nicht um äußerlicher Merkzeichen willen, sondern) um zu hören die Weisheit (die Gotteskenntniß) Salomo's; und siehe, mehr als Salomo (davon hatte) ist hier.

43] (Uebergangsgedanke: Aber Ihr, geheilt von Einem schlimmen Vorurtheil fallet durch eure böse Gesinnung immer wieder in ein noch schlimmeres). Wenn aber der unreine Geist (der als Krankheitsursache in einem Menschen angenommen wird) herausgekommen ist von dem Menschen, so kommt er durch wasserlose Orte (wie man von den abgeschiedenen bösen Menschengeistern damals meinte, daß wüste Gegenden der ihnen und ihrem Spuck angemessene Aufenthalt seyen) Erholung (von Qualen) suchend, die er

lich, wie Jonas (selbst durch den Inhalt seiner Verkündigung) ein Merkzeichen geworden ist den Niniviten, also wird es auch dieser Menschgebohrne seyn dieser Zeitgenossenschaft.

32] Männer von Ninive mögen aufstehen bey der Beurtheilung neben dieser Zeitgenossenschaft und urtheilen wider sie, weil sie ihre Gesinnung geändert haben auf die Verkündigung Jonas's (ohne Etwas Anderes zu verlangen) und siehe, mehr als Jonas ist hier.

31] Eine Königin des Süden mag sich erheben bey der Beurtheilung neben den Männern dieser Zeitgenossenschaft und wider sie urtheilen; denn gekommen ist sie aus den Gränzländern der Erde, um gehört zu haben die Weisheit Salomo's; und siehe, mehr als Salomo ist (doch) hier!

24] (Uebergang nach dem Schluß der Rede. Hier giebt es Rückfälle im Geistigen, wie oft bey den leiblichen Daimonisch-Kranken). Wenn der unreine Geist herausgekommen ist von dem Menschen, kommt er durch wasserlose Orte. Suchend Erholung und nicht findend, sagt er: umkehren will ich in mein Wohnhaus, von wo ich heraus kam. 25] Und kommend, findet er es gefegt und geziert. (Oft hat der Kranke gerade so wieder gelebt, um zum Rückfall in den daimonischen Zustand so recht bereit zu seyn.)

aber nicht findet. 44] Alsdann sagt er: umkehren will ich zu meinem Wohnhaus (dem Menschenleib), von wo ich herauskam; und kommend, findet er es leer stehend, gefegt und geziert (wie zu einer neuen Einquartierung vorbereitet). 45] Alsdann geht er und nimmt herbey mit sich sieben andere Geister, bösartigere als er selbst, und hineingekommen wohnen sie dort; und (durch solche Krankheitsrückfälle) wird das Spätere jenes Menschen schlimmer als das Frühere. So wird es auch seyn (in Beziehung auf den geistigen Zustand) bey dieser bösartigen (Klasse von) Zeitgenossenschaft.

26] Alsdann geht er und nimmt herbey sieben andere (solche Spuck-) Geister, bösartigere als er selbst; und hineingekommen wohnen sie dort. Und das Spätere jenes Menschen wird schlimmer als das Frühere.

91. Mk. 4, 21—25. Lk. 11, 33—36. 8, 16—18.

Leuchten, offenkundig würken, will Jesu lichtfrohe, sich nicht verheimlichende, nichts Geheimes verbreitende Lehroffenbarung. Jeder sorge, daß sein Geist licht sey, sich selbst und Andere beleuchtend.

Mk. 4,

21] Auch sagte Er ihnen: kommt denn die Leuchte, damit sie unter das Scheffelmaaß gesetzt werde oder unter die Polsterbank? nicht (vielmehr) damit sie auf den Leuchter aufgesetzt werde? 22] (Deswegen kommt auch meine Sache, um offenbar zu werden); denn nicht (in ihr) ist Etwas Verborgenes, das nicht offenbar werden sollte; und Nichts ist geworden zu verheimlichen, sondern damit es ins Offenbare komme.

Lk. 11,

33] Niemand aber, der ein Licht angezündet hat, setzt es ins Verborgene, oder unter ein Scheffelmaaß, vielmehr auf den Leuchter, damit die Hereingehenden den Schein sehen (Sinn: So will auch Ich leuchten für die Wahrheit, nicht ins Verborgene mich zurückdrängen lassen).

34] Die Leuchte (das Lichtgebende) für den Leib (des Menschen) ist dein Auge. Wenn nun dein Aug ungetrübt ist, so ist auch dein ganzer Körper Lichtgenießend. Wofern aber es ist böse

Lk. 8,

16] Niemand aber, der eine Leuchte angezündet hat, bedeckt sie mit einem Gefäß oder setzt sie unter die Polsterbank, vielmehr setzt er sie auf einen Leuchter, damit die Hereingehenden das Licht erblicken. 17] Denn es ist Nichts geheim (in meiner Lehre und Sache), das nicht offenbar werden soll; noch ist Etwas versteckt (in derselben), was nicht tiefer eingesehen und ins Offenbare kommen soll.

23] Wenn einer Ohren hat zu hören, so höre er. 24] Auch sagte er ihnen: sehet zu, was ihr höret. Mit welchem Gemäß ihr messet, wird euch gemessen werden. 25] Denn wer irgend hat (ein Maas von Einsicht), dem wird (desto eher mehr) gegeben, und wer nicht hat (einen Anfang von Einsicht), von dem wird auch weggenommen (er verliert leicht durch Beredung), was er hat.

(krank), ist auch dein Körper verdunkelt. — 35] Achte also, ob nicht etwa das Licht, das in dir ist (das geistige Licht der Einsicht), Dunkelheit ist. 36] Wenn nun dein ganzer Leib, nicht habend irgend einen lichtgenießenden Theil, dunkel ist (an sich selbst), so soll er ganz seyn lichtgenießend (er soll ganz von dem inneren Licht der Einsicht regiert werden), wie wenn eine Leuchte durch den Lichtstrahl dich beleuchtet (Sinn: das geistige Licht soll die an sich lichtlose Sinnlichkeit erleuchten und durch wahre Einsicht regieren).

18] Sehet demnach, wie Ihr höret; denn wer hat, dem wird gegeben (wo Etwas verstanden ist, kann mehr Einsicht hinzukommen); und wer dann Nichts hat (nicht einmal einen guten Anfang im Verstehen) von dem wird auch weggenommen (der verliert auch vollends leicht) was (von Einsicht) er zu haben meint.

92. Mt. 12, 46—50. Mk. 3, 21. 31—35. Lk. 8, 19—21.

Mt. 12,

46] Da Er aber noch redete zu den Volkshaufen; siehe da stunden seine

Mk. 3,

21] Und seine Verwandte da sie (das, was V. 20 erzählt, wie sehr Er von der Volksmenge belästigt und gleichsam übertäubt würde) gehört hatten, giengen aus (wahrscheinlich von Nazaret), um ihn festzunehmen; denn man sagte (ihnen): Er sey außer sich versetzt (bis zum Verrücktwerden getrieben und überspannt).

31] Es kommen demnach seine Mutter und seine Brüder; und außen

Lk. 8,

19] Her aber kamen zu ihm seine Mutter und Brüder und sie konnten

Mutter und die Brüder außen und suchten mit Ihm zu reden (begehrten, daß Er von dem Volke weg zu ihnen kommen sollte).

47] Jemand aber sagte ihm: siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen außen, suchend mit dir zu reden. 48] Er aber erwiedernd sprach zu dem, der es ihm gesagt hatte: wer ist (für diesmal in der That) meine Mutter? und wer sind meine Brüder? 49] Auch streckte Er (zugleich) seine Hand aus über seine Schüler und sprach: siehe (hier) meine Mutter und meine Brüder! 50] Denn wer irgend gethan hat das von meinem Vater, der im Himmel (über Alles erhaben) ist, Gewollte, derselbe ist mein Bruder und Schwester und Mutter.

stehend schickten sie zu Ihm (da sie vielmehr, wenn sie nicht ihn allein herauszubekommen im Sinn gehabt hätten, geradezu hineingegangen seyn würden).

32] Und um Ihn her saß eine Volksmenge. Man sagte aber Ihm: siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern; draußen suchen sie dich. 33] Und Er erwiederte ihnen und sagte: wer ist meine Mutter? oder meine Brüder? 34) Und (zugleich) umher anschauend im Kreise die um ihn Sitzenden, sagt Er: siehe (hier) meine Mutter und meine Brüder. 35] Denn wer irgend gethan hat, das von der Gottheit Gewollte (was gegenwärtig meine Verwandte nicht im Sinne haben), der ist mein Bruder, Schwester und Mutter.

mit ihm nicht zusammentreffen wegen der Volksmenge.

20] Und angekündigt wurde es ihm von denen, welche sagten: deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, dich sehen wollend. 21] Er aber erwiedernd sagte denselben:

meine Mutter und meine Brüder sind diese, die das Wort von der Gottheit hören und thun!

93. Mt. 23, 4—36. Lk. 11, 37—52.

Schonungslose Tischreden Jesu gegen Pharisäer und Sadducäer-Sitten und Irrleitungen.

Lk. 11,

37] Indem Er aber redete, bat ihn ein Pharisäer, daß Er bey ihm frühstücken möchte. Hineingekommen aber (vielleicht erst am folgenden Morgen) legte Er sich nieder. 38] Der Pharisäer aber zusehend, wunderte sich, daß Er nicht vorerst sich abgewaschen habe (nach pharisäischer Satzung am ganzen Vorderarm), vor dem Frühstück. 39] Der »Herr« aber

Mt. 23,

25] Wehe Euch Gelehrte und Pha-

risäisch-gesinnte! Heuchler (Scheinheilige seyd Ihr), weil Ihr rein machet das Aeußere (die Oberflächen) des Bechers und des Topfs; innerlich aber (durch das, was Ihr hineinfüllet) werden sie voll von Raub und Unrecht. 26] Blinder Pharisäer! mache rein vorerst das, was innen ist im Becher und in dem Topf; damit rein werde auch das Aeußere (die Oberfläche derselben.)

23] Wehe Euch Gelehrte und Pharisäisch-gesinnte; Heuchler (seyd Ihr) weil Ihr (zwar) verzehntet (jede Kleinigkeit) die wohlriechende Pflanze und den Anis und den Kümmel und (aber doch) weglasset das Schwerere des Gesetzes, die (gerechte) Beurtheilung und das Erbarmen und die Ueberzeugungstreue (das Handeln nach dem redlich durchdachten). Dieses aber wäre eine Verbindlichkeit zu thun, und Jenes nicht wegzulassen! 24] Ihr blinde Wegweiser, die Ihr (vom Getränk sorgfältig) absäuget die Fliege (jede kleine Unreinigkeit zu vermeiden scheinen wollet), das Kameel aber (ein nach Mose auch nicht eßbares Thier, und daher ein Bild dessen, was im Großen unzulässig wäre) hinuntertrinket.

6] Auch lieben sie die Vordersitze an den Mahlzeiten und das Vorsitzen in den Versammlungen, 7] auch die Begrüßungen auf den Marktplätzen.

27] Wehe Euch, Gelehrte und Pharisäisch-gesinnte! Heuchler (seyd Ihr), weil Ihr gar ähnlich seyd übertünchten Gräbern, die als solche außen zwar gut auszusehen scheinen, innen aber voll sind von Todtenknochen und aller Unreinigkeit. 28] Also scheinet auch Ihr auswärts zwar den Leuten rechtschaffen, innen aber seyd Ihr voll Heucheley und Gesetzwidrigkeit.

sagte zu ihm: für jetzt (nach euern jetzigen Satzungen) machet Ihr, o Pharisäer, das Aeußerliche des Bechers und der Schüssel rein, das Innere aber wird voll von Euerm Raub und Bösartigkeit. 40] Unbesonnene! hat nicht, wer das Aeußere machte, auch das Innere gemacht? (sollte nicht Beides leiblich und sittlich rein erhalten werden?) 41] Jenun; gebet, was darin ist, als Allmosen; und siehe, (alsdann erst) ist Alles bey Euch (so recht) rein.

42] (Wahrscheinlich wurde nun von der Pharisäergesellschaft Manches dagegen ausgesprochen, was Jesus zu umfassenderen und noch schärferen Rügen veranlaßte). Aber doch (wenn Ihr gleich die Uneigennützigkeit bis auf's Aeußerste zu treiben versichert) wehe Euch, den Pharisäern, weil Ihr (zwar wohl) verzehntet die wohlriechende Pflanze und die Raute und jedes Gartengemüs und doch vorübergehet bey der Liebe (zu) der Gottheit. Dieses war Verbindlichkeit zu thun, und (doch) Jenes nicht zu erlassen.

43] (Vermuthlich gab es jetzt beym Niedersitzen unter der größeren rabbinischen Gesellschaft einige sichtbare Rücksichten auf Rangordnung, welche eine weitere Rüge veranlaßten.) Wehe Euch, den Pharisäern, daß Ihr (so sehr) liebet das Vorsitzen in den Versammlungen und die Begrüßungen auf den Marktplätzen. 44] (Die Stadt Tiberias, wo Jesus gerade damals gewesen seyn muß, da sich die Pharisäer mit den Herodianern wider ihn verständigt hatten, war von Herodes Antipas nach der alterthümlichen Geschichte des Josephus, Buch 18. Cap. 3., zu Ehren seines Gönners, des Imperator Tiberius, neu gebaut und benannt, sonderbarer Weise aber auf Stellen hin erweitert worden, wel-

4] Denn sie binden zusammen schwere und unerträgliche Lasten und legen sie auf die Schultern der Menschen; nicht mit ihrem Finger aber wollen sie dieselben bewegen.

29] Wehe Euch, Ihr Gelehrte und Pharisäisch=gesinnte! Heuchler (seyd Ihr), weil Ihr (zwar) bauet die Gräber der Propheten und schmücket die Gruften der Rechtschaffenen, 30] auch saget: wenn wir gewesen wären in den Tagen unsrer Väter, nicht würden wir gewesen seyn Theilnehmer mit denselben an dem Blute (dem Blutvergießen) der Propheten! 31] So

che vorher Begräbnisse gewesen waren, also nach der jüdischen Sitte immer noch eine Unreinigkeit befürchten ließen. Von dieser Oertlichkeit scheint in den Tischgesprächen Etwas vorgekommen zu seyn, so daß die ganze heilige Gesellschaft, sadducäische sowohl als pharisäische Rabbinen, ihre andächtige Scheu vor diesen entweihenden Wohnungen aussprachen. Jesus faßt deswegen jetzt die ganze Gesellschaft zusammen mit dem Wort, daß sie selbst nicht viel besser wären, als dergleichen versteckte Gräber!) Wehe Euch, weil Ihr (selbst) seyd wie die nicht sichtbaren Gruften und die darüber hingehenden Menschen es nicht wissen (sich an Euch geistig verunreinigen).

45] (Hier, weil Jesus nicht mehr namentlich Pharisäer bezeichnet, sondern allgemeinhin gesprochen hatte, fiel ihm **Einer der Sadducäer** in die Rede) Erwiedernd aber sagte Ihm einer von den Gesetzgelehrten (von den Sadducäern, welche das mosaische Gesetz allein unter den althebräischen Schriften als entscheidend gelten ließen): Lehrer! Dieses (so ins allgemeine hin) redend, beleidigest Du auch uns (die von den Pharisäern Verschiedenen). 46] Er aber sprach: auch Euch, den Gesetzgelehrten wehe! weil Ihr die Menschen belastet mit unerträglichen Lasten (mit drückenden willkürlichen Forderungen) und nicht mit einem Eurer Finger berührt Ihr selbst diese Lasten. 47] Wehe Euch (überhaupt)! weil Ihr bauet die Gruften der Propheten, Eure (wahre und gleichgesinnte) Väter aber sie gemordet haben!

48] Wohl erkläret Ihr Euch und stimmet zusammen für die (Mord=) Thaten Eurer Väter, weil sie zwar dieselben mordeten, Ihr aber die Grüfte bauet.

49] Deswegen hat auch die Weis=

denn zeuget Ihr gegen Euch selbst, daß Ihr Söhne seyd der Prophetenmörder. 32] Und (doch) füllet Ihr nur das Maas Eurer Väter.

33] Ihr Schlangen, von Ottern Gezeugte, wie entflöhet Ihr der Verurtheilung zur Hölle. —

34] Deswegen (sagt die Gottheit, in den Ausdrücken eines damals bekannten Buchs) siehe ich sende (zwar) zu Euch Propheten und Weise und Gelehrte; und (doch) werdet ihr von denselben tödten und (sogar) kreuzigen. Auch werdet Ihr von denselben peitschen in Euren Synagogen, und verfolgen von Stadt zu Stadt; 35] so daß komme über Euch jedes rechtschaffene Blut vergossen in diesem Lande, von dem Blut Abels des Rechtschaffenen an bis auf das Blut Zacharias des Sohns Barachia, den Ihr gemordet habt, zwischen dem Tempel und dem Altar (s. 2 Chron. 24, 19—22.) 36] Wahrhaftig sage ich Euch, daß dieses Alles kommen wird über diese Zeitgenossenschaft (wie die späteren Verbrecher immer durch Nachahmungen und Fortsetzungen der frühern desto verderblicher und unverbesserlicher werden).

14] Wehe Euch, Gelehrte und Pharisäer; Heuchler (seyd Ihr), weil Ihr verschließet das Reich des Himmels (den Zustand, auf Erden, so wie es im Himmel geschieht, durch das von Gott Gewollte, regiert zu werden). Denn Ihr kommet nicht hinein, noch lasset Ihr die, welche hinein kämen, hineinkommen.

heit der Gottheit (eine damals bekannte, indeß verlorne Schrift, etwa dem Buch des Jesus Sirach ähnlich) gesagt: Absenden werde ich zu ihnen Propheten und Lehrgesandte und (doch) werden sie von denselben (manche) morden: auch (andere) verfolgend wegtreiben, 50] so daß das Blut aller der Propheten, welches vergossen wurde seit Grundlegung der Welt gefordert werden kann von dieser (ihnen allen gleichartigen Gattung der) Zeitgenossenschaft, 51] Von dem Blut Abels her bis zu dem Blut Zacharias, des zwischen dem Altar und dem Tempelgebäude Getödteten. Ja, Ich sage Euch: gefordert wird es werden von dieser Zeitgenossenschaft (insofern sie aus gleicher Gesinnung, wie die Voreltern, zur Hinderung des Guten solche Verbrechen begeht),

52] (Dazwischen scheint nun eingewendet worden zu seyn, daß doch besonders die Sadducäer die mosaische Gesetzgebung besser verstünden und schätzten Gegen Reden dieser Art sprach dann Jesus weiter:) Wehe Euch den Gesetzgelehrten, weil Ihr wegnahmet den Schlüssel der Tiefkenntniß (sie blieben bey dem Buchstaben auch der veralteten Gesetze, und hinderten, daß nicht durch die weitere Zeitentwicklungen die Ausleger des prophetischen Geistes immer mehr von dem Oertlichen und Vergänglichen zu dem Geistigeren und Bleibenden fortgehen konnten, wie so leicht frühere Offenbarungsstufen zum Hinderniß der geistigeren Einsichten gemißbraucht werden können). Ihr selbst seyd nicht hineingekommen (in die Kenntniß vom Geist und Zweck der alten Gesetzgebung) und die welche hineinkämen, habt Ihr (als Buchstäbler und Falschdeuter) gehemmt.

94. Lk. 11, 53—12, 12.

53] Da Er aber dieses (bey jenem Frühstück) zu ihnen (zu der mitgeladenen Gesellschaft von Pharisäern und Sadducäern) sagte, begannen die Gelehrte und Pharisäisch=gesinnte furchtbar auf ihn einzudringen und ihm über den Mund zu fahren (ihm bey jedem Wort zu widersprechen); 54] wegen mehrerer Dinge ihm nachstellend, um Etwas aus seinem Munde zu erjagen, damit sie ihn anklagten.

12, 1] Unter diesen Umständen, da die Tausende des Volks sich dazu sammelten, so daß sie einander (fast) zertraten, begann Er zu seinen Lehrschülern zu sagen: Vornehmlich hütet Euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, welcher ist ihre Heucheley. 2] Nichts aber ist (in meiner Sache) verhüllt, das nicht enthüllt werden soll, und verborgen, das nicht bekannt werden soll. 3] Statt dessen soll, was in dem Dunkel (der Nacht) Ihr gesagt habt, in dem Tageslicht gehört werden, und was Ihr ins Ohr redetet in den Zimmern, soll verkündigt werden auf den Dächern. (**Alles was ich lehre und beabsichtigte, ist zur Offenkundigkeit, zu diesem Mittel der geprüfteren Ueberzeugung, bestimmt!**)

4] Ich aber sage Euch, meinen Freunden, werdet nicht in Furcht gesetzt von denen, die (etwa) den Leib tödteten, und nach diesem Nichts mehr zu thun haben. 5] Andeuten aber will ich Euch, gegen wen Ihr Furcht haben möget. Seyd in Furcht gegen den, der, nach dem Tödten, Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage Euch, gegen diesen seyd in Furcht gesetzt!

6] (**Aber in dessen Weltordnung ist auch auf Euch wohl geachtet!**) Werden nicht fünf Vögelchen verkauft um zwei Zehentheile? (so viele sind ihrer.) Und (doch) nicht eines von ihnen ist vergessen (unbekannt) vor der Gottheit; 7] vielmehr auch die Haare Eures Hauptes sind alle gezählt. Seyd also nicht in Furcht; vielen Vögelchen gehet Ihr (**doch gewiß**) vor.

8] Ich sage Euch aber (auch): Jeder, der sich zu mir bekannt haben wird vor den Menschen, zu dem wird auch dieser Menschgebohrne (**Ich, der im Menschenleib erschienene Messiasgeist**) sich bekennen (als zu seinem **Angehörigen**) vor den Engeln der Gottheit. 9] Wer aber mich abgeläugnet hat (**seine Ueberzeugung von meiner Gültigkeit als Messias**

aufgegeben hat) vor den Menschen, wird abgeleugnet werden (wird nach der Natur der Sache nicht als zu mir gehörig anerkannt seyn können) vor den Engeln der Gottheit.

10] Und Jedem, welcher spricht ein Wort (Einwendung, Tadel) gegen diesen Menschgebohrnen (gegen meine Person und äußere Umstände) wird es erlassen (weil es ihn nicht unfähig macht für das eigene Besserwerden). Dem aber, der gegen die heilige Begeisterung (gegen meine auf das Heilige gerichtete Absicht und Gesinnung) lästert, wird es nicht erlassen (der begeht Etwas Unverzeihliches, weil er dadurch sich selbst und Andern den wichtigen Antrieb zum Besserwerden nimmt, das bestgedachte für schlechtgemeint ausgiebt).

11] Wenn aber sie Euch bringen vor die Synagogen, und die Regierungen, und die Obrigkeiten, so seyd nicht bekümmert, wie oder was Ihr vertheidigen sollet oder was (zur Rechtfertigung) sagen. 12] Denn die heilige Begeisterung (die lebhafte Erregung Eures Gemüths für das Heilige) wird Euch in jener Stunde selbst lehren, was zu sagen sey.

95. Lk. 12, 13—59.

13] Jemand aber sagte Ihm aus dem Volke: Lehrer, sage (doch) meinem Bruder, mit mir die Erbschaft zu theilen. 14] Er aber sagte ihm: Mensch, wer hat mich aufgestellt als Gerichtshalter oder Theilungsrichter über Euch?

15] Er aber sagte (nach dieser Veranlassung) zu ihnen: Sehet zu und wahret Euch vor aller Habsucht (so wollte Jesus nicht richterlich, aber als Sittenlehrer auf sie würken); denn das Leben eines Menschen kommt doch nicht aus seiner Haabe, wenn er auch Ueberfluß hätte.

16] Er sprach aber eine Gleichnißrede zu ihnen, sagend: Eines reichen Menschen Landgut hatte wohl getragen. 17] Und er überlegte es bey sich selbst, sagend: Was will ich thun, weil ich nicht habe, wo ich meine Früchte zusammenbringen kann? 18] Auch sagte er (gleichsam nach reifer Ueberlegung): dies will ich thun. Niederreißen will ich meine Scheunen und größere bauen; und dort will ich zusammen bringen Alles, was mir geworden ist und meine Güter alle. 19] Und sagen will ich meiner

Seele: du hast, Seele, viele Güter liegen auf viele Jahre. Ruhe dich aus, iß und trink und sey wohlgemuth. 20] Ihm aber sagte die Gottheit: Unbesonnener! in dieser Nacht werden sie (deine **Feinde**) deine Seele dir abfordern. Was du aber in Bereitschaft hast, wessen wird es seyn? 21] So, der für sich selbst Vorrath=Sammelnde, und der nicht in Beziehung auf Gott reich ist.

22] Er sprach aber (gewendet) zu seinen Lehrschülern: Deswegen sage ich Euch: habt nicht Kümmerniß für Eure Seele (oder **Lebenskraft**), was Ihr esset, noch für den Leib, was Ihr anziehet; 23] denn die Lebenskraft (die Ihr ja doch habt) ist mehr als die Nahrung, und der Leib mehr als die Kleidung (**habt Ihr das Wichtigere durch diese Weltordnung Gottes, so wird gewiß in ihr auch das Geringere zu haben seyn**).

24] Betrachtet die Raben, daß sie nicht säen, nicht erndten, nicht ein Vorrathszimmer oder eine Scheune haben; und die Gottheit (**vermittelst der Naturordnung**) nähret sie. **Um wieviel mehr seyd Ihr von dem Ge**vögel verschieden?

25] (**Auch hilft die Kümmerniß Nichts**). Wer aber von Euch, kümmerlich sorgend, kann (**dadurch**) seiner Größe eine Elle zusetzen? 26] Wenn Ihr nun nicht einmal Etwas sehr Geringes (**durch die Kümmerniß**) vermöget; was sorget Ihr kümmerlich über das Uebrige? 27] Betrachtet die Lilien, wie sie (**doch**) wachsen; sie arbeiten, sie spinnen nicht. Ich sage Euch aber (**dennoch**): nicht einmal Salomo in all seiner Pracht kleidete sich (**so schön**) wie eine von diesen.

28] Wenn nun die Graspflanze, welche heute auf dem Felde ist und morgen (**zur Feuerung**) in den Ofen geworfen wird, die Gottheit so bekleidet; wievielmehr Euch, ihr noch so wenig Ueberzeugungstreue!? 29] Suchet doch auch Ihr nicht, was Ihr essen oder trinken werdet und sehet dabey nicht in die Höhe (**wie wenn es vom Himmel fallen sollte**). 30] Denn dieses Alles suchen die Völker in der Welt übermäßig; Euer Vater aber weiß, was von diesem Ihr nöthig habt. 31] Suchet nur vielmehr sein Reich, damit es unter Euch werde; Und dieses Alles wird Euch (**alsdann eben dadurch, daß alle nach Gottes Willen zusammen würken**) zugelegt.

32] Sey nicht in Furcht, du kleine Heerde, weil euer Vater, (**die Gottheit**) gut gefunden hat, Euch zu geben (**erreichbar zu machen**) das (**Gottes=**) Reich. 33] Verkaufet Eure Haabe und gebet Allmosen (**Unterstützung den dürftigeren Mitgenossen**); machet Euch (**dadurch**) Beutel,

die nicht alt werden, (verwahret es so in den dadurch belebten Kräften Anderer, auch thätiger, als) einen Schatz, der nicht abnimmt, in dem Himmel (in der Beurtheilung des seeligmachenden Gottes) wo kein Dieb sich naht, noch eine Motte (ihn) verderbt. 34] Wo nämlich ist euer Schatz, dort wird auch euer Gemüth seyn!

35] Umgürtet (zum Schnell-laufen aufgeschürzt) sollen eure Lenden seyn, und die Leuchten brennend. 36] Auch Ihr selbst (sollet seyn) ähnlich Menschen (Dienern), die auf ihren Herrn warten, wann er aufgebrochen seyn möge von dem Hochzeitmahl, damit, wenn er käme (zu Hause) und anklopfte, sie sofort ihm aufmachen. 37] Wohl solchen Dienern, die der kommende Herr wachend finden wird! Wahrhaftig sage ich Euch, daß er sich aufschürzen wird, sie zu Tische sich legen läßt und hin und her gehend sie bedient (etwa wie bey den römischen Saturnusfesten). 38] Auch wenn er käme (später, als sie ihn erwarteten) in der zweiten Nachtwache, auch wenn er (noch später) in der dritten Nachtwache käme und sie so fände, sind sie als solche glücklich.

29] (Jesus aber will hiebey durchaus keine Zeitfrist, wie bald oder wie schnell Gott die große Verbesserung, welche sie dienend vorbereiten sollten, herbeyführe, bestimmt haben.) Dieses aber kennet Ihr wohl, daß, wenn ein Hausherr wüßte, um was für eine Stunde der Dieb komme, er wohl gewacht hätte und sein Haus nicht durchbrechen ließe. 40] Auch Ihr also werdet (immer) bereit; denn dieser Menschgebohrne kommt (ich, der Messias, würke zur Entscheidung) zu einer Stunde, wo Ihr es nicht meinet.

41] Petrus aber (regsam, wenn von einer aufregenden Unternehmung die Rede war) sagte Ihm: Herr, diese Vergleichungsrede, sagst Du sie zu uns (zur Nachachtung für Deine nähere Angehörige) oder auch zu Allen. 42] Der »Herr« aber sprach: Wer ist denn der (eigentlich) getreue Hausverwalter? (nicht wahr?) der vorsichtige, welchen der Herr bestellen kann über seine Dienerschaft, um zu rechter Zeit die zugemessene Nahrung (ihnen) zu geben. 43] Glücklich ist jener Knecht, wenn sein kommender Herr ihn finden wird also thuend. 44] Wahrhaftig sage ich Euch, daß Er ihn über all' seine Güter bestellen wird. (Folglich thue auch von Euch Allen, für Herbeyführung des Gottesreichs, jeder, was er gerade vermag!) 45] Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen gesprochen hätte: mein Herr braucht Zeit, zu kommen und (daher indeß) angefangen hätte, die Knechte und die Mägde zu schlagen, auch zu essen und

zu trinken und betrunken zu werden; 46] so wird (wohl) der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tage, woran er ihn nicht erwartet und in einer Stunde, in welcher er es nicht weiß. Und durchpeitschen wird er ihn und mit dem, was ihm zukömmt, ihn unter die Ungetreue versetzen. 47] Jener Knecht aber, der den Willen seines Herrn wußte und (doch) nicht bereit hielt, noch that nach dem Willen desselben, wird viel Schläge bekommen. 48] Welcher es aber nicht (so gut) wußte; doch aber that, was Schläge verdient, wird wenige bekommen. Von Jedem aber, welchem viel gegeben (zu leisten möglich gemacht) ist, wird viel gefordert werden; und (es gilt das Sprüchwort): bey wem (die Leute) viel niedergelegt haben, von dem begehren sie desto mehr!

49] Ein Feuer (eine allgemeine Aufregung) über die Erde hin zu werfen, bin ich gekommen; und wie wünschte ich, wenn es (nur) bereits entzündet wäre! 50] Ich habe aber auch eine Taufe (eine wichtige Vorbereitungsanstalt) so daß sie (die Meinigen) getauft werden sollen: Und wie ergreift es mich, bis daß es vollbracht werde! 51] Meinet Ihr, daß ich Friede auf der Erde zu geben hergekommen bin? Nein! Ich sage es Euch, vielmehr nur Zertheilung (Mt. 10, 34.). 52] Denn es werden von jetzt an (leicht) fünf in einem Hause seyn, (partheyweise) zertheilt, drey gegen zwey und zwey gegen drey. 53] Ein Vater wird getheilt seyn (auf der Gegenparthey stehen) gegen den Sohn, und ein Sohn gegen den Vater; eine Mutter gegen die Tochter, und eine Tochter gegen die Mutter. Eine Schwiegermutter gegen ihres Sohnes Frau, und die Söhnerinn gegen ihre Schwiegermutter.

54] Er sagte aber auch (sich mehr an Alle wendend) den Volkshaufen (welche, wie gewöhnlich, gerne die Zeit, und immer die Zeit!! gewußt hätten): Wenn Ihr das Gewölk aufsteigen gesehen habt von Sonnenuntergang, sofort saget Ihr: es kommt Regen! und es geschieht also. 55] Und wenn (Ihr bemerket) den Südwind wehend, so saget Ihr: heißes Wetter wird seyn! Und es geschieht. 56] Muthmaßend wisset Ihr den Anblick der Erde und des Himmels zu prüfen. Und diese Zeit; wie kömmts, daß Ihr sie nicht prüfet? (nicht merket, was jetzt der Gang der Welt ist und was daraus sich ergeben muß.)

57] Warum aber (so nämlich kommt Jesus auf die erste Veranlassung dieser Reden Vs. 13. 14. zurück) beurtheilet Ihr nicht auch von selbst (nach eigener Ueberlegung, Berathung, Schiedsrichterwahl, ohne die gewöhnlich euch nicht geneigten, überhaupt immer nur nach äußern

Gesetzen und Formeln urtheilenden Gerichte) das Gerechte? 58] Wenn Du nämlich (als mein Anhänger dennoch die Sache nicht selbst ausmachst, sondern) weggehst mit deinem Ankläger zum Obern, so gieb dir Mühe (noch) unterwegs auf andere Weise von ihm (dem Kläger) los zu werden, damit er dich nicht hinschleppe zu dem Richter und der Richter dich übergebe dem Eintreiber und der Eintreiber (der Schuld bis zur Zahlung) dich werfe ins Gefängniß. 59] Ich sage dir, du wirst nicht (leicht) von dort herauskommen, bis du auch den letzten Heller (theils für die Schuld, theils für die Gerichtskosten) weggegeben hast.

96. Lk. 13, 1—9.

Sogleich werden angefügt Beyspiele von Zeichen der Zeit aus der damaligen Gewaltherrschaft der Römer im Lande selbst.

1] Gegenwärtig aber waren zu eben derselben Zeit Einige, die Ihm Kunde gaben wegen der Galiläer, deren Blut Pilatus vermischt (zu gleicher Zeit vergossen) habe mit den Opfern derselben. 2] Und erwiedernd sagte Jesus ihnen: meinet Ihr, diese Galiläer seyen Sünder geworden mehr als die Galiläer alle, weil sie dergleichen erlitten? 3] Nein! sage ich Euch; vielmehr wenn Ihr nicht anders gesinnt werdet (durch innere Gesinnungsänderung auch euern äußern Zustand, eure Stellung gegen die Römer, ändert) so werden Alle auf gleiche Weise untergehn. (Jener Schicksal ist ein warnendes Zeitzeichen, was der Römer gegen Alle andere auch wagen könne, wenn er sieht, wie träge, wie unbekümmert für einander, Ihr seyd).

4] Oder meinet Ihr, daß jene die achtzehn, auf welche (neuerlich) der Thurm an dem Siloam gefallen ist und sie getödtet hat, selbst schuldhaft geworden waren mehr als alle die Leute, die zu Jerusalem wohnen? 5] Nein! sage ich Euch; vielmehr wenn Ihr nicht anders gesinnt worden seyd, werdet Ihr alle auf ähnliche Art untergehn. (Die Unbekümmertheit Aller Uebrigen um Einzelne zieht immer desto mehrere in ähnliche Mishandlungen hinein!)

6] Er sagte aber (zugleich) diese Gleichnißrede: Jemand hatte einen Feigenbaum gepflanzt in seinem Weinberg und kam, Frucht an ihm suchend, und traf Nichts. 7] Er sprach aber zu dem Weingärtner: siehe! drey Jahre komme ich, Frucht suchend an diesem Feigenbaum und treffe Nichts. Haue ihn heraus; warum macht er auch den Boden unnütz?

8] Dieser aber erwiedernd sagt ihm: Herr laß ihn auch dieses Jahr, bis daß ich um ihn gegraben und Dung zugeworfen habe. 9] Hat er dann Frucht gebracht..... (desto besser)! — wo aber nicht, kannst du ihn (für künftig) heraushauen. (Solche Frist hatte noch die Nation, um in sich durch Rechtschaffenheit vereinter, kräftiger, geschützter zu werden. Wo nicht Geistes=Rechtschaffenheit die Bürger vereint, macht sie zu Sclaven, wer Lust hat.)

97. Mt. 13, 1—3. Mk. 4, 1. 2. Lk. 8, 4.

Uebergang.

Mt. 13,	Mk. 4,	Lk. 8,
1] An jenem Tage aber setzte sich Jesus, von dem Hause herausgekommen, an das Meer 2] und versammelt wurden zu ihm viele Volkshaufen, so daß er in das Schiff gestiegen sich niedersetzte; und all' das Volk stund über dem Ufer. 3] Und Er redete zu ihnen Vieles in Gleichnissen sprechend.	1] Und wieder fing Er an zu lehren an dem Meere; und versammelt war zu Ihm viel Volks, so daß Er in das Schiff gestiegen sich niedersetzte in dem Meere: und all' das Volk war an dem Meere auf dem Lande. 2] Und Er lehrte sie in Gleichnißreden Vieles und sagt es ihnen in seiner Lehrweise.	4] Als aber zusammen gekommen war viel Volks, auch von solchen, die von Stadt zu Stadt mitreiseten zu Ihm sprach Er durch Gleichnißrede (so daß die Menge desto eher von solchen Lehrerzählungen Etwas mitnehmen konnte).

98. Mt. 13, 3—9. Mk. 4, 3—9. Lk. 8, 5—8.

Nicht die Belehrung allein, die verschiedenartige Aufnahme entscheidet über das Gedeyhen.

Mt. 13,	Mk. 4,	Lk. 8,
3] Siehe der Säemann gieng aus zu säen. 4] Und während er säete, fiel Einiges neben den Pfad; und die Vögel kamen und fraßen es weg.	3] Höret: Siehe, ausgieng der Säemann zu säen. 4] Und es geschah während des Säens, Einiges fiel neben den Pfad; und die Vögel kamen und fraßen es weg.	5] Aus gieng der Säemann zu säen seine Saat. Und während er säete, fiel Einiges an den Pfad, und theils wurde es zertreten, und theils fraßen es die Vögel des (Luft-) Himmels.

I. Vergleichung. Für die Eine Lehre giebt es manchfache Empfänglichkeit.

5] Anderes aber fiel auf das Felsigte, wo es nicht viel Erde hatte; und sofort schob es sich heraus, weil es nicht tiefe Erde hatte. 6] Als aber die Sonne aufgegangen war, wurde es erhitzt und verdorrte, weil es nicht Wurzel hatte.	5] Andres aber fiel auf das Felsigte, wo es nicht viel Erde hatte; und sofort schoß es hervor, weil es nicht tiefe Erde hatte. 6] Da die Sonne aber aufgieng, ward es erhitzt, und weil es nicht Wurzel (genug) hatte, verdorrte es.	6] Und Anderes fiel auf den Felsen: und aufgeschossen vertrocknete es, weil es nicht Feuchtigkeit hatte.
7] Anderes aber fiel auf die Hecken, und die Hecken stiegen empor und erstickten es. 8] Anderes aber fiel auf das gute Land; und es gab Frucht, Einiges zu hundert, Einiges aber zu sechzig, Einiges zu dreyßig.	7] Und Anderes fiel in die Hecken; und die Hecken stiegen empor und erstickten es und Frucht gab es nicht. 8] Und Anderes fiel in die gute Erde und gab eine Frucht emporsteigend und erwachsend; und es trug bey dreyßig und bey sechzig und bey hundert.	7] Und anderes fiel in die Mitte der Hecken; und die mitaufgeschossenen Hecken erstickten es. 8] Und Anderes fiel in die gute Erde und aufgeschossen brachte es hundertfältige Frucht.
9] Wer Ohren hat zu hören, höre!	9] Und Er sagte: Wer Ohren hat zu hören, der höre!	So redend rief Er: wer Ohren hat zu hören, höre!

99. Mt. 13, 10—17. Mk. 4, 10—12. Lk. 8, 9. 10.

Warum Gleichnißreden? Nicht als Geheimlehre. Die Bildersprache gebraucht Jesus nur für die Ungeübtere, die das Kurze, Wahre zu fassen nicht Verstandesübung, nicht Aufmerksamkeit genug hatten. Den Geübteren bestimmt Er nichts Geheimes, nichts Mystisches.

Mt. 13,	Mk. 4,	Lk. 8,
10] Und hinzugekommen (zu Jesus, aber da er mit ihnen allein war) sagten Ihm die Lehrschüler: warum redest du mit ihnen (den Volkshaufen) in Gleichnißreden?	10] Als Er aber für sich allein war, fragten Ihn die Ihn umgebenden mit den Zwölfen um die Gleichnißrede.	9] Ihn aber befragten seine Lehrschüler, sagend: was diese Gleichnißrede seyn (bedeuten) möchte.
11] Er aber erwiedernd sagte ihnen: Euch ist es gegeben (Ihr habt schon so viel Unterricht und	11] Und Er sagte ihnen: Euch ist gegeben das Geheimverständliche von dem Reiche der Gottheit.	10] Er aber sagte: Euch ist (doch schon) gegeben durch meinen Umgang) tiefer zu erkennen das

Uebung empfangen) tiefer zu erkennen (ohne Bild deutlich zu erkennen) das Verborgenere vom himmlischen Reich (Fragen, die ohne einige Vorbereitung räthselhaft sind, wie hier die Frage, warum die göttliche Lehre bey Verschiedenen so verschieden würke?). Jenen aber ist es nicht gegeben (sie hatten noch nicht Vorbereitungen genug, ohne sinnliche Beyspiele kurz und klar das Unsinnliche, Geistige, zu verstehen).

12] Wer nämlich hat (Uebung im Verständniß), dem wird (leichter) gegeben, und er kann reicher gemacht werden. Wer aber nicht hat (Unterricht und Verstandesübung genug), von dem wird auch (gar leicht) weggenommen (das Wenige), was er hat (er verliert leicht auch den kleinen natürlichen Anfang).

13] Deswegen rede ich zu ihnen in Gleichnißreden (durch Vergleichung mit sinnlichen Erfolgen), weil sie (sinnlich wohl) sehend, (dem Verstand nach) doch nicht (oder wenig) sehen, und (sinnlich) hörend, doch nicht (recht) hören noch verstehen.

14] Und aufs Neue wird vollständig an ihnen (es ist bey ihnen, wie schon ehedem) die Be-

(Ihr seyd durch meinen Umgang schon so weit, daß Euch das Unsinnliche nicht immer erst durch Vergleichungen mit dem Sinnlichen gegeben werden muß) Jenen aber, die außen (außer meinen Umgang sind) wird dieses Alles (nur) durch Gleichnißreden (die sie erst blos ins Gedächtniß fassen, nach und nach aber als Aehnlichkeiten mit unsinnlichen Erfolgen sich verständlicher entwikkeln.)

12] (Denn jetzt ist ihr Zustand so), daß sie (leiblich) sehen und (geistig) nicht sehen, und daß sie (leiblich) hören und (doch geistig) Nichts verstehen, (ein Zustand also) daß sie nicht etwa (von ihrer gewohnten Handlungsweise) umwenden, und ihnen (das Vergangene) erlassen (abgethan) wäre.

Geheimverständliche von dem Reiche der Gottheit (Ihr solltet die Beziehung und Bedeutung schon zum Voraus einsehen). Den Uebrigen aber (wird es gegeben) in Gleichnißreden,

so daß (sinnlich) sehend sie (geistig doch) nicht sogleich sehen und (sinnlich) hörend nicht sogleich es verstehen.

geisterungsrede des Jesaias (6, 9. 10.) welche sagt: Mit dem (sinnlichen) Gehör werdet Ihr hören, aber dennoch nicht verstehen. Und (sinnlich) werdet Ihr sehen, aber dennoch nicht gesehen haben. 15] Denn wie ausgedehnt (gefühllos und ohne Erregbarkeit) ist geworden das Herz dieses Volks (durch Vernachläßigung des Unterrichts und durch Sittenrohheit). Und mit den Ohren hörten sie schwer und ihre Augen schlossen sie, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen, mit den Ohren hören (die warnenden Erfahrungen auffassen) und mit dem Gemüth (die Bedeutung davon) verstehen und (von der bisherigen Handlungsweise) umkehren müßten, worauf Ich (Gott) sie heilen könnte (und gerne möchte).

16] Glücklich aber sind Eure Augen, daß sie sehen, und Eure Ohren, daß sie hören, 17] Denn wahrhaftig sage Ich Euch, daß viele Propheten und Rechtschaffene begehrt haben zu sehen, was Ihr sehet, und doch nicht sahen, und zu hören, was Ihr höret, und doch nicht hörten.

18] Ihr höret nun die Gleichnißrede von dem Säemann (nach ihrer Beziehung).

13] Und (weiter) sagt Er ihnen: nicht verstehet Ihr diese Gleichnißrede (nach ihrer Hauptbeziehung). Und wie werdet Ihr (denn) alle die an=

11] Die Gleichnißrede aber ist diese:

Erklärung über die erste Vergleichung, an die Lehrschüler insbesondere.

19] Bey Jedem, welcher hört die Rede von dem Reich und sie nicht verstanden hat, kommt der Böse und raubt das in sein Gemüth Gesäete. Diese (Rede) ist das an den Pfad Gesäete.

20] Der aber auf das Felsigte Gesäete, dieser ist (der Bedeutung nach) der, welcher die Rede hört und sofort mit Freude sie nimmt.

21] Er hat aber nicht Wurzel (feste Selbstthätigkeit) in sich selbst, sondern ist an Zeitumstände sich schmiegend. Entsteht aber eine Bedrückung oder Verfolgung wegen der Rede, nimmt er sogleich einen Anstoß.

22] Der aber in die Hecken gesäete, dieser ist Einer, welcher die Rede hört und die Kümmerniß dieses Zeitalters, und die Betrüglichkeit des Reichthums erstickt (doch) die Rede und fruchtlos wird sie.

23] Der aber auf das gute Land gesäete, dieser ist der, welcher die Rede hört und versteht, welcher

dern Gleichnißreden tiefer einsehen?

14] Der Säemann
säet die Rede (von der
Gottheit). 15] Diese
aber sind die neben dem
Pfade, wo gesäet wird
die Rede und (doch) wenn
sie gehört haben, sogleich
der Satanas kommt und
die in ihnen gesäete Rede
wegnimmt(allerley durch
den bösen Geist herbey-
geführte Veranlassungen
und Zerstreuungen sie
sogar des Gesprochenen
vergessen machen).

16] Und die sind auf ähnliche Weise die auf das Felsigte Gesäete; welche, wenn sie die Rede gehört haben, sofort dieselbe mit Freude annehmen
17] und (aber doch) nicht Wurzel haben in sich selbst, sondern an die Zeitumstände sich anschmiegen; nachher, wenn ein Bedrängniß oder Verfolgung wegen der Rede entsteht, nehmen sie sogleich Anstoß (und treten wegen der Hemmung zurück.)

18] Und die in die Hecken Gesäete sind (Solche) die Rede (zwar) Hörende,
19] Und doch die Kümmernisse des Zeitalters und die Betrüglichkeit des Reichthums und die dazu kommende Begehrungen die übrigen Dinge betreffend ersticken die Rede und fruchtlos wird sie.

20] Und diese sind die auf das gute Land Gesäete, die als solche die Rede hören und aufneh-

die Saat ist die Rede von der Gottheit.

12] Die aber an dem Pfade sind die Hörenden (wo) nachher der Teufel kommt, (welchem äußere Veranlassungen zum Bösen zugetraut wurden) und die Rede wegnimmt von ihrem Gemüth, so daß sie nicht überzeugungstreu und zum Heil gerettet werden.

13] Die aber auf dem Felsen (sind solche) welche, wenn sie gehört haben, mit Freude zwar nehmen die Rede; und doch haben diese nicht Wurzel (in sie dringt es nicht tief und fest ein; sie sind solche) die der Zeit gemäß überzeugungstreu sind, und (dann auch) zur Zeit der Probe abtreten.

14] Das aber in die Hecken Gefallene, diese sind die, welche gehört haben und unter kümmerlichen Sorgen sowohl für Reichthum als für Vergnügungen des Lebens hingehend erstickt werden und am Ende Nichts hervorbringen.

15] Das auf dem guten Lande aber diese sind solche, welche in einem schönen und guten Gemüth,

dann wohl Frucht trägt und hervorbringt Mancher hundert, Mancher sechzig, Mancher dreyßigfältig (Andere nämlich Mehrere oder Wenigere ebenfalls belehrend und überzeugend.)

men und Früchte bringen in dreyßigen und sechzigen und hunderten.

da sie die Rede gehört haben, sie innen behalten und Früchte tragen im Ausharren.

100. Lk. 8, 16—18.

Schon übersetzt im Abschnitt 91. Seite 132.

101. Mt. 13, 24—30.

III. Vergleichung. Von der Unkraut=Saat.

24] Eine andre Gleichnißrede legte Er ihnen dar, sagend: Aehnlich geworden ist (auch zu meiner jetzigen Zeit) das Reich des Himmels (dem, was begegnen kann) einem Menschen, welcher guten Saamen auf seinen Acker säet (wie Ich thue und gethan habe). 25] Während aber die Leute schlafen (unachtsam, denkfaul, urtheilslos sind), kam der Feind desselben (so mancher Gegner Jesu) und säete Unkrautsamen (schlechte Meinungen) mitten unter das Getraide (die fruchtbringende Christuslehre) und kam weg (gleichsam unbemerkt).

26] Als aber aufschoß das Gras, und Frucht hervorbrachte, alsdann erschien auch das Unkraut (die Folgen der schlechten Meinungen, verkehrte Handlungen in verkehrten Menschen). 27] Herzukommend aber sagten die Knechte des Hausherrn demselben: Herr, hast du nicht guten Saamen gesäet auf deinem Acker? Woher hat er nun Unkraut? 28] Er aber sagte ihnen: ein feindlicher Mensch (dieser und jener) hat dieses gethan.

Die Knechte aber sagten ihm: willst du nun, daß wir weggehend es zusammenlesen (das mit Gewalt herausgerissene Unkraut). 29] Er aber sagte: nein! damit nicht etwa, das Unkraut zusammensammelnd, ihr zugleich entwurzelt das Getraide (damit Ihr nicht die guten Folgen der Christuslehre störet, welche doch auch noch neben den schlimmen Folgen der Vorurtheile in den Gemüthern gedeyhen). 30] Lasset zusammen wachsen Beydes bis zur Erndte (bis man immer mehr die verschiedenen Meinungen mit einander zu vergleichen und das fruchtbare in ein nutzbares Ganzes zu bringen suche). Und zur Zeit der Erndte will ich den Erndte=

sammlern sagen: sammelt vorerst das Unkraut (**das, was sich als unfrucht-
bar** und schädlich erkennbar machte) und bindet es in ein Bündel, um
es zu verbrennen (gleich dem Unkraut wegzuschaffen); das Getraide aber
bringet zusammen in meine Scheune (**die fruchtbringenden guten Einsichten
vereinigen sich immer mehr in ein harmonisches, bleibendes Ganzes**).

102. Mk. 4, 26—29.

Das ausgesäete Gute wächst, während man es nicht vermuthet, durch seine eigene Kraft.

26] Auch (einmal) sagte Er: Also ist das Reich der Gottheit, wie wenn
ein Mensch die Saat geworfen hat über dem Boden, 27] und nun schläft
und aufwacht, bey Nacht und bey Tag (**unbekümmert so abwechselnd
fortlebt**); und die Aussaat (indeß) schießt auf und wird groß, wie er selbst
es nicht weiß, 28] bringt selbstthätig die Erde Frucht hervor; zuerst gras-
artig, alsdann Halmen, nachher volles Getraide auf dem Halm. 29]
Wenn aber die Frucht gegeben ist, schickt er sofort die Sichel hinaus, weil
bereit steht die Erndte.

103. Mt. 13, 31—33. Mk. 4, 30—32. Lk. 13, 18—21.

Der unscheinbare Keim des Guten kann unverhältnißmäßig ins Große wachsen; wenig Gährungsstoff eine große Masse in Thätigkeit setzen.

Mt. 13,

31] Eine andere Gleich-
nißrede legte Er ihnen dar,
sagend:

Aehnlich ist das Reich des
Himmels einem Senfkern,
den ein Mensch nahm und
säete in seinen Acker.
32] Das Kleinste zwar
ist er unter allerley Saa-
men; wenn er aber er-
wachsen ist, ist er größer
als die Kräuter und wird
eine Baumstaude, daß die
Vögel des (Luft-) Himmels
kommen und auf deren

Mk. 4,

30] Auch sagte Er (**so in
seinem freundlichen un-
pedantischen Gesprächs-
ton**): Wie wollen wir
(**wieder einmal**) verähn-
lichen das Reich der Gott-
heit? oder durch was für
eine Gleichnißrede wollen
wir es vergleichbar ma-
chen? 31] (**etwa**) wie
einen Senfkern, welcher,
wenn er gesäet ist auf den
Boden, kleiner ist, als
allerley Saamen, die auch
auf der Erde (herum) lie-
gen. 32] Und (doch)
wenn er gesäet ist, steigt

Lk. 13,

18] Er sagte aber
(**gleichsam mit den An-
dern freundlich überle-
gend**): mit was ist ähn-
lich das Reich der Gott-
heit? und womit will ich
es vergleichen? 19] Es
ist ähnlich einem Senf-
kern, den ein Mensch ge-
nommen und geworfen
hat in seinen Garten; und
gewachsen ist er und ge-
worden zu einer Baum-
staude und die Vögel des
(Luft-) Himmels suchten
Schirm auf deren Zwei-
gen.

Zweigen wohnen.

33] Eine andere Gleichnißrede sagte Er ihnen: Aehnlich ist das Reich des Himmels einem Sauerteig, den eine Frau genommen und (knetend) hineingesteckt hat in drey Maas Mehl, bis es (diese unverhältnismäßig größere Masse) ganz gesäuert ist.

er empor und wird größer, als alle Kräuter, und treibt große Zweige, so daß unter seinem Schatten die Vögel des (Luft-) Himmels wohnen.

20] Und wieder sagte Er: womit will ich vergleichen das Reich der Gottheit? 21] Aehnlich ist es einem Sauerteig, den eine Frau nahm und in drey Maaß Mehl steckte, bis das Ganze gesäuert ward.

104. Mt. 13, 34—52. Mk. 4, 33. 34.

Mt. 13,

34] Dieses Alles redete Jesus zu den Volkshaufen in Gleichnißreden und ohne Gleichniß redete Er (diesmal) zu ihnen nicht. 35] So daß vollständig wurde (auch von Ihm wieder geschah) das durch (Asaph) den Propheten Gesprochene, welcher sagt: öffnen will ich in Gleichnißreden meinen Mund, laut heraussagen das, was (Vielen) verborgen (nicht verstanden) ist von der Grundlegung der Erdenwelt her. (Ps. 78, 2.)

36] Damals, da Er die Volkshaufen entlassen hatte, kam Er in das Haus und zu ihm kamen seine Lehrschüler sagend: erkläre uns die Gleichnißrede von dem Unkraut des Ackers. 37] Er aber erwiedernd sagte ihnen: der den guten Saamen Säende ist (mir für jetzt) dieser Menschgebohrene (der mit diesem Menschenleib vereinigte Messiasgeist). 38] Der Acker aber ist die Welt (das Menschengeschlecht überhaupt). Der gute Saame aber,

Mk. 4,

33] Und durch dergleichen Gleichnißreden viele redete er zu ihnen die Lehre, so wie sie es hören konnten (damit sie zuerst das sinnliche Bild mit sich nehmen könnten und zum Nachdenken aufgereitzt würden, was für unsinnliche Gegenstände es bedeute) 34] Ohne Gleichnißrede aber redete Er nicht zu ihnen (er gab immer einen solchen sinnlichen Haltpunkt); im Besondern aber lösete Er Alles auf seinen Lehrschülern, (die Er selbst weiter bilden konnte).

dieses sind die für dieses Reich (neu=) gebohrne (die Angehörigen des Reichs, in denen die Saat, die gute Lehre fruchtbar wird); das Unkraut aber sind die für das Böse (durch böse Saat, böses Wollen und Denken) erzeugte. 39] Der Feind aber, der es (das Unkraut) gesäet hat (durch die Aussaat böser Vorurtheile das Bö=sewerden der Menschen veranlaßt) ist der Teufel. Die Erndtezeit aber ist Vollendung dieses (messianisch zu=bereitenden) Zeitalters; die Erndte=sammler aber sind Engel (nicht kurz=sichtige Menschen, sondern Geister, die in die Geister blickend gedacht wurden, Vollstrecker des Gottes=willens). 40] Wie nun zusammen=gelesen wird und mit Feuer verbrannt das Unkraut, also wird es seyn bey der Vollendung dieses Zeitalters. 41] Ausschicken wird dieser Menschgebohr=ne seine Engel und zusammenlesen werden sie aus seinem Reiche alle die Anstößigkeiten und die das Gesetzwi=drige thuende. 42] Und werden die=selben werfen in den Feuerofen; dort wird das Weinen seyn und das Zäh=neknirschen (Unmuth später Reue). 43] Alsdann werden die Rechtschaffe=nen hervorleuchten wie die Sonne in dem Reiche ihres Vaters. Wer Oh=ren hat zu hören, höre.

44] Wieder einmal: ähnlich ist das Reich Gottes einem Schatz, verbor=gen in dem und dem Acker, wel=chen ein Mensch fand, und verborgen hielt und nach seiner Freude geht er weg und verkauft Alles, so viel er hat und kauft jenen Acker (um mit ihm den Schatz zu haben).

45] Wieder einmal: ähnlich ist das himmlische Reich einem Handelsmann, der gute Perlen sucht. 46] Da er aber eine sehr werthe Perle gefunden hat, gieng er weg und verkaufte Alles, so viel er hatte und kaufte dieselbe.

(Am Gottesreich theilnehmen geht über all das Kostbarste!)

47] Wieder einmal: Aehnlich ist das Reich des Himmels einem großen Netz, welches geworfen worden ist in das Meer und von aller Gattung zusammenfaßt, 48] welches, wenn es voll geworden ist, (die Leute) wieder heraufziehen an das Ufer und sitzend zusammen lesen das Gute (was taugt) in Gefäße, das Faulende aber hinauswerfen. 49] Also wird es seyn an dem Ende des Zeitalters (Bis dahin sind Gute und Nichtgute nicht abzuscheiden!) Herausgekommen werden (wieder nicht Menschen als Glaubensrichter unter Menschen V. 39. sondern geistkennende Geister) die Engel und abscheiden die Bösen aus der Mitte der Rechtschaffenen und sie werfen in den Feuerofen. 50] Dort wird seyn das Klagen und das Zähneknirrschen. (V. 42.)

51] »Verstundet Ihr dieses Alles?« (sagte Jesus) Sie sagten ihm: ja Herr. 52] Er aber sagte ihnen: deswegen (weil ein Solcher Alles leichter versteht und es leichter zu entwickeln weiß) ist ein jeder Gelehrter, wenn er Lehrschüler geworden ist für das Reich des Himmels, ähnlich einem Hausherrn, der schnell hervorgiebt aus seinem Vorrath Neues und Altes. (So gewiß war das Urchristentum nicht gegen Wissenschaft, Gelehrsamkeit, möglichste Vorübung in Lehre und Lehrart.)

105. Mt. 13, 53—58. Mk. 6, 1—6.

Noch einmal ein vergeblicher Besuch bey den Kleinstädtern zu Nazaret.

Mt. 13,

53] Und es geschah, als Jesus diese Gleichnißreden geendigt hatte, zog Er von dort (wahrschein-

Noch einmal ein vergeblicher Besuch zu Nazaret.

lich von Tiberias) hinüber (ins Land hinein gegen das Mittelmeer zu). 54] Und gekommen in seine Vaterstadtsgegend lehrte er sie in ihrer Synagoge, so daß sie erstaunt wurden und sagten: Woher (kommt) Diesem diese Weisheit und die Kraftthaten?

55] Ist dieser nicht (doch) des Zimmermanns Sohn (des jetzt schon eine Zeit lang verstorbenen Josephs)? Heißt nicht seine Mutter Maria (Zu Nazaret war also damals unter dem Volke von den früheren Geschichten der Geburt Jesu Nichts bekannt, wie dies nach dreyßig Jahren wohl begreiflich ist)? und seine Brüder (wahrscheinlich zum Theil auch Geschwisterkinder von ihm) Jakobus und Joses und Simon und Judas 56] und seine Schwestern alle, sind sie nicht bey uns? Woher (kommt) nun Diesem dieses Alles? 57] Und (auf diese Weise) machten sie sich einen Anstoß an Ihm.

Jesus aber sagte ihnen: ein Prophet ist nie so wenig geschätzt, als in seinem Vaterland und in seinem Hause! 58] Auch that Er dort nicht viele Kraftthaten, wegen ihrer Ueberzeugungslosigkeit.

Mk. 6,

1] Und Er kam heraus von dort; auch kam Er in seine Vaterstadt und ihm folgten seine Lehrschüler (so daß er wohl gegen eine Gewalt von seinen Verwandten gesichert war). 2] Und als Sabbat geworden war, fing Er an in der Synagoge zu lehren und die vielen Hörenden wurden erstaunt, sagend: woher (kommt) Diesem dieses? und was ist die Weisheit, die ihm gegebene? und dergleichen Kraftthaten geschehen durch seine Hände, (durch seine Behandlung der Kranken)? 3] Ist Dieser nicht (doch nur) der Zimmermann (der einst hier bey dem Vater gearbeitet hat), der Sohn der Maria und ein Bruder von Jakobus (wahrscheinlich dem nachmaligen Vorsteher der Muttergemeinde zu Jerusalem) und Joses und Judas und Simon (von denen die zwey letztere auch als Vorsteher zu Jerusalem durch die Tradition bekannt sind)? und sind nicht seine Schwestern hier bey uns und (so) machten sie sich einen Anstoß an Ihm.

4] Ihnen aber sagte Jesus (das bekannte Sprüchwort): ein Prophet ist nie so wenig geschätzt, als in seiner Vaterstadt und unter den Verwandten und in seinem Hause (die letzteren Worte mochten auch seinen Verwandten ein Wink seyn).

5] Auch vermochte Er nicht dort eine Kraftthat zu thun, außer daß Er die Hände wenigen Schwächlichen auflegte und sie heilte. 6] Auch wunderte Er sich wegen ihrer Ueberzeugungslosigkeit.

106. Lk. 13, 10—21.

Eine aus Melancholie contracte Frau wird am Sabbat geheilt. Die volksverständliche Rechtfertigung macht vielen Eindruck.

10] Er war aber lehrend in einer der Synagogen am Sabbat, 11] und siehe eine Frau war (da), welche einen Geist einer Krankheit hatte achtzehn Jahre lang, (deren **Trübsinnigkeit** längst schon einem bösen **Geiste zugeschrieben** war) und sie war sich zusammenbeugend (theils aus **Schwäche**, theils aus **Melancholie**. Hiob 9, 27. Sirach 12, 12.). Und sie vermochte nicht, sich völlig aufzurichten. 12] Jesus aber, sie sehend, rief sie herbey und sagte ihr: Frau, los gemacht bist du von deiner Krankheit! 13] Auch legte Er die Hände auf sie; und ohne Weiteres (**weil sie den Daimon nicht mehr fürchten zu müssen glaubte**) wurde sie aufgerichtet und pries die Gottheit.

14] Der Synagogenvorsteher aber, unwillig, daß Jesus am Sabbat geheilt hatte, sagte zur Erwiederung dem Volk: sechs Tage sind, an denen man a r b e i t e n soll: an diesen nun kommt und lasset Euch heilen, und nicht am Sabbattage (**auf keinen Fall also sah der Mann die Wunderheilung selbst für einen Thatbeweis an, daß sie mit Recht damals geschehen durfte, weil sie doch würklich geschehen war**). 15] Ihm nun erwiederte der Herr und sagte: Heuchler (Falschrichter)! jeder von Euch, bindet er nicht los am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe, führt ihn weg und tränket ihn? 16] Diese aber, die eine Tochter Abrahams ist, welche der Satanas gebunden hatte, siehe! schon achtzehn Jahre, sollte nicht los gemacht werden von diesem Bande eben an dem Tage des Sabbats? (**so bald, als es seyn konnte, ohne Tagesunterschied.**)

17] Und da Er so sprach, wurden beschämt alle die Ihm entgegen Stehende und all' das Volk freute sich über alle dem Herrlichen, was von ihm geschah. (18. 19. s. schon im Abschn. 103.)

---

107. Mt. 14, 13—22. Mk. 6, 30—45. Lk. 9, 10—17.

Mt. 14,

13] Und Jesus, gehört habend (die **Hinrichtung des Täufers und was daraus erfolgte**) entfernte sich von dort (**nach den übrigen, indeß erzählten Zwischengeschichten**) in eine einsame Gegend ins Besondere; und doch hörten es die Volkshaufen und folgten Ihm zu Fuß (**am Ufer den See umgehend**) von den Städten her.

14] Und herausgekommen (**aus seiner Abgeschiedenheit**) sah Er vieles Volk; und war gerührt über sie und heilte ihre **Ungesunde**.

Mk. 6,

30] Und zusammen kamen die (6, 12. 13. ausgeschickte) Lehrgesandte zu Jesus und verkündigten ihm Alles, was sie gethan und wieviel sie gelehrt hatten. 31] Und Er sagte ihnen: kommet Ihr selbst besonder (**ohne andere Begleitung**) an einen einsamen Ort und Ihr sollet Euch ausgeruht haben ein wenig. Denn die Kommenden und Weggehenden waren Viele, und nicht einmal zum Essen hatten sie gute Zeit. 32] Und weg kamen sie in einen einsamen Ort durch das Schiff insbesondere. 33] Und (**doch**) sahen Viele sie wegfahren und bemerkten es wohl (**in welcher Richtung ungefähr sie gegen das andere Ufer hinschifften**) und zu Fuß liefen sie dort zusammen von allen den Städten. Und sie, die Lehrschüler kamen zwar ihnen voraus (**früher als das Volk das Jenseits erreichend**) in die Wüste, und (**doch**) kamen sie (**die Nachfolgenden**) zu ihnen zusammen. 34] Und herausgekommen (**aus dem Orte, wo Er allein seyn wollte**) sah Er vieles Volk und wurde gerührt über sie, weil sie (**so daher laufend**) wie Schaafe

Lk. 9,

10] Und zurückgekehrt (s. 9, 6.) erzählten die Lehrgesandte ihm, wieviel sie gethan hätten und sie mitnehmend.... entfernte Er sich besonder in einen einsamen Ort bey der Stadt, welche genannt ist **Bethsaïda**. 11] Die Volkshaufen aber, es merkend, folgten ihm und sie annehmend redete Er zu ihnen von dem Reiche der Gottheit und die, welche Heilungsbehandlung nöthig hatten, heilte Er.

Jesus veranlaßt Sättigung von Fünftausenden.

15] Als aber Abend ward, kamen zu Ihm seine Lehrschüler sagend: Einsam ist der Ort und die Tageszeit ist bereits vorbeygegangen. Entlasse die Volkshaufen, damit (noch) weggekommen in die Dörfer, sie sich selbst Speisen kaufen.

16] Jesus aber sagte ihnen: sie haben nicht nöthig wegzukommen. Gebet Ihr ihnen zu essen. 17] Sie aber sagen Ihm: Wir haben hier nichts außer fünf Brode und zwey Fische, 18] Er aber sagte: bringet sie mir her.

19] Und da Er befohlen hatte, die Volkshaufen sollten sich niederlegen auf die Rasen,

nahm Er die fünf Brode und die zwey Fische und aufblickend gegen den Himmel, sprach Er gute Worte (ein Dankgebet); und zerbrechend gab Er den Lehrschülern die Brode, die Lehrschüler aber den Volkshaufen.

waren, die keinen Hirten haben; und Er begann sie vielerley zu lehren.

35] Und da bereits der Stunden viel geworden war, kamen zu Ihm seine Lehrschüler und sagten: Einsam ist die Gegend und es ist) bereits eine vielzählende (späte) Stunde. 36] Entlasse sie, damit weggekommen rings in die Maierhöfe und Dörfer sie sich etwas kaufen; denn was sie essen sollten, haben sie (großentheils) nicht. 37] Er aber erwiedernd sagte ihnen: gebt Ihr ihnen zu essen! Und sie sagen Ihm: Sollen wir weggehen und Brode kaufen für ein Paar hundert Denare (dreyßig, vierzig Thaler) und ihnen zu essen geben? 38] Er aber sagt ihnen: Wieviel Brode habt Ihr? Gehet, sehet nach. Und da sie Kenntniß hatten, sagten sie: Fünf Brode und zwey Fische. 39] Und Er ordnete ihnen an, Alle sich niederlegend zu machen, Tischgesellschaften zu Tischgesellschaften, auf dem grünen Grase. 40] Und sie legten sich schnell nieder, geviert und geviert, zu hunderten und zu fünfzigen. 41] Und da Er genommen hatte die fünf Brode und die zwey Fische, blickte Er auf gen Himmel und sprach gute Worte (Preis Gottes und Dank). Und Er zerbrach die Brode und gab sie seinen Lehrschülern,

12] Der Tag aber fing an, sich zu neigen. Hinzugekommen aber sagten Ihm die Zwölfe: entlasse das Volk, damit, wandernd in die Dörfer und die Landgüter umher, sie unterkommen und Zugabe zur Speisung finden; denn hier sind wir in einem einsamen Ort.

13] Er aber sagte zu ihnen: gebet Ihr ihnen zu essen! Sie aber sagten: wir haben nicht mehr, als fünf Brode und zwey Fische, wenn nicht etwa wir wandern sollen und Speisen kaufen für all' dieses Volk. (Geben **Wir** zu essen, so müssen wir **Allen** geben, dachten sie). 14] Denn es waren ungefähr fünftausend Männer.

14] Er aber sagte zu seinen Lehrschülern: machet, daß sie sich niederlegen, in Lagerungen ungefähr zu fünfzigen (denn so kamen desto gewisser **Wohlhabendere** mit den **Aermeren** zusammen). 15] Und sie thaten also und brachten Alle zum Niederlegen. 16] Nehmend aber die fünf Brode und die zwey Fische blickt Er auf gegen den Himmel, segnete sie (durch das Dankgebet) und zerbrach und gab sie den

damit sie darlegten ihnen (dem Volke); auch die zwey Fische theilte Er, für Alle.

Lehrschülern, um sie hinzulegen dem Volk (nicht herumzutragen, sondern durch das Hinlegen anzubieten).

20] Und Alle aßen und wurden gesättigt. Und sie erhoben das Ueberflüssige der Brodstücke zwölf Körbe. 21] Die Essenden aber waren ungefähr fünftausend Männer ohne Frauen und Kinder (es war also durch Jesu Beyspiel eine schöne Willfährigkeit und Theilnahme für so Viele erweckt worden). 22] Und sofort nöthigte (trieb) Er die Lehrschüler in das Schiff einzusteigen und Ihm vorauszufahren auf das Jenseitige, bis daß Er entließe die Volkshaufen.

42] Und Alle aßen und wurden gesättigt. 43] Und sie (die Lehrschüler) hoben auf von Brocken die Fülle von zwölf Körben und auch von den Fischen. 44] Und die, welche die Brode gegessen hatten, waren fünftausend Männer. 45] Und sofort nöthigte Er seine Lehrschüler einzusteigen in das Schiff und vorauszufahren an das Jenseitige gegen Bethsaida (zu dem westlichen Dorfe dieses Namens), bis Er entlassen hätte das Volk.

17] Und sie aßen und wurden Alle gesättigt; und aufgehoben wurde, was ihnen von Brodstücken übrig (entbehrlich) geblieben war, zwölf Körbe.

108. Joh. 6, 1—15.

1] Nach diesem (als der Täufer von welchem Jesus, 5, 32. als von einem noch lebenden, aber V. 35, nicht mehr öffentlich leuchtenden = schon gefangenen gesprochen hat, nunmehr ermordet war — Mt. 14, 13.) ging Jesus weg (aus dem Gebiet des schwachen Herodes Antipas, wo auch Er, als Freund des Täufers, leichter den Verfolgungen der gebieterischen Herodias ausgesetzt seyn konnte) jenseits des Meers von Galiläa (jenseits) von Tiberias (dem untern Theile des Landsees gegenüber, in das Gebiet des Herodes Philippus, welchen, als den Gutmüthigeren, die Herodias verlassen hatte, um über und durch Antipas mit mehr Gewalt zu herrschen). 2] Und Ihm folgte vieles Volk, weil sie sahen, die Zeichen (seiner wohlthätigen Heilungen) die Er that an den Kranken.

3] Hinan aber kam Jesus auf den (dortigen) Berg und dort saß Er, nebst seinen Lehrschülern (so, daß Er schon am Frühmorgen die am Seeufer herzuströmende Volksmenge überschauen konnte).

4] Nahe aber (noch nicht lange vorbeygegangen) war das Pascha, das Fest der Judäer (und daher vieles Heimreisen der Festbesuchenden in Karawanen).

5] Da Jesus seine Augen erhob (in die Ferne aufblickte) und (also noch frühe) sah, daß vieles Volk zu Ihm kommt, sagt Er zu dem Philippus: Woher mögen wir Brode kaufen, damit diese essen? (Für kleinere Haufen, scheint es, hatte Er auch sonst Brode kaufen und an die Arme vertheilen lassen.) — 6] Dies sagte Er aber, um ihn auf die Probe zu stellen, (nicht als ob er nicht bereits, wie zu helfen sey, entschlossen gewesen wäre); denn Er wußte, was Er thun würde. (Sobald Er solche Karawanenzüge von dem Berge aus beobachtete, wußte Er, daß wohl die Vermöglichen darunter, nach morgenländischer Art, nicht ohne Vorrath reisen konnten, aber auch manche Aermere sich angeschlossen haben würden. Für Letztere hätte Er gerne selbst Brod kaufen lassen. Da aber dazu weder Geld genug in der Gesellschaftkasse war, noch hinreichend Victualien zugetragen wurden, so kam alles darauf an, gegen Abend, nachdem Er den Tag über sich heilend und lehrend mit der Menge beschäftigt hatte, die Reicheren nicht wegziehen zu lassen, vielmehr sie alle zum Abendessen auf dem Platze zu veranlassen. Sobald Er dies bewürkte, konnte es auch den Bedürfenden nicht an Mittheilung fehlen, und Jesu messianische Lebensklugheit lösete die Aufgabe seiner Menschenfreundlichkeit: wie aus fünf Gerstenbroden die Sättigung der Bedürftigen unter fünftausend Festbesuchern entstehen könne.) 7] Ihm antwortete Philippus: Für zweyhundert Denarien Brode genügen ihnen nicht, (etwa 30—40 Thlr. im Ganzen; 1 Denar war das damalige Tagelohn) so, daß jeder von ihnen etwas weniges genommen hätte.

8] Ihm sagt (nachdem er wegen der Frage Jesu späterhin sich umgesehen hatte) Einer von seinen Lehrschülern, Andreas, der Bruder Simons Petrus: Ein Knabe ist hier, der fünf Gerstenbrode (zum Verkaufen hergetragen) hat und zwey Fischgen. Aber dieses, was ist es auf so Viele?

10] Jesus aber (nachdem Er s. Lk. 9, 11. in Reden mit dem Volke und in Heilungen bis gegen Abend geschäftig gewesen war) sagte: Machet, die Leute sich (zum Abendessen) niederlegen. (Nichts anderes sagt, nichts anderes bedurfte Er.) Es war aber vieles Gras (Rasen) an dem Orte (es war eine freie Weidelandsgegend, wo die Karawanen gerne verweilen konnten). Niederlegten sich nun die Männer, an der

Zahl ungefähr Fünftausend. (Aus der Ferne zogen meist nur die Männlichen zu den drey Tempelfesten herbey.)

11] Die Brode aber nahm Jesus und da Er Dank gebetet hatte (von Vermehrung wird kein Wort gesagt, auch nichts von einem allgemeinen Erstaunen über Wunderbrod, wie doch die Menge dadurch nach wenigen Augenblicken in die größte Bewegung hätte gerathen müssen) gab Er sie hin und her den Herumliegenden, ebenso auch von den Fischgen, soviel wollten.

12] Als aber sie gesättigt waren, sagt Er seinen Lehrschülern: Bringet zusammen die überflüssig gewordene Brocken, damit nicht etwas verdorben sey. (Weder die Jünger also, noch die Gesättigten sahen das, was man sammeln konnte, für Wunderbrod an. Würde sonst nicht jedes Stückchen als heilige Reliquie mitgenommen worden seyn?) 13] Sie brachten nun zusammen und füllten mit Brocken zwölf (Reisevorraths-) Körbe, was von den fünf Gerstenbroden her (weil durch deren Mittheilung Jesus das Lagern der Reicheren zum Abendessen und so zugleich das allgemeine morgenländisch gastfreundliche Mittheilen an die Bedürftige veranlaßt hatte, also die Sättigung von seinen fünf Broden ausgegangen war) überflüssig geworden war denen, die gegessen hatten. (Jeder der zwölf Lehrschüler füllte noch seinen Reisekorb).

14] Die Leute nun, sehend, welches Merkzeichen (seiner Fürsorge und Klugheit, vgl. Jes. 11, 1. 2.) Er gemacht hatte, sagten: Dieser ist wahrhaftig (der rechte Gottesmann für uns, der zu helfen weiß und um das Volk sich bekümmert) der Prophet (1, 21. auf dessen Erscheinung, s. 1 Makkab. 14, 8. Joh. 4, 25. Vieles ausgesetzt seyn sollte) der (wie der Täufer immer gesagt hatte) in die (Menschen-) Welt kommende!

15] Jesus nun, bemerkend, daß sie kommen und ihn (mit Gewalt ergreifend) hinreissen würden, damit sie ihn (den Ursächer solcher Brodmittheilung) zum König machten, (handelt nicht, wie ein Wunderthäter, der, so eben fünf Brode in fünftausende verwandelnd, doch auch die Kraft haben müßte, nicht gegen seinen Willen fortgezogen werden zu können, sondern) entfernte sich auf den Berg, Er allein (während die Aufmerksamkeit des Volks auf die an den Strand hinabgehenden näheren Begleiter Jesu sich richtete).

109. Mt. 14, 23—36. Mk. 6, 46—56.

Mt. 14,

23] Und da Er die Volkshaufen entlassen hatte, stieg Er hinauf an den Berg, um im Besonderen durch Gelübde (durch vor Gott gefaßte Entschließungen) zu beten. Als aber Abend geworden war, war Er allein dort. 24] Das Schiff aber bereits mitten im Meere (vom Lande abgestoßen) war geplagt von den Wellen; denn der Wind war entgegen.

25] In der vierten Nachtwache aber kam Jesus weg (von dem Berge), zu ihnen wandelnd über dem Meere (so wie das Uferland über dem Wasser ist).

26] Und da Ihn die Lehrschüler sahen, über das Meer hin, (als) wandelnd, wurden sie beunruhigt und sagten: Eine Erscheinung ist's (ein ihnen furchtbares Gespenst)! auch schrieen sie vor Furcht. 27] Sofort aber redete zu ihnen Jesus sagend: Seyd ermuthigt! Ich bin es! seyd nicht in Furcht.

28] Erwiedernd aber Ihm, sagte Petrus: Herr! wenn Du es (würklich) bist, so rufe mir, befehlend, zu Dir zu kommen über die Wasser hin. 29] Er aber sagte: komme! und Petrus ging herum (auf die andere Seite) herabsteigend von dem Schiffe auf das Wasser, um zu Jesus zu kommen. 30] Da er aber den star-

Mk. 46,

46] Und da Er sie (die Volkshaufen) in Ordnung weggeschickt hatte, kam Er weg auf den Berg, um in Gelübden (heiligen Vorsätzen) zu beten. 46] Und da Abend geworden war, war das Schiff mitten im Meere (mitten auf der Fahrt im Wasser) und Er selbst allein auf dem Lande. 48] Und Er sah (von dem Berge her Sturm und Unwetter bemerkend), daß sie geplagt seyen (Noth hätten) im Forttreiben (im Rudern); denn der Wind war ihnen entgegen. (Deswegen konnte Er dann auch auf dem Umwege zu Land ihnen noch gleich kommen); und um die vierte Nachtwache (ungefähr drey Stunden vor Tag) kommt Er zu ihnen (in ihre Nähe) wandelnd über dem Landsee. Und Er (so wenig war es Ihm, um ein Wunder zu thun!) wollte sie vorbeygehen.

49] Sie aber sahen Ihn wandelnd über dem Landsee, meinten, es sey eine Erscheinung und schrieen (laut) auf; 50] denn Alle sahen Ihn und waren beunruhigt; und sofort redete Er mit ihnen und (zwar) sagt Er ihnen: Seyd ermuthigt! Ich bin es! Seyd nicht in Furcht.

ken Wind sah, wurde er in Furcht
gesetzt und anfangend zu sinken, schrie
und sagte er: Herr, rette mich! 31]
Sofort aber streckte Jesus die Hand
aus und erfaßte ihn. Auch sagte Er
ihm: Du Wenigüberzeugter! Wozu
zweifeltest Du?

32] Und als sie (Beyde, Jesus
und Petrus) eingestiegen waren in
das Schiff, wurde ruhig der Wind.
33] Die in dem Schiffe aber kamen
und warfen sich vor Ihm nieder, sa-
gend: wahrhaftig ein Gottes Sohn
bist Du (die Gottheit thut Alles
Dir zu lieb). 34] Und übergefah-
ren kamen sie auf das Land nach Ge-
nesaret. 35] Und ihn wohl erken-
nend schickten die Männer dieses Orts
in jene ganze Umgegend und (die
Leute) brachten zu Ihm alle die sich
übel Befindende.

36] Und sie redeten Ihm zu (zu
erlauben), daß sie nur berühren möch-
ten den Saum seines Kleides; und so
viele ihn berührten, wurden durchweg
gerettet.

51] Und Er stieg hinauf zu ihnen
in das Schiff und der Wind wurde
ruhig; und sehr übermäßig waren sie
untereinander außer sich und verwun-
dernd. 52] Denn sie hatten (ihn)
nicht verstanden bey den Broden, —
denn ihr Gemüth war (wie) verstopft.

53] Und hinübergeschifft kamen sie
auf das Land nach Genesaret und
(kaum) hatten sie angelandet 54] und
waren aus dem Schiffe gekommen,
als sofort Einige Ihn wohl erkann-
ten, 55] jene ganze Umgegend durch-
liefen und anfingen, auf den Polster-
betten die übel sich Befindende her-
umzutragen, wo sie hörten, daß Er
sey. Und wo Er hineinwanderte in
Dörfer oder Städte oder Landgüter
legten sie auf den offenen Plätzen die
Kranke und redeten Ihm zu, daß sie,
wenn auch nur den Saum des Klei-
des, Ihn anrühreten. Und soviele et-
wa Ihn anrührten, wurden gerettet.

110. Joh. 6, 16—71.

Jesus vermeidet, im Sturm zu schiffen, wird aber am höheren Ufer vorbeygehend, für ein Gespenst gehalten. Nachfolgenden vom Volke, das gar zu gerne einen so fürsorgenden Brodkönig gehabt hätte, stellt Er sich dar, als das wahre Himmelsbrod. Klügelnden Widersprechern macht Er es zum Räthsel, daß man nicht nur seinen vom Himmel gekommenen Messiasgeist und nicht nur seine Lehre benutzen, sondern auch sein Fleisch und Blut essen (sein leibliches Daseyn begierigst benutzen) sollte. Er selbst macht dies den Lehrschülern klarer. Manche treten doch zurück. Petrus preist den Gottgeheiligten. Der Menschenkenner Jesus warnt schon den eigennützig-schlauen Judas.

16] Da aber Abend ward, stiegen hinab seine Lehrschüler an (**nicht: auf**) das Meer, und (**alsdann**) 17] eingestiegen in das Schiff, kamen sie jenseits des Meeres nach Kapernaum (**nämlich auf folgende Weise**): Dunkel war es schon geworden und noch war zu ihnen Jesus nicht gekommen; 18] und das Meer, weil ein großer Wind wehete, erhob sich durchweg.

19] Fort sich treibend nun ungefähr fünf und zwanzig oder dreyßig Stadien (**etwa zwey Stunden Wegs**) sehen sie Jesus herumgehend über dem Meere (**Joh. 21, 1. auf dem Uferland, welches höher als die See ist**) und dem Schiff (**das sich nahe am Ufer hielt**) nahe geworden. 20] Und sie waren in Furcht gesetzt. Er aber sagte ihnen: Ich bin es, seyd nicht in Furcht! 21] Gerne nun nahmen sie ihn in das Schiff und geradefort (**ohne weitere Schwierigkeit**) kam das Schiff an (**nicht: auf**) das Land, in welches sie wegfuhren.

22] Am Morgen sah das Volk, stehen geblieben jenseits des Meers, daß ein anderes Schiffchen nicht dort gewesen war, außer Eines, und daß Jesus nicht mit seinen Lehrschülern hineingekommen war in das Schiff, sondern allein waren seine Lehrschüler weggekommen (**sie sahen ein, daß Jesus auf andere Weise ihnen doch sich entzogen habe**) 23] Andere Schiffchen aber kamen von Tiberias (**herüber, s. 6, 1.**) nahe an den Ort, wo sie das Brod gegessen, nachdem der Herr (**als Vorsteher des Mahls

nach der Sitte) Dank gebetet hatte. 24] Als nun das Volk sah, daß Jesus nicht dort sey, noch seine Lehrschüler, stiegen sie selbst (manche von ihnen) in die Schiffe und kamen (hinüber) nach Kapernaum Jesus suchend (in seiner Wohnstadt).

25] Und als sie Ihn gefunden hatten jenseits des Meers (nach V. 59. in einer Synagoge) sagten sie Ihm: Rabbi! wie bist Du hieher gelangt? 26] Ihnen antwortet Jesus (ohne irgend auf etwas wunderbares in seinem Herüberkommen zu deuten, worauf Er doch, wenn es um eines Wunderbeweises willen so gewesen wäre, sie zu verweisen Ursache gehabt hätte) und sagte: Wahr und wahrhaftig sage ich Euch: Mich suchet Ihr nicht, weil Ihr einsahet die Merkzeichen (das Bedeutsame, daß ich, durch mein Thun, meine messianischen Eigenschaften zeige), sondern, weil Ihr aßet von den Broden und satt wurdet. (Bey dem, der die Reichen zum Mittheilen an die Bedürftigen zu bewegen wußte, wäret Ihr gerne). 27] Bewürket (vielmehr selbst) nicht das vergängliche Essen (gebt Euch nicht die Mühe, bey mir mehr dergleichen Nahrung zu erhalten), sondern die ins immerwährende Leben bleibende Speise (suchet bey mir zu gewinnen), welche dieser Menschgebohrne Euch geben wird. Denn diesen hat der Vater besiegelt (3, 33. als das ächte geistige Brod gestempelt), die Gottheit!

28] Sie sagten nun zu Ihm: Was sollen wir (arme Menschen) thun, damit wir bewürken solche Gotteswürkungen (wie ewig belebende Speisen seyn würden)? 29] Jesus erwiederte und sagte ihnen: Dieses ist (schon da, als) die Gotteswürkung (dahin will Gott durch mich würken), damit Ihr überzeugungstreu werdet für den, welchen Jener gesendet hat (für mich).

30] Sie nun sagten Ihm: Was thust Du denn als Merkzeichen (6, 14) damit wir sehen und Dir (was diese Geistesnahrung betrifft) überzeugungstreu werden? Was bewürkst Du? (worinn soll die ins immerwährende Leben bleibende Speise bestehen? welche Du V. 27. zu bewürken aufforderst). 31] Unsere Väter aßen (wenigstens die eine Zeit lang dauernde Speise) das Manna in der Wüste, wie (Ps. 78, 24.) geschrieben ist: Brod aus dem Himmel gab Er (Mose) ihnen zu essen! 32] Ihnen nun sagte Jesus: Wahr und wahrhaftig sage ich Euch: nicht Mose gab Euch das Brod «aus dem Himmel» (das Manna war eine Nahrung nicht aus dem Himmel herab!) Aber mein Vater giebt Euch (bietet Euch jetzt eben an) das wahre Brod aus dem Himmel. 33]

Jesus geistig und persönlich ein Himmelsbrod.

Denn das Gottesbrod ist der aus dem Himmel Herabsteigende (ich der Messiasgeist) und der Welt (dem Menschengeschlecht) Leben gebende (der das wahre Leben in Gott möglich machende).

34] Sie nun sagten zu Ihm: Herr, allerdings gieb uns dieses Brod! (4, 15.) 35] Jesus aber sagte ihnen: Ich (selbst) bin das Brod des Lebens! Wer zu mir kommt (mein Lehrschüler wird) soll nicht hungern (wird an der Geistesspeise nicht Mangel haben) und wer überzeugungstreu ist für mich, kann nirgend mehr dürsten (in ihn selbst geht die Gesinnung über, welche seine Sehnsucht nach dem Göttlichen erfüllt, wie 4, 14.) ...

36] (Pause, worin manche ihre Unfolgsamkeit zu erkennen geben.) Aber ich sagte Euch, weil Ihr mich gesehen habt und doch nicht überzeugungstreu werdet: «Alles, was mein Vater mir giebt (wen die Gottheit durch allerley Umstände zur Empfänglichkeit für meine Lehre vorbereitet,) wird zu mir kommen (gerne in Verbindung mit mir treten). Und den Kommenden (sey es, wann es wolle) werde ich keinesweges hinausweisen; 38] weil ich (der Messiasgeist) herabgestiegen bin (3, 16. 6, 32. 41. 42. 46. 58. 62.) aus dem Himmel, nicht damit ich thue meinen Willen (dem Zögernden etwa Unwillen zu zeigen), sondern den Willen dessen, der mich sendete (der für Alle immer wohlwollenden Gottheit).

39] Dieses aber ist der Wille dessen, der mich sendete, daß, was irgend Er mir gegeben (zugeführt) hat, ich nichts davon verliere, vielmehr es wieder darstelle (als zurückgebracht zur Gottheit) an dem letzten Tage (dieser Erdenwelt, wohin man die Entscheidung über den Zustand ihrer Bewohner versetzen zu müssen dachte).

40] Denn dieses ist der Wille dessen, der mich sendete, daß jeder, der den Sohn (mich, als den Willensverwandten Gottes) betrachtet und (dadurch) überzeugungstreu wird für Ihn, immerwährendes Leben habe, und ich ihn wieder darstellen solle (der Gottheit) an dem letzten Tage (in der Entscheidungszeit, wo Alle, die sich bessern wollen, zur Gottheit zurückgeführt werden, 1 Kor. 15, 24—28).

41] Die Judäer (die Galiläischen? oder vielmehr die von Judäa gekommenen?) murmelten seinetwegen, weil Er sagte: Ich bin das aus dem Himmel herabgestiegene Brod. 42] Und sie sagten: Ist dieser nicht Jesus, der Sohn Josephs (so wie der Morgenländer immer mit dem Namen des Sohns auch den des Vaters zu verbinden pflegt) von dem

wir den Vater und die Mutter (wohl) wissen (so, daß in Galiläa das Familiengeheimniß: Joseph sey nicht Jesu Vater! wie leicht begreiflich, nicht bekannt war). Wie sagt er nun: Aus dem Himmel bin ich herabgestiegen?

43] Jesus erwiederte und sagte: murmelt nicht untereinander. (Sinn: darauf kommt nichts an, woher «Ich» gekommen bin, sondern darauf, ob Ihr zu mir kommet!) Niemand kann zu mir kommen, (in nähere Gemeinschaft) wenn nicht der Vater, der mich sendete, ihn zu mir gezogen (manches was ihn sehnsuchtsvoll zu mir her treibt, veranlaßt) hat und (alsdann) werde ich ihn wieder darstellen am letzten Tage (als einen der Gottheit genäherten). 45] Es ist geschrieben (was auch bey mir wieder wahr wird) in den Propheten (Jes. 54, 13): Und alle werden seyn Belehrte Gottes (durch allerley Veranlassungen von Gott Unterrichtete). Jeder, wer von dem Vater her (durch die von Gott in dem Weltlauf möglich werdende Belehrungsmittel) gehört und gelernt hat, kommt zu mir (schließt sich an mich an); 46] nicht (etwa) weil jemand den Vater gesehen hat, außer diesem, (indem Jesus auf sich, als den im Körper erschienenen Messiasgeist hindeutete) der von der Gottheit her ist. Dieser hat den Vater gesehen. (Gott genau als Vater erkannt, da Ihr ihn nur als König, Richter ꝛc. zu denken pfleget!)

47] Wahr und wahrhaftig sage ich Euch (noch einmal, wie V. 40, was den Hauptpunct betrifft): Wer überzeugungstreu ist für mich (also meinen Grundsätzen folgt) hat immerwährendes Leben (lebt dadurch in einem unabänderlich seeligen Geisteszustand). 48] Ich bin (die Geistesnahrung dazu) das Brod dieses Lebens. (V. 35.) 49] Die Väter von Euch aßen das Manna in der Wüste (worauf Ihr lüstern hindeutet V. 31) und starben (doch). 50] Dieser (Ich) ist das Brod das vom Himmel (jetzt fortwährend) herabkommt (in diesem Menschenleibe deswegen eingekörpert ist) damit irgend einer davon (von allem, was er geistiges zeigt) esse und nicht sterbe.

51] Ich bin das lebende (lebend-würksame) Brod, das aus dem Himmel herabgekommen. Wenn einer von diesem Brod gegessen hat (wenn er den Messiasgeist, der in mir sichtbar wird, geistig auffaßt) der wird fortwährend leben.

Aber auch das Brod, das ich geben will, meine Körperlichkeit, ist für das Leben der Welt (auch mein leibliches Daseyn wende ich an, um Menschen aller Art geistig-lebend zu machen).

Jesus geistig und persönlich ein Himmelsbrod.

52] Die Judäer nun (mehr aufmerksam auf die Möglichkeit, Einwendungen zu machen, als geneigt zu ruhigem Erforschen des Sinns und der Gründe) stritten gegen einander: Wie kann dieser uns (nicht nur den Geist, sondern sogar) die Körperlichkeit zu essen (zur Nahrung) geben?

53] Ihnen nun sagte Jesus (das Räthselhafte steigernd, damit sie einen geistigeren Sinn suchen zu müssen merken möchten): Wahr und wahrhaftig sage ich Euch (es muß dabey doch bleiben): wenn Ihr (für die Ich jetzt körperlich da bin) nicht gegessen habt die Körperlichkeit dieses Menschgebohrnen (Jesu selbst) und getrunken habt sein Blut (wenn Ihr nicht jetzt mich, wie ich vor Euch mit Leib und Blut lebe, in Euch auffasset) so habt Ihr nicht Leben in Euch selbst (so fasset Ihr nicht das, was in Euch selbst geistig belebend werden könnte und sollte). 54] Wer (gleichsam) von meinem Leibe zehrt und mein Blut trinkt (mich, wie ich hier bin, ganz in sich aufnimmt und mein jetziges irdisches Daseyn bey sich, wie man spricht, in Saft und Blut verwandelt) hat immerwährendes Leben (lebt ein ächtes, in Gott seeliges Leben) und ich werde ihn wieder (der Gottheit) darstellen am letzten Tage. 55] Denn meine Körperlichkeit (mein in Leib und Blut bestehendes Daseyn) ist eine wahre Speise, und mein Blut (mein durch das Blut fortdauerndes irdisches Leben) ist ein wahrer Trank (ich, jetzt irdisch am besten gehört und wohl gefaßt, nähre den Geist und stille der Seelen Sehnsucht nach dem Göttlichen). 56] Wer (nämlich) von meiner Körperlichkeit zehrt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir (lebt in geistiger Einheit mit mir) und ich in ihm. (Er ist in mich, ich in ihn wie übergegangen).

57] Nach dem, wie der lebende Vater mich sendete, und ich lebe wegen des Vaters (um nach Gottes Willen zu würken) so auch, wer von mir zehrt! Auch jener wird leben wegen meiner (um nach meinem Antrieb zu würken).

58] Dieser (auf sich selbst deutend) ist (demnach in jedem Sinn) das Brod, das aus dem Himmel herabgestiegene. Nicht (ist es) nach dem, wie Eure Väter aßen, und (doch) starben. Wer von diesem Brode zehrt, wird für immerhin leben.

59] Dieses, sagte Er, in einer Synagoge lehrend, zu Kapernaum.
60] Viele nun, die es gehört hatten, (sogar) aus seinen Lehrschülern,

sagten: hart (gleichsam unverdaulich, schwer verständlich und schwer ausführbar) ist diese Rede. Wer kann ihm Gehör geben? (hierin gehorchen?)

60] Jesus aber (welcher gerne Lehrschüler bildete, die sich auch etwas enträthseln könnten) da Er wußte, daß gegen ihn selbst seine Lehrschüler darüber murmelten, sagte ihnen (sich wundernd): Dieses wird Euch anstößig? (und doch ist es so sehr in der Natur der Sache gegründet). 62] Wenn Ihr nur (denkend) betrachtet, diesen Menschgebohrnen, (als) aufsteigend (dahin) wo Er (als Messiasgeist) vorerst war; so ist (alsdann nicht mehr sein körperliches Daseyn, sondern) sein Geist das lebendigmachende; die Körperlichkeit nützt nichts (mehr. Ihr jetziges Nützlichseyn ist alsdann vorüber). Die Reden, die ich zu Euch gesprochen habe, sind Geistigkeit und sind Leben (sie allein würken alsdann fort als das geistig=belebende. Begreifet also, wie Ihr mich jetzt desto mehr benutzen solltet!)

64] Aber (es ist mir nicht unerwartet; denn) es sind aus Euch einige, die nicht überzeugungstreu sind (die nur so mitgehen). — Denn von Anfang her (2, 24.) wußte Jesus, welche sind die Ueberzeugungstreuen und (sogar), welcher sey der, welcher Ihn überliefern werde. — 65] Auch sprach Er: deswegen habe ich (nächstzuvor V. 37. 44. 46.] Euch gesagt, daß niemand kommen kann zu mir (in engere Gemeinschaft tritt) wenn es ihm nicht gegeben (er nicht dazu vorbereitet) sey, von dem Vater her (durch Leitungen der göttlichen Weltordnung).

66] Von diesem an gingen viele seiner Lehrschüler weg ins rückgängige und wandelten nicht mehr mit Ihm.

67] Jesus nun sagte den Zwölfen: Wollt nicht auch Ihr davon gehen? 68] Ihm erwiederte (jetzt schon fast ebenso, wie nach Mt. 16, 16. auch etwas später wieder) Petrus: Herr! zu wem werden wir weggehen? Worte des immerwährenden Lebens hast Du; 69] und wir sind überzeugungstreu geworden und haben anerkannt, daß Du bist der Heilige der Gottheit (10, 36. der im Willen Gott Gleiche).

70] Ihnen erwiederte Jesus (warnend): Habe nicht Ich Euch, diese Zwölfe, auserlesen? und (doch) ist Einer aus Euch ein Teufel (Bösewicht, Verläumder). 71] Er sprach aber von Judas, Simons (Sohn) dem Ischarioten. Denn dieser war sein künftiger Ueberlieferer, Einer von den Zwölfen. (Jesus aber war nicht getäuscht, vielmehr Menschenbeobachter genug, um schon jetzt dessen Bösartigkeit zu wissen.)

111. Mt. 15, 1—20. Mk. 7, 1—23.

Mt. 15,

1] Damals kommen zu Jesus die Gelehrten und Pharisäer von Hierosolyma, (**welche seit dem zweyten Pascha ihn mit so vielem Widerwillen beobachteten**), sagend:

2] Weswegen überschreiten Deine Lehrschüler die Ueberlieferung der Aelteren? denn sie waschen sich nicht Ihre Hände (**unmittelbar vorher, wenn sie Brod essen**). 3] Er aber erwiedernd sagte ihnen: 7] .... Heuchler! wohl hat prophetisch gesprochen von Euch Jesaias sagend: 8] Dieses Volk ehret mich (nur) mit den Lippen; ihr Gemüth aber hält sich fern von mir. 9] Vergeblich aber verehren sie mich, lehrend Menschengebote als Lehren.

3] .... Weswegen überschreitet Ihr (sogar) auch das Gebot der Gottheit wegen Eurer Ueberlieferung. 4] Denn

Mk. 7,

1] Und zusammen sammelten sich zu Ihm die Pharisäer und Einige von den Gelehrten, gekommen von Hierosolyma, 2] und da sie Einige von seinen Lehrschülern mit den Händen, wie sie gewöhnlich waren, das ist, mit (jetzt) nicht gewaschenen, die Brode essend gesehen hatten. 3] Die Pharisäer nämlich und die Judäer Alle, essen nicht, wenn sie nicht mit der Faust Wasser aufgießend die Hände sich gewaschen haben. Festhaltend die Ueberlieferung der Aeltern, 4] essen sie (**manche von ihnen**) auch vom Markte her nicht, wenn sie nicht eingetaucht haben. Und Vieles Andere ist, was festzuhalten sie annahmen, Eintauchungen der Becher und der Trinkgefäße und der Metallgeschirre und der Polsterbänke. 5] Ihn befragen die Pharisäer und die Gelehrte: warum betragen sich Deine Lehrschüler nicht nach der Ueberlieferung der Aelteren? sondern essen das Brod mit nicht (**frisch**) gewaschenen Händen? 6] Er aber, erwiedernd, sagte ihnen: gut hat Jesaias von Euch den Heuchlern prophetisch gesprochen, wie, (29, 13.) geschrieben ist: dieses Volk hier ehret mich mit den Lippen; ihr Gemüth aber ist fern von mir. 7] Vergeblich aber verehren sie mich, Menschengebote als Lehren lehrend. 8] Denn weglassend das Gebot der Gottheit haltet Ihr fest die Ueberlieferung der Menschen. Eintauchungen der Trinkgefäße und Becher und Anderes dergleichen Aehnliches Vieles thut Ihr.

9] Auch sagte Er ihnen; wohl vernachlässiget Ihr das Gebot der Gottheit, so, daß Ihr aufstellet Eure Ue-

die Gottheit hat (2 Mose 20, 12. 5 Mose 5, 16.) gesprochen: Ehre den Vater und die Mutter! und: wer Böses redet gegen Vater oder Mutter, soll (gewaltsamen) Todes sterben.
5] Ihr aber sagt: Wer irgend dem Vater oder der Mutter gesagt hat: (Tempel-) Gabe sey, was je von mir Du zu benutzen hättest! der soll auch nicht (thätig durch **Gaben**) ehren seinen Vater und seine Mutter (**sondern Alles dem Tempel oder Priester abgeben**). 6] So habt Ihr entwürdigt die Gottheit (**ihr Gebot**) durch Eure Ueberlieferung ....

10] Und herzurufend das Volk, sagte Er ihnen: höret und versteht's.

11] Nicht das in den Mund Hineinkommende macht den Menschen gemeingesinnt; sondern das aus dem Munde Herauskommende, (seine **ausgesprochene Gedanken und Begierden**); diese machen (**zeigen oft**) den Menschen gemeingesinnt.

12] Damals kamen (**zu Hause**) seine Lehrschüler herzu und sagten Ihm: weißt Du, daß die Pharisäer Deine Rede (**gegen die überlieferten Menschengebote**) hörend Anstoß genommen haben? 13] Er aber erwiedernd sagte: jede Pflanzung, die nicht mein Vater, der himmlische, gepflanzt hat, wird entwurzelt (**ich schone kein ungöttliches Vorurtheil!**) 14] Lasset sie; blinde Wegweiser sind sie für Blinde. Wenn aber ein Blinder einem Blinden den Weg weiset, so werden (**leicht**) Beyde in eine Grube fallen.

15] Petrus aber erwiedernd sagte Ihm: Sage uns deutlich diese Gleich=

Überlieferung. 10] Mose nämlich sagte: Ehre (**wörtlich und thätig**) Deinen Vater und Deine Mutter! Auch (sagte er, 2 Mose 21, 17.): wer Böses redet gegen Vater oder Mutter, soll des (gewaltsamen) Todes sterben! 11] Ihr aber saget: Wenn Jemand gesprochen hat zum Vater oder zur Mutter: «Korbàn» das ist, ein (**Tempel-**) Geschenk (**soll werden**), was irgend Du von mir zu benutzen hättest! 12] so lasset Ihr ihn auch Nichts mehr thun seinem Vater oder seiner Mutter (**Ihr fordert, daß er alsdann Alles als Korbàn oder Opfergabe den Tempriestern gebe**). 13] Entwürdigend das Wort der Gottheit durch Eure Ueberlieferung, welche Ihr (nun einmal so nach Belieben) überliefert habt, thut Ihr auch Aehnliches dergleichen Vieles!

14] Und wieder herbeyrufend das Volk, sagte Er ihnen: Höret mich Alle und verstehet's! 15] Nichts ist von dem, was außer dem Menschen ist, in ihn hineingehend, was ihn gemeingesinnt machen könnte, sondern das von ihm Herausgehende. Dasselbe ist das, was den Menschen gemeingesinnt macht. 16] Wer Ohren hat zu hören, höre! 17] Und als Er hineinkam ins Haus weg vom Volk ....

.... befragten Ihn seine Lehrschüler um die Gleichnißrede. 18] Und Er

nißrede. 16] Er aber sagte: So hoch kommt's! auch Ihr seyd unverständig? 17] Noch nicht denket Ihr, daß Alles in den Mund Hineingehende in dem Unterleib (nicht im Geiste) Platz nimmt und in den Abtritt ausgeworfen wird.

18] Was aber aus dem Munde (als Ausdruck der Neigungen und Gedanken) herausgeht, geht aus dem Gemüth heraus und jene Dinge machen den Menschen gemeingesinnt. 19] Denn aus dem Gemüth gehen heraus böse Ueberlegungen, Morde, Ehebrechereу, Hurereу, Diebstähle, Falschzeugnisse, Lästerungen.

20] Diese (Dinge) sind die den Menschen gemeingesinnt machende; aber das Essen mit nicht (frisch) gewaschenen Händen macht (und zeigt) den Menschen nicht als gemeingesinnt.

sagt ihnen: So unverständig seyd auch Ihr? Denket Ihr nicht (von selbst) daß Alles das von auswärts in den Menschen Hineingehende ihn nicht gemeingesinnt machen kann, 19] weil es nicht hineingeht in das Gemüth, sondern in den Unterleib, und herausgeht in den Abtritt; (er ist) reinigend alle die Speisen!

20] Er sagte aber (weiter): Das aus dem Menschen Herausgehende, dasselbe macht (und zeigt) den Menschen gemeingesinnt. 21] Von Innen nämlich aus dem Gemüth der Menschen gehen heraus die bösen Ueberlegungen (und werden dann zu Thathandlungen): Ehebrecherey, Hurerey, Morde, 22] Diebstähle, Habsüchtigkeiten, Bösartigkeiten (überhaupt; wie) Arglist, Unmäßigkeit, das neidkranke Aug, Lästerung, Uebermuth, Unbesonnenheit. 23] Alles dieses Bösartige geht von Innen (aus dem freyen Wollen) heraus und macht (und zeigt) den Menschen als gemeingesinnt.

112. Joh. 7, 1—9.

Jesus verweigert, mit der Karavane von Nazaret schon bald auf das Laubhüttenfest des zweyten Messiasjahres zu reisen. Ihm ist es Klugheitspflicht, erst, wenn der Gefahr weniger wäre, dort aufzutreten. Daher folgen in den andern Evangelien noch die Umwege, die er gegen Tyrus, ostwärts am See Genezaret, und alsdann durch Peräa wählte.

1] Jesus wanderte, nach diesem, umher in Galiläa. Denn Er wollte nicht (jetzt vor dem Feste, wie sonst gewöhnlich) in Judäa umher wandern, weil die Judäer ihn zu morden suchten. (Er aber der Gefahr so lange es ohne Nachtheil für die Sache geschehen konnte, pflichtmäßig auswich.)

Jesus geht spät auf das Laubhüttenfest des zweiten Messias-Jahrs.

2] Nahe aber war das Fest der Judäer, die Laubhüttenfeyer. 3] Zu Ihm nun sagten (zu Nazaret) seine Brüder (wahrscheinlich ältere Söhne Josephs aus einer früheren Ehe): Versetze Dich von hier, und gehe weg nach Judäa! damit auch Deine Lehrschüler (die in grösserer Menge dort bey den Festen zusammentreffen) Deine Handlungen dort betrachten. 4] Denn niemand thut was im Verborgenen (im Winkel der Provinz) und sucht doch selbst in aller Mund zu seyn. Wenn Du solche Dinge thust, so mache Dich selbst kennbar der Welt (den Leuten überhaupt). — 5] Denn nicht einmal seine Brüder (4, 44.) waren überzeugungstreu gegen Ihn (wollten den jüngeren noch nicht für den Messias anerkennen).

6] Ihnen sagt Jesus: Meine Zeit ist noch nicht da, (es ist noch zu bald für mich). Eure Zeit aber ist immer passend. (Ihr habt nichts von Verfolgung zu fürchten.) 7] Denn Euch (als Ihresgleichen) können die Leute nicht hassen, mich aber hassen sie, weil Ich über sie zeuge, daß ihre Handlungen (ihre ganze gewöhnliche Handlungsweise, aus welcher die Gesinnung der Pharisäer, der Herrschpriesterschaft rc. klar war) böse sind. 8] Ihr! gehet hinauf auf das Fest; Ich gehe nicht (mit Euch jetzt schon) hinauf; denn für dieses Fest ist meine Zeit noch nicht voll. 9] So zu ihnen redend verweilte Er in Galiläa (weil Er erst, wenn viele seiner Freunde unter den Auswärtigen und Unpartheyischen zu Jerusalem seyn konnten, dort sicherer sich sehen lassen mochte; indeß Er dann gegen Tyrus hin, darauf auf die Ostseite des Landsee Genezaret ging und darauf erst durch Peräa zum Feste hinaufzog).

113. Mt. 15, 21—28. Mk. 7, 24—30.

Mt. 15,

21] Und herausgekommen von dort entfernte sich Jesus (nordwestlich) in die Theile von Tyrus und Sidon. 22] Und siehe eine kananäische Frau von jenen Gränzen (des jüdischen Landes) kam heraus (aus ihrem Hause auf die Straße) und schrie zu Ihm sagend:

Mk. 7,

24] Und von dort her (wo die Auflaurer Ihm nachgingen) aufstehend, kam Er weg in die (jenseitige) Gränze gegen die von Tyrus. Und Er wollte, hineinkommend in ein Haus, daß Niemand Ihn erkenne; und doch konnte Er nicht verborgen seyn.

25] Denn gehört hatte von Ihm eine Frau, deren Töchterchen einen unreinen Geist (als Krankheitsur-

Erbarme Dich mein, Herr! Sohn Davids! meine Tochter ist übel vom Daimon geplagt. 23] Er aber erwiederte ihr (auf dem Wege) nicht ein Wort. Und hinzugekommen baten Ihn seine Jünger und sagten: Entlasse sie (gieb ihr eine Abfertigung), weil sie hinter uns nachschreyt (den Lärm nur desto größer macht). 24] Er aber erwiedernd, sagte: Nicht abgesendet bin ich (die erste und nächste Bestimmung des Messias kann keine andre seyn) außer zu den verloren gegebenen (übel besorgten) Schaafen der Familie Israëls.

25] Sie aber kommend, warf sich vor Ihm nieder und sagte: Herr! hilf mir.

26] Er aber erwiedernd, sprach: es geht nicht, das Brod den Kindern zu nehmen und hinzuwerfen den Hündchen. 27] Sie aber sprach: ja, Herr! und denn doch essen die Hündchen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren abfallen. 28] Alsdann sagte Jesus erwiedernd zu ihr: o Frau! groß ist Deine Ueberzeugungstreue! Geschehen soll Dir, wie Du willst. Und geheilt wurde ihre Tochter von jener Stunde an (vielleicht durch einen zu ihr geschickten von den Lehrgesandten, denen Er schon manche Heilungen übertragen hatte; vielleicht blos dadurch, daß die Nachricht, was der Gottesmann versprochen habe, noch vor der Mutter in das Haus der Kranken hingekommen war).

sache in ihr vorausgesetzt) hatte. Gekommen fiel sie zu seinen Füßen. 26] Die Frau aber war eine Hellenische Syrerin, Phönizierin der Abkunft nach, und sie bat Ihn, daß Er das Daimonion herauswürfe aus ihrer Tochter.

27] Jesus aber sagte ihr: laß vorerst gesättiget werden die Kinder (zuvörderst muß ich für meine Nation sorgen!) denn es ist nicht fein, das Brod der Kinder (weg=) genommen und den Hündchen vorgeworfen zu haben. 28] Sie aber erwiederte; und (so) sagt sie Ihm: Freylich, Herr! und denn doch essen die Hündchen unter dem Tische von den Brosamen der Kinderchen. 29] Und Er sagte ihr wegen dieses Worts: Gehe hin! Herausgekommen ist das Daimonion aus Deiner Tochter. 30] Und weggekommen in ihr Haus, fand sie (das Eine sehend, auf das Andre schließend) das Daimonion herausgekommen und die Tochter liegend auf dem Polsterlager.

114. Mt. 15, 29—31. Mk. 7, 31—37.

Mt. 15,

29] Und herüberschreitend von dort kam Jesus an das Meer von Galiläa und aufgestiegen auf den Berg, setzte (verweilte) Er sich dort.

30] Und zu Ihm kamen viele Volkshaufen, welche mit sich hatten Lahme, Blinde, Stumme, Gliederkranke und Andere Viele; und sie schleppten sie zu Jesu Füßen. Auch heilte Er sie
31] so, daß die Volkshaufen sich wunderten, da sie sahen Stumme redend, Gliederkranke gesund, Lahme umherwandelnd und Blinde sehend. Und sie priesen die Gottheit Israëls (als die Hülfsquelle des Messias).

Mk. 7,

31] Und wieder herausgekommen aus den Gränzen von Tyrus kam Er (herab), durch Sidon an das Meer von Galiläa (blieb aber nicht auf der galiläischen Seite, sondern mehr jenseits) innerhalb der Gränzen von Dekapolis (dem Zehnstädteland).
32] Auch bringen sie Ihm einen Tauben, kaum Redenden, und reden Ihm zu, daß Er die Hand auf (an) ihn
legen möchte. 33] Und Ihn sich wegnehmend von dem Volk insbesondere, steckte Er seine Finger in die Ohren desselben. Auch einen Speichel (etwas Speichelartiges) machend, be-
rührte Er seine Zunge. 34] Und aufblickend an den Himmel seufzte Er. Auch sagt Er ihm (aramäisch): Ephphata! das ist: werde geöffnet!
35] Und sofort wurden geöffnet desselben Gehörwerkzeuge; und gelöst war (zugleich dadurch) das Band seiner Zunge; und er redete richtig.
36] Und Jesus gab ihnen durchaus auf, daß sie es Niemand sageten. Soviel Er aber es ihnen aufgab, desto
übermäßiger verkündigten sie es. 37]
Und übermäßig waren sie erstaunt, sagend: Alles hat Er wohl gemacht, sowohl die Tauben macht Er hören, als die Nichtredenden reden.

115. Mt. 15, 32—38. Mk. 8, 1—9.

Mt. 15,

32] Jesus aber, sich herzurufend seine Lehrschüler, sprach: Ich bin gerührt über das Volk,

weil es schon drey Tage sind, daß sie bey mir bleiben, und zu essen haben sie nicht, und sie nüchtern entlassen will ich nicht, damit sie nicht etwa kraftlos werden auf dem Wege.

30] Und seine Lehrschüler (von einer vorherigen **Brodvermehrung nichts wissend**) sagten Ihm: woher hätten wir in einer Einöde soviele Brode, um ein so großes Volk zu sättigen? 34] Und Jesus sagt ihnen: wieviele Brode habt Ihr (in unserm **Vorrat**)? Sie aber sprachen: sieben; auch wenige Fischgen.

35] Und Er befahl den Volkshaufen sich niederzulegen auf die Erde.

36] Und da Er die sieben Brode und die Fische genommen und das Dankgebet gesprochen hatte, zerbrach Er sie und gab sie seinen Lehrschülern, die Lehrschüler aber dem Volke.

37] Und Alle aßen und wurden gesättigt. Und sie erhoben das Ueberflüssige (**entbehrlich Gewordene**) der Brodstücke, sieben volle Körbe (**ohne daß die Evangelientexte weder Vermehrung der Brode, noch Verwunderung der Menge, noch ein Wegtragen der Reste des Wunderbrodes als Reliquien, anzugeben hatten**). 38] Die Essenden aber waren viertausend Männer außer Frauen und Kindern.

Mk. 8,

1] In jenen Tagen, da **wieder** einmal des Volkes viel war, und sie nicht zu essen hatten, rief Jesus herzu seine Lehrschüler und sagte ihnen: 2] Ich bin gerührt über das Volk, weil es schon drey Tage sind, daß sie bey mir bleiben und (**jetzt wohl**) nicht (**mehr**) zu essen haben. 3] Und wenn ich sie nüchtern in ihr Haus entließe, würden sie kraftlos werden auf dem Wege. Denn Einige derselben kommen weit her.

4] Und Ihm erwiederten seine Lehrschüler: woher wird Jemand hier diese sättigen können mit Broden in der Einöde? 5] Und Er befragte sie: wieviele habt Ihr Brode? Sie aber sagten: sieben. 6] Und Er kündigte dem Volke an, (**um die Zeit des Abendessens**) nieder sich zu legen auf die Erde; und nehmend die sieben Brode brach Er sie, da Er Dank gebetet hatte. Und Er gab sie seinen Lehrschülern, damit sie sie hinlegten; und sie legten sie hin, dem Volke. 7] Auch hatten sie wenige kleine Fische. Und da Er dieselbe gesegnet (**auch deswegen das hebräische Dankgebet gesprochen**) hatte, sprach Er, auch diese hinzulegen. 8] Sie aßen aber (**ebenso, was sie hatten einander mittheilend**) und wurden gesättigt. Und sie (**Jesu Lehrschüler**) erhoben das Ueberflüssige der Brodstücke, sieben Körbe. 9] Sie (**die gegessen hatten**) waren ungefähr viertausend.

116. Mt. 15, 39—16, 12. Mk. 8, 10—21.

Mt. 15,
39] Und entlassend die Volkshaufen stieg Er in das Schiff und kam in die Gränzen von Magdala.
16, 1] Und zu Ihm (nächstvorher) gekommen stellten Ihn auf die Probe gewisse Pharisäer und Sadducäer, und machten an Ihn Fragen, daß Er noch weiter ein Merkzeichen (der Göttlichkeit und Heiligkeit seiner Absichten) von dem Himmel (von der Gottheit her) ihnen zeigen möchte.
2] Er aber erwiedernd, sagte ihnen: Wenn es Abend geworden ist, sprechet Ihr, ein schöner Tag (wird morgen), denn der Himmel ist feuerroth,
3] und frühmorgens (sprechet Ihr): heute (wird es) stürmisch Wetter! denn der trübe Himmel ist feuerroth! Muthmaßlich urtheilend, wisset Ihr wohl den Anblick des Himmels zu unterscheiden; die Zeichen der Zeiten aber (was aus dem gegenwärtigen Sittenzustand erfolgen müsse zu beurtheilen) vermöget Ihr nicht.
4] Die böse und ehebrecherische Menschenart (der Pharisäischen, Sadducäischen, Herodischen Selbstsüchtler) verlangt noch weiter ein Kennzeichen (von dem Ursprung und Gotteswürdigkeit meiner Lehrbegeisterung); und ein Kennzeichen wird ihr nicht gegeben, außer das Kennzeichen des Jona (welcher Prophet nur seine Verkündigung selbst als an sich erkennbare Wahrheit hingab) und sie (die Pharisäer) verlassend ging Er (dann auf dem Schiff) weg.

5] Und seine Lehrschüler, gekommen in das Jenseitige, hatten vergessen

Mk. 8.
10] Und Er entließ sie und sofort in das Schiff gestiegen mit seinen Lehrschülern kam Er in die Gegenden von Dalmanutha.
11] Und ausgegangen waren (ehe Er abfahren konnte), die Pharisäer und hatten Streitfragen mit Ihm angefangen, begehrend von Ihm ein Merkzeichen von dem Himmel her (an dessen Ursprung von Gott nicht zu zweifeln wäre), um Ihn auf die Probe zu stellen, (nicht in der Absicht, überzeugt zu werden, sondern weil sie Ihn dadurch in eine Verlegenheit und Unmöglichkeit zu verwickeln dachten).

12] Und erseufzend in seinem Geiste sagte Er: was sucht diese Menschenart als Kennzeichen? Wahrhaftig sage ich Euch: ein Kennzeichen (außer der Sache selbst) wird dieser Menschenart nicht gegeben!
13] Und sie lassend, stieg Er wieder ein in das Schiff, und kam weg auf das Jenseitige.

14] Und sie (die Seinigen) hatten vergessen Brode zu nehmen und hatten

(mehrere) Brode zu nehmen. 6] Jesus aber sprach zu ihnen: schauet und haltet Euch zurück, weg von dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer! 7] Sie aber überlegten untereinander, sagend: (dies ist,) weil wir nicht (mehrere) Brode genommen haben.

8) Jesus aber bemerkend, sprach: was überleget Ihr unter einander, Ihr wenig Ueberzeugungstreue (noch nicht überzeugt, daß ich für allerley Vorrat zu sorgen nicht nöthig habe) weil Ihr nicht (mehrere) Brode mit genommen habt? 9] Denket Ihr denn noch nicht?

nicht einmal erinnert Ihr Euch an die fünf Brode der Fünftausende und wieviele Körbe Ihr (dagegen) nahmet? 10] Noch an die sieben Brode der Viertausende und wieviele Handkörbe Ihr dagegen nahmet (daß also ich wenig daran denke, zum Voraus Vorrat kaufen zu lassen)?

11] Wie denket Ihr denn nicht,

daß nicht von Broden (worin leiblicher Sauerteig seyn könnte) ich gesprochen habe? Haltet Euch aber zurück, weg von dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer! 12] Damals verstunden sie, daß Er nicht gesprochen habe vom Zurückhalten vom Sauerteig des Brodes, sondern von der Lehre der Pharisäer und Sadducäer.

außer einem Brode Nichts mit sich in dem Schiffe. 15] Und Er gab ihnen auf und sagte: schauet; sehet Euch vor vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig von Herodes. 16] Und sie überlegten unter einander (worin jener Sauerteig gefährlich seyn möchte) sagend: (das ist gesagt) Weil wir nicht (mehrere) Brode haben! (also weil wir kaufen, aber vor schädlichem Sauerteig uns hüten sollen). 17] Und dies bemerkend, sagt ihnen Jesus: was überleget Ihr, weil Ihr nicht mehrere Brode habt (also meinet, ich rede vom Vorratkaufen und wisse von einem gefährlichen Sauerteig)? Denket Ihr noch nicht und verstehet Ihr nicht? Habt Ihr noch Euer Gemüth so verstopft? 18] Sehet Ihr (doch) nicht, da Ihr Augen habt; und höret Ihr (doch) nicht, da Ihr Ohren habt; und erinnert Ihr Euch denn nicht? 19] Als ich die fünf Brode zerbrach für die Fünftausende, wieviele Körbe voll Brodstücken erhobet Ihr? Sie sagen ihm: zwölf. 20] Als aber (ich brach) die sieben Brode für die viertausend, wie vieler Körbe Füllung erhobet Ihr an Brodstücken? Sie aber sagten: sieben? 21] Und Er sagte ihnen: wie verstehet Ihr denn doch nicht? (daß ich nicht leicht um ein Vorratkaufen zum Voraus besorgt seyn kann, da mir die Leute mehr wiedergaben, als ich ihnen anbieten lassen konnte? daß also meine Rede einen geistigeren Sinn haben müsse).

117. Lk. 13, 22—30.

22] Und eine Durchreise machte Er (**östlich vom Jordan in Peräa**) in Städten und Dörfern lehrend, und wandernd nach Jerusalem. 23] Jemand aber sagte Ihm in dieser Zeit: Herr! sind die Geretteten Wenige? (**Du scheinst noch wenig ausgerichtet zu haben!**) Er aber sprach zu ihnen: (**dies ist Eure Sache**). 24] Strenget Euch an, hineinzukommen durch die enge Thüre; weil viele, ich sage es Euch, hineinzukommen suchen werden und nicht (mehr) es vermögen. Von da an, wo der Hausherr aufgestanden seyn und die Thüre abgeschlossen haben wird, werdet Ihr (**wohl**) auch anfangen, außen zu stehen und an die Thüre zu pochen, sagend: Herr, Herr! öffne uns! Und erwiedernd wird Er Euch sagen: Ich kenne Euch nicht, woher Ihr seyd (**in der Zeit, wo ich theilnehmende Anhänger wollte, waret Ihr nicht von den Meinigen**). 26] Alsdann werdet Ihr (**wohl**) sagen: Gegessen haben wir (**als Landsleute**) in Deiner Gegenwart und getrunken; auch lehrtest Du auf unsern Straßen. 27] Und Er wird (**dennoch**) sprechen: Ich sage Euch; nicht kenne ich Euch. Stehet ab von mir Alle Unrechthandelnde. (**Ihr habt Euch nicht durch die Gesinnungsänderung und Geistesrechtschaffenheit, durch welche allein der Verein zur äußerlichen Verbesserung gesichert werden kann, unter diejenige gestellt, denen ich vertrauen kann**). 28] Dort wird seyn, das Weinen und das Zähnknirschen, (**der allzu späte Unwille über Euch selbst, als die Zurückgebliebene**) wenn Ihr sehen werdet (**auf der paradiesisch zu erneuernden Erde**) Abraham, Isaak und Jakob und alle die Propheten in dem (**alsdann vollendeten**) Reich (**Regierungszustand**) der Gottheit, Euch aber (**als Unverbesserliche**) außen hinausgeworfen (**dem Reiche des Bösen durch Euer eigenes Seyn und Treiben überlassen**). 29] Und kommen werden (**dagegen**) von Osten und Westen, von Norden und Süden (**manche Andere**) und werden sich zu Tische niederlegen (**mitgenießen**) in dem Reiche der Gottheit. 30] Und siehe! es sind (**Manche**) später Kommende, welche (**nach dem Sprüchwort**) Erste seyn werden; und es sind (**Manche**) Erste (**frühe mit der Sache bekannt gewordene**), welche Spätlinge seyn werden.

---

118. Lk. 13, 31—35.

31] An eben demselben Tage kamen zu Ihm einige Pharisäer (wie gutgemeinte **Warnung**) sagend: gehe hinaus (aus der Stadt) und reise von hier weg; denn Herodes will Dich gemordet haben. 32] Und Er (**ihre Absicht, ihn wegzuschröcken, durchschauend**) sagte ihnen: gehet (**nur**) Ihr selbst und saget diesem Fuchs (**dem Schlaukopf, der Euch schickte**): siehe, ich werfe Daimonien heraus und Heilungen beendige ich heute und morgen; und am dritten (Tag) werde ich mich fertig machen. (**Sinn: Ich gehe ohnehin bald weg. Indeß aber zeige ich mich als wohlthätig, auch als mächtig gegen die Daimone. Gegen einen solchen ist doch nicht so leicht etwas zu unternehmen!**)

33] Außerdem (**sagte Er den Pharisäern**) muß ich (**ja wohl**) heute und morgen und am Tage darauf (**ruhig**) reisen können, weil es (**bedenket es selbst, Ihr heilige Propheten-Verfolger!**) nicht paßt, daß ein Prophet umkomme außer (**Eurer Priesterstadt**) Jerusalem.

34] (**Aber tiefgerührt geht Er sogleich in mitleidigen Ernst über**): Jerusalem! Jerusalem! Du Prophetenmörderin und die Du mit Steinen wirfst, die zu Dir selbst Abgesandte! Wie oft wollte ich zusammenbringen Deine Kinder, wie eine Henne ihre Brut unter ihre Flügel! Und doch habt Ihr nicht gewollt. (**Wie gerne hätte ich Euch unter der Fahne der Geistesrechtschaffenschaft zum Gottesvertrauen vereinigt und wieder kraftthätig gemacht**). 35] Siehe man verläßt Euch Euer Haus (**Euern Tempel wird man leer stehen lassen!**) Ich sage Euch aber, daß Ihr mich (**alsdann**) nicht gesehen haben sollet, bis daß (**die Zeit**) gekommen seyn wird, wo Ihr gesagt haben werdet: Gepriesen (**willkommen sey**) der mit dem Namen Herr (**Messias**) Kommende. (**Habt Ihr mich von Euch ganz entfernt, so komme ich, als Messias, nicht wieder, außer nach besserer, vollständiger Anerkennung.**)

---

119. Lk. 14, 1—24.

Ein Beyspiel von Jesu Festhalten an seinem Grundsatz gegen unnöthige Satzungen, doch verbunden mit schonender Behandlung mehrerer wenigstens duldsamer Pharisäer.

1] Und es geschah, da Er in ein Haus eines der Vorsteher unter den Pharisäern kam, um am Sabbat (bey einem Gesellschaftsmahl) ein Brod zu essen, waren auch sie auf Ihn zugleich achtend. 2] Und siehe ein wassersüchtiger Mensch war vor Ihm (hatte Ihn hier aufgesucht). 3] Und in Beziehung redend sprach Jesus zu den Pharisäern und Gesetzgelehrten sagend: Ist's erlaubt, am Sabbat durch Heilung zu dienen? Sie aber blieben still. 4] Und Er, sich (des Menschen) annehmend heilte, (behandelte ihn, wie es zu seiner Heilung nöthig war) und entließ ihn. 5] Und zu ihnen sprach Er: wessen Sohn von Euch, oder Ochse mag in einen Brunnen gefallen seyn, und würde er ihn nicht sofort heraufziehen an dem Tage des Sabbats? 6] Und sie vermochten ihm auf dieses nicht dagegen zu antworten (waren aber doch nicht desto heftiger gegen Ihn).

7] Er sagte aber (unter andern Tischreden) zu den Geladenen eine Gleichnißrede, aufmerkend, wie sie die ersten Sitze sich auswählten. Er sagte (in traulichen Gesprächston) ihnen: 8] Wenn Du geladen wärest von Jemand zu Hochzeitmahlen, so solltest Du Dich nicht niederlegen auf den Vorderplatz, damit nicht etwa ein Geehrterer, als Du, von Ihm geladen sey. 9] Und (alsdann) würde der, welcher Dich und ihn geladen hat, Dir sagen: gib diesem den Platz! und Du würdest anfangen mit Schaam den geringeren Platz zu behalten. 10] Vielmehr wenn Du geladen bist und hingehst, so lege Dich nieder auf den niedrigeren Platz, damit, wenn gekommen ist, der Dich einlud, er Dir (eher) sage: Freund, rücke heran, weiter hinauf; alsdann wird es Dir Ehre seyn vor allen den Mitgästen. 11] Denn wer sich selber hochstellt, kann erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, kann hochgestellt werden.

12] Er sagte aber auch (wie ein freundlicher Rathgeber) dem, der ihn geladen hatte: wenn Du machst eine Mittags- oder Abendmahlzeit, so rufe nicht Deine Freunde, noch Deine Brüder, noch Deine Verwandte, noch reiche Nachbarn, damit nicht auch sie selbst Dich wieder laden und Dir Vergeltung geschehen sey. 13] Vielmehr wenn Du machst ein Gastmahl, s

lade Arme, Krüppel, Lahme, Blinde. 14] Und seelig wirst Du seyn, (in Dir selbst und in Hoffnung auf die Zukunft), weil sie Dir Nichts wieder zu geben haben; denn vergolten wird es Dir werden bey der Auferstehung der Rechtschaffenen. (Du wirst den Dankbaren ein willkommener Mitgenosse des bessern Zustandes seyn. Lk. 16, 9.)

15] Einer aber von den Mitgästen, dieses gehört habend, sagte Ihm: seelig (ist freylich) wer Brod essen wird (mit Abraham ꝛc. 13, 28. paradiesisch leben darf) in dem Reiche der Gottheit (nach jener Auferstehung). 16] Er aber sagte ihm: (Dies kann jeder erreichen, der sich der Einladung gemäß dazu bereit macht) Ein Mann machte eine große Abendmalzeit und lud zum Voraus Viele. 17] Auch schickte er weg seinen Diener um die Zeit des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: kommet; denn bereits ist Alles fertig! 18] Und mit einem Male fingen Alle an, es sich zu verbitten (allerley Abhaltungen vorzuwenden. Zum Beyspiel:) der Erste sagte ihm: einen Acker habe ich gekauft und habe nöthig, hinauszukommen und ihn zu sehen. Ich bitte Dich, nehme mich für entschuldigt. 19] Und ein Anderer sprach: Fünf Paar Ochsen hab' ich gekauft und ich gehe, um sie (beym Ackern) zu probiren. Ich bitte Dich, nehme mich für entschuldigt. 20] Und ein Anderer sprach: ich habe eine Frau geheyrathet und deswegen kann ich nicht kommen. 21] Und der Diener kam und verkündigte seinem Herrn dieses.

Alsdann erzürnt (weil sie bey der Einladung doch zugesagt, sich willig benommen hatten) sagte der Herr dem Diener: gehe schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe hier herein die Armen und Krüppel und Lahme und Blinde. (Allen wird die Theilnahme möglich. Nur der gute Wille, würdig zu erscheinen, ist nöthig.) 22] Und (nach einiger Zeit) sagte der Diener: Herr! geschehen ist's, wie Du anordnetest; und noch ist Raum.

23] Und der Herr sagte dem Diener: gehe hinaus auf die Wege und Gehege und nöthige sie (mache es ihnen recht zur Angelegenheit), hereinzukommen, damit mein Haus voll werde. (Die Gottheit will alle beseeligen, wenn nur sie selbst thätig wollen.)

24] Ich sage aber Euch, daß (dagegen aus eigener Schuld, aus Vernachlässigung des Aufrufs d. i. der vielen Veranlassungen zur Selbstbereitung) keiner von jenen Männern, den geladenen, von der Abendmahlzeit kosten wird.

120. Lk. 14, 25—35.

25] Mit Ihm aber reiseten (nachdem Er die von Lukas 13, 32. angedeuteten Beschäftigungen beendigt hatte) viele Volkshaufen (weil, je näher man vor den Festen gegen Jerusalem kam, desto mehrere kleine Karawanen wallfahrtender Festbesucher zusammenstießen) und gewendet zu ihnen (da nunmehr sein Zweck, als Messias zu würken, bekannt genug gewesen seyn muß) sprach Er: 26] Wenn Jemand zu mir kömmt und nicht haßt (die Vorliebe aufgeben kann, gegen) seinen Vater und Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben (sofern nämlich diese Verhältnisse seine Entschiedenheit für das Bessere hindern würden) kann mein Schüler nicht seyn. 27] Und wer nicht trägt sein Kreuz und mir nachkömmt (wer nicht selbst die Gefahr, mit mir von den Gewaltthätigen als Aufrührer behandelt zu werden, übernimmt) kann nicht mein Schüler seyn.

28] Wer nämlich von Euch möchte wohl einen (Wache-) Thurm bauen wollen? Sitzt Er nicht vorerst und rechnet den Aufwand, ob er (genug) habe zur Ausführung? 29] Damit nicht etwa, wenn er einen Grund legte und es zu beendigen nicht vermöchte, alle, die es sehen, gegen ihn zu spotten anfangen, sagend: 30] Dieser ist der Mensch, der zu bauen anfing und es nicht zu beendigen vermochte! 31] Oder: welcher König möchte seyn, ausziehend, um in einem Krieg mit einem andern König zusammenzustoßen. Sitzt er nicht zuvörderst und berathet sich, ob er vermögend sey mit Zehntausenden entgegenzutreten dem, der mit Zwanzigtausenden über ihn kommt? 32] Wenn aber nicht (dies vorauszusehen ist); so schickt er, indem derselbe noch ferne ist, eine Gesandtschaft und fragt nach dem, was zum Frieden dient. 33] So nun (überlege zum Voraus) ein Jeder von Euch. Wer nicht absagt Allem, was Er hat, kann mein Lehrschüler nicht seyn.

34] Gut ist das Salz! (Wohl dem, der Geschmack für das Bessere hat!) Wenn aber das Salz abgeschmackt geworden ist (wenn der Mensch diesen Wahrheitssinn aufgiebt) womit kann es gewürzt werden? (woher käme ein anderes Mittel, besser zu werden, als jener Geschmack oder Sinn für das Gute)? 35] Weder auf ein Land (zum Düngen), noch

in den Dünger ist (eine solche todtgewordene Salzmasse) anwendbar. Man wirft es blos hinaus.

Wer Ohren hat zu hören, höre.

121. Lk. 15, 1—32.

Wer der Besserung sich recht sehr bedürftig fühlte, war für Jesus der Willkommenste. Gott, als Geistesbesserung wollender Vater, verhält sich gegen den thätig reumüthigen, nicht wie der Verbrechensrichter, dem es nur um äußere Thaten zu thun ist.

1] Ihm aber näherten sich Alle (Menschen aller Art, sogar) die Zollpächter und (verrufene) Sünder, um Ihn zu hören. 2] Und durchgängig murrten sowohl die Pharisäer als die Gelehrte überhaupt, sagend: Dieser nimmt an (in seinen Umgang berüchtigte) Sünder und ißt mit ihnen.

3] Er aber sagte zu ihnen diese Gleichnißrede: 4] Welcher Mensch unter Euch, wenn er hundert Schaafe hat und eines aus denselben verlöre, verläßt nicht die neunundneunzig in der Wüste und wandert aus, um das verlorne, bis er es gefunden hat. 5] Und hat er es gefunden, so legt er es freudig über seine Schultern 6] und nach Hause gekommen, ruft er zusammen die Freunde und die Nachbarn, ihnen sagend: Erfreuet Euch mit mir, weil ich mein Schaaf fand, das verloren gegangene. 7] Ich sage Euch: So muß Freude seyn im Himmel über einen Sünder, wenn er anders gesinnt wird, anders als über neunundneunzig Rechtschaffene, die als solche der Gesinnungsänderung nicht mehr nöthig haben, (**dadurch aber, daß sie nicht eine außerordentliche Freude veranlassen, an Achtung und innern Werth nicht verlieren**).

8] Oder es sey eine Frau, die zehn Drachmen hat. Wenn sie verlöre Eine Drachme; zündet sie nicht ein Licht an und fegt das Haus und sucht sorgfältig, bis daß sie gefunden hat? 9] Und hat sie gefunden, so ruft sie sich zusammen die Freundinnen und die Nachbarinnen. Erfreuet Euch mit mir, weil ich die Drachme fand, die ich verloren hatte. 10] Also sage ich Euch, entsteht Freude vor den Engeln der Gottheit über einen (**Verirrten oder**) Sünder, der anders gesinnt wird.

11] Er sprach aber (**in gleichem Sinn eine ganz durchgebildete Gleichnißrede von der vollen Versöhnung durch thätige, vollständige Reumüthigkeit**).

Thätiger Gesinnungsänderung kommt der Vater froh entgegen.

Ein Mann hatte zwey Söhne. 12] Und der Jüngere (**Leichtsinnigere**) derselben sagte dem Vater: Vater! gib mir den auf mich fallenden Theil der Habe. Und er vertheilte ihnen den Lebensunterhalt (**nicht** sein **Vermögen, sondern was er beyden für jetzt zu ihrem Verbrauch ausgesetzt** haben wollte). 13] Und nach nicht vielen Tagen brachte der jüngere Sohn Alles (**dies**) zusammen und wanderte aus (**den Abwarnungen entfliehend**) in eine ferne Gegend, und dort verschleuderte er seine Habe, unmäßig lebend.

14] Als er aber Alles aufgewendet hatte, entstund (**so, wie oft äußere, desto stärkere Erregungen des Denkens über sich selbst hinzukommen**) heftig Hunger in jener Gegend umher; und er fing an zurückgesetzt zu seyn. 15] Auch ging er und hängte sich (**um doch noch ehrlich sich zu nähren**) an einen der Bürger jener Gegend; und dieser schickte ihn auf seine Felder, Schweine zu hüten (**zum niederträchtigsten Geschäft für einen Juden**). 16] Und er begehrte, seinen Leib zu füllen von den Hülsefrüchten, wovon die Schweine fraßen und Niemand gab (**kochte**) ihm (**genug**).

17] Zu sich selber aber gekommen (**durch Noth, aber dann zur möglichsten, selbsterniedrigenden Thätigkeit, nicht aber zum Gnadebetteln entschlossen**) sprach er: Wieviele Taglöhner meines Vaters haben Ueberfluß an Brod; ich aber, hier verderb' ich in Hunger. 18] Mich aufmachend will ich wandern zu meinem Vater und ihm sagen: Vater! gesündigt hab' ich gegen den Himmel und vor Dir. 19] Nicht mehr bin ich würdig, Dein Sohn genannt zu werden; behandle mich wie einen Deiner Tagelöhner! (**So sehr wollte seine Reue eine wahre, sich selbst streng beurtheilende, uneigennützige, aber durchaus nicht eine bettelhafte und unthätige seyn; und war eben deswegen eine herzlichbessernde Reumüthigkeit der reinen Art**).

20] Und sich aufmachend kam er zu seinem Vater. Als er aber noch ferne weg war, sah ihn sein Vater und (**da der Sohn nun herbeygekommen war und ihm nach seinem Vorsatz jene genugthuende Reumüthigkeit dargelegt hatte**) war er gerührt, lief und fiel ihm um den Hals und küßte ihn. 21] Ihm aber sagte (**nicht Gnade erschleichen oder erbetteln wollend**) der (**wahrhaft reumüthige**) Sohn: Vater! gesündigt hab' ich gegen den Himmel und vor Dir; und so bin ich nicht mehr würdig, Dein Sohn genannt zu werden, u. s. f. 22] Der Vater aber (**nicht erst eigene oder fremde Genugthuung, nicht Abbüßung, nicht Bürgschaft fordernd, nicht Rechtschaffenheit eines Andern dem Verirrten ergänzungsweise**

zurechnend) sagte zu den Dienern: geschwinde bringt heraus (alles was den von mir wieder angerommenen Sohn bezeichnen kann) einen Mantel, den ersten (besten) und bekleidet ihn, und gebt einen Ring (das Zeichen eines freyen Mannes) an seine Hand und untergebundene Sohlen an die Füße (als Herren-Tracht). 23] Auch bringet das gemästete Rind und schlachtet es; und essend wollen wir wohlgemuth seyn, 24] weil dieser mein Sohn (zwar) todt war und (doch) wieder belebt ist; ein verlorner (war er) und doch ist e wieder gefunden!

Und sie fingen ar wohlgemuth zu seyn. 25] Sein Sohn aber der ältere, war auf dem Felde; und als er kommend sich dem Hause näherte, hörte er das Zusamnensingen und Tänze. 26] Und Einen herbeyrufend von den Knechten, fragte er: was dies seyn möchte? 27] Dieser aber sagte ihm: weil Dein Bruder gekommen ist; und Dein Vater hat das gemästete Kalb (das gleichsam aufgesparte, einzige) geschlachtet, weil er ihn gesund erhalten hat. 28] Er aber ward zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater nun herausgekommen redete ihm zu. 29] Er aber erwiedernd sagte dem Vater: siehe! soviele Jahre mache ich gegen Dich den Diener (helfe folgsam im ganzen Haushalt) und niemals ging ich bey einem Auftrag von Dir vorbey (ihn zu unterlassen); und mir gabst Du nie (nur) einen Bock, damit ich mich froh machte mit meinen Freunden. 30] Da aber dieser Dein Sohn, der Deinen (von Dir gegebenen) Lebensunterhalt verfressen hat mit Huren, gekommen ist, hast Du ihm das gemästete Kalb geschlachtet (wo zugleich der auf dieses «gemästete Kalb» gelegte Nachdruck zeigt, daß Jesus, wie es auch zweckmäßig war, den Vater nicht eben als einen «reichen» Mann darstellen wollte). 31] Er aber sagte ihm: Kind, Du bist immer mit mir und all das Meinige ist das Deinige (Du hast es so benutzen können). Froh seyn aber und freuen solltest Du Dich, daß dieser Dein Bruder (zwar) todt war und (doch) wiederbelebt ist und verloren und (doch) wieder gefunden ist. (Deine Rechtschaffenheit als Pflichterfüllung soll Dich nicht unempfindlich, tugendstolz und pharisäisch-übermüthig machen gegen jenen, dem das Besserwerden schwerer geworden ist.)

122. Lk. 16, 1—31.

Seinen Lehrschülern macht Jesus anschaulich, daß man Verständigkeit sogar beym Gebrauch für Betrug schätze; wie vielmehr sollten sie im Gebrauch aller irdischen Mittel für das Gute verständig-thätig seyn und ewig dankbare Freunde sich erwerben. Die Pharisäer bespötteln, daß der arme Volkslehrer den Reichtum an sich gering schätze, nur den uneigennützigen, verständigen Gebrauch für das Gute daran achten wolle. So wendet sich Jesus gegen sie, insofern sie das Wesentliche des mosaischen Gesetzes bey Herodes und Herodias selbstsüchtig zurücksetzten, worüber der eifernde Johannes umgekommen war. Auch in seinem Messiasstaat, sagt Jesus, daure fort, was in Mose und den Propheten die Rechtschaffenheit betrifft. Dem Unheil im Todtenreich entgehe, wer jenes ausübe, nicht aber auf Bekehrung durch Wunder warte. Dort sey der Reiche, um das Wohlthun Unbekümmerte, hülflos und wie in Flammen lebend, während der rechtschaffene Arme mit Vater Abraham paradiesisch sich wohlbefinde.

1] Er sagte aber auch zu den Lehrschülern (also zu Gutwollenden, denen er nur den **Wink** geben wollte, daß auch sie mit Verstand und Lebensklugheit das Gute zu verwürklichen suchen sollten): Es war ein gewisser reicher Mann, der einen Hausverwalter hatte. Und dieser wurde bey Ihm heimlich (aber nicht fälschlich; wie dies der Erfolg der Absetzung und daß er sich zu rechtfertigen keinen Versuch machte, andeutet) angebracht, als einer, der seine Güter verschwende.

2] Und ihm rufend, sagte Er ihm: Wie! höre ich dies von Dir? gieb her die Rechnung der Hausverwaltung; denn Du wirst nicht mehr Hausverwalter seyn können. 3] Bey sich selbst aber sagte der Hausverwalter (nicht: Ich bin schuldlos. Ich will durch die Rechnungen mich gegen Verläumdung vertheidigen! sondern als Schelm): Was soll ich machen, weil mein Herr die Hausverwaltung von mir wegnimmt? Graben (Handarbeit verrichten) kann ich nicht; zu betteln schäme ich mich .... (Wie

nach einigem Nachdenken:) 4] Bemerkt hab' ich (jetzt), was ich machen werde, damit, wenn ich von der Hausverwaltung wegversetzt bin, sie (nach morgenländischer Weise, alle Grundstücke und Gefälle zu verpachten, die Pächter der Einkünfte) mich gerne aufnehmen (zum Bewirthen und Ernähren) in ihre Häuser. 5] Und sie herzurufend, jeden Einzelnen von diesen Schuldnern seines Herrn, sagte er dem Ersten: wieviel schuldest Du (hast Du jährlich Naturalpacht zu geben von dem Ertrag der Oelbäume) meinem Herrn? 6] Er sprach: hundert Bate (Nössel) Oels. Und er (der Hausverwalter) sagte ihm: nimm Deine Handschrift, sitze und schreib geschwind fünfzig. (Dadurch gewann der Pächter fünfzig Prozent, mußte aber wohl den abgesetzten Hausverwalter alljährlich bey guter Laune erhalte, damit dieser nicht den Trug entdeckte.) 7] Darauf sagte er einem Andern: Du aber wieviel schuldest Du? Er aber sprach: hundert Core (Scheffel) Getraide. Und er sagte ihm: nimm Deine Schrift und schreib achtzig .... 8] Und der Herr (der doch aus der allzu geringen Pachtsumme und aus den Folgen wohl das schlau gemachte Einverständniß des Schufts mit den Pächtern bemerkte) lobte (dennoch) den unrechthandelnden Hausverwalter, weil er (wenigstens) verständig (vorsichtig und wohlausgedacht) es gemacht habe. (Folgerung: Sogar schelmisch angewendete Verständigkeit gefällt. Wie viel mehr, wenn Verstand und Kraft klug und vorsichtig genug für das Gute angewendet wird, wie Ihr, meine Schüler! dies ohnehin thun solltet.)

Weil (nun aber) die Söhne dieser Zeit (die am Irdischen Hängende öfters) verständig sind (ihre Kraft, Mittel zum Zweck zu entdecken und würksam zu machen, gebrauchen) mehr als die Söhne des Lichts (die für das Höhere Erleuchtete) für ihre Lebenszeit und (gleichartige) Zeitgenossenschaft; 9] so sage Ich Euch (meinen Lehrschülern): machet Euch Freunde aus dem, worauf oft das Unrecht vertraut, damit, wenn er aufgehört hat (Ihr über den Tod hinaus Nichts mitnehmen könnet) sie (diejenige Gute, für welche Ihr den Reichthum wohlwollend angewendet habt) gerne Euch empfangen in ihre ewige Hütten (mit fortdauernder Dankbarkeit Euch gerne als an sich würdige Mitbewohner der seeligen Gegenden bewillkommnen und Euch Freude machen.)

10] (Ueberhaupt): Wer überzeugungstreu ist am Geringfügigsten, der ist es auch am Mehreren; und wer (im Gegentheil) nicht recht handelt am Geringfügigsten, der ist (wahrscheinlich auch) unrechthandelnd am Mehreren. 11] Wenn Ihr nun nicht überzeugungstreu geworden seyd an dem

(was Jesus als das Geringste auf Erden ansah, an dem bloßen, nie an sich guten Würkungsmittel, dem so) oft das Unrecht würkenden Reichthum, wer wird Euch das Wahre anvertrauen (Euch für die Beförderung der Geistesrechtschaffenheit, der wahren Gottesverehrung, des ächten Menschenwohls als überzeugungstreu genug, als thätig-wollend ansehen)? 12] Und wenn Ihr nicht an dem Fremden (dem Irdischen, das Euch nicht eigen bleibt) überzeugungstreu geworden seyd; wer wird Euch geben wollen das, was Euch eigen wäre (was in Euerm Gemüth und in andern ewig dauern soll).

13] (Und endlich) kann kein Hausdiener zweyerley Herren (gleich gut) dienen; denn er wird gegen den Einen unwillig seyn und gegen den Andern willig, oder des Einen sich annehmen und den Andern vernachlässigen. Ihr könnet nicht Gott (dem heiligen Wollen des uneigennützigen Rechtthuns) dienen und dem Mammon (dem Vertrauen auf Reichthum, als dem Mittel der Selbstsucht, alle Begehrungen willkührlich zu erfüllen. Sinn: Eines muß dem Andern untergeordnet, Eines der vollgültige Zweck und das Andre das mit aller Umsicht und Bedachtsamkeit anzuwendende Mittel werden).

14] Dieses alles aber hörten auch gewisse Pharisäer, welche geldgierig waren. Und sie bespöttelten Ihn (daß Er der Nichtreiche, und der Freund aller Armen, das Geldhaben wie Etwas so verächtliches bezeichne). 15] Und Ihnen sagte Er: Ihr seyd freylich die, welche (nur) vor den Menschen sich rechtschaffen (und geltend) machen; die Gottheit aber kennt tief Eure Gemüther, weil (nach einem wahren Sprüchwort) «das, was unter Menschen hoch ist, (oft) ein Abscheu ist vor der Gottheit». (Sinn: weil die Schmeichler und Günstlinge des Herodes, welcher den Wahrheitsverkündiger, Johannes, gemordet hat, nach Gottes Urtheil nur um so verwerflicher sind.)

16] Das Gesetz (Eure Verfassung von Mose her) und die Propheten sprachen begeistert voraus bis auf Johannes (den Täufer, an dessen Schicksal ihr, Herodesdiener! mich in dieser Gegend stark erinnert!) Von dort an wird nun froh angekündigt die (werdende) Regierung der Gottheit (durch mich den Messias); und ein Jeder kann in dasselbe mit Macht hineinkommen. 17] (Dennoch, wenn gleich mit dem von Euch verfolgten Johannes das volle Gute begonnen hat, ist das an sich gültige in Mose z. B. gegen Ehebruch, gar nicht aufzugeben; wie Ihr wohl um der Herodias Willen es so einleitet). Leichter aber ist's daß Himmel und

Erde vergehen, als daß ein Artikel des Gesetzes falle (eher möchte die ganze äußere Natur sich ändern, als das, was Recht und Unrecht zu ordnen zum Zweck hat). 18] Wer (zum Beyspiel) seine Frau (wie Mose es zugab) wegschickt und (alsdann ungeachtet jene Vertragsverbindung durch die Willkür nicht aufgelöst seyn kann) eine Andere heurathet, begeht einen Ehebruch (gegen die sittlich noch bestehende Ehe). Und wer, (wie jetzt Euer Herodes Antipas) eine (solche) von dem Manne Weggeschickte heurathet, der begeht Ehebruch (verletzt die mit dem Andern noch bestehende Ehe).

19] (Mag denn der Reiche Unbekümmerte mit Schrecken hören, wie in der Unterwelt Seinesgleichen den besseren Armen gegenüber sich jämmerlich und hülflos befinden und auch ihnen und den Ihrigen keine andere Lehre und Warnung bestimmt ist, als eben unser Mose und die Propheten). Es war aber (sage ich Euch, Pharisäern, deswegen) ein reicher Mensch, und in Purpur und Byssus kleidete er sich, lustig lebend jeden Tag im Glanze. 20] Ein Armer aber war, Namens Lazarus (ein »Gott helf Dir« genannter) der sich warf an seine Pforte, krank an Geschwüren, 21] und begierig gesättigt zu werden von den Brocken, die von dem Tische des Reichen abfielen (übrig blieben). Sogar auch die Hunde kamen und beleckten (gleichsam mitleidig) seine Geschwüre. 22] Es geschah aber: daß der Arme starb und er weggetragen wurde von den Engeln (den Vollstreckern der Vorsehung) zu dem Busen Abrahams (um an dessen rechter Seite sich niederzulegen, als dessen Freund im paradiesischen Theil der Todtenkluft sich wohlzubefinden). Der Reiche aber starb auch und wurde (vornehm) begraben. 23] Und in der Unterwelt (dem von Himmel und Hölle damals noch verschieden gedachten Mittelzustand des Hades oder Scheol) erhebend seine Augen, da er (selbst) in Plagen war, sieht er den Abraham von ferne und Lazarus an dessen Busen, (wie im Morgenland die auf die rechte Seite Gesetzte mit dem Kopf gegen die Brust des Andern gerichtet liegen.) 24] Und er sagte schreiend: Vater Abraham (Du, von dem ich glaubte, daß Keiner Deiner Nachkommen unseelig werden könne) erbarme Dich mein, und schicke Lazarus, daß er (wenn auch nur) die Spitze seines Fingers mit Wasser benetze und meine Zunge erfrische, weil ich (Nichts als) Schmerzen habe in dieser Flamme. 25] Abraham aber sagte: Erinnere dich, daß du hingenommen hast (für dich allein, ohne mittheilen zu wollen) deine Güter in deinem Leben, und Lazarus eben so das Ueble. Nun aber wird dieser getröstet, und du bist in Schmerzen.

26] Und über dieses Alles ist (so **war es der durch die Einbildungskraft aus der Geisterwelt viel wissende, oder vielmehr das Menschliche dort hinüber tragende Volksglaube**) eine große Kluft befestigt zwischen Uns (im **Paradiese**) und Euch (im **Unglücksort**), so daß auch die, welche von hier durchgehen wollten zu Euch, nicht können, noch die von dort zu Uns hindurchkommen.

27] Er aber sagte (**noch gutmüthig genug**): Ich bitte nun doch Dich, Vater, daß Du ihn (**Lazarus**) schickest in das Haus meines Vaters; 28] denn ich habe fünf Brüder, damit er ihnen sich durchaus zum Zeugen mache, daß nicht auch sie kommen in diesen Ort der Plage. 29] Ihm sagt Abraham: Sie haben Mose und die Propheten; hören sollen sie dieselben. (**Nicht auf Wunder sollen sie warten, vielmehr für die Wahrheit an sich überzeugungstreu werden!**) 30] Er aber sagte: nein, Vater Abraham, vielmehr wenn Einer von den Todten zu ihnen gienge, würden sie anders gesinnt werden. 31] Er aber sagte ihm: wenn sie Mose und die Propheten nicht hören (**nicht das, was dort an sich wahr ist, befolgen mögen**), so würden sie auch nicht, wenn Einer von den Todten auferstünde, überzeugt werden. (**So wenig setzte Jesus auf Bekehrungen durch Wunder. Wer nach dem an sich Wahren sich nicht bessern will, wird durch die Furcht vor Tartarus und Hölle nicht wahrhaftig gebessert.**)

123. Mk. 8, 22—26.

Allmähliches Heilungsgeschäft an einem Blinden.

22] Und sie kommen nach Bethania (**Andere: nach Bethsaïda**) und **man bringt** ihm einen Blinden und redet ihm zu, daß Er denselben berühren möchte. 23] Und anfassend die Hand des Blinden führte Er ihn außer das Dorf (**Er will ihn allein behandeln und nachher im Dorfe kein Aufsehen machen lassen**). Und da Er ihm in die Augen gespuckt (**Etwas Speichelartiges, vielleicht Aetzendes in die Augen gebracht**) legte Er die Hände an ihn (**behandelte Er die Augen so, wie es nöthig war**). Und Er befragte ihn (**nach der Behandlung**): ob er etwas erblicke? (**So ganz, wie ein aufmerksamer, nicht alles voraus wissender Arzt, betrug sich hier Jesus**). 24] Und aufblickend sagte er (**der Blinde**): Ich erblicke die Menschen, weil ich sie wie Bäume sehe (**noch undeutlich, aber**) umher=

gehend. (Der Mann war also nicht immer blind gewesen; er wußte schon, wie die Menschen und die Bäume aussehen).

25] Nachher legte Jesus abermals die Hände an seine Augen (Er behandelte ihn allmählig und fortgesetzt) und Er machte ihn aufblicken; und wieder hergestellt wurde er und blickte auf Alles fernsehend. 26] Und (Jesus) schickte ihn in sein Haus, sagend: Weder in das Dorf sollst du hineinkommen, noch Jemand in dem Dorfe es sagen. (Ich kann mich jetzt durch mehrere solche Heilungen von meinem Zweck, am Laubhüttenfeste das Gottesreich bekannter zu machen, nicht abhalten lassen.)

124. Joh. 7, 10—36.

Schwanken der Volkspartheyen in ihren Meinungen über Jesus. Kurze Selbsterklärungen Jesu gegen Tadler, Freunde und Feinde.

10] Als aber seine Brüder (von Nazaret) hinaufgegangen waren, gieng (durch die in den andern Evangelien beschriebenen Umwege über Tyrus, die Ostseite am See Genezaret und durch Peräa) auch Er hinauf, für dieses Fest nicht öffentlich, sondern wie im Verborgenen (durch Umwege, wo Er weniger erwartet und bemerkt war).

11] Die Judäer nun suchten Ihn an dem Feste und fragten: Wo ist Jener? (so daß gänzliches Ausbleiben falsche Meinungen wider Ihn erregt haben würde.)

12] Auch war viel Murmeln wegen seiner unter den Volkshaufen (der Festbesucher). Diese sagten: Er ist gut! Andere sagten: Nein! vielmehr verführt Er das Volk. 13] Doch Niemand (von den Fremden) redete freymütig wegen seiner, um der Furcht willen vor den Judäern (in der Tempelstadt).

14] Als aber schon die Mitte des Festes da war, stieg Jesus hinauf in das Geheiligte (auf den Tempelberg) und lehrte (hielt einen geordneten Lehrvortrag nach rabbinischer Weise, wie 6, 59.). 15] Und die Judäer wunderten sich (drückten, um Andere irre zu machen, eine verachtende Verwunderung aus) sagend: Wie hat dieser Schriftkunde eingesehen, da Er nicht gelernt (nicht als Schüler bey unsern pharisäischen oder sadducäischen Rabbinen die Auslegungstraditionen studiert) hat? (Er kann also für uns und das Volk keine Autorität haben!)

Schwanken der Volksmeinung über Jesus.

16] Ihnen erwiederte Jesus und sagte: Dieses mein Lehren ist nicht mein, sondern (aus den alten göttlichen Bundesschriften geschöpft) das (Lehren) dessen, welcher mich sendete. (Ich rede aus unserm prophetischen »Worte Gottes« welches die Essäischen Rabbinen mit eigener Begeisterung studierten, und 5, 17—20. aus meinen Betrachtungen dessen, was also gotteswürdig ist). 17] Wenn Jemand willig ist, das von ihm (von Gott) Gewollte zu thun, mag er tief erkennen, wegen meines Lehrens, ob es aus der Gottheit (gotteswürdigen Gehalts und Ursprungs) ist oder ob ich rede von mir heraus (von der Menschlichkeit her). 18] Der von sich selbst her Redende, sucht seine eigene Verherrlichung (wie Ihr die äußern Rabbinenvorzüge). Wer aber (als ein Gesandter) die Verherrlichung dessen sucht (die Vorzüge dessen geltend zu machen sich bemüht) der ihn sendete, dieser ist wahrhaft, und an ihm ist nicht Unrecht (er handelt, wie er soll, nicht aber selbstsüchtig).

19] (Aus gegebenem Anlaß einer Einrede fuhr Jesus fort:) ...... Hat nicht Moses Euch das Gesetz gegeben und doch thut keiner aus Euch das Gesetz? 20] (Zum Beyspiel:) Wie suchet Ihr mich zu morden? (5, 18. da doch Mose dies verbietet.) Das Volk (andere Leute, als die 7, 25. redende) erwiederte: Du hast einen bösen Geist (einer der abgeschiedenen bösen Geister macht Dich, wie den Saul, trübsinnig) Wer sucht Dich zu morden? 21] Jesus erwiederte und sagte ihnen: Eine That that ich (Einen Thätigen machte ich am Sabbat aus einem faulen Bettler) und Ihr alle wundert Euch deswegen. (Ich befahl jenem, am Sabbat sich mit seinem Polsterlager wegzumachen; so, wie dies auch nach Moses Beyspiel erlaubt ist). 22] Moses hat Euch gegeben die Beschneidung, nicht als etwas, das von Moses ist, sondern (als etwas, das schon herkömmlich war) von den Vätern (das er also durch sein Sabbatgesetz anders, wenn es nöthig gewesen wäre, hätte bestimmen müssen) und (doch, ohne zu warten mit dieser körperlichen Handlung, wenn der achte Tag auf einen Sabbat fällt) beschneidet Ihr einen Menschen am Sabbat (Ihr lasset immerfort selbst das mosaische Ruhegesetz an der ältern Sitte der Beschneidung nichts ändern, wenn solche doch auch auf den folgenden Tag als eine Arbeit leicht aufgeschoben werden könnte.)

23] Empfängt nicht die Beschneidung (welche auch selbst oft für ein ärztliches Mittel gehalten ward) ein Mensch am Sabbat, so daß (doch) das (später gegebene) Gesetz des Moses (vom Ruhetag, welchem die frühere Gewohnheit vom Beschneiden an jedem Tage hätte weichen können)

dadurch nicht aufgehoben wird? Mir (aber) zürnt Ihr, daß einen ganzen Menschen ich gesund machte am Sabbat? 24] Urtheilet doch nicht nach dem (bloßen, äußern) Anblick (daß nämlich auf mein Geheiß dieser seine Bettstätte wegtrug). Vielmehr urtheilet nach rechter Beurtheilung (nach dem Grund und Zweck des Sabbatgesetzes, verglichen mit meiner Aufforderung, da dieses Wegtragen nicht geschah als Arbeit, sondern weil ich sogleich jenen Menschen in seine Ordnung wieder versetzen wollte).

25] ....Einige nun von den Einwohnern Jerusalems (mit der Absicht der Pharisäer bekannt und zur Gefangennehmung gegen Ihn aufreizend) sagten: Ist's nicht dieser, den sie suchen zum Ermorden? 26] Und siehe! an Alle redet Er und Nichts sagen sie Ihm. Haben doch nicht irgend die Regierenden wahrhaft anerkannt, daß Er der Gesalbte ist? 27] Allein diesen wissen wir, woher Er ist; der Messias (der Gottesregent) aber, wenn er kommt, so erkennt Niemand, woher er ist. (Der Messias wurde von Manchen, je wundersamer, desto besser! von unbekannten Eltern, oder gar vom Himmel kommend erwartet). 28] Jesus nun (gerade) lehrend in dem Geheiligten, rief und sagte: Auch mich wisset Ihr? (Ihr alleswissende und doch so schiefe Beurtheiler!) Auch wisset Ihr, woher Ich bin? Und (doch) von mir selbst (aus Eigendünkel) bin Ich nicht gekommen, vielmehr ist's ein Wahrhaftiger, der mich sendete, welchen Ihr nicht (gut) wisset. 29] Ich weiß ihn, weil Ich von ihm her bin und er mich (den Messiasgeist aus dem Geisterreich in diesen irdischen Leib) abgesendet hat.

30] Sie (manche der geistlichen Obern) suchten nun Ihn zu greifen und (doch) legte Niemand an Ihn die Hand — weil noch nicht gekommen war seine Stunde (die Zeit, wo alle Umstände gegen ihn zusammentrafen).

31] Viele aber aus der Volksmenge waren vertrauend (überzeugt für Ihn) und sagten: der Gesalbte (der Gottes-König) wenn er gekommen seyn mag, wird er mehrere Merkzeichen (von den Eigenschaften, die der Messias haben soll) machen, als diese, welche dieser gemacht hat?

32] Die Pharisäer hörten, daß das Volk seinetwegen dieses murmelte. Und abgesendet hatten (zwar) die Pharisäer und die (sadducäischen) Hohenpriester (eigene) Diener, damit sie Ihn griffen. (Aber es erfolgte Nichts.)

33] Jesus nun sagte: Ohnehin nur noch eine kurze Zeit bin ich mit Euch und gehe hin (in die Geisterwelt zurück) zu dem, der mich schickte.

34] Suchen werdet Ihr mich (**Mancher würde mich dann gerne noch einmal sehen und hören wollen**) und nicht finden, und wo ich bin, (**dahin in die seelige Geisterwelt**) könnet Ihr (**alsdann**) nicht kommen (**um mich ferner zu hören**).

35] Die Judäer nun (**zum Voraus zum Mißverstehen und Misdeuten verstimmt**) sagten zu einander: wohin wird dieser reisen, weil wir ihn nicht finden werden? Wird Er (**aus diesem herrlichen, heiligen Lande, wo doch der ächte Messias seyn und herrschen sollte**) zu den Zerstreuten unter den Hellenen reisen? und (**etwa sogar**) die Hellenen lehren? (**zu Proselyten machen?**) 36] Was für eine (**des Messias nicht würdige**) Rede ist diese, die Er sagt: Suchen werdet Ihr mich und nicht finden, und wo Ich bin, (**dahin**) könnet Ihr nicht kommen.

125. Joh. 7, 37—8, 3.

Schwanken des Volks. Jesu Wort und persönlicher Eindruck schützt Ihn noch. Nikodemus, ein Freund mitten im Synedrium, würkt mit Pflichtklugheit. Denn die Stimmenmehrheit der Collegen bindet die Ueberzeugung nicht.

37] An dem letzten Tage aber, dem großen des Festes, stellte sich Jesus und rief (**da das Wasser mit Dank in der Prozession vorbeygetragen wurde**) sagend: Wenn Jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! 38] Wer überzeugungstreu ist für mich — wie die (**damals bekannte**) Schriftstelle sagt: »Ströme lebenden Wassers werden fließen aus seinem Innern!« — 39] Dieses aber sagte Er wegen der Geistigkeit, welche empfangen würden die für Ihn Ueberzeugungstreue. Denn noch nicht war Geistigkeit (**eigene begeisterte Einsicht und Lebensthätigkeit**) weil Jesus noch nicht verherrlicht war (**noch nicht in seinen herrlichen Messiaszustand übergegangen war, die Seinigen also erst sich nur von Ihm persönlich leiten ließen = noch nicht von eigenem Geistestrieb, von der eigentümlichen höhern Kraft jedes Menschengeistes, dem Selbstdenken und Selbstwollen des gotteswürdig Vollkommnen, geleitet wurden.**)

40] Viele nun aus dem Volke, da sie gehört hatten die Rede, sagten: Dieser ist wahrhaftig der Prophet (**der erwartete s. 1, 21.**). Andere sagten (**noch mehr**): Dieser ist der Gesalbte (**der Gotteskönig selbst**). Andere aber sagten: Kommt denn der Gesalbte aus Galiläa? 42] Hat nicht die

Schrift (diese und jene bestimmte Schriftstelle, wie Micha 5, 1. 2 Sam. 7, 16. Ps. 89, 4. 132, 11.) gesprochen, daß aus der Nachkommenschaft Davids und (wie sie dann folgern zu müssen meinten) von Bethlehem, dem Dorfe, wo David war, der Gesalbte kommt? 43] Eine Scheidung also war in dem Volke (aus dem die Festbesuchenden bestanden).

44] Einige aber aus ihnen hatten gewollt (V. 30.) daß man Ihn aus ihnen heraus gegriffen haben möchte. Aber nicht Einer legte an ihn die Hände. 45] Die (Gerichts-)Diener (V. 32.) kamen nun zu den Pharisäern und Hohenpriestern, und ihnen sagten diese: Weswegen brachtet Ihr ihn nicht? 46] Die Diener erwiederten: Niemals hat ein Mensch so geredet, wie dieser, der Mensch! 47] Ihnen erwiederten (verächtlich) die Pharisäer: Seyd auch Ihr irregeführt worden? 48] Ist denn Jemand aus den Regierenden (aus diesem unserm hohen Synedriums-Rath) überzeugungstreu geworden für ihn, oder aus den Pharisäern? 49] Vielmehr (nur) dieses Volk (der hieher wallfahrende Layen-Pöbel), welches das Gesetz nicht kennt. Verwünscht sind sie!

50] Zu ihnen sagt Nikodemus (im Gewissen getroffen, daß das Verschweigen seiner Ueberzeugung, jetzt nach V. 48. wider die Sache selbst gebraucht werde) er, der Nachts zu ihm gekommene, Einer von Denselben (ein mitregierender ollege): 51] Richtet unser Gesetz (die mosaische Verfassung) den Menschen, wenn es nicht von ihm her vorerst gehört hat, und genau erkennt, was er thut? 52] Ihm erwiederten und sagten sie: Bist auch Du aus Galiläa? (Sinn: Nur jene seine ungebildeten Landsleute werden leicht seine Anhänger. Daher sie überhaupthin auch Galiläer genannt wurden Apg. 2, 7.) Forsche (in der Schrift) und siehe, daß ein Prophet aus Galiläa aufzustehen nicht verkündigt ist. (Dorther haben wir doch einen neuen Anfang der längst unterbrochenen Prophetenreihe Makkab. 14, 4. nicht zu erwarten!)

53] Und weiter gieng jeder (der Festbesuchenden, von dem nach 7,37. geendigten Feste weg) in sein Haus (in seine Heimat). 8, 1] Jesus aber gieng weiter auf den Berg der Oelbäume. 2] Frühmorgens aber kam Er wieder herbey in den Tempel und all das Volk kam zu Ihm. Und sitzend lehrte Er sie.

126. Joh. 8, 3—11.

Eine Zwischen-Erzählung im unglaublichen (apokryphischen) Sagen- und Legenden-Geschmack, den handelnden Personen zuschreibend, was sie nach ihren Eigenthümlichkeiten nicht gethan oder gedacht haben können. Sie kam zu dem Texte, erst an den Rand, besonders in abendländischen Abschriften, weil man, aber nur durch Mißverständniß, meinen konnte, daß dadurch Jesu Wort: Ich richte Niemand! (8, 15.) einen Beleg erhalte.

3] Zu ihm aber führen die Schriftgelehrten und die Pharisäer (**wie wenn die, welche ihn gefangen gesetzt haben wollten, sich nun vor dem Volke mit einem mal wieder wie Verehrer seiner Rabbinenwürde hätten zeigen können!**) eine Frau, auf Ehebruch ergriffen, und sie in die Mitte stellend 4] sagen sie Ihm: Lehrer! (Rabbi!) diese Frau ist ergriffen worden über der That selbst, Ehe brechend. 5] In dem Gesetz aber (3 M. 20, 10. 5 M. 22, 20.) hat uns Moses aufgegeben, solche sollten gesteinigt werden. Du nun, was sagst Du? 6] Dieses aber sagten sie, Ihn versuchend, damit sie Ihn anzuklagen hätten. (**Sie müßten vorausgesetzt haben, Er werde weder übereinstimmend mit Moses, noch ablehnend antworten, sondern von der Steinigung lossprechend? Wie hätten listige Pharisäer dies als eine Fangfrage vorlegen können, was so leicht zu meiden war und nach Jesu Grundsätzen Ihn, der nicht Richter war oder seyn wollte, gar nicht angieng**).

Jesus aber, nieder sich beugend (**wie wenn Er, wo die Abweisung so natürlich war, erst Bedenkzeit sich genommen hätte**) schrieb mit dem Finger auf die Erde (**was? wozu?**).

7] Als sie aber darauf beharrten, Ihn zu fragen, beugte Er sich aufwärts und sagte zu ihnen: der Sündenfreye unter Euch werfe zuerst den Stein auf sie! (**welch eine Jesu gewiß nicht angemessene Antwort: wie wenn nur der Schuldlose öffentliche Verbrechen zu bestrafen helfen dürfte?**) 8] Und wieder nieder sich beugend schrieb Er auf die Erde (**sie nicht anblicken wollend?**).

9] Dieselben aber, da sie (**es**) gehört hatten und (**als Pharisäer dennoch?**) von dem Bewußtseyn gerügt, giengen hinaus Einer und alsdann Einer, anfangend von den Aelteren (**die doch sonst die Verstockteren zu**

seyn pflegen) bis zu den letzten. Und allein gelassen war Jesus und die Frau in der Mitte stehend.

10] Jesus aber, sich aufwärts beugend und nicht Einen erblickend außer der Frau, sagte ihr: Frau! wo sind Jene, deine Ankläger? Hat Niemand dich (als Obrigkeit) verurtheilt? 11] Sie aber sagte: Niemand, Herr! Ihr aber sagte Jesus (oder soll gesagt haben das, was doch **Er** als Nichtrichter, Nichtobrigkeit, ohnehin nicht thun konnte, während **Er** auch überhaupt, nach 3, 17. 5, 30. 8, 15. über einzelne Personen sich des Urtheilens gerne enthielt): Auch nicht Ich verurtheile Dich! Gehe weiter und sündige nicht forthin. (5, 14. so, daß ohne Zweifel nur das letzte ein Wort Jesu ist, aber in einem ganz andern Zusammenhang der Umstände gesprochen seyn muß!)

127. Joh. 8, 12—29.

Fernere Erklärungen Jesu über sich selbst, um dem Festbesuchenden Volke Gelegenheit zu geben, sich über Ihn, und über die nothwendige Folgsamkeit für seine von Innen aufs Aeußere zu würken bestimmte Verbesserungsgrundsätze.

12] Wieder nun redete Jesus (und zwar mit **Beziehung** auf die **Lichter**, welche auch in einer **Dankprozession**, wie das **Wasser** 7, 37. **in dem Tempel herumgetragen wurden**) sagend:

Ich bin das Licht (die Aufklärung über göttliche **Dinge**) für die (**Menschen**=) Welt. Wer mir folgt (wie so eben die **Festbesucher hinter Lichtern**, die als Sinnbild vorgetragen wurden) der wird nicht in der Finsterniß umhergehen, sondern das Licht des (ächten) Lebens (**das den Weg dahin beleuchtende**,) haben.

13] Nun sagten Ihm die Pharisäer: Ueber Dich selbst bist Du Zeuge. Dein Zeugniß ist nicht wahr (gilt nicht). 14] Jesus erwiederte und sagte ihnen: auch wenn ich über mich selbst zeuge, ist mein Zeugniß wahr, daß Ich weiß, woher ich kam und wohin ich weggehe, (7, 28. 29.) Ihr aber nicht wisset, woher ich komme oder wohin ich weggehe (**Niemand weiß besser, was Ich bin, als Ich selbst. Ihr aber wisset es gar nicht**). 15] Ihr urtheilet nach der Körperlichkeit, ich beurtheile Niemand (**eben so, nach diesem** Aeußern! 5. 30.). 15] Und wenn doch ich urtheile (**über mich**), so ist diese meine Beurtheilung wahr, weil ich **nicht allein** bin,

vielmehr Ich (nur in heiliger Vergegenwärtigung Gottes über mich urtheilend) und der, welcher mich sendete! (der mich als Messias aufzutreten antrieb, weil ich dazu tüchtig bin!)

17] Und (was die Einwendung gegen das alleinige Selbstzeugniß V. 13. betrifft) ist doch in euerm Gesetz (5 M. 19, 15.) geschrieben: daß zweyer »Menschen« Zeugniß (von äußerlichen bürgerlichen Rechtssachen) wahr ist (gerichtlich gilt). 18] (Auch hier zeugen Zwey!) Ich bin der über mich zeugende; auch zeuget über mich der mich sendende Vater.

19] Ihm sagten sie nun: Wo ist Dein Vater? Jesus erwiederte: (freylich wohl müßtet Ihr fragen) Weder mich kennet Ihr, noch meinen Vater. Wenn Ihr mich (wie ich geistig der Gottheit verwandt bin) erkannt hättet, so hättet Ihr wohl auch meinen Vater (die Gottheit, als deren Willensverwandter ich lebe) erkannt.

20] Diese Reden (welche für den Zweck des Evangelisten wichtig waren und daher angeführt sind, weil Jesus hier wieder die Gottheit seinen Vater genannt hatte) redete Er an dem Schatzkasten (dergleichen einer an jedem der neun Thore des Tempels stund, wo Viele aus und ein giengen). Und Niemand griff Ihn (in dieser Stellung unter der Volksmenge) — weil noch nicht gekommen war seine Stunde (wie 7, 44.).

21] Nun sagte Er ihnen wieder: Ich gehe weg und Ihr werdet mich suchen (ohne dann in der Noth mich finden zu können, wie 7, 34.) Und in eurem Sündigen (in diesem Abirren vom göttlich gewollten, geistig und leiblich heilbringenden Zweck des Messiasreichs) werdet Ihr wegsterben; wo Ich bin (im seeligen Zustand) könnet Ihr (deswegen) nicht (hin-)kommen.

22] Die Judäer sagten nun (spöttelnd): Wird Er doch nicht gar sich selbst ermorden, daß Er sagt: Wo ich hingehe, könnet Ihr nicht (hin-)kommen. 23] Und Er sagte ihnen: Ihr seyd aus diesem Niedrigen (von allzu irdischen Gesinnungen abhängig). Ich bin aus dem Höhern. Ihr seyd aus dieser Weltart. Ich bin nicht aus dieser Weltart (nicht ein Weltförmiger. 18, 36. 37.). 24] Nun sagte Ich (V. 21.) Euch, daß weg Ihr sterben werdet in euren Sünden. Denn, wenn Ihr nicht treu überzeugt geworden seyd für das, was Ich bin (wenn Ihr also meinen Aufforderungen als dem einzigen Weg zu einem freyeren Gottesreich nicht folget) so werdet Ihr in Euren Sünden (beharrend weg-)sterben (leiblich und geistig unrettbar bleiben).

Gründe zum Urtheil über Jesus.

25] Ihm sagten sie nun: Wer (was für Einer) bist Du? Ihnen sagte Jesus: Für den Anfang (vor allen Dingen und zuvörderst), weswegen ich auch zu Euch rede, 26] habe ich vieles wegen Eurer (selbst, ohne mich auf Fragen über mich einzulassen) zu reden und zu beurtheilen. Aber (was mich betrifft) ist der, welcher mich sendete, wahrhaftig und Ich, was ich gehört habe von Ihm her, dieses rede ich an die Welt (von meiner Gültigkeit viel zu sprechen, ist nicht nöthig!)

27] Sie erkannten nicht, daß Er ihnen auf den Vater hin sprach — (auf die Gottheit deutete). Ihnen nun sagte (daher) Jesus: 28] Wenn Ihr weg- und hinauf geschafft (getödtet und dadurch zu Gott in die Seeligkeit versetzt) haben werdet diesen Menschgebohrnen (auf sich deutend) alsdann werdet Ihr (allmählig) tief einsehen, was ich bin und von mir selbst (aus Eigendünkel) nichts thue. Vielmehr so wie mich gelehrt hat der Vater (wie die Gottheit nach 5, 20. es einzusehen mir möglich machte). Dieses rede ich. 29] Und der, welcher mich sendete, ist mit mir (16, 32. ich bin fortwährend der mit ihm verbundene Gesandte) Nicht allein gelassen hat mich der Vater (nicht, seit ich als Menschengeist im Menschenleib lebe, sich von mir zurückgezogen, da ich vielmehr ihm immer geistig nahe bleibe) weil ich das ihm Gefallende thue allezeit.

128. Joh. 8, 30—59.

Jesus versucht Einige, von seiner Messiasschaft überzeugt Gewordene auf die Folgen aufmerksam zu machen, daß nur die, welche in sich sittlich-frey würden, auch einen äußerlich freyen Zustand wahrhaft hervorbringen können. Judäer, die nur durch die Abstammung von Abraham frey seyn wollten, überweist Er, daß sie Sclavensöhne des Teufels, des Wahrheitfeindes, seyen. Sie wollen antworten durch die .... Beweiskraft der Steine.

30] Da Er so redete, wurden Viele überzeugungstreu gegen Ihn (glaubten in Ihm den von der Gottheit gesendeten, das Göttliche wollenden Sohn, den Messias d. i. den für die Menschen bestimmten Lehrregenten zu haben).

31] Jesus nun (sie weiter zu führen) sagte denen für Ihn treu überzeugten Judäern: Wenn Ihr beharrt seyn werdet bey meiner (Lehr-)Rede

(nicht blos bey der Person) so seyd Ihr wahrhaft meine Lehrschüler 32]
und werdet tief einsehen die Wahrheit; und die Wahrheit wird Euch —
frey — machen (die feste Willigkeit für das Wahre und Gute wird zur
Befreyung von geistiger und irdischer Knechtschaft führen).

33] Ihm erwiederten (andere, von denen zum Einwürfemachen ge-
neigten Judäern, wie 7, 35. 37.): Abrahams Geschlecht sind wir (so gut,
wie Du) und (als gebohrne Freye) sind wir Niemands Knechte (Scla-
ven) jemals gewesen; wie sagst Du: Ihr werdet Freye — »werden«?

34] Ihnen erwiederte Jesus: Wahr und wahrhaftig sage Ich Euch,
daß Jeder, wer die Sünde thut, ein Knecht (ein Sittlich-unfreyer) ist.
35] Der Knecht aber bleibt nicht im Hause für die Dauer (kann immer
weggeschickt, verkauft, aufgegeben werden). Der Sohn aber (als Ei-
gentümer) bleibt für die Dauer. 35] Wenn nun der Sohn (der messianische
Regent dieser Gottes-Haushaltung oder Weltordnung) Euch frey machte
von Innen heraus für das Aeußere), werdet Ihr wesentlich Freye seyn
(nicht mehr von Uebermacht der Sinnlichkeit abhangen, die dann auch
den in Habsucht, Ehrsucht, Neid gegen Andere sittlich unfreyen von
äußern Gewalthabern abhängig macht).

37] Ich wußte (ohnehin V. 33.) daß Ihr Abrahams Geschlecht seyd.
Aber Ihr suchet mich zu morden, weil meine Rede nicht Platz hat in Euch.
38] Ich (aber) rede, was ich bey dem Vater (als Messiasgeist bey der Gott-
heit 17, 5.) gesehen (der »zeigenden« Gottheit, nach 5, 19. 20. es gleich-
sam abgesehen) habe und Ihr nun thut, was Ihr (böses wider mich)
»von eurem Vater« gehört habt.

39] Ihm erwiederten sie und sagten: Unser Vater ist Abraham!
Ihnen sagt Jesus: Seyd Ihr (in der That) Abrahams Kinder? Habt
Ihr die Thaten Abrahams? 40] Nunmehr aber suchet Ihr mich zu mor-
den, einen Menschen, der Ich Euch die Wahrheit geredet habe, die Ich
von der Gottheit her hörte. Dieses (dergleichen Etwas) hat Abraham
nicht gethan. 41] Ihr thut die Thaten »Eures Vaters.«

Sie sagten Ihm (aufgebracht): Wir sind nicht aus Hurerey erzeugt!
Einen Vater haben wir (mit Dir), die Gottheit.

42] Ihnen sagt Jesus: Wenn Gott (geistigverwandt) Euer Vater
wäre, so liebtet Ihr mich wohl. Denn ich bin aus der Gottheit (nach
des sendenden Gottes Willen) ausgegangen (auf die Erden-Welt) und
komme. Denn nicht von mir selbst (aus Eigendünkel) bin ich gekommen,
sondern jener hat mich abgesendet. (Röm. 8, 32.)

43] Warum erkennt Ihr nicht mein Gespräch? Weil Ihr nicht hören möget auf mein Reden, 44] so seyd (gerade herausgesagt!) ....Ihr aus dem Vater, dem Teufel (dem **Vater der Bösartigkeit, nicht dem Wesen, aber dem Wollen nach**, gleichartig) und dessen Begehrungen (**z. B. mich, den Rechtschaffenen, zu morden**) wollet Ihr thun. Jener war von Anfang (der **Menschengeschichte**) ein Menschenmörder (**gerne den Tod veranlassend, Adam und Eva verleitend zum Sündigen, welches die Ursache ist, daß das Menschenleben durch den Tod, durch einen Wechsel seines Zustands, unterbrochen seyn muß**). Und bey der Wahrheit blieb er nicht feststehen (**er blieb nicht auf der Seite Gottes, des wahrhaften, sondern hielt es mit dem Lügen**) weil in ihm Wahrheit nicht ist. Wenn er (**so wie in der paradiesischen Lehr-Erzählung die Schlange, die man vom Teufel zur Verführung der Eva gemisbraucht dachte**) die Lüge redet, redet er aus dem eigenthümlichen, weil er Lügner ist und eines (jeden) solchen (**geistiger Stamm-**)Vater. 45] Ich aber, weil ich Euch die Wahrheit sage; für mich seyd Ihr nicht überzeugungstreu.

46] (**Pause, wo die Juden wahrscheinlich durch Gebärden ihr Nichtglauben bejahten**) Wer aus Euch überweist mich (**denn irgend**) einer (**sündigen**) Abirrung? Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum seyd Ihr nicht überzeugungstreu für mich? 47] Wer aus der Gottheit (**der Gottheit gleich gesinnt**) ist, hört die Worte der Gottheit. Deswegen höret Ihr nicht, weil Ihr (**dem Wollen nach**) aus der Gottheit (**von der Denkart und gleichsam von der Parthie Gottes**) nicht seyd.

48] Die Judäer (**erbittert**) erwiederten und sagten Ihm (**spöttisch**): Sagen wir nicht (**wenigstens dies**) gut (**passend**), daß Du ein Samariter (**ein Ketzerjude bist**) und einen bösen Geist hast? (**gleich dem Saul von einem bösartigen abgeschiedenen Geist trübsinnig gemacht wirst. (Vgl. 7, 20.)**) 49] Jesus (**über so viel Bosheit betrübt**) erwiederte: einen bösen Geist habe ich nicht. Vielmehr ehre ich meinen Vater (**lebe Gottes würdig**) und Ihr verunehret mich (**redet verlästernd von mir**). 50] Ich aber suche nicht meine Verherrlichung. Es ist der sie suchende (**Gott**) .... auch richtend!!

51] (**Nach einiger Zwischenzeit**) Wahr und wahrhaftig sage ich Euch: wenn jemand meine Rede bewahrt hat, so wird er den Tod (**das Sterben, die Drohung von Euch gemordet zu werden**) gar nicht beachten.

52] Ihm sagten nun (**abermals das Gesagte ganz misdeutend**) die Judäer: Nunmehr haben wir tieferkannt, daß Du einen bösen Geist hast

(verrückt gemacht bist). Abraham ist gestorben, auch die Propheten. Und Du sagst (doch): Wenn jemand meine Rede bewahrt hat, wird er immerfort den Tod nicht erfahren. 53] Bist Du mehrvermögend (4, 17.) als unser Vater Abraham, der (doch) gestorben ist? Auch die Propheten sind gestorben. Zu was machst Du Dich?

54] Jesus erwiederte: Wenn ich (allein) mich selbst preise, so ist mein Preisen nichts. Es ist aber mein Vater, der mich preisende (der in mir die Messiaswürde anerkennende) von dem Ihr sagt: Er ist unser Gott! und doch Ihn nicht tief erkannt habt. 55] Ich aber weiß ihn. Und wenn ich (je) sagen würde, daß ich Ihn nicht wisse, so würde ich Eures Gleichen seyn, ein Falschredender. Vielmehr weiß ich Ihn, und seine Rede bewahre Ich.....

56] (Uebrigens ist) Abraham Euer Vater (nicht todt s. Vs. 52. er ist in dem Sinn, wovon ich Vs. 51. sprach, lebend und) hocherfreut war er (darauf hin) daß er sehen sollte meinen Tag (daß kommen, und auch ihm im Paradies Lk. 16, 22. bekannt werden sollte die Zeit, wo ich als Messiasgeist würken würde) und er hat sie (jetzt) gesehen und (gewiß, seiner Gesinnung gemäß) sich gefreut.

57] Die Judäer sagten nun zu Ihm! Fünfzig Jahre hast Du noch nicht, und hast Abraham gesehen? (Jesus aber hatte nicht gesagt, »Er selbst« habe den Abraham gesehen, sondern umgewendet: Abraham habe seine Zeiten, als die des Messias, mit Freuden, unter den Seeligen lebend, erwartet und nun gesehen!) 58] Jesus sagte ihnen: Wahr und wahrhaftig sage ich Euch: Ehe Abraham geworden (gebohren) ist, bin ich es (1, 21. 4, 26. 9, 9. Sinn: Ich bin der Messiasgeist, ehe Gott diese Erdenwelt schuf, wie Jesus dieses auch 17, 5. sagte. Wer also nachher auf den Messias sich zu irgend einer Zeit freute, wie dies Abraham gewiß unter den Seeligen that, sobald er von solcher Hoffnung für sein Volk wußte, der freute sich auf mich).

59] Steine hoben sie nun auf, um auf Ihn zu werfen. (Gewalt brauchen ist leichter, als Widerlegen, oder Richtig-beurtheilen!) Jesus aber verbarg sich (in die Volkshaufen zu den Seinigen zurücktretend, wie 5, 13.) und gieng hinaus aus dem Geheiligten (von dem Tempelplatz weg).

129. Joh. 9, 1—34.

Ein Vorurtheil der Lehrschüler Jesu, ob es angebohrene Sünden und Sündenstrafen gebe, veranlaßt Jesu Aufmerksamkeit auf einen Blindgebohrnen und daß Er dessen Heilung am Sabbat werkthätig beginnt. Daraus entstehen pharisäische Untersuchungen und Synagogenbann, aber auch eine bestimmte, dem Zweck des Johannes-Evangeliums sehr wichtige Erklärung Jesu, daß Er der Messias, der sehend machende Lehrregent und ächte gute Hirte sey.

1] Und vorbeyziehend (also ohne Vorbereitung) sah Er (Jesus) einen von der Geburt her Blinden. 2] Und Ihn befragten seine Lehrschüler, sagend: Rabbi, wer hat gesündigt (durch ein außerordentliches Sündigen solch außerordentliches Unglück verschuldet?) Dieser (selbst schon vor der Geburt)? oder (etwa) dessen Eltern? so daß er blind gebohren wurde. 3] Jesus erwiederte: weder dieser hat (so) gesündigt, noch seine Eltern. (An eine solche Ursache dieses Uebels solltet Ihr gar nicht denken. — Auch der Jude konnte dieses besser schon aus dem Sinn des Buchs Hiob einsehen. Vielmehr was »wir« jetzt seinetwegen zu thun haben, soll unsre Frage seyn!) Damit sichtbar werden die Handlungen Gottes an ihm (die von der Gottheit mir möglich gemachten Heilungswürkungen) 4] habe Ich zu thun, die Handlungen dessen, der mich sendete (wohlthätige Heilungen als Etwas, daß nach göttlicher Fügung Jesus für seinen Sendungszweck anwenden konnte und sollte) während es Tag ist (ehe dieser Sabbattag vorbey ist). Es kommt eine Nacht, wo Niemand (besonders für eine solche Heilung der Augen) handeln kann. (Und wenden die Pharisäer etwas von ihren Uebertreibungen des Sabbatgesetzes dagegen ein, so sagt Jesus:) 5] Während Ich bin in der Welt (auch am Sabbat) bin Ich (wie im geistigen, so auch im leiblichen Sinn) Licht der Welt.

6] So hatte Er gesagt, spuckte auf den Boden und machte einen Teig aus dem Speichel und salbte den Teig (als Mittel) auf die Augen des Blinden. 7] Auch sagte Er ihm: Gehe weg zu baden, in den Schwimmteich Siloam — welches (Wort selbst) übersetzt wird: »abgesandt« — (so

daß in der Bedeutung des Namens etwas vom »Hinsenden« zu liegen schien).

Er gieng nun weg und badete sich und kam (zurück; wie bald? wissen wir nicht;) sehend.

8] Die Nachbarn nun und die ihn zuvor beschaueten, weil er Bettler war, sagten: Ist dieser nicht der: welcher saß und bettelte? 9] Manche sagten: Dieser ist es! Andere aber: Er ist ihm ähnlich! Er sagte: Ich bin es! 10] Sie sagten nun zu ihm: Wie sind deine Augen geöffnet worden? (Sie müssen also zuvor wie geschlossen, vielleicht verschleimt? gewesen seyn; denn welches von den vielen Augenübeln an den Augen oder Augenliedern statt fand, hat uns die um dieses Aeußere unbekümmerte nichts aus der Wunderbarkeit erweisen wollende Erzählung nicht überliefert). 11] Er antwortete: Ein Mann, genannt Jesus (sonst also ihm noch nicht bekannt) machte einen Teig (wovon?) und besalbte meine Augen, auch sagte Er mir: Gehe weg in den Siloam und bade. Weggegangen aber und mich badend habe ich aufgeblickt (wieder aufschauen können). 12] Sie sagten ihm: Wo ist Jener? Er spricht: Ich weiß nicht. 13] Sie führen ihn zu den Pharisäern, den zuvor Blinden. 14] Es war aber Sabbat (und Jesus hatte also jetzt vorsätzlich am Sabbat gegen die Pharisäer gehandelt) als Er den Teig machte (was die übertriebene Satzung als eine Werkthat verbot) und die Augen desselben öffnete.

15] Wieder nun befragten ihn (vor dem Synagogengericht) auch die Pharisäer: wie Er aufgeblickt habe? Er aber sagte ihnen: einen Teig legte Er über meine Augen und ich badete mich und ich sehe.

16] Nun sagten Einige aus den Pharisäern: Dieser Mensch (Jesus) ist nicht von der Gottheit her (nicht ein durch göttlichen Geistes-Antrieb Handelnder) weil Er den Sabbat nicht (nach unsern Satzungen und der Väter Ueberlieferungen) beobachtet. (Aus seiner dem Gesetz Gottes widerstrebenden Handlung ist seine Gotteswidrigkeit zu schließen!) Andere sagten: Wie kann ein Mensch, als sündigend (wenn er gerade in derselben Handlung unrecht thun wollte) dergleichen Zeichen (seiner wohlthätigen Gesinnung und Gottergebenheit) thun? (Ihre Voraussetzung ist: Wenn Er sündigen, wissentlich das Unrechte thun, wollte, würde Er nicht Wohlthätigkeit, Menschenliebe ausüben.) Und (Meinungs-) Theilung war bey ihnen selbst.

17] Sie (vermutend, es sey Betrug in der Sache) sagen dem Blinden wieder: Was sagst Du seinetwegen, (was hälst du selbst von Ihm,)

weil Er deine Augen geöffnet hat? Er aber sprach: Daß Er ein Prophet ist (ein Gottbegeisterter, der aus göttlichem **Antrieb und von Gott unterstützt lehrt und würkt).** 18] Nun (weil sie hören, daß der Geheilte lebhaft für Jesus spricht) hielten die Judäer nicht für glaubwürdig, was ihn betraf, daß er blind gewesen war und aufblickte, bis daß sie riefen die Eltern des Aufblickend-gewordenen. 19] Und sie besprachen dieselbe, sagend: Dieser — ist er Euer Sohn, von dem Ihr sagt, daß er blind gebohren war? Wie sieht er jetzt? Ihnen antworteten die Eltern desselben und sagten: Wir wissen, daß Dieser unser Sohn ist, und daß er blind gebohren war. 21] Wie er aber nunmehr sieht, wissen wir nicht, oder: wer geöffnet hat seine Augen. Wir wissen es nicht. Er hat sein Alter. Befragt Ihn. Er selbst wird seinetwegen reden.

22] Dieses (schüchterne) sprachen dessen Eltern, weil sie die Judäer fürchteten; denn bereits hatten die Judäer zusammen festgesetzt, daß, wenn Jemand Ihn (Jesus) als den Gesalbten bekennen (oder dazu Anlaß geben) würde, er aus der Synagoge verbannt **(mit dem rabbinischen Fluchbann, Anathema, belegt)** werden sollte. 23] Deswegen sagten dessen Eltern (so scheu): Er hat sein Alter. Befraget ihn selbst.

24] Sie riefen nun, zum zweitenmal **(um aus dem Wiederholen der Umstände als Untersucher zu bemerken, ob er sich nicht verwirre und Betrüglichkeit verrathe)** den Menschen, welcher blind gewesen war, und sagten ihm: gieb der Gottheit Ehre **(bekenne aus Ehrfurcht vor Gott den wahren Hergang der Thatsache!)** Wir wissen, daß dieser Mensch **(in dieser Sache selbst, als Verletzer des Sabbats)** sündig ist.

26] Jener nun erwiederte: ob er sündig ist **(wissentlich unrechtes thut)** weiß ich nicht. Eines weiß ich, daß ich blind war und jetzt sehe. 26] Sie aber sagten ihm wieder: Was hat Er dir gethan? Wie öffnete Er deine Augen? 27] Er **(die Verfänglichkeit des Erforschens, ob er sich gleich bleiben werde, nicht merkend)** erwiederte ihnen: Ich sagte es Euch bereits; und habt Ihr es nicht gehört? Warum wollt Ihr es wieder hören? Wollet auch Ihr seine Lehrschüler werden? 28] Sie schimpften ihn **(einen Betrüger)** und sagten: Du bist ein Lehrschüler von Jenem; wir aber sind des Moses Schüler. 29] Wir wissen, daß zu Mose die Gottheit geredet hat **(auch wegen des Sabbats)**; von diesem aber wissen wir nicht, woher Er ist **(auf wessen Antrieb Er handelt).** 30] Der Mensch (nun) erwiederte und sagte ihnen: Eines ist denn doch wunderbar für Diesen, daß Ihr nicht wisset, woher Er ist **(durch wessen Antrieb Er**

handelt); und doch hat Er meine Augen geöffnet. 31] Wir (Ihr und ich) wissen (aber doch), daß die Gottheit Sündighandelnde nicht erhört (ihre Wünsche, wie hier die Sabbatsverletzung wäre, nicht gelingen läßt); vielmehr wenn Einer ist gottverehrend und dessen Willen thut, diesen erhört er. 32] Von jeher ist es nicht erhört, daß Einer eines Blindgebohrnen Augen öffnete. 33] Wenn nicht dieser von der Gottheit her (auf Gottes Antrieb würksam) war, so konnte Er (dafür) Nichts thun.

34] Sie erwiederten und sagten ihm: ganz unter Sünden bist Du gebohren (schon durch die Sündenstrafe Deiner ursprünglichen Blindheit als äußerst sündhaft gezeichnet), und Du belehrst Uns? Und so warfen sie ihn hinaus.

130. Joh. 9, 35—10, 21.

Den aus der Pharisäerkirche Verbannten eilt Jesus in seine Gemeinschaft aufzunehmen. Dagegen sagt Er laut, warum Er als guter Hirte, oder Volksregent Gottes, die durch Römergunst und eigene Menschengefälligkeit erhobene Volksobern nur als Söldlinge erkenne, aber Selbst sein Leben daran setze, um die Judenschaft in und außer Palästina zu Gesinnungen welche auch äußere Rettung möglich machen, zu vereinigen und für sie der unsterbliche Lehrregent der Gottheit zu seyn.

35] Jesus hörte, daß sie ihn hinaus geworfen hatten, und als Er ihn (so vereinzelt) antraf, sagte Er ihm: Bist Du überzeugungstreu gegen den Sohn der Gottheit? (willst Du, Gebannter! zu dem ächten Regenten der Gottesgemeinde übergehen?) 36] Jener erwiederte und sagte: Und wer ist es, Herr! (welcher Person kommen die Eigenschaften zu, von der mir bekannten Idee eines Messias als Gottessohns?) so daß ich überzeugungstreu seyn mag gegen Ihn? 37] Ihm aber sagte Jesus: Und (sogar Du Blindgebohrner!) gesehen hast Du Ihn!.... Und der mit Dir Redende, Der ist es! 38] Er aber sagte: Ueberzeugungstreu bin ich, Herr! Auch warf er sich vor Ihm nieder (den Gotteskönig verehrend 1 Chron. 29, 20.).

39] Und Jesus sagte: Zu einer Aburtheilung (eine große, sonderbare Unterscheidung zu bewürken) bin ich in die Welt (unter die Menschen

herein=)gekommen, so daß die Nichtsehende sehen und die Sehenden Blinde werden.

40] Aus den Pharisäern hörten (einige) dieses, welche mit Ihm waren und sagten ihm: Sind (doch) nicht auch wir Blinde? 41] Ihnen sagte Jesus: Wenn Ihr Blinde wäret, so hättet Ihr wohl (dadurch) keine Sünde (auf **Euch; ohne Wissen und Wollen des Unrechten ist kein Sündigen!**) Nunmehr aber saget Ihr (gerne): Wir sehen! Eure Sünde bleibt also. (**Ihr beharrt eben deswegen ungebessert, auf Eurem Unrecht**).

10, 1] Wahr und wahrhaftig sage ich Euch (**Ihr über den Messias Pharisäisch=gesinnten!**) Wer (**wie Ihr, die Ihr jetzt nur durch Mittel der Eigennützigkeit Obere der Nation werdet**) nicht hineinkommt durch die Thüre in den Pferch der Schaafe, sondern anderwärts her (**wie Ihr durch die Römer**) übersteigt, der ist (**gewöhnlich nur**) Dieb und Räuber (**hat nur Absichten verderblicher Eigennützigkeit**). Wer aber hineinkommt durch die Thüre, ist (**gewöhnlich**) ein Hirte der Schaafe. 3] Diesem öfnet der Thürwächter. Auch die Schaafe hören auf seinen Laut (**als auf etwas bekanntes**). Auch die eigenen Schaafe ruft Er bey den (**angewohnten**) Namen und führt sie (**zur Weide**) heraus. 4] Und wenn Er die eigenen Schaafe herausgetrieben hat, schreitet Er vor ihnen her und Ihm folgen die Schaafe, weil sie seinen Laut wissen. 5] Einem Fremdartigen aber mögen sie nicht gefolgt seyn; vielmehr (scheu) werden sie von ihm fliehen, weil sie den fremdartigen Laut (**hier wohl zunächst die Leitung der Römerknechte, da die Pharisäer nur als solche ihre Macht retten wollten. 11, 48.**) nicht wissen.

6] Diese Verähnlichung sagte (**indem vielleicht der Hinblick auf einen nach morgenländischer Art im Freyen verzäunten Heerdestall zur Vergleichung Anlaß gab**) ihnen Jesus. Sie aber erkannten nicht, (**wollten nicht merken lassen, daß sie verstünden**) was es war, das Er ihnen sagte.

7] Wieder nun (**zur näheren Anwendung**) sagte ihnen Jesus: Wahr und wahrhaftig sage Ich Euch, daß Ich bin die Thüre zu den Schaafen (**durch mich als den Gottes=Regenten für die Nation befähigt man sich zum Hirten oder Vorsteher derselben**). 8] Alle, soviele vor mich (**als Thüre**) hingekommen (**Empfehlung durch mich suchend, so hingetreten**) sind (**alle Euresgleichen, Ihr Pharisäischen! 9, 40. 47.**) sind (**nur Eigennützige**) Diebe und Räuber. Aber die Schaafe hörten (auch) auf sie nicht. 9] Ich bin die Thüre (**durch mich kann man zu ächtem

Ansehen in der Nation gelangen). Wenn Einer durch mich hereingekommen ist, wird er (selbst) zum Heil gerettet seyn, auch ein- und ausgehen (geschäftig seyn) und (für die Heerde) Weide finden (das allgemeine Wohl des Volks befördern.) 10] Der Dieb kommt nicht, außer damit er stehle und schlachte und verderbe (mit dem Schaden des Ganzen für sich allein gewinne). Ich kam, damit sie (meine Volksgenossen durch das Innere im Aeußern) Leben haben und Ueberfluß haben.

11] Ich bin der gute Hirte (der göttlich wohlthätige Volksregent). Der gute Hirte, sein Leben setzt er daran für die Schafe. (So gefährlich es ist, sie durch die innere Besserung auch für einen äußern gotteswürdigen Regierungszustand zu erwecken; dennoch wage ich alles daran!) 12] Der Miethling aber (der ein Geschäft nur um des Gewinns willen treibt) und der nicht (mit Liebe zur Sache) Hirte ist, dem die Schaafe nicht eigen sind, sieht den Wolf (den Feind der Nation) kommen und verläßt die Schaafe und flieht. Und der Wolf, er raubt sie (zum Theil) und zerstreut die Schafe; 13] der Miethling aber flieht (sucht, sich allein zu retten) weil er Miethling (nur um des Gewinns willen ein Vorstand) ist und er ohne Sorgfalt ist, wegen der Schaafe.

14] Ich bin der gute Hirte (Lehrregent) und kenne gut die Meinigen, auch werde ich gut gekannt von den Meinigen; 15] so wie mich der Vater (die Gottheit) gut kennt und Ich den Vater gut kenne. Auch mein Leben setze ich daran für die Schaafe (mit Lebensgefahr suche ich die Nation durch Rechtschaffenheit zu vereinigen und zur innern und äußern Befreyung nach 8, 32 zu bereiten!)

16] Auch andere Schaafe habe ich, die nicht sind aus diesem Pferchgehege (die Judenschaft außer dem »heiligen« Lande). Auch jene soll ich führen (allgemeiner Messias der Nation seyn) und auf meinen Laut werden sie hören und es wird werden Eine Heerde, Ein Hirte. (**Ein Volk unter Einem Gottesregenten!**)

17] Deswegen, weil ich mein Leben daran setze, liebt mich der Vater so, daß ich es wieder nehme (daß ich, auch wenn ich umkomme, »als Messias« fortlebe). 18] Niemand nimmt es mir weg, sondern ich setze es daran von selbst. Ich habe Macht, es daran zu setzen und habe Macht es wieder zu nehmen (als Messias fortzuleben). Diesen Auftrag nahm ich (und keinen andern) von Meinem Vater. — —

19] Eine Meinungstheilung (9, 16.) ward nun wieder unter den Judäern wegen dieser Reden. 20] Viele aber aus ihnen sagten: einen (Unglücks-)Geist hat Er und ist wahnwütend (was Er von seiner Messiasschaft und Würksamkeit für die Nation, und was Er von den Todesgefahren meint, ist Wahn, durch einen der abgeschiedenen bösen Geister bewürkte Verrücktheit!) was höret Ihr auf Ihn? 21] Andere sagten: Diese Aussprüche sind nicht eines bösartig Begeisterten. Ein abgeschiedener böser Geist kann doch nicht (Kenntniß und Wohlwollen haben, um) Blinder Augen (zu) öffnen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob,

Das Leben Jesu, als Grundlage einer reinen Geschichte des Urchristentums dargestellt durch eine allgemeinverständliche Geschichterzählung über alle Abschnitte der vier Evangelien und eine wortgetreue, durch Zwischensätze erklärte Uebersetzung des nach der Zeitfolge und synoptisch-geordneten
Bd.: 2,1

Heidelberg 1828

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.e.o.132#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11685201-2